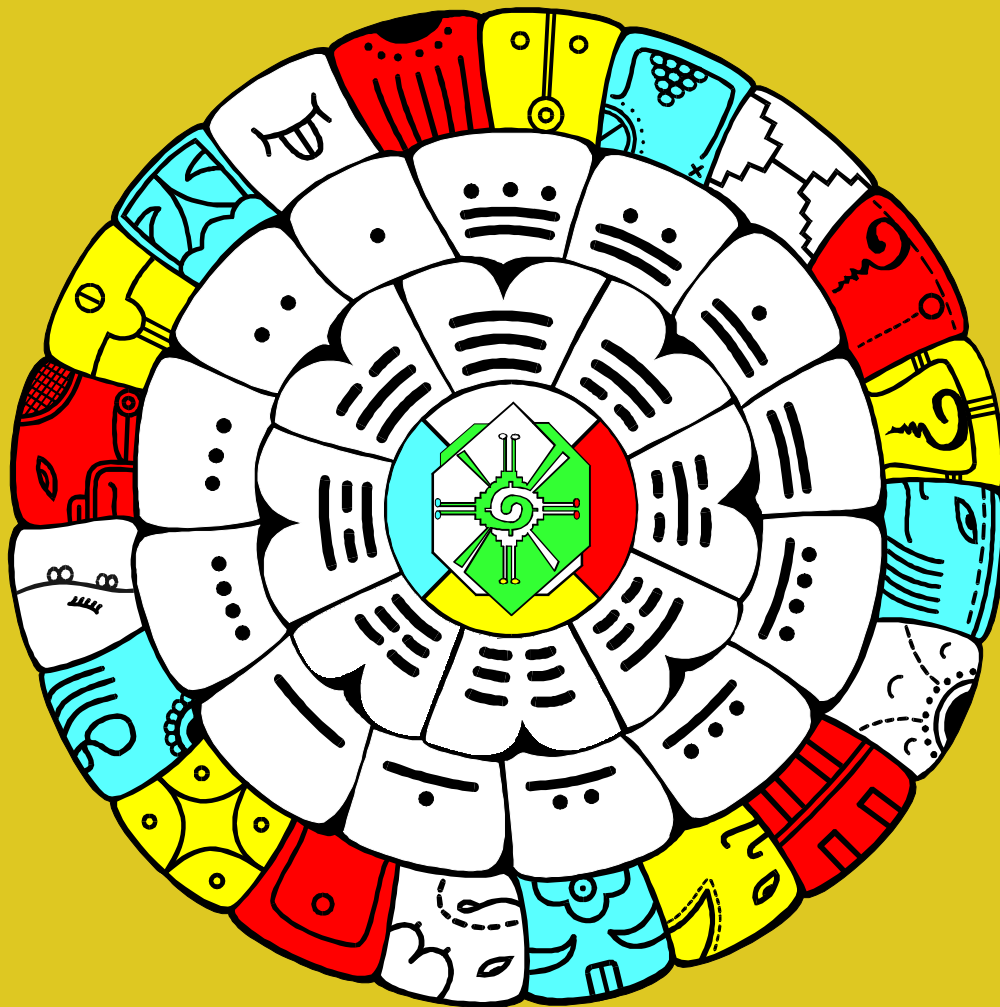


# Die Kosmische Ordnung

Der Weg zum Überschreiten technologischer Begrenzungen

> **Der Maya-Faktor** <



von José Argüelles

Sonderausgabe mit allen Graphiken  
der englischen Original-Version



*In seinem epochalen Werk erklärt Jose Argüelles, daß die Geschichte der Menschheit von dem Großen Zyklus geprägt wurde, der dem Maya-Kalender zufolge von 3113 vor Christus bis 2012 nach Christus dauert. Dieser Große Zyklus besitzt nach seiner Auffassung die Gestalt eines riesigen Strahls, der die Galaxie durchschneidet und dessen Lichtkegel Erde und Sonne durchwandern. Wir erfahren, daß die Perioden irdischer Geschichte sich nach diesen »galaktischen Epochen« richten, die bereits von den Maya mathematisch und symbolisch erfaßt wurden. Argüelles begreift uns Menschen als mit den notwendigen Kräften begabt, um uns auf direktem - sinnlichem und biomagnetischem - Wege mit der Energie-Information dieses Strahls in Verbindung zu setzen. Da die Astro-Physik heute bereits von »Dichte-Wellen« spricht, die durch den leeren Raum jagen und die Evolution beeinflussen, nimmt die synchronistische Bedeutung des Maya-Kalenders durch Argüelles wahrhaft prophetische Züge an. Der Forscher aus Leidenschaft plädiert für eine tiefgreifende Bewußtseinsverlagerung, bei der wir lernen, Zeit und Evolution aus einer neuen, multidimensionalen Perspektive zu betrachten.*

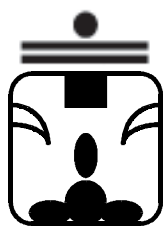
## **Autor**

Dr. phil. **Jose Argüelles** ist Künstler, Dichter, visionärer Historiker, Autor und Mitautor einer Reihe wichtiger Werke. Er gehört zur Stammfakultät der Union Graduate School und koordiniert dort das Programm für Kreative Künste. Er wohnt und arbeitet in Boulder, Colorado.

*Gewidmet meinem Lehrer,  
dem unvergleichlichen P. T. Mutpo*

*Dieser Text ist eine spezielle deutsche Version der ursprünglichen englischen Ausgabe., des "Maya-Faktors". Besondere Aufmerksamkeit wurde den graphischen Informationen geschenkt. Außerdem sind wieder die ursprünglichen Kapitelabschnitte gewählt, die in der deutschen Ausgabe im Goldmann-Verlag um einen gekürzt wurden. Da die Goldmann Ausgabe vergriffen ist und von diesem Verlag vorläufig auch nicht neu verlegt wird, haben wir diese Version als Studienunterlage geschaffen, um den Galaktischen Code der Erde und der Menschheit basisgerecht studieren zu können.*

*Das Studium dieser wissenschaftlichen Literatur des Maya-Faktors ist eine elementare Voraussetzung, um ein Verstehen der vier-dimensionalen ZEIT und ihrer gesetzmäßigen Auswirkungen zu ermöglichen.*



**Überbringer des Maya-Wissens**



**Deutsch-sprachige Transformatoren**



# **Der Maya-Faktor**

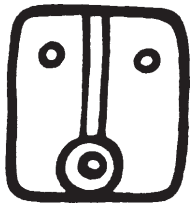
**Der Weg zum Überschreiten technologischer Begrenzungen**

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort von Brian Swimme	5
Einführung Das Geheimnis der Maya: Sie transzendierten die Wissenschaft .	9
1. Meine 33-Jahre Suche nach den Maya	15
2. Die Maya: Adepten der Harmonie .	30
3. Die galaktischen Herrscher und die Zahlen des Schicksals	45
4. Der Webstuhl der Maya - Das enthüllte Harmonikalische Modul	56
5. Die Geschichte & das Sonnensystem - Die galaktische Perspektive	65
6. Das Ende des Zyklus: Synchronisation mit dem All	79
7. Technologie und Transformation	91
8. Das kommende Sonnenzeitalter	109
9. Kleine Fibel des resonatorischen Paradigmas	126
10. Das Maya-System der harmonikalischen Zahlen	129
Anhang A: Die symbolische Bedeutung der Zahlen 1-13 und der zwanzig HeiligenZeichen	131
Anhang B.: Der 52-Jahre-Zyklus und die tägliche Kalenderrunde	133

**Sonderausgabe mit allen Graphiken  
der englischen Original-Version**





# Vorwort

## von Brian Swimme

Unter Sinologen kursiert eine unverbürgte Legende über die ersten Gelehrten des Westens - eine Gruppe von Jesuiten -, die sich im siebzehnten Jahrhundert an das Studium des I Ging wagten. Man stürzte sich mit viel Schwung und großen Hoffnungen auf das Projekt, erlernte die Sprache, entzifferte die Bedeutungen, erwog hin und her. Dann kam die Katastrophe: Die hochintelligenten jungen Männer wurden einer nach dem andern verrückt. Die Schwierigkeit, der Weisheit des I Ging mit den Kategorien westlichen Denkens beizukommen, hatte die eifrig bemühten jungen Leute einfach überfordert. Am Ende sah sich die Societas Jesu gezwungen, jedes weitere Studium dieser exotischen chinesischen Schrift zu verbieten.

Sollte diese Geschichte vielleicht auch nicht den historischen Tatsachen entsprechen, so wirft sie doch ein vielsagendes Licht auf die vorliegende Studie von Dr. José Argüelles. Denn auch er hat sich mit ganzem Herzen auf etwas geworfen, was sich für den westlichen Geist wie eine hermetisch versiegelte Wissenschaft ausnimmt: das System des Tzolkin der Maya. Sein ganzes Leben lang hat Dr. Argüelles nun schon dies Rätsel umkreist; jetzt tritt er mit seiner persönlichen Lesart des Tzolkin an die Öffentlichkeit - und es ist in der Tat eine gewagte Lesart. Da wird von uns erwartet - neben vielen anderen gleichermaßen »unverschämten« Behauptungen -, folgende Punkte ernsthaft in Betracht zu ziehen:

Erstens, daß die Menschheitsgeschichte zum wesentlichen Teil durch einen galaktischen Strahl geformt wird, den sowohl Erde wie Sonne während der vergangenen 5000 Jahre durchwandert haben, und daß wir sehr wahrscheinlich mit einem Augenblick der Transformation rechnen müssen, sobald wir am Ende dieses Strahls angelangt sind, was im Jahre 2012 n. Chr. der Fall sein soll.

Zweitens, daß die Handlungen und Weltanschauungen ganzer Kulturen von der jeweiligen Beschaffenheit galaktischer »Gezeiten« bestimmt werden, deren Code von den Maya sowohl mathematisch wie symbolisch festgehalten wurde.

Drittens, daß jeder Mensch das Potential besitzt, unmittelbar - auf extrasensorischem, sinnlichem und elektromagnetischem Wege - mit der Energie/Information dieses Strahls in Verbindung zu treten und, da dieser Strahl unmittelbar vom Herzen der Galaxie ausgeht, auf diesem Wege seinen eigenen wahren Geist, seinen höheren Geist, seinen tiefsten Geist wachrufen kann.

Zweifellos werden viele meinen, Dr. Argüelles sei nun auch den Gang jener Jesuiten gegangen, die im I Ging versanken, werden sagen, Dr. Argüelles hätte sich selbst bis zum Wahnsinn, zur Manie, zur Hoffnungslosigkeit seinen privaten Phantasmagorien ausgeliefert. Er ist sich gewiß bewußt, wie schockierend seine Schlußfolgerungen sind. Gleich zu Beginn warnt er uns aufrichtig: »Für mich hieß das, daß ich einen Sprung wagen, mich sozusagen in den Abgrund stürzen mußte, in geistige Bereiche hinein, die - gemessen an den kulturell gültigen Normen - für ausgestorben oder tabu gelten.«

Fest steht aber auch, daß seine Arbeit die untrüglichen Kriterien jeder neuen Vision von der Wirklichkeit an den Tag legt: viel Schlamm und viel Extravaganter . . . was an sich schon die Lektüre dieses Buches zur Herausforderung macht, einmal abgesehen von der kosmologischen Tragweite seiner Behauptungen.

Dies vorausgeschickt, will ich aber dem Leser gleich verraten, warum ich der Meinung bin, die Vision des Dr. Argüelles habe profunden Wert. Ich bin nämlich überzeugt, daß jede Vision von Wesen und Form des Universums, die uns keinen Schock versetzt, heute wertlos für uns ist. Wir dürfen nicht vergessen, daß ja wir es sind, wir, die westlichen Vernunftmenschen, die rationalen, demokratischen, weltlichen, christlich-jüdischen Zivilisationsanbieter, die den ganzen Planeten Erde mit unseren Atomwaffen zur Geisel gemacht haben. Wir modernen Industriebürger sind es, die den Ökotoad aussäen, der inzwischen alle Kontinente erfaßt hat.

Nennt man heute ein Weltbild »vernünftig«, sagt man damit, daß es in unsere moderne Weltanschauung paßt, die diesen weltweiten Terror angezettelt hat

und ihn auch nach wie vor stützt. Wir brauchen keine »vernünftigen« Weltbilder mehr. Wir brauchen die unverschämtesten Visionen des Universums, die wir nur aufreiben können. Die Vision des Dr. Argüelles wird genau diesen Anforderungen gerecht.

Aber seine Vision ist nicht nur wild. Mit dem untrüglichen Gespür des Genies weiß Dr. Argüelles genau, daß westliche Wissenschaft und westliche Gesellschaft nur dann hoffen können, jemals wieder ins Lot zu kommen, wenn sie die Kosmologie der Urvölker, vor allem die der Maya, assimilieren. Warum kommt den Kosmologien der Urvölker diese entscheidende Bedeutung zu? Weil sie alle bei der gleichen Überzeugung ansetzen: daß die Erde, die Sonne, die Galaxie, das Universum, kurz alles überall von Leben und Intelligenz erfüllt ist.

Was wir brauchen, ist Bescheidenheit. Wir, die wir von der modernen Weltanschauung geprägt sind - der gleichen, die den Rahmen für Militarismus, Konsumwahn, männlichen Chauvinismus und Anthropozentrik liefert-, haben es dringend nötig, uns unsere tödlichen Fehler einzugestehen. Wir gingen einst von der Annahme aus, das Universum sei tot, ein Raum ohne Gefühl, ohne Intelligenz, ohne inneren Plan. Werden wir den Mut aufbringen können, dies tödliche Mißverständnis abzuschütteln? Werden wir weise genug sein, uns den Maya und ihrer Wissenschaft zuzuwenden und die Wahrheit über das Universum zu lernen?

Im verbleibenden Teil dieser Einführung möchte ich mich ausführlicher mit den drei »unverschämten« Behauptungen des Dr. Argüelles auseinandersetzen. Da mein eigenes Fach das der mathematischen Physik ist, spiegeln meine Gedankengänge freilich den Rahmen der zeitgenössischen Wissenschaft wider. Doch muß ich hier ausdrücklich betonen, daß ich nicht vorhabe, die Vision der Maya in die Kategorien moderner Wissenschaftlichkeit zu zwingen. Die Kosmologie der Maya läßt sich gar nicht in die Kategorien der modernen Wissenschaft übertragen. Es ist aber zur Zeit eine post-moderne Wissenschaft im Entstehen begriffen - eine wissenschaftliche Orientierung, die versucht, die Weltbilder der Urvölker mit der Weltanschauung der modernen Wissenschaft zu vereinbaren. Und was ich hier sage, kommt aus dem Standpunkt genau dieser ganzheitlichen, allgemeinmenschlichen, post-modernen Wissenschaft.

Erstens also der galaktische Strahl, den wir den Maya zufolge durchwandern. Gleich vorweg möchte ich anmerken, daß in der modernen Wissenschaft nie von einem solchen Strahl die Rede war, wie ihn die Maya beschreiben. Doch sind Physiker vor nicht allzu langer

Zeit darauf gestoßen, daß wir in vielerlei Hinsicht durch Strahlen beeinflußt werden, die durch die Galaxie schießen - und das an sich ist schon sensationell genug. Die gegenwärtige Astrophysik beschreibt diese Strahlen als Dichte-Wellen, die durch die Galaxie jagen und die galaktische Evolution beeinflussen. Zum Beispiel war die Geburt der Sonne das Resultat eines solchen Strahls. Die Dichte-Welle kam vorbei, brachte einen Riesenstern zum Glühen, der daraufhin explodierte und so unsere Sonne gebar.

Ja, jegliche Sternenbildung geht in erster Linie auf die Aktivität dieser Strahlen zurück, die unsere Galaxie durchkreuzen. Wir können uns jetzt daranmachen, die Theorie einer »Galaxie als Organismus« auszuformulieren, d.h. als Organismus, der in eigener Regie seine Evolution betreibt. Wir Astrophysiker sprechen von einer »eigenorganisierenden Dynamik« der Galaxie. Oder wir sprechen, auch dies ist ein mehr organismischer Standpunkt - von der »Entfaltung« der Galaxie, wobei die Geburt von Sternen hier als Teil der Epigenese der Galaxie gesehen wird. Die Sonne wird bei dieser Betrachtungsweise von einer Dynamik belebt, die von einem galaktischen Mittelpunkt aus geregelt wird - so, wie etwa das Auge eines Frosches von einer Dynamik belebt wird, die vom Mittelpunkt seines eigenen Organismus ausgeht.

Die offensichtliche Frage ist nun, wie weit dieser galaktische Dynamismus bei der Entwicklung der Sonne und der Evolution ihres Planetensystems eine Rolle spielt. Anders gefragt: Beschränkt sich die Dynamik der Galaxie nur auf die Inangsetzung der Sonne und überläßt sie und die Erde daraufhin sich selbst? Oder ist der galaktische Strahl unmittelbar an der Evolution von Leben beteiligt?

Hier sind zwei Kommentare angebracht. Erstens läßt sich eindeutig feststellen, daß die Galaxie unentwegt an der Evolution der Erde und allen Lebens auf ihr beteiligt ist. Die galaktischen Dichte-Strahlen sind über den gesamten Zeitraum hinweg, den die Sonne existiert - 4,55 Milliarden Jahre -, durch die Galaxie gewandert, und jedesmal, wenn sie die Sonne passieren, verändern sie deren Dynamik und damit die Strahlungsenergie, in die die Erde getaucht ist. Ich trage keinen Zweifel daran, daß die Evolutionsbiologen in dem Maße, wie sie hierüber nachzudenken beginnen, zu exakten Formulierungen gelangen werden, wie die Entwicklung des Lebens auf der Erde von dieser Dynamik geprägt worden ist. Wir werden uns zunehmend klarer darüber werden, daß die Form etwa des Blattes einer Ulme nicht nur auf die natürliche Selektion unserer Erde, sondern auf das gesamtgalaktische Geschehen zurückzuführen ist.



Zweitens müssen wir zugeben, daß es für die moderne Wissenschaft ganz einfach unmöglich war, die Existenz eines galaktischen Strahls, so wie ihn die Maya beschreiben, wahrzunehmen. Die moderne Wissenschaft konzentrierte sich auf das Materielle und dessen Positionswandel. Alle Eigenschaften - Farbe, Geruch, Emotion, Gefühl, Intuition - wurden als zweitrangig betrachtet und außer acht gelassen. Mit anderen Worten: Wir haben uns a priori auf einen Bewußtseinsmodus beschränkt, der niemals zur Wahrnehmung des galaktischen Strahls der Maya führen konnte.

Gleichzeitig muß aber auch anerkannt werden, wie schwierig es im Grunde für die moderne Wissenschaft war, das zu leisten, was sie geleistet hat. Zum Beispiel ist die empirische Feststellung, daß die Sonne überhaupt einen Anfang hat, eine Leistung, zu der ein sehr hoher Bewußtseinsgrad gehört. Man denke nur, wie exotisch das Bewußtsein werden mußte, um tatsächlich erkennen zu können, daß die Kontinente sich bewegen! Um das Echo des uranfänglichen Feuerballs hören zu können, mit dem vor zwanzig Milliarden Jahren die Zeit einsetzte! Wenn wir die spezifische Bewußtseinsentwicklung der modernen Wissenschaft voll zu schätzen wissen, können wir auch anfangen, ihre blinden Flecken zu verzeihen und uns für andere Bewußtseinsmodi zu öffnen, die sich im Verfolgen anderer kultureller Ziele entwickelten.

Die Maya waren als Volk von einem anderen kulturellen Ziel berauscht, und das erforderte eine völlig andere Bewußtseinsentwicklung. Während die modernen Wissenschaftler in der Lage sind, die physikalischen Auswirkungen der durch die Galaxie schießenden Dichte-Strahlen empirisch nachzuweisen, konnten die Maya auf dem subjektiven Erfahrungswege Strahlen mit anderen Auswirkungen aufdecken - Strahlen, die nicht Geburten und Funktionen von Sternen beeinflussten, sondern Geburten und Funktionen von Gedanken, Visionen, Überzeugungen. Wahrscheinlich aber - und ich persönlich bin davon überzeugt - haben sowohl die modernen Wissenschaftler als auch die Maya die gleichen Strahlen im Auge gehabt. Die modernen Wissenschaftler haben einen Bewußtseinsmodus entwickelt, der sie in die Lage versetzte, die physikalischen Auswirkungen dieser Strahlen zu artikulieren, während die Maya ein Bewußtsein entwickelten, das sie in die Lage versetzte, die übersinnlichen Auswirkungen dieser Strahlen zu artikulieren.

Zweitens: die galaktische Zeitenfolge. Die Maya lehrten, nach Darstellung von Dr. Argüelles, daß zu jeder Ära eine bestimmte Eigenschaft gehöre, die durch bestimmte Handlungstendenzen hervorstechen, und daß all dies im Code des Tzolkin vorgeprägt sei. Wer sich daher in dem galaktischen Code der Zeitenfolge

auskennt, der kann auch ihr Eintreten voraussagen und sich entsprechend - und um so effektiver - verhalten. Diese Art Orientierung an der Weltharmonie war ein gemeinsamer Zug fast aller Urvölker, obwohl vielleicht kein Volk so nuanciert zu Werke ging wie die Maya. Überdies kennt die antike und mittelalterliche religiöse Überlieferung des Westens einen ähnlichen Zeitbegriff, demzufolge jeder Zeitpunkt oder jede Ära ihr spezifisches Attribut hatte, ganz wie es der Thron des Allmächtigen vorschrieb. Wer um die Eigenschaft des Zeitpunktes Bescheid wußte, der war in der Lage, das numinöse Walten bis ins Tiefste zu erforschen.

Ich selbst finde meinen Zugang zu diesem Konzept der »galaktischen Zeitenfolge«, indem ich mir die zwanzig Milliarden Jahre kosmischer Geschichte anschau. Wenn wir betrachten, was wir gesichert von diesem Geschehen wissen, dann sehen wir, daß jede Ära ihre besondere Eigenschaft besitzt, ihren »unverwechselbaren Moment«, ihre spezifische Kreativität.

So war zum Beispiel eine halbe Million Jahre nach Einsetzen des kosmischen Epos die Zeit reif für die Bildung der Wasserstoffatome. Wir müssen hier betonen, daß dieser kreative Akt nur konsequent aus der Eigenschaft des Kosmos als Makrophase zu erklären ist. Vor diesem Zeitpunkt waren noch keine Wasserstoffatome entstanden, und auch nach diesem Zeitpunkt entstanden keine. Aber zu genau diesem einen Zeitpunkt konnten Wasserstoffatome zu Quintillionen ins Dasein springen - und taten es auch. Es gibt für alle Zeitabschnitte des kosmischen Epos Dutzende solcher Beispiele; aber bleiben wir besser beim Auftauchen der Wasserstoffatome, um klarzustellen, daß zu jeder kosmischen Periode von vornherein eine spezifische Aktivität gehört.

Vor dem Auftauchen des Wasserstoffs hatte sich zwar schon die Möglichkeit ergeben, daß sich hin und wieder ein individuelles Wasserstoffatom bildete. Aber hierzu war eine ungeheure Verausgabung an Energie erforderlich. Und das Atom schmolz schnell im Urschmelztiegel dahin. Mühelose und überfließende Kreativität hängt einerseits von einer vorgegebenen Dringlichkeit ab, die da will, daß Wasserstoff entsteht, andererseits aber auch vom jeweiligen Zustand des Universums. Erst als sich, um mit Dr. Argüelles zu sprechen, »Augenblicksbedürfnis mit universellem Zweck verbündete«, konnte der zündende Funke überspringen. Als der Zustand des Universums sich in die richtige Ausgangsposition gebracht hatte, um Wasserstoffatome ins Dasein zu laden, regneten sie zuhauf. Das Vorhandensein einer solchen kosmischen und galaktischen Zeitenfolge ist in den zwanzig Milliarden Jahren dieser Existenz überall nachzuweisen.

Hier taucht für das westliche Denken sofort die Frage auf: Mag sein, daß es vorbestimmte Zeiten für die Geburt von Atomen oder von Galaxien oder primitiven Zellen gibt. Aber für meine eigenen Gedanken? Für die menschliche Kultur? Soll das alles etwa auch unter dem Einfluß einer galaktischen Vorsehung stehen? Damit sind wir bei der Diskussion des dritten Punktes.

Drittens: die persönliche Interaktion mit dem galaktischen Geist. Nun ja, was können wir schon zu dieser Vorstellung einer galaktischen Intelligenz und Absicht sagen?

Ich habe diesen Punkt bis zuletzt aufgespart, weil wir es hier mit den tiefsten Verdrängungsschichten unserer westlichen Psyche zu tun haben. Die Maya glaubten, mit dem Geist der Sonne in Verbindung zu stehen, der für sie Geist und Herz der Galaxie verkörperte. Sie hatten das Gefühl, die Galaxie habe »Absichten«. Moderne Wissenschaftler nahmen dies zur Kenntnis und warfen die Maya in den Mülleimer zu den Ammenmärchen. Aber indem wir ihre Weisheit verwerfen, beweisen wir nur, welche gefährliche Schlagseite unsere seelische Verfassung hat.

Unsere intellektuellen Vorfahren im Europa des 17. Jahrhunderts konnten sich vor ein brüllendes Tier hinstellen und davon überzeugt sein, daß das Tier keine Gefühle habe. Befragt, wie sie so kaltblütig sein könnten, erklärten sie, diese Tiere wären einfach nur beschädigte Maschinen und wie eben alle beschädigten Maschinen machten sie einen so unerträglichen Lärm.

Wir, die Nachfahren dieser Menschen, haben ebenso verzerrte Wahrnehmungen. Wie sonst ist es erklärbar, daß wir apathisch mitansehen, wie heute die ganze lebendige Welt rund um den Globus vor Schmerz aufheult? Ich erinnere deshalb daran, weil ich Hoffnung habe. Denn wenn uns erst einmal die Wahrheit dämert - daß die Sensibilität von uns modernen Menschen in all den 50000 Jahren der Existenz des homo sapiens noch nie so deformiert war wie jetzt-, dann werden wir uns sputen, unser volles Spektrum menschlicher Wahrnehmungen auf psychischem Gebiet wachzurütteln. Erst dann werden wir unsere Attacke auf das Leben einstellen. Erst dann werden wir ein ekstatisches Leben führen . . . ganz so wie es die Maya taten.

Unsere Schwierigkeit rührt daher, daß wir den kulturellen Fehler machen zu meinen, Wasserstoffatome, Sterne und dergleichen seien rein »physikalischer Natur« - wir dagegen und unser Seelenleben seien transzendenter Natur, also völlig vom übrigen Universum zu trennen.

Die Schöpfungsgeschichte der post-modernen Wissenschaft bietet einen neuen Ausgangspunkt: das Universum als einziges, vielgestaltiges Energie-Ereignis. Und somit sind menschliches Bewußtsein und menschlicher Körper und Eulen-Bewußtsein und Eulen-Körper allesamt Blüten eines einzigen bedeutsamen kosmischen Vorgangs. Von einem solchen holistischen Standpunkt aus können wir zu ahnen beginnen, inwiefern unsere Gedanken, unsere Knochen und unsere Institutionen (und die Gedanken, die Knochen und die Institutionen der Eule) alle miteinander Stoff vom Webstuhl der gleichen fundamentalen heiligen Dynamik sind.

Für den, der die Dinge aus dieser Perspektive sieht, stammen »Gefühle« nicht aus seinem transzendenten menschlichen Hirn, sondern werden »übertragen«, genauso wie Photonen übertragen werden. Das bestätigt schon die allgewöhnlichste Erfahrung. Ein Mensch, der in der Präsenz einer gewaltigen Granitklippe steht, wird von allen möglichen Gefühlen erfüllt sein - Gefühle, die der Fels dem Menschen übermittelt hat. Man stelle sich also einen Maya vor, der vor der Sonne steht, eingetaucht in ihr Licht. Was geht vor sich? Und was können wir darüber aussagen? Dieses Geschehen ist, wie jedes andere auch, gleichermaßen physisch und psychisch. Wir können in der Sprache der Quantenphysik sagen, daß ein elektrodynamischer Austausch zwischen den Photonen der Sonne und den menschlichen Elektronen stattfindet. Oder wir können von den Gefühlen und Intuitionen sprechen, die sich »innen« abspielen. Eine Gesamtbeschreibung dieses Geschehnisses erfordert, daß beide Pole zusammengenommen werden. Die Sonne erhitzt sowohl die Haut, wie sie auch den Geist entzündet. Die Sonne schenkt sowohl ihre Wärme, wie sie auch ihr inneres Gefühl mitteilt. Die Sonne vermittelt einerseits thermonukleare Energie, andererseits projiziert sie ihre Vorstellungen und Forderungen.

Man kann sich kaum all der faszinierenden Gedanken erwehren, die den Leser bei der Lektüre dieses Buches von Dr. Argüelles bestürmen . . . Springen Sie nur selbst hinein und prüfen Sie alles genau - und mögen Sie, wenn Sie wieder auftauchen, von einer neuen Kraft beseelt sein, entschlossen, das Ihre zum Wohl und zur kreativen Freude der planetarischen Gemeinschaft unserer Erde beizutragen!

Brian Swimme,  
Holy Names College,  
Oakland



# Einführung

## Das Geheimnis der Maya

Sie transzendierten die Wissenschaft

Seit Rationalismus und Industrielle Revolution im achtzehnten Jahrhundert ihren Triumphzug antraten, ist die Binsenwahrheit, die moderne Wissenschaft sei der Gipfel menschlicher Leistung schlechthin, zur Institution avanciert. Der Wissenschaftsglaube ist der Eckstein der Lehre vom materiellen, vom technischen Fortschritt. Der bloße Gedanke, es könne je eine Wissenschaft gegeben haben, die der heutigen überlegen war - der wir doch schließlich alle Wohltaten unserer weltweiten industriellen Zivilisation verdanken-, war bislang praktisch undenkbar. Aber wir sind an den Punkt gelangt, wo das rational Undenkbare vielleicht die einzige uns noch verbleibende Lösung ist, uns den einzig sicheren Ausweg weisen kann aus dem vernichtenden Ansturm von nuklearem Militarismus und einer Umweltvergiftung, die den Fortbestand des Planeten bedroht.

Verbarrikadiert und eifrig auf Absicherung bedacht, bewachen die Kräfte des wissenschaftlichen Materialismus mit Argusaugen das Portal ihrer heiligen Hallen und haben nur ein einziges Ziel im Sinn: den Mythos von der stets fortschreitenden Herrschaft der Technik aufrechtzuerhalten. Und so wurden denn UFOs und andere paranormale Erscheinungen wie beispielsweise die rational nicht zu erklärenden Mars-Phänomene, die 1976 entdeckt wurden, schnell als »streng geheim« klassifiziert und dem Auge der Öffentlichkeit entzogen. Doch als am Morgen des 28. Januar 1986 - nur vier Tage, nachdem Voyager 2 ihren triumphalen Flug am Uranus vorbei vollendet und eine Flut von verwirrenden Daten zur Erde gesendet hatte- die Raumfähre Challenger direkt vor dem Auge der Fernsehkameras und der Öffentlichkeit explodierte, da wurde, in diesem grauerregenden Feuerball, dem Mythos vom Triumph der Technik ein empfindliches Leck geschlagen.

Durch diesen Spalt des Zweifels und der Verwundbarkeit, jäh aufgerissen durch die schicksalhafte Mission der Challenger-Fähre, blickt heute wohl so mancher intelligente Zeitgenosse und fragt sich kritisch wie nie zuvor, was es denn mit der Technik und der »Unfehlbarkeit« der modernen Wissenschaft letztlich auf sich habe. Durch diesen Spalt in der Wand des technologischen Überlegenheits-Mythos wehen inzwischen

seltene Winde. Im Mondenlicht der Gefilde jenseits der wissenschaftlichen Rationalität dürfen wir uns getrost die Frage stellen: Und wenn die Art, wie wir die Dinge heute handhaben, nun doch nicht die beste und weiseste ist?

Wie, wenn wir am Ende doch nicht die intelligenteste Zivilisation sind, die die Erde je sah? Sollte es Völker gegeben haben, die wacher, weiser, fortgeschrittener waren als wir, Völker, die wir in unserer Selbstgefälligkeit übersehen hätten? Könnte es eine Wissenschaft gegeben haben, die der unsrigen überlegen ist und die sowohl auf diesem wie auf anderen Planeten schon praktiziert wurde? Warum sind wir uns so sicher, daß der wissenschaftliche Materialismus die beste Methode ist, um einem Kosmos seine Geheimnisse zu entreißen, dessen unermeßliche Weite und Rätselhaftigkeit das Fassungsvermögen des rationalen Verstandes unendlich übersteigen?

Mit anderen Worten: Was das Gespenst von der Krise des technischen Fortschritts heraufbeschwört, ist nichts anderes als eine Paradigma-Verschiebung, ein Erdbeben in unserem Weltbild von wahrhaft radikalen Ausmaßen. Solch ein geistiger Erdbeben liegt schon seit geraumer Zeit in der Luft. Angekündigt wurde er durch die Pionierforschung in der Quantenphysik, doch mußte erst ein Erfahrungsschock dazukommen, damit die Sache konkret wurde.

Seit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts haben die sensibleren Köpfe unter den Wissenschaftlern versucht, sich zunächst selber Klarheit darüber zu verschaffen, wie irrational das Verhalten ist, das eine Welt an den Tag legt, die doch angeblich wissenschaftlich objektiv zu beobachten sucht - und sie haben die Öffentlichkeit vorgewarnt. Obwohl ihre Botschaft bei Kriegstreibern und Technokraten auf taube Ohren stieß, gelang es den Popularisierern einer »neuen Wissenschaft« - Fritjof Capra, Isaac Bentov und Gary Zukov - durch bewundernswerte Bemühungen wenigstens einer kritisch denkenden Minderheit klarzumachen, daß es eine gewisse Ähnlichkeit zwischen der Quantenphysik und der östlichen Mystik gibt. In seinem Schlußwort von *The Dancing Wu Li Masters* (1979) wagt sich Zukov sogar bis an die Grenzen des Undenkbaren und erklärt, uns



stehe das »Ende der Wissenschaft« bevor. Doch selbst er kann nicht auf die gewohnte Vorstellung vom »rastlosen Bemühen und der ständig fortschreitenden Entwicklung der immer umfassender und brauchbarer werdenden physikalischen Theorien« verzichten.

Das wirkliche »Ende der Wissenschaft«, die langerwartete, radikale Paradigma-Verschiebung jedoch setzt den Verzicht auf die Vorstellung vom nicht enden wollenden Fortschritt selber voraus. Oder zumindest einen vorübergehenden Verzicht - wenigstens lange genug, bis überprüft ist, ob es etwa auch nicht-physikalische oder nicht-materialistische Wissenschaften gibt, die den Begriff des Fortschritts (und Nicht-Fortschritts) als solchen transzendieren. Natürlich könnte der Mythos vom wissenschaftlichen Fortschritt keinen ärgeren Schlag erleiden, als entdecken zu müssen, daß es schon vor dem Beginn des Fortschrittsmythos eine fortgeschrittenere Wissenschaft gab; ausgeübt von einem Volk, welches sich nach modernem Urteil noch in der »Steinzeit« befand. Gezielt denke ich an ein Gedankensystem, das von allen Protagonisten der »neuen Wissenschaft« übersehen wurde, ein Gedankensystem, das ein altes Volk einmal pflegte und das von ihm als Wissenschaft praktiziert wurde: das Volk namens Maya.

Die greifbarste Parallele zu dem System der Maya-Wissenschaft ist für die Vorreiter der neuen Wissenschaft im I Ging zu finden, einem Vermächtnis Chinas. Aber selbst das I Ging haben diese »neuen Wissenschaftler« noch nicht voll begriffen. Noch immer bleibt nämlich ihrem unverändert von der Fortschrittslehre getrüben Blick dessen wahres Wesen verborgen: Es ist die kodierte Form einer Wissenschaft, die nicht auf Atomphysik, sondern auf holonomer Resonanz beruht.

Martin Schönbergers Buch *The I Ching and the Genetic Code: The Hidden Key to Life (1973)*, Robert Wilsons *The Illuminati Papers (1980)* sowie mein *Earth Ascending (1984)* sind hier als einige dieser Versuche zu nennen, die im I Ging ein Beispiel für ein System sehen, welches umfassender ist als das der heutigen Wissenschaft. In Schönbergers Worten ist das I Ging »... eine Weltformel höchsten Ranges, ein Spiegel der Wirklichkeit... die Antwort auf Heisenbergs Suche nach den anonymen Grundformen und komplementär-polaren Entsprechungen einer durchgehend einheitlichen Natur«.

Ebenso wie das I Ging eine systematisierte Weltordnung enthält, enthält die Maya-Wissenschaft ein System holonomer Resonanz, das sich ebenso auf die Zukunft wie auf die Vergangenheit erstreckt. Tatsächlich taugen die Begriffe »Zukunft« und »Vergangen-

heit« in den Augen der Maya-Wissenschaft nicht als Maß für Überlegenheit oder Fortschritt. Sofern der Begriff der Zeit überhaupt für die Maya existiert, dann als Kreislauf, von dessen gemeinsamer Quelle Zukunft und Vergangenheit ausgehen und sich stets im gegenwärtigen Augenblick treffen und vereinigen. Man kann die Wissenschaft der Maya, ebenso wie das I Ging, sowohl prä- wie post-wissenschaftlich nennen. Merkwürdig nun, daß sich die Maya ausgerechnet zum Zeitpunkt der Krise des Technischen Zeitalters, im Moment der Paradigma-Verschiebung, unserem Bewußtsein aufdrängen! Wer waren - oder sind die Maya? Wo kamen sie her? Was waren ihre Leistungen? Warum taten sie, was sie taten, warum ließen sie ihre Zivilisation im Stich, als sie just auf dem Höhepunkt war? Wohin gingen sie, und warum?

Während asiatische Formen des Denkens und Handelns - Yoga, Meditation, Selbstverteidigungskünste - seit einem halben Jahrhundert mehr und mehr zum allgemeinen Erscheinungsbild gehören, unaufhörlich unsere Kultur revolutionieren und sogar einen spürbaren Einfluß auf unsere Wissenschaft ausüben, sind uns die Maya nach wie vor rätselhaft und unzugänglich.

Trotzdem wird für uns, denken wir an die Maya in Mittelamerika, gleichzeitig auch ein seltsam asiatisches Echo wach - aus Richtung Indien. Schließlich ist maya ein Schlüsselwort der hinduistischen Philosophie und bedeutet »Ursprung der Welt« und »Welt der Illusion«. Das Wort maya in Sanskrit ist außerdem mit Begriffen verwandt, die »groß«, »Maß«, »Geist«, »Magie« und »Mutter« bedeuten. Es überrascht nicht, wenn wir erfahren, daß Buddhas Mutter »Maya« hieß. Und im klassischen Epos der vedischen Zeit, im Mahabharata, steht zu lesen, daß ein berühmter Astrologe, der auch Astronom, Magier und Architekt war, den Namen »Maya« trug und daß auch ein großer Stamm seefahrender Nomaden so hieß. Aber nicht nur im alten Indien, der Heimat der hohen Metaphysik und des spirituellen Forschungsdranges, stoßen wir auf das Wort Maya, sondern auch weiter westlich. Der Schatzmeister Tutenchamuns, des berühmten Knabenkönigs Ägyptens, hieß Maya. Und in der ägyptischen Philosophie finden wir den Begriff mayet für »universelle Weltordnung«. In der griechischen Mythologie befindet sich unter den sieben Plejaden, Töchtern des Atlas und der Pleione und Schwestern der Hyaden, auch eine Maia, gleichnamig mit dem hellsten Stern in der Konstellation der Plejaden. Und schließlich wissen wir, daß unser Monat Mai von einer römischen Göttin stammt Maia, die Große, Göttin des Frühlings, Tochter des Faunus und Frau des Vulkans.

Aber um auf die Maya Mittelamerikas zurückzukommen: Deren Name, so weiß man, geht auf das Wort *mayab* zurück, eine Bezeichnung für die Halbinsel Yukatan, das Kerngebiet der Lebenszone und Heimat der Maya. Bleibt also die Frage: Wer waren die Maya? Wie kommt es, daß der Name, der mit dieser mittelamerikanischen Zivilisation verknüpft ist, auch an vielen anderen Plätzen unserer Welt auftaucht? Reiner Zufall? Wo kamen die Maya her?

Der gängigen anthropologischen Lehrmeinung zufolge gehörte die Gruppe der Maya zu der großen Schar von Amerindern, die die Bering-Straße von Asien herkommend durchquerten, und zwar erst vor etwa 12000 Jahren, im Laufe der letzten Eiszeit. Sie ließen sich im heutigen Zentralamerika nieder. Wenn wir späte Maya-Texte lesen, wie z. B. *das Popul Vuh, Das Buch der Bücher von Chilam Balam oder Die Annalen der Catchiquels*, dann vermitteln diese uns den deutlichen Eindruck, daß die Maya in der Tat von weither kamen: »Von der anderen Seite des Meeres her kamen wir an den Ort, der Tulan heißt, wo wir gezeugt und geboren wurden von unseren Müttern und unseren Vätern...« (Cakchiquels). Nun, ganz so unkompliziert ist die Sache wohl doch nicht, denn an anderer Stelle im gleichen Buch entnehmen wir einem etwas verworrenen Text, daß es vier Tulans gab.

»Von vier (Orten) kamen die Menschen nach Tulan; im Osten ist ein Tulan; ein zweites in Xibalbay (der Unterwelt); ein drittes im Westen, wo wir selber herkommen, vom Westen, und noch eins dort, wo Gott ist (oben, im Himmel). Und so gab es vier Tulans.«

Bei näherer Betrachtung dieser Passage ergibt sich, daß der Ursprungsort oder Ursprungshergang, wie er von den Maya in diesem späten Text beschrieben wird, mandalische, himmelsorientierte und kosmische Züge trägt. Die Vier Tulans symbolisieren die Sonnenbahn (Ost und West) sowie eine Oberwelt und eine Unterwelt. Darüber hinaus zeigt sich beim Studium der alten Geschichte und Mythologie Mexikos und der Maya ganz allgemein, daß Tulan (oder Tollan) nicht nur eine Ortsbezeichnung, sondern auch ein archetypisches Codewort ist. Sollte »Tulan« etwa in erster Linie nicht einen geographischen Ort, sondern einen Entstehungsvorgang bezeichnen - und zwar den Moment des Übergangs aus einer »Welt« in eine andere? In diesem Punkt, nämlich was das Wandern zwischen Welten betrifft, ähneln sich die Ursprungserinnerungen der Maya und die der Hopi, deren gegenwärtige Welt für sie die vierte ist. Aber was sind das für »Welten« ? Sind damit vielleicht frühere Stadien auf diesem Planeten gemeint? Oder ist von kosmischen Wanderungen die Rede, die sich gleichzeitig auf unserem Planeten und/oder anderswo abspielten?

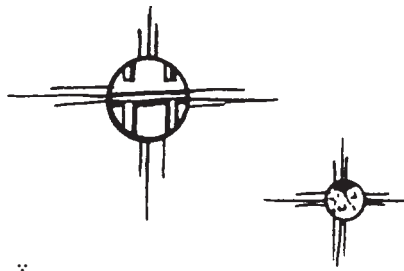
Aber lassen wir die Frage nach den Ursprüngen fürs erste beiseite und wenden wir uns den kulturellen Errungenschaften der Maya zu; denn hier befinden wir uns auf sicherem Boden. Ohne jede Frage repräsentieren die Maya eine der großen zivilisatorischen Blüten des Planeten Erde. Verstreut über die Dschungel der Halbinsel Yukatan und das Hochland des heutigen Guatemala, finden sich unglaubliche Mengen alter Städte und Tempelstätten. Hochragende Stufenpyramiden, elegant angelegte Plätze und Zeremonienfelder strotzen von erstklassigen Bildhauer- und Steinmetzarbeiten, über und über mit hieroglyphischen Inschriften bedeckt.

Vieles fällt uns an den großartigen Ruinen der Maya auf - am meisten aber ihre Abgeschlossenheit. Selbst im Vergleich zu der eng verwandten mexikanischen Hochlandzivilisation ist der Kunststil der Maya einmalig. Abgesondert in ihren mittelamerikanischen Dschungeln, wirken die Maya auf uns ebenso unnahbar wie unzugänglich. Aber angesichts ihrer Pyramiden, die über das Laubdach des Urwalds hinausragen, und angesichts ihrer komplizierten Hieroglyphen fragen wir uns auch voller Staunen, wie es kommt, daß die Maya erst so spät in der Geschichte der Erde auftraten. Fast dreitausend Jahre nach dem Höhepunkt des Pyramidenbaus Ägyptens, mit dessen Zivilisation sie zu Recht einen Vergleich herausfordern, platzten die Maya ins Erdgeschehen.

Und noch dramatischer als das relativ späte Auftauchen der Maya Zivilisation ist die Plötzlichkeit, mit der sie im Stich gelassen wurde. Schon 830 n. Chr., nach etwa 500 bis 600 Jahren blühenden Lebens, wurden die Hauptstädte dem Urwald und der Zeit preisgegeben. Von allen Rätseln, die uns die Maya aufgeben, scheint dies das größte zu sein. Trotz aller angestrebten Hypothesen - innere Revolution, Trockenheit oder Pest seien die Ursache für das Aussterben der großen Zentren gewesen - gibt es doch für keine dieser Theorien Beweise. Nach wie vor bleibt die Wahrscheinlichkeit bestehen, so verblüffend das auch für unsere Denkgewohnheiten sein mag, daß die Maya ihre Zivilisation bewußt zum Zeitpunkt ihres Höhepunktes im Stich ließen. Wenn dem so ist, müssen wir fragen, warum.

Aufs engste verknüpft mit dem geheimnisvollen Aussterben der Hauptzentren um 830 n. Chr. ist das Rätsel der Bedeutung nicht nur der Hieroglyphen, sondern auch der kalendarischen, mathematischen und astronomischen Daten, die von den Maya auf uns gekommen sind. Selbst wenn die Maya nichts anderes als nur ihre Architektur und ihre Kunstwerke hinterlassen

hätten, zählte ihre Zivilisation immer noch zu den höchsten, die die Menschheit je hervorgebracht hat: Sie hätten ihren Platz neben Ägyptern und Griechen, der Gupta-Dynastie in Indien, den Tempeln Javas, der T'ang-Dynastie Chinas und der klassischen Heian-Dynastie Japans. Doch ragen ihre wissenschaftlichen Leistungen ebenso hoch heraus wie die harmonische Ebenmäßigkeit ihrer Kunst, ja sind vielleicht sogar noch höher einzuschätzen; jedenfalls versetzen sie uns zunehmend in Erstaunen.



Normalerweise meint man, wenn von den wissenschaftlichen Errungenschaften der Maya die Rede ist, ihre kalendarischen Berechnungen. Die Maya errechneten für die Sonnenumlaufbahn der Erde bis auf eine Tausendstel-Dezimalstelle genau die von der modernen Wissenschaft kalkulierte Zahl. Und zwar, so wird wieder und wieder unterstrichen, taten sie dies ohne unsere Präzisionsinstrumente. Zudem besaßen sie bereits Kalender für die Zyklen der Mond- und Sonnenfinsternisse. Mehr noch: Sie arbeiteten mit Kalendern, die synodische Kreisläufe verzeichneten sowie Synchronisationen der Zyklen von Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Und auf einigen ihrer Monumente sind Aufzeichnungen von Daten und/oder Ereignissen zu finden, die bis zu 400 000 000 Jahre zurückliegen. All dies taten sie mit einem einmaligen, unglaublich einfachen und zugleich flexiblen Zahlensystem, das in Zwanzigern (statt Zehnern) zählte und mit nur drei Wertsymbolen auskam. Warum, und zu welchem Zweck?

Welcher Zusammenhang besteht zwischen dem Kalenderwissen der Maya, dem Geheimnis ihres Ursprungs und dem Rätsel des Aussterbens ihrer wichtigsten Städte um 830 n. Chr.? Und wo gingen die Maya 830 n. Chr. hin? Sicher, einige blieben, aber dennoch erweckt dieser klare Bruch vor dem Wiedereinsetzen der Maya-Zivilisation im späten zehnten Jahrhundert den Eindruck, als handelte es sich um einen bewußten und vorsätzlichen Abbruch. Nicht nur ist die Kluft zwischen dem sogenannten Neuen Reich der Maya und den Maya vor 830 n. Chr. sehr tief, sondern bis zum Zeitpunkt der Ankunft der Spanier scheinen alle früheren Erkenntnisse der Maya wie weggewischt. Und dennoch blieb der Kalender. Als Indizienbeweis? - Für wen?



Die Archäologen freilich sehen in dem Kalender nichts als einen Kalender - ein Mittel, Zeit aufzuzeichnen. Aber die Frage, warum soviel Zeit darauf verwendet wird, die Zeit aufzuzeichnen, bleibt unbeantwortet. Der Verdacht keimt auf, daß der Kalender mehr ist als ein Kalender. Ist das Zahlensystem mit seiner exquisiten Ausgewogenheit vielleicht auch ein Mittel zur Aufzeichnung harmonikalischer Kalibrationen, diene also nicht nur der Raum-Zeit-Orientierung, sondern auch der Gewichtung von Resonanzqualitäten des Seins und der Erfahrung, für deren wirkliche Beschaffenheit uns unsere materialistische Sehweise blind macht?

Gewiß, kaum einer der Autoren aus der voluminösen Literatur, die inzwischen über die Maya und ihre bestechend präzisen intellektuellen Leistungen vorliegt, sieht das Thema anders als unter der Prämisse, die Zivilisation der Maya sei eine abgeschlossene Sache und bei weitem nicht so fortgeschritten gewesen wie die unsere. Der eingefleischte fortschrittsgläubige Standpunkt, demzufolge die Maya-Zivilisation ein Strom unter vielen war, der sich vergeblich gegen widrige Naturgegebenheiten auf das moderne Niveau von Materialismus und Wissenschaft zubemühte, färbt als Grundeinstellung praktisch alles, was über die Maya gesagt wird. Und eben darum könnte alles, was über die Maya gesagt wird, grundfalsch sein.



Nach vielen Jahren des Studiums und der Vertiefung in das Mysterium der Maya bin ich zu dem zwingenden Schluß gelangt, daß die Maya nicht mit der Elle zu messen sind, die wir bisher zu ihrer Wertung und Beurteilung angelegt haben. Und nachdem ich mich lange Zeit intuitiv mit dem Gefühl getragen hatte, daß der Sinn des Lebens in den Augen der Maya ein sehr anderer gewesen sein muß, als wir es uns mit unserem materialistischen Weltbild überhaupt vorstellen können, kam ich erst kürzlich zu dem weiteren Schluß, daß die Maya - zumindest die Maya, deren Zivilisation auf dem Höhepunkt 830 n. Chr. abrupt zum Stillstand kam - nicht nur klüger waren als wir, sondern daß sogar ihre Wissenschaft der unseren weit voraus war. Vielleicht fällt es darum kaum ins Gewicht, daß sie keine Metallwerkzeuge oder arbeitssparenden Mittel wie etwa das Rad besaßen (auch Zug- und Lasttiere kannten sie nicht).

Eben weil sie so vieles mit so wenigem fertigbrachten, können uns die Maya jetzt, zum Zeitpunkt der technologischen Krise und der Paradigma-Verschiebung, etwas sehr Wichtiges lehren. Ja, die Maya besitzen vielleicht nicht nur das »neue« Paradigma, sondern auch die wissenschaftlichen Kenntnisse, mit denen sich dieses Paradigma in die Praxis umsetzen läßt. Sollte es sich so verhalten, dann ist es vielleicht auch wiederum kein Zufall, daß die Maya als letzte der alten Zivilisationen auf diesem Planeten zur Blüte gelangten. Ebenso wenig wird es Zufall sein, daß die Maya die einzigen unter den alten Hochkulturen sind, die bis heute unbeachtet blieben und noch immer nicht im »Licht« des modernen Denkens untersucht und begriffen wurden. Mag sein, daß die Zeit erst gerade jetzt reif geworden ist für eine »Wiederentdeckung« der Maya.


Bei all diesen Betrachtungen vermag ich inzwischen die spirituelle Präsenz der Maya zu spüren - zu vernehmen, wie diese unheimlichen Wissenden, diese Eingeweihten in die Geheimnisse dessen, was wir »Zeit« nennen, diese Meister der Synchronizität, diese Maya-Präsenzen leise vor sich hin lachen . . . Natürlich: Jetzt ist ihre Zeit da! Es ist alles schon vorbestimmt, vorgesehen, geplant. Hinweise wurden zur Genüge hinterlassen.

Was fehlte, war lediglich die richtige geistige Disposition, sich die Hinweise genauer anzuschauen. Die Krise unserer Zeit eröffnet überhaupt erst die Möglichkeit, die Hinweise zu lesen und die richtigen Schlüsse aus ihnen zu ziehen - Schlüsse, die vor allem darauf hinauslaufen, daß wir das Steuer unseres Planeten vom Vernichtungskurs herumreißen und Kurs auf Transformation halten müssen.

Bei den Vorbereitungen zu der vorliegenden Arbeit ließ ich mich von zwei Leitfäden lenken: Ich studierte das Phänomen eines in meinen Augen galaktischen Schlüsselcodes und folgte andererseits der intuitiven Erkenntnis, daß ein dramatischer Bruch mit dem gegenwärtigen Paradigma wissenschaftlicher Erkenntnis absolut geboten ist, falls wir nicht nur überleben, sondern auch eine möglichst positive und segensreiche Transformation erleben sollen. Nach so viel Aufschub und Vernachlässigung ist es jetzt an der Zeit, den Maya-Faktor zu prüfen.

Der Gedanke, dieses Buch zu schreiben, kam mir sehr plötzlich. Dennoch erkannte ich bei näherem Hinsehen, daß mich der Stoff schon seit mehr als dreißig Jahren beschäftigt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt - in meinem Leben wie im Leben des Planeten - scheint es mir wichtig, auf eine klare, zusammenhängende und ehrliche Weise auszusprechen, was wahr ist. Wege zur Wahrheit gibt es viele; hier nun gesellen sich zu den Wegen der Erkenntnis, der direkten Intuition, der Erfahrung und der Offenbarung auch die der wissenschaftlichen Kleinarbeit, der Forschung, ergänzt durch Tests und Kontrollen. All diese Faktoren spielen bei der folgenden Darstellung des Maya Faktors eine Rolle. Vor allem aber sehe ich es als meine Pflicht an, den Leser so einfach und direkt wie möglich mit dem Maya-Code, dem Harmonikalischen Modul, vertraut zu machen.

Mehr als nur ein Kalender, erinnert die Harmonieformel der Maya zum gegenwärtigen Zeitpunkt an die symbolische Deutung des Hexagramms 49 im I Ging:

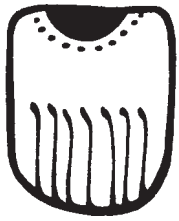
	<p>GO / DIE UMWÄLZUNG (DIE MAUSERUNG)</p> <p>oben Dui, das Heitere, der See</p> <p>unten Li, das Haftende, das Feuer</p> <p>So bringt der überlegene Mensch Ordnung in den Kalender und klärt die Jahreszeiten.</p> <p>(zitiert nach Richard Wilhelm)</p>
---	---

In dem Wunsch also, Ordnung in den Kalender (Kalender im Sinne der Maya - kosmische Raumfahrer, die sie waren) zu bringen und klarzustellen, daß wir an galaktischen Gezeiten teilhaben, wird dieses Buch hier vorgelegt. In diesem Wissen gewappnet und bestärkt, dürfte es uns jetzt vielleicht gelingen, mit der Erde wieder ins reine zu kommen und endlich unsere törichte und inzwischen höchst gefährliche Vernarrtheit in die Mär von Fortschritt und technologischer Überlegenheit aufzugeben. Dies und nichts anderes will Der Maya Faktor beisteuern.



AZTEC CALENDAR  
STONE, A.D. 15TH CENTURY





# Meine 33-Jahre Suche nach den Maya

# 1

Obwohl ich in diesem Buch von Dingen schreibe, die im kulturellen oder transzendental-kosmischen Abseits zu liegen scheinen, wäre die Annahme falsch, die Maya seien unzugänglich. Wie ich mein eigenes Leben hindurch selbst erfahren konnte, mutet uns die Erlebniswelt der Maya mit ihren Schätzen an künstlerischem und wissenschaftlichem Ausdruck gar nicht so fremd und andersartig an, ist sie uns vielmehr auf eine merkwürdige, ja beklemmende Weise vertraut - so vertraut wie die zahllosen, über die ganze zivilisierte Welt verstreuten lexikalischen Entsprechungen und Lehnbedeutungen des Wortes Maya. Gleichzeitig ist die Maya-Erfahrung - oder der »Maya-Faktor«, wie ich mir angewöhnt habe zu sagen - ganz ohne Frage unermesslich, von einer Tragweite, die den Horizont unserer Vorstellungskraft weit übersteigt.

Ich bin jetzt siebenundvierzig Jahre alt, und dreiunddreißig Jahre davon habe ich gebraucht, um vollständig zu erkennen, daß der Maya-Faktor trotz aller Unermeßlichkeit uns freundlich gesinnt, zugänglich und kommunizierbar ist. Um auch anderen den Zugang zu dieser Welt zu erleichtern, möchte ich gern kurz berichten, wie ich selbst auf den Maya-Faktor gestoßen bin.

Um am Anfang zu beginnen: Ich wurde in Mexiko gezeugt und verbrachte, obwohl in den Staaten geboren, meine ersten fünf Jahre in Mexiko. Der Umstand, daß die Wohnung meiner Eltern in der Calle Tula 100, Mexico City, lag, wollte mir später wie ein seltsamer Zufall erscheinen, denn der Name Tula ist die toltekische Form für Tulan oder Tollan - die Maya-Bezeichnung für »Ursprungsort«.

Es geschah im Jahre 1953, dem gleichen schicksalhaften Jahr, in dem der genetische Code und die Van Allen'schen Strahlungsgürtel - das Magnetfeld der Erde - entdeckt wurden, daß ich den Maya zum ersten Mal begegnete. In jenem Sommer hatte mein Vater meinen Zwillingbruder und mich nach Mexiko mitgenommen. Die ideale Gelegenheit für einen vierzehnjährigen wie mich: Ich war, seit ich mit fünf Jahren Mexiko verlassen hatte, nie wieder dort gewesen, fand aber in Mexico City noch immer die koloniale Hauptstadt meiner Kindheitserinnerungen wieder. Obwohl

wir nicht südlicher kamen als Cuernavaca, gleich hinter Mexico City, machte mir der Besuch des Nationalmuseums für Anthropologie dennoch genügend Eindruck, um tiefe und uralte Ahnungen zu wecken. Aber was war schon das Museum mit all seiner phantastischen Fülle an Kunstwerken - wie etwa der große Kalenderstein der Azteken - im Vergleich zu dem Erlebnis der großen Pyramidenstadt Teotihuacan, dem »Ort, wo die Götter die Erde berühren« !

Als ich die Pyramide der Sonne erklimmte und zum Gebirge hinüberschaute, das von den Schatten der Wolken besprenkelt war - damals war der Himmel Mexikos immer noch klar und blau -, da stieg in mir ein tiefes Gefühl auf, ein Verlangen zu *wissen*.

Ich wußte, daß das, wonach ich düstete, nicht nur ein Wissen *über* Dinge war, sondern daß, was mich da so stark und unwiderstehlich in seinen Bann zog, ein Wissen war, das aus dem Innern der Dinge kommt. Wie ich die Stufen langsam hinunterstieg, von Ehrfurcht und Staunen über die harmonische Monumentalität der Stadt Teotihuacan erfüllt, legte ich vor mir selbst ein Gelübde ab: Eines Tages würde ich wissen, was hier geschehen war, ganz gleich was es sein mochte . . . und ich würde es nicht nur als Außenseiter oder Archäologe erfahren, sondern als wahrhaft Wissender, als Seher.

Es muß noch im gleichen Herbst gewesen sein, daß sich das nächste Glied in der Kette ergab. Ich arbeitete in der Stadtbibliothek von Rochester, Minnesota, wo ich Bücher einordnete - ein Job, der mir enorm viel Freude machte, weil ich dadurch Gelegenheit hatte, lauter neue und verschiedene Ideen kennenzulernen. Von all den Büchern, die mich reizten und meinen Verstand über seine Grenzen hinauslockten, sind vor allem zwei zu nennen: P.D. Ouspenskys *Tertium Organum* und Sylvanus Griswold Morleys *Die alten Maya*.

Das erstere, voll von schwindelerregenden Beschreibungen zahlloser möglicher Parallelwelten zu der unseren, versetzte meine Vorstellungskraft im Handumdrehen in einen Zustand heiterer Transzendenz - oder war es Erinnerung? Aus irgendeinem Grunde versetzte

Morleys Buch mich in eben diesen Zustand. Oder, genauer gesagt, gab mir Morleys Buch nicht nur den Blick frei auf eine Kulturerfahrung von erhabensten Dimensionen, sondern bot mir auch ein regelrechtes Drehbuch irdischer Greifbarkeit, das die kosmischen Erfahrungen, von denen bei Ouspensky in Tertium Organum die Rede war, sozusagen auf den Teppich herunterholte.

Jedenfalls machte das Buch von Morley einen unauslöschlichen Eindruck auf mich. Die Photos der lebenden Maya, die seltsamen anthropologischen Beschreibungen der Maya im Vergleich zu den anderen Mitgliedern der mongoloiden Rasse, die Abbildungen uralter Tempelgrundrisse und Reproduktionen von Steinmetzarbeiten von außerordentlicher Feinheit, Harmonie und Rätselhaftigkeit, all das nahm mich völlig gefangen. Aber nichts faszinierte mich mehr als die numerischen und mathematischen Systeme der Maya. Schnell erlernte ich das System: Ein Punkt stand für 1 oder eine Zwanzigereinheit oder - je nach Position - ein Vielfaches von zwanzig; ein Strich stand für fünf oder ein Vielfaches von fünf mal zwanzig; und eine Muschel-Glyphe für Null oder Ende. Es war alles so phantastisch einfach - und lief wie geschmiert.

Und dann gab es die Namen der verschiedenen Positions-Werte: Kin die Einer; Vinal - die 20er; Tun - die 400er; Katun - die 8000er; und Baktun - die 160000er. Lange Stunden studierte ich voller Bewunderung die meisterhafte Intelligenz, die das System verriet - und fragte mich wieder und wieder nach dem wahren Zweck dieses Rätsels. Morley offenbar wußte ihn nicht. So groß auch seine Hochachtung vor den Überresten der Maya war, so beurteilte er - wie übrigens fast alle Archäologen, was ich aber erst später entdeckte - die Maya dennoch nach den Maßstäben der materiellen Technologie. Für Morley waren die Maya noch in der Steinzeit. Keine Metallurgie, keine Räder! Und trotzdem war es ihnen zu seinem großen Erstaunen gelungen, ohne diese materiellen Hilfsmittel eine Wissenschaft und eine Architektur von so wohlproportionierter Harmonie hervorzubringen, die sich mit den größten Zivilisationen der Alten Welt vergleichen kann!

Für Morley - er schrieb 1947 - blieben die Maya eine »nicht einzuordnende Ausnahme...: Kaum eine Kultur, wenn überhaupt irgendeine, hat sich mit so vergleichbar primitiven Mitteln so sehr auf intellektuelle Perfektionierung konzentriert.«

Meine Verärgerung über Morleys Vorbehalte wurde noch dadurch verschlimmert, daß ich mir durchaus meines eigenen Mangels an Erfahrung und Kenntnissen bewußt war, der mich hinderte, den eigentlichen

Grund für mein Unbehagen klar zu nennen. Ich konnte mich noch so sehr in die Mathematik, die astronomischen und kalendarischen Weisheiten vertiefen, die Leute wie Morley und seine Kollegen entschlüsselt hatten - immer blieb doch ein Schleier, den keine meiner Erfahrungen zu durchdringen vermochte. An dieser Schwelle geriet ich immer ins Träumen und Phantasieren. Und eine Phantasie kehrte wieder und wieder zurück: Eines Tages würde ich von einer Reise in die heißen Urwaldgebiete Mesoamerikas zurückkehren, freilich nicht als der, der ich einmal gewesen war, sondern Resultat irgendwelcher kathartischer und transfigurierender Erlebnisse - als Träger von Wissen, als Seher. Diese Tagträumerei, die mich ständig verfolgte, war es, was mich veranlaßte, mich den Maya an die Fersen zu heften.

Während meiner Collegejahre, und vor allem als Doktorand, blieben die Maya ein ferner Lockruf. Obwohl ich Kunstgeschichte im Spezialfach studierte, bot die Universität von Chicago keine Seminare in präkolumbianischer Kunst an. Nichtsdestoweniger spürte ich jede nur mögliche Quelle auf: in der Universitätsbibliothek, im Art Institute of Chicago und im Field Museum. Während ich einerseits die Fertigkeiten und Disziplinen, die ich erlernte, auf dem Gebiet der formalen Kunstgeschichte erproben konnte, trieb ich meine eigenen Studien über die Maya und präkolumbianische Kunst im allgemeinen voran.

Im großen und ganzen war das ein befriedigender Weg. Ich war auf diese Weise frei, mich in dasjenige Gebiet der Kunstgeschichte zu vertiefen, das mir wirklich am meisten am Herzen lag.

Und doch wurde mir, je mehr ich studierte, beobachtete, erwog, immer klarer, daß irgend etwas nicht stimmte. Niemand schien das Wesentliche zu erkennen. Die Archäologen behandelten die Maya-Zivilisation alle so, als wäre sie eine gelungene, rätselhafte Verirrung des Steinzeitalters. Ich hegte den Verdacht, daß der Grund, warum die Archäologen die Maya überhaupt studierten, der war, vor lauter Verstandesdünkel am Wesentlichen vorbeigehen zu dürfen, um dann den Maya die Schuld dafür in die Schuhe zu schieben, daß man ihnen nicht auf die Schliche kam!

Abgesehen von Morley ist der vielleicht prominenteste archäologische Maya-Spezialist und -Deuter ein Mann namens J. E. S. Thompson. Dieser hatte in bewunderswerter Kleinarbeit zwei monumentale Bände herausgegeben: *Maya Hieroglyphic Writing* und *A Catalog of Mayan Hieroglyphs*, und darüber hinaus allgemeinere Texte verfaßt wie *The Rise and Fall of Mayan Civilization*. Doch mehr als irgendein anderer stellte

Thompson die Maya so dar, als wären sie eine Art weiser Idioten, die sich aus Gott weiß für welchen Gründen durch abstruse astronomische und mathematische Fähigkeiten auszeichneten - nahezu wie vom Teufel besessen, aber ohne rationalen Sinn und Verstand! Noch mehr als Morley maß Thompson die Maya an der Elle der zivilisatorischen Werte der europäischen Renaissance. Thompsons Erörterungen über die Kunst der Maya verraten eine etwas irritierte Herablassung. Weil Archäologen wie Thompson nicht zu ergründen vermögen, was das Geheimnis der Maya ausmacht, unterstellen sie im allgemeinen das Schlimmste und projizieren sich dabei linkisch nur selbst, mitsamt ihren modernen Klischees, auf ein fremdes und fatales System. So zieht es Thompson vor - angesichts des zweifellos rätselhaftesten Zugs der Maya-Zivilisation, nämlich ihres plötzlichen Verlöschtens im neunten Jahrhundert-, eine Sklavenrevolte gegen despotische Herrscher zu diagnostizieren. Obwohl es, wie Morley demgegenüber feststellt, schwerfällt zu glauben, »daß eine so fest verankerte Zivilisation abrupt gestürzt werden kann... Sollte sich über die Jahrhunderte hin Unzufriedenheit angestaut haben, so hinterließ sie jedenfalls keine Spuren, an denen sie zu erkennen wäre.«

Während mir diese nagenden Gedanken im Sommer 1964 im Kopf herumgingen, bereitete ich meine nächste Reise nach Mexiko vor. Meine romantische Faszination von der Landschaft erreichte einen nie gekannten Höhepunkt. Da ich mit dem Auto reiste, wie schon vor über zehn Jahren mit meinem Vater, hatte ich Zeit genug, mir die endlosen Weiten von Gebirge und Himmel zu betrachten. Für mich hatte das Land etwas Mystisches, Lebendiges, ungeheure Geheimnisse Bergendes. Meine Offenheit gegenüber dem Geheimnis von Land und Geographie wurde ergänzt durch die Entdeckung, daß es Leute gab, die die Dinge auch aus einem anderen Blickwinkel betrachteten als dem der besessenen materialistischen Archäologen. Hier ist vor allem die Schriftstellerin Laurette Sejourné zu nennen.

Ihr Buch *Brennendes Wasser: Philosophie und Religion im Alten Mexiko* kannte ich bereits. Es nahm sich im Vergleich zu den Schriften der Archäologen wie ein frischer Luftzug aus, denn Sejourné nahm die geistigen und spirituellen Einstellungen der Alten ernst. In Mexiko City traf ich zufällig auf ihre Studie "Das Universum Quetzalcoatl's". In der Einführung zu diesem Buch schrieb der berühmte Religionshistoriker Mircea Eliade über Sejournés Ansatz, für sie sei »eine Kultur eine organische Einheit, die folglich nicht von ihren peripheren Aspekten her, sondern aus ihrem Zentrum heraus studiert werden muß«. Diese Perspektive fand in allem, was ich selber fühlte, tiefen Widerhall. Ich

erkannte allmählich, daß die Schwierigkeit, mit den Maya und der altmexikanischen Zivilisation ganz allgemein ins Reine zu kommen, mit der Problematik unserer eigenen Zivilisation identisch war. Was immer es sein mochte, was im Jahre 1953 begonnen hatte - jetzt ging es erst recht an die Wurzeln. Außer Teotihuacan besuchte ich nun auch die Stätten Tula und Xochicalco auf dem alten mexikanischen Hochland. Gewappnet mit neuem Wissen, drang meine Intuition nun tiefer in die stummen Steine ein. Und vor allem in Xochicalco verdichteten sich dann meine Vorahnungen - oder waren es Erinnerungen? auf geradezu beunruhigende Weise.

Xochicalco liegt hoch und schwer zugänglich in der Bergwildnis der Provinz Guerrero. Sein einfaches Arrangement harmonischer Bauten wird durch eine einzigartige Präsenz beherrscht: Quetzalcoatl, die Gefiederte Schlange. Xochicalco, das auf das neunte und zehnte Jahrhundert zurückgeht, bedeutet »Ort des Blumenhauses« und stellt eine Verschmelzung des mexikanischen Hochland-Stiles mit dem der klassischen Maya dar. Hierhin, nach Xochicalco, hatte sich einst die Elite der Maya und Teotihuacans zurückgezogen, um sich nach dem »abrupten« Untergang der klassischen Phase der Maya und Mexikaner wieder zu sammeln. Hier war es auch gewesen, wo der »historische« Quetzalcoatl, 1 Reed, im Jahre 947 n. Chr. geboren wurde. Das Mysterium wurde für mich nur noch rätselhafter - und doch hatte gleichzeitig eine neue Etappe der Entwirrung begonnen.

Das Mysterium war das Mysterium Quetzalcoatl's, der Gefiederten Schlange, die von den Maya Kukulkan genannt wurde - »Ort, wo die Schlange wohnt«. Aus der Lektüre von Sejournés Synthese alles dessen, was bisher über Quetzalcoatl geschrieben worden war, wurde mir klar, daß Quetzalcoatl nicht nur ein Gott war, sondern eine Vielzahl von Göttern; nicht nur ein Mensch, sondern viele Menschen; nicht nur eine Religion, sondern ein ganzer Komplex von Mythen! kurz, eine geistige Struktur. Ebenso klar war, daß diese Konstellation aus Federn, diese multiple Präsenz praktisch jeden Aspekt der alten mexikanischen Zivilisation, ja auch der Maya, geprägt hatte. Nicht nur die Künste, sondern auch die Astronomie und der Kalender waren von Quetzalcoatl beherrscht, der wiederum in enger Verbindung stand mit dem Morgen- und Abendstern, dem Planeten Venus.

Durch seine astronomischen und astrologischen Assoziationen, aber auch durch seine Rolle als religiöse Gestalt vom Kaliber eines Moses oder Christus Jesus kam Quetzalcoatl zu höchsten prophetischen Ehren.



Es geschah nämlich, daß die Prophezeiung des Quetzalcoatl, 1 Reed des zehnten Jahrhunderts, vermutlicher Gründer der Stadt Tula und Wiederbeleber von Chichen Itza auf Yukatan, er werde am Tage 1 Reed im Jahre 1 Reed wiederkehren, sich durch die Ankunft von Cortes bewahrheitete, der just an diesem Tage - nach christlichem Kalender am Karfreitag 1519 - in Mexiko landete. Allein dieser Umstand scheint genügt zu haben, den ohnehin schon nervösen Montezuma II., Kaiser des unglücklichen Aztekenreiches, endgültig aus der Fassung zu bringen.

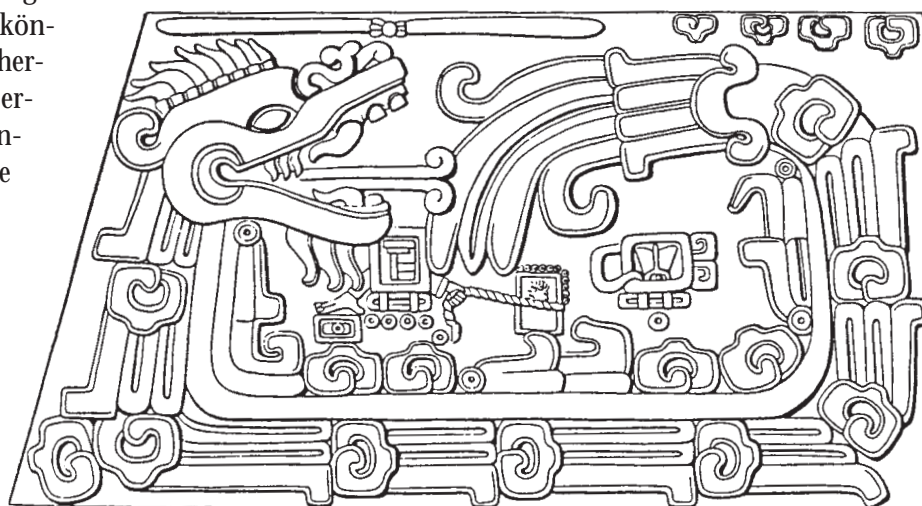
Zwar werden in unserem Kulturkreis nur die allerwenigsten - außer vielleicht die Leser von D.H. Lawrences Roman Die Gefiederte Schlange - je von Quetzalcoatl gehört haben, ich jedenfalls gelangte durch diese prophetischen Zusammenhänge zu der Überzeugung, daß Quetzalcoatl mehr als nur eine mesoamerikanische Lokalangelegenheit war. Vielmehr sah ich in ihm eine unsichtbare und immanente Kraft, die unter dem mythischen Fortschrittsschleier fortwirkt und ihn transzendiert. Gestärkt durch diese Intuition, kehrte ich aus Mexiko heim, auch diesmal wieder mit der nur noch stärker gewordenen Ahnung meiner persönlichen Mission.

Als ich mein eigentliches Studium der Kunstgeschichte 1965 abgeschlossen hatte, war ich inzwischen zu einer eher intuitiven Überzeugung über die Maya und die alten Zivilisationen von Anahuac, »Ort zwischen den Wassern« - so hießen Mexiko und Mittelamerika in der Eingeborenensprache Nahuatl -, gelangt. Mochten die Archäologen die Steine ausgraben, die Daten katalogisieren und ihren Funden Namen geben wie »Gott D« oder »rituelles Objekt«, was aber sagte dies aus über die Lebendigkeit der alten Zivilisationen?! Für mich war klar, daß man in seinem Inneren auch eine intuitive Geistesverfassung entwickeln mußte, um in dieselben geistigen Zustände eindringen zu können, aus denen die Artefakte hervorgegangen waren. Und außerdem waren die Kunstgegenstände nur der Niederschlag - die Wirklichkeit war in der geistig-emotionalen Verfassung selbst zu finden, deren Ausdruck die Kunstgegenstände waren.

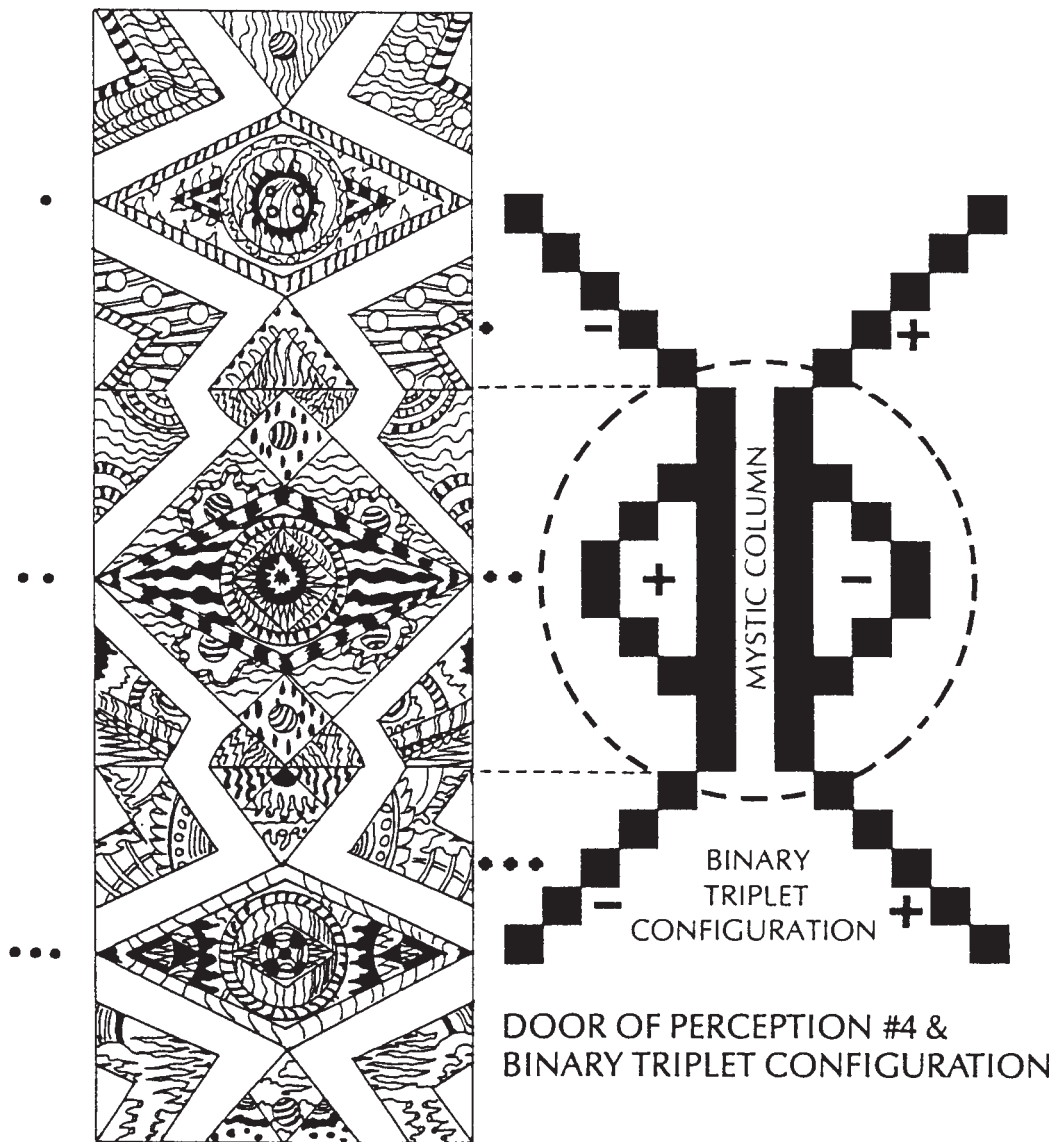
Und mehr noch: Wenn es denn Zeit transzendierende und mystische Zustände waren, hervorgehoben durch wie immer

geartete Praktiken und kontemplative Akte, in die sich die Anhänger Quetzalcoatl Kukulcans hineinsteigerten - was konnte mich oder jeden anderen, dem es ebenfalls ernst war, denn daran hindern, selbst in diese Bewußtseinszustände einzutreten? Hatten nicht R. M. Burke, William James und Aldous Huxley Argumente von hinreichender Überzeugungskraft erbracht, daß mystische Geisteszustände einheitlicher Natur sind, unbeschadet von Ort und Zeit? Und war es nicht der Zweck mystischer Praktiken, den Menschen in solche Zustände der Einheit zu versetzen? Sejourne zufolge war die Religion Quetzalcoatls, als durchgehendes Leitmotiv aller alten mexikanischen Zivilisationen, ein Prozeß, der zur mystischen Vereinigung führte. Nach Betrachtung der so harmonischen Kunstgegenstände dieser alten Zivilisationen war kein Zweifel mehr in mir, daß es genau um diese Dinge ging.

Ende 1966 ließ ich mich auf ein Experiment ein, das weitgehend von Überlegungen dieser Art ausgelöst wurde; nicht zuletzt auch durch die Überzeugung, daß, wenn es die Kunst war, die mystischen Erfahrungen am ehesten schöpferisch Ausdruck gab, man sich vielleicht auch durch die Kunst wieder in den Geisteszustand versetzen konnte, der die alten Zivilisationen der Maya und Teotihuacans hervorgebracht hatte. Jedenfalls zählten die Fresken von Teotihuacan sowie die keramischen und hieroglyphischen Arbeiten der Maya zu den Inspirationsquellen jenes Gemäldezyklus, den ich nun fieberhaft ausführte. Die Leuchtkraft der Farben, die Fähigkeit, sich durch verdichtete Symbolstrukturen mitzuteilen, der Gesamtentwurf, der vielerlei Zeichen und Formen zu einer einzigen geometrischen und zugleich wabernd-vibrierenden Aussage verwob - all das waren genau die Dinge, die mich an der Kunst der Maya und Mexikos so beflügelten.



PLUMED SERPENT, QUETZALCOATL, XOCHICALCO, A.D. 10TH CENTURY



Das Ergebnis dieses Experimentes war eine Serie von großen, freistehenden Paneelen, die Humphry Osmond, Schöpfer des Wortes »psychedelisch«, der sie 1968 sah, Die Tore der Wahrnehmung taufte. Für mich war der Schaffensprozeß an sich bei diesen Gemälden das Bedeutsamste; denn sie hatten mir in der Tat Gelegenheit gegeben, in jene Bereiche vorzudringen, wo ich mit Tlacuilo, Maler aus grauer Vorzeit, Präger von Archetypen, Zwiesprache hielt. Mein Herz ging auf, und Erinnerungen überfluteten mein ganzes Sein. Ich kann nicht sagen, ob es sich um Erinnerungen aus vergangenen Leben handelte oder nicht, aber tief in mir stellte sich die Gewißheit ein, daß es kollektive Erinnerungen aus dem Geistesstrom der Alten waren.

Der gute Maler ist weise, Gott ist in seinem Herzen.  
 Er spricht mit seinem eigenen Herzen.  
 Er verleibt den Dingen Göttlichkeit.

*Nahuatl-Spruch*

Während es einerseits die alten Maler Mexikos und der Maya waren, die mich durch ihre Sicht der Dinge beim Malen dieser Tore der Wahrnehmung leiteten, so verdankte ich andererseits dem Studium des I Ging die Wahrnehmung der Ur-Struktur der Veränderung - die sich in der primären Struktur jedes einzelnen der acht Paneele wiederholte. Die Paneele waren in drei Teile geteilt. Während oberes und unteres Drittel einander strukturell spiegelten, stellte das mittlere Feld die Zone der Veränderung oder Transformation dar. Diese transformative Struktur besaß überdies völlige Symmetrie. Viele Jahre später entdeckte ich, daß sich die Grundstruktur meiner Tore der Wahrnehmung mit der »Binären Drillings-Konfiguration« deckte - d. h. mit dem Schlüsselsymbol, das der Matrix des Heiligen Kalenders der Maya zugrunde liegt und Codeschlüssel zu meinem Buch *Earth Ascending* (Erdenaufgang, Anm. d. Ü.) ist.

Nachdem ich mich so auf einen visionären Weg begeben hatte, war ich, als ich 1968 Mexiko erneut besuchte, besser vorbereitet auf das, was mich diesmal erwartete. Abgesehen vom Besuch im neuen Museum für Anthropologie, war für mich diesmal der Höhepunkt der Reise der Abstecher nach Monte Alban, der Zitadelle der Zapoteken oder »Wolkenmenschen«, hoch oben in den Bergen von Oaxaca gelegen. Monte Alban, dessen Ursprünge mindestens bis ins 6. Jahrhundert vor Christus zurückreichen, steht für eine Verschmelzung von Einflüssen Mexikos und der Maya zu einem eigenen, einmaligen Kulturstil. Hier befinden sich die Skulpturen der Danzantes, der Tänzer: ekstatische, tierköpfige Schamanenpriester, deren Körper mit Hieroglyphen bedeckt sind. Doch gleich neben ihnen finden wir die Kürzel des mathematischen Systems der Maya, die Zeichen des Heiligen Kalenders in Stein gehauen. Hier befindet sich auch, gelegen auf dem großen Platz, dem zeremoniellen Zentrum auf der Spitze des Hügels, das merkwürdig gewinkelte Observatorium. Während ich dort herunkletterte und über die Identität der Tänzer und die Bedeutung von Kalenderzeichen nachsann, empfing ich subtile Signale von Präsenzen - Sternenwesen, Wächtern . . . Wer waren sie?

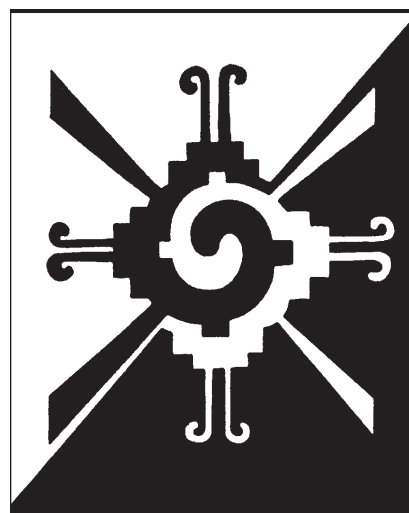
Nicht weit von Monte Alban, in der kleinen Stadt Teotitlan del Valle, werden noch heute uralte Zeremonien abgehalten, werden noch heute Wandbehänge von feinsten geometrisch-symbolischer Machart gewoben. Ein Ladenbesitzer, mit dem ich feilschte und der Englisch sprach (sein Bruder, der Weber, sprach nur Zapotekisch), versetzte mich in Erstaunen. Als seine besten Stücke zog er zwei Webereien hervor, die eine in den Grundfarben Rot und Schwarz, die zweite in Blau und Orange. Das Design dieser Webereien war insofern interessant, als es nur aus einer einzigen Linie bestand. Sie wand und knickte sich spiralförmig so, daß sie den Teppich nicht nur in zwei gleiche Teile, sondern auch in ein achtteiliges Mandala gliederte. Während ich ehrfurchtsvoll darauf starrte, zwinkerte der Eigentümer mir zu und sagte: »Sehen Sie, die alten Mexikaner wußten auch über Yin und Yang Bescheid.« Aufgrund der lebendigeren Spannung zwischen den beiden Komplementärfarben Blau und Orange kaufte ich dieses Stück, und als ich zur Feier des Handels ein Bier mit dem Eigentümer trank, hatte ich das Gefühl, wieder einen Schnittpunkt von Zeitzonen gestreift zu haben.

Doch wir hatten 1968 - Jahr der Aufstände und der Gewalt überall. Als wir aus Mexico City hinausfuhren, hörten wir im Radio die Nachrichten über den Aufruhr in Tlaltelolco, bei dem 400 Studenten getötet worden waren. Mehr und mehr beschäftigten sich mei-

ne Gedanken nicht nur mit den Ungerechtigkeiten in der Welt, sondern auch mit dem Zerrbild, das allenthalben über die nicht-westliche oder Dritte Welt verbreitet war. Diese Sorge begann meine kunstgeschichtliche Lehre zu beeinflussen, und in Davis, wo ich an der Universität von Kalifornien lehrte, beteiligte ich mich an den allerersten Bemühungen, ein Indianisches College zu gründen - die »Dagniwida Quetzalcoatl Universität«.

Bei der Gelegenheit lernte ich zwei aufsässige Indianer kennen, Tony Shearer und Sun Bear. Tony war intensiv mit den Prophezeiungen Quetzalcoatl und dem Heiligen Kalender beschäftigt, über den er in einem Buch mit dem Titel *Lord of the Dawn* (Herr der Morgendämmerung, Anm. d. Ü.) geschrieben hatte. Ein späteres Buch von ihm, *Beneath the Moon and Under the Sun* (Unter Mond und Sonne, Anm. d. Ü.), beschreibt ebenfalls den Heiligen Kalender und enthält jenes Symbol, das ich später einmal die Binäre Drilings-Konfiguration nennen sollte, das magische Muster der 52 Felder im Herzen der Matrix des Heiligen Kalenders mit seinen 260 Feldern. Durch Tony angespornt, vertiefte ich mich noch mehr in das Studium des Heiligen Kalenders oder Tzolkins, wie er inzwischen genannt wird. Tony war es auch, der mich auf das Jahr 1987 hinwies, das in den Prophezeiungen über die Wiederkehr Quetzalcoatl eine wichtige Rolle spielt.

Sun Bears Bemühungen, den Bären-Stamm zu gründen, und sein klarer Aufruf zu einer Rückkehr zum Land und zum traditionellen Lebensstil inspirierte mich enorm; damals war ich damit beschäftigt, das erste Whole Earth Festival in Davis zu organisieren. Das war Earth Day 1970 - der Beginn der Ökologie-Bewegung. Diese Beschäftigungen und Bemühungen dauerten an,





während ich am Evergreen State College lehrte. Dort war es auch, wo ich im Winter 1972 Thomas Banyaca traf, den Sprecher der traditionellen Hopi, der von den Hopi-Prophezeiungen sprach. Ich werde nie vergessen, wie Thomas sagte: »Nur die spirituellen Menschen werden den Übergang von der Vierten Welt zur kommenden Fünften überleben.«

Mein Studium der Philosophie Mexikos und der Maya beeinflusste stark den Leitfaden meines Buches *The Transformative Vision* (Die Transformative Vision, Anm. d. Ü.) im Jahre 1975. Es ist im wesentlichen eine Kritik der westlichen Zivilisation, und als Metapher für die Zweiteilung des Gehirns in eine rechte und linke Hemisphäre sprach ich darin von der modernen »Tyrannei der linken Hirnhälfte«. Im übrigen berief ich mich auf den »Großen Zyklus« der Maya, den Zyklus der 5125 Jahre, der 3113 v. Chr. begann und im Jahre 2012 n. Chr. endet, sowie auf die hinduistische Lehre von den vier Zeitaltern, den Yugas, und schließlich auf Yeats' System von den Kegeln und Farben. Doch wurde in der einzigen Kritik, die mein Buch in einem Kunstmagazin des Establishments fand, mein Ansatz deshalb verrissen, weil ich die Frechheit besaß, die Renaissance und die westliche Zivilisation aus der Perspektive so »fremdartiger« Kosmologien wie die der Hindus oder der Maya zu beurteilen.

Im Sommer 1974, während ich am Naropa Institute einen Kurs über uramerikanische und prä-kolumbianische Kunst abhielt, stellte ich eine Große Lesart des Heiligen Kalenders her, wobei ich mich des Zeichensystems der Maya bediente. Eine ähnliche Version dieses Kalenders erscheint als Karte 9 in *Earth Ascending*. Was mir an dieser Version des Heiligen Kalenders auffiel, war der rhythmische Effekt der zwanzigfachen Wiederholung der Zeichen von eins bis dreizehn. Hier dämmerte mir zum ersten Mal, daß der Kalender vielleicht mehr als nur ein Kalender sein mochte. War er eine Art Code?

Um diese Zeit, Mitte der siebziger Jahre - ich wohnte damals in Berkeley-, kam es zu einem kurzlebigen Erziehungsprojekt, das sich die Shambhala-Tollan-Stiftung nannte. Der Name Shambhala bezog sich auf das mystisch-mythische Reich in Zentralasien, das in den Lehren und prophetischen Schriften des Tibetischen Buddhismus eine so zentrale Rolle spielt, während Tollan (Tullan) für die mythische Herkunft und Quelle der Weisheitslehren der Maya und alten Mexikaner stand. Meine Intuition sagte mir, daß es eine bislang noch dunkle Verbindung zwischen diesen beiden legendären Bereichen gab, eine Verbindung nicht so sehr auf irdischer Ebene als vielmehr im »Ätherkörper« un-

seres Planeten. Gab es zu irgendwelchen grauen Vorzeiten eine Kongruenz und Synchronizität prophetischer Traditionen zwischen Reichen wie Shambhala und Tollan? Bestand irgendeine Verbindung zwischen der Wiederkehr der »Krieger Shambhalas« und der Wiederkehr Quetzalcoatl's?

Während ich mich mit der Vision der Shambhala-Tollan-Stiftung einerseits überfordert hatte und nicht vermochte, etwas Praktisches in ihr zu bewerkstelligen, fand ich doch andererseits in den buddhistischen Lehren Tibets einen wichtigen geistigen Orientierungspunkt. Voller Eifer stürzte ich mich auf die Meditations-techniken, die mir mein Lehrer Chögyam Trungpa Rinpoche erschloß, und entdeckte in den Vairayana-Lehren ein riesiges Orientierungsfeld für meine anhaltenden Nachforschungen über alle Maya-Belange. Vor allem die Lehre, daß es keine andere Realität gibt als das reine Bewußtsein, schien mir ein höchst wertvoller Hinweis für weitere Untersuchungen des Maya-Kalenders, seiner Ursprünge und besonders seiner philosophischen oder wissenschaftlichen Grundlagen. Genau wie die buddhistische (und hinduistische) Kosmologie spricht auch diejenige der Maya davon, daß das Universum durch zahllose Zeit- und Daseins Zyklen gekennzeichnet ist. Allenfalls ist die Kosmologie der Maya nur noch bei der Berechnung dieser Zyklen präziser. Jedenfalls führte die nähere Betrachtung dieser riesigen und allumfassenden Zyklen unweigerlich zu der Erwägung, daß wir nicht allein sind, daß es unbegrenzte andere Weltsysteme gibt, höher entwickelt als unser eigenes System. Und wenn es denn Aufgabe des Menschen ist, mehr Wissen und Kommunikation zu entfalten, wie sollte dies anders vonstatten gehen als durch die Entwicklung des Geistes, durch Klärung und Ausdehnung unseres Bewußtseins?

Mitte der siebziger Jahre erschienen zwei weitere Bücher, die meine kosmologischen Betrachtungen über die Maya und ihren Kalender anspornten: *Time and Reality in the Thought of the Maya* (Zeit und Wirklichkeit im Denken der Maya, Anm. d. Ü.) von dem mexikanischen Philosophen Miguel Leon-Portilla und *Mexico Mystique* (Geheimnisvolles Mexiko, Anm. d. Ü.) von Frank Waters. Obschon Leon-Portillas Studie sich von der Poesie der Maya-Phantasiewelt sehr beeindruckt zeigt und Parallelen zieht zwischen dem Gedankensystem der Maya und dem chinesischen Taoismus, gelingt es ihr nicht, zu der eigentlichen Wissenschaft hinter dem Kalender und der »Zeit-Besessenheit der Maya« zu dringen. Der Vorzug von Frank Waters' Studie hingegen liegt darin, daß er die prophetischen Traditionen der Maya und alten Mexikaner in einen einigermaßen zeitgenössischen Betrachtungsrahmen stellt. Vor

allem lenkt er sein Augenmerk auf das Enddatum des Großen Zyklus, das er auf den 24. Dezember 2011 festsetzt. Zu diesem Zeitpunkt soll ein entscheidender Schritt im planetarischen Bewußtsein vollzogen werden - »der Antritt des Sechsten Bewußtseins-Zeitalters« .

1976 reiste ich erneut nach Mexiko. Diesmal wagte ich mich endlich auf Maya-Boden und besuchte die Ruinenstadt Palenque. Als ich mit meiner Familie in Palenque ankam, entlud sich der Himmel in einem tropischen Gewitter. Wir hasteten die neun Etagen der »Pyramide der Inschriften« hinauf und fanden Zuflucht in dem Tempel oben auf dem Dach. Beim Blick aus dem Tempel wurden wir von einem doppelten Regenbogen begrüßt, der nicht weit von uns aus dem »Tempel der Winde« hervorzuquellen schien.

Nun, die Magie von Palenque steht außer Frage - doppelter Regenbogen hin oder her. Hier war es, wo 1947 das Grabmal des Herrschers Pacal Votan entdeckt wurde, das einzige Pyramiden-Grabmal im ägyptischen Stil in ganz Mexiko. Es gibt nichts in Palenque, das nicht harmonisch wäre. Die Bas-Reliefs »Belaubtes Kreuz« und »Sonnenkreuz« haben nicht ihresgleichen, ebenso wie der Grabstein des Pacal Votan-Sarkophags. Aber was mich am meisten fesselte, waren die Überbleibsel der Fresken im Tempel der Winde. Ja, ich hatte sie schon irgendwo einmal gesehen. Auf den Chausseen meiner Inspiration hatte es von ihnen gewimmelt - damals, als ich herging und die Tore der Wahrnehmung malte, etwa zehn Jahre war es her . . .

Das Mysterium Palenque verdichtet sich vor allem im Pyramidengrabmal Pacal Votans, dessen Totenkammer mit den Symbolen der »Neun Herrscher der Nacht« oder auch »Neun Herrscher der Zeit, geschmückt ist. Überall hat man hier das Gefühl der Entgrenzung, der menschlichen Wortlosigkeit. Gleichzeitig spült die Symphonie des Dschungels in breiten Wogen die Crescendos der Insektenekstasen herein.

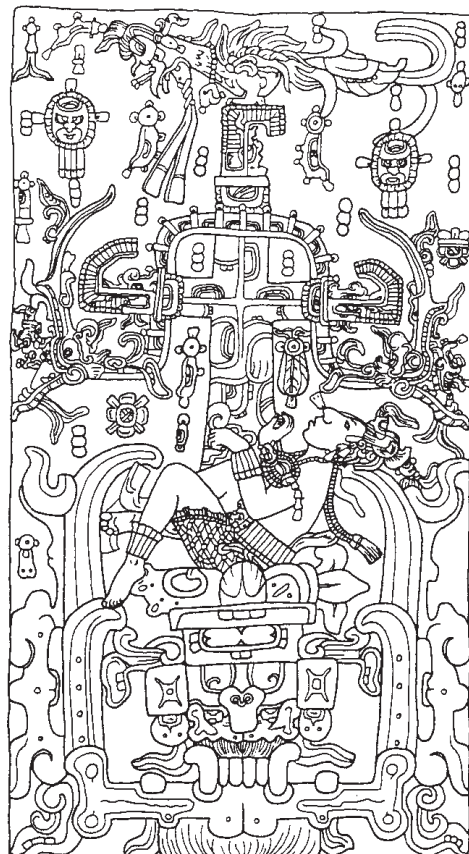
Auch in Palenque stellt sich die für alle großen klassischen Maya-Zentren typische Frage: Warum wurde Palenque verlassen? Wohin gingen die Priester, die Astronomen, die Handwerker? Welches Wissen nahmen sie mit, und warum?

Nicht weiter als hundert Meilen von Palenque entfernt, aber hoch in den Sierras von Chiapas gelegen, unweit der Grenze Guatemalas, liegt die Stadt San Cristobal. Einst ein wichtiger Kolonialknotenpunkt, wirkt San Cristobal heute heruntergekommen und abgelegen. Doch hin und wieder sieht man sie auf der Straße, die Lacandon Maya. Ihr langes schwarzes Haar

niederhängend bis an die Knie, in einfache weiße Röcke gehüllt, ist es den Lacandon Maya gelungen, ein unberührtes Volk zu bleiben, ein Volk, das ein seßhaftes und einfaches Leben in den Dschungelniederungen führt, wo sie den Kalender pflegen und ein reiches Traumleben führen. Ohne viel Geheimnisse preiszugeben, kommen sie nach San Cristobal, um Handel zu treiben; dann ziehen sie sich wieder in ihre Gefilde zurück.

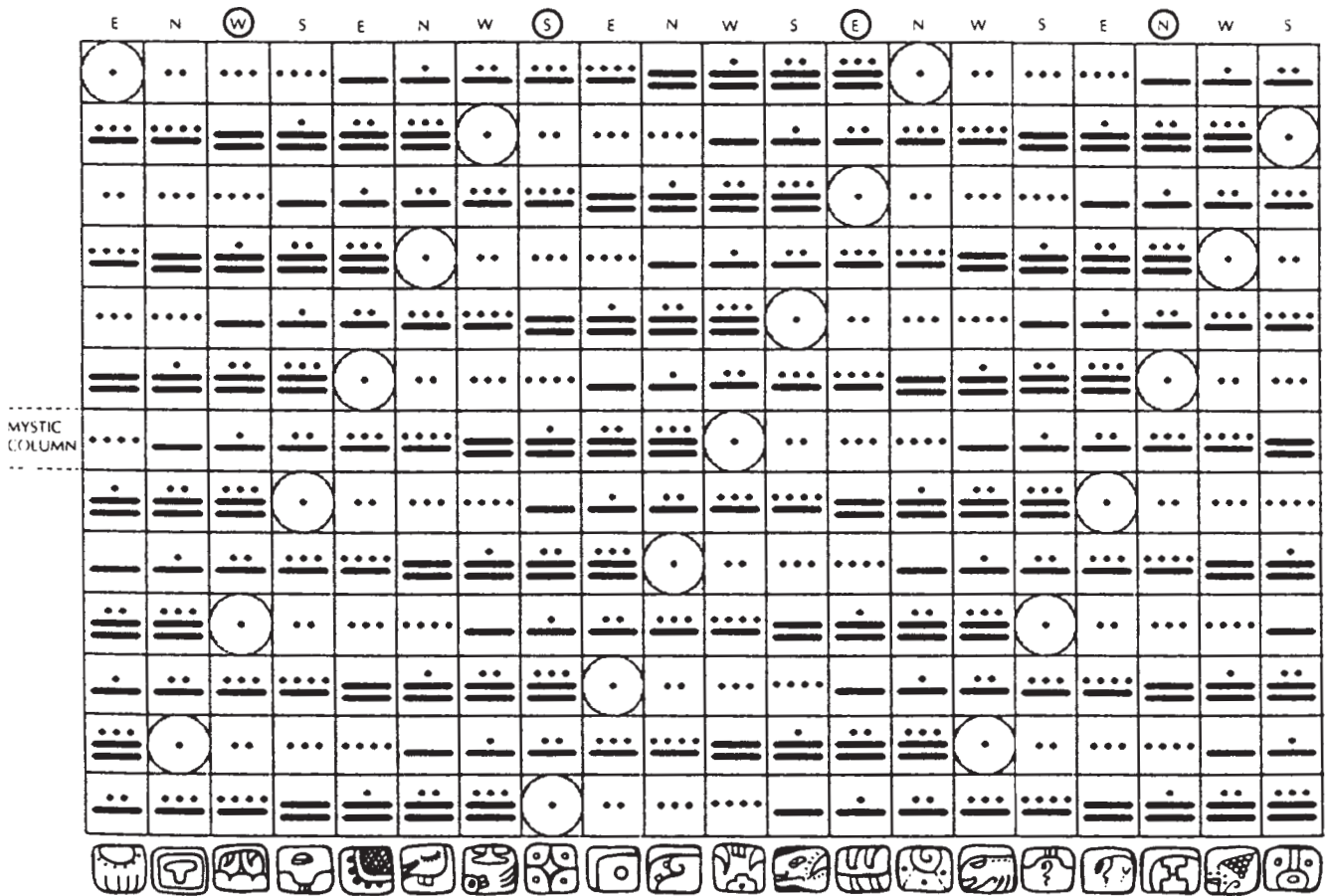
Ihr Anblick beeindruckte mich. Was für eine Rolle spielen die heutigen Lacandons, diese Nachkommen der alten Astronomen, in dem großen Drama der Welt? Vielleicht die - wie der Film Chac suggeriert-, einfach nur Hüter der Vision zu sein, jener ihnen seit Urzeiten anvertrauten Wellenlänge, ohne die die Welt schon früher auseinandergefallen wäre, als sie es jetzt zu tun droht? Welche Dinge spielen sich auf der Ebene der Eingeborenenpsyche ab, die wir niemals sehen oder erfahren, die aber eine notwendige, stabilisierende Verbindung zur Erde unterhält?

Eines Sonntags nahmen wir ein Taxi und fuhren von San Cristobal in ein vorgelagertes Dorf. In der alten Kirche, die nur dem Anschein nach eine Kirche war, hielten die Indios ihren Gottesdienst. Der Geruch des Kopal-Weihrauchs war üppig und penetrant. Die Stimmen mit ihrem Singsang erreichten bisweilen eine merkwürdige Harmonie und fielen danach in eine sanft-



PACAL VOTAN  
SARCOPHAGUS LID,  
PALENQUE, A.D. 683





## TZOLKIN, THE MAYAN SACRED CALENDAR

te Kakophonie zurück. Draußen reichten die jefes, die örtlichen Anführer, einen Stab mit Silberspitze im Kreise herum und schlichteten Streitfragen zwischen ihren Anhängern. Vertieft in diese Szenen fragte ich mich: Wer spricht für diese Leute? Oder sprechen sie vielleicht von der Erde und zur Erde, und ist dies nicht das einzige, worauf es überhaupt ankommt?

Die offenbare Kluft zwischen den heutigen Maya und den Erbauern der alten Städte läßt sich wohl nicht mit unseren Kriterien materiellen Fortschritts beurteilen. In diesem Zusammenhang möchte ich an den Hopi-Mythos von Palat-Kwapi erinnern - der geheimnisvollen Roten Stadt des Südens. In dieser Geschichte von den Wanderungen zu den heißen Ländern im Süden ist die Rede vom Bau der vierstöckigen Tempelstadt Palat-Kwapi, und der einzige Zweck, zu dem sie erbaut wird, ist der Erwerb und die Festigung eines Wissenssystems. Der Auftrag lautet, daß die Erbauer die Stadt nach Fertigstellung verlassen, sie als Denkmal des Wissens zurücklassen sollen. Die Einwohner vergessen aber ihren Auftrag und werden mit der Zeit dekadent. Doch aufgerüttelt durch eine Stammesfehde erinnern sich die Menschen plötzlich wieder an ihre Mission und verlassen am Ende die geheimnisvolle Rote Stadt des Südens.

Dieser Mythos paßt vollkommen auf die Maya. Ihre Absicht war es, ein Wissenssystem zu erstellen und zu kodifizieren und, nach Beendigung der Kodifizierung in Stein und Text, weiterzuziehen. Eine Zivilisation, so wie wir sie kennen - eine Fabrik zur Produktion von Vernichtungswaffen und, als Abfallprodukt, eine Palette von animalischen Bedürfnisbefriedigungen-, würde ihren Zwecken und ihrem Wissenssystem absolut nicht entsprechen. Ein weiterer Faktor tritt ins Bild: Da das Wissens- und Forschungssystem der Maya sich so sehr mit Zeit-Zyklen befaßte - »Zeit« verstanden als • qualitativer Träger von wechselnden Phasen kosmischer oder galaktischer Bewußtseinszustände-, sahen sie eine Periode wachsender Dunkelheit am Horizont heraufziehen und wußten darum auch, daß es an der Zeit war, die Koffer zu packen und zu gehen. Und wer, wenn man sieht, in welchem Zustand die Welt sich heute befindet, wollte behaupten, sie hätten sich damit geirrt?

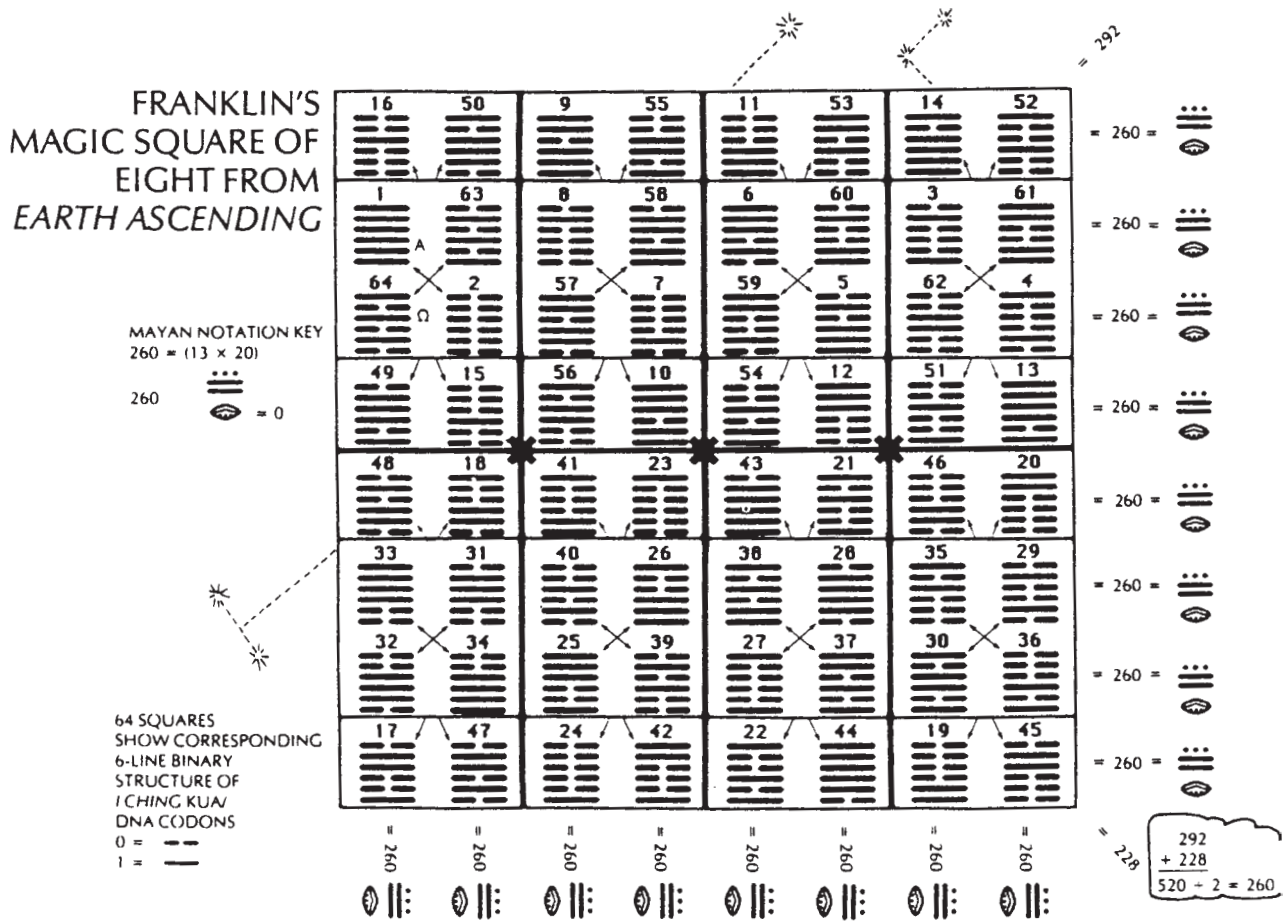
So jedenfalls sahen meine Überlegungen aus, als ich gegen Ende der siebziger Jahre in mein eigenes Höllenreich abstieg, in Alkoholkrise und Nervenzusammenbruch. Als ich daraus 1981 wieder auftauchte und Umschau hielt, schien mir die globale Krise der sechziger Jahre mittlerweile endemisch geworden - in einem

Maße, daß sie bereits für selbstverständlich gehalten wurde. Meine eigenen Nachforschungen hatten mich zu einer Betrachtungsweise geführt, die mich die Erde als einen ganzheitlichen Organismus sehen ließ. Doch sagte mir mein inneres Gefühl, daß die moderne Zivilisation mit aller Wucht auf einen Punkt zudränge, wo entweder das Göttliche einschreiten müsse oder unser Untergang besiegelt sei. Für mich hieß das, einen Sprung zu wagen, mich sozusagen in offenen Abgrund zu stürzen, in geistige Bereiche hinein, die - gemessen an den damals kulturell gültigen Normen für ausgestorben oder tabu galten.

Zum ersten Mal seit fast einem Jahrzehnt griff ich wieder zur visuellen Form als hauptsächlichem Medium für das, was es für mich zu lernen galt. Durch eine Reihe von Collagen und Gemälden in Sumi-Tinte auf großen Gold- und Silber-Paneelen - genannt Planet Art Series (Erd-Kunst-Reihe, Anm. d. Ü.) - sah ich mich in eine Phase gesteigerter Erd-Einstimmung geraten. Die Zeit war gekommen, das Konzept eines planetarischen Geistes oder planetarischen Bewußtseins ernster zu nehmen. Durch meine Studien der Kunstgeschichte und meine eigenen persönlichen Nachforschungen war in mir die Überzeugung gereift, daß die Erde nicht nur lebendig ist, sondern daß sich ihr Lebensgesetz, vom Allgemeinen zum Besonderen fortschreitend, in

allen Ausprägungen ihrer Evolution spiegelt, nicht zuletzt in dem, was wir Zivilisation nennen. Planet Art, Erd-Kunst, definiert sich als das Gesamt aller Wechselbeziehungen zwischen dem Leben der Erde im großen und den Formen, mit denen einzelne oder Gruppen auf dieses größere Leben antworten. Und innerhalb dieses Großzusammenhanges, so ahnte ich dunkel, spielten die Maya die Rolle von Lotsen oder Kartographen auf den Gewässern der galaktischen Synchronisation. Die Ägypter ihrerseits hatten dreitausend Jahre vor den Maya verantwortlich dafür gezeichnet, die Erde im Ozean des galaktischen Lebens zu verankern und ihren Kurs festzulegen, indem sie die Cheops-Pyramide errichteten.

Daß ich in derart erweiterten Bahnen zu denken, wahrzunehmen und zu empfinden begann, führte mich zu einer erstaunlichen Abfolge von Entdeckungen, Begegnungen und Zufällen. Im Herbst 1981 - ich war eben erst der Tänzerin und Visionärin Lloydine Burris begegnet und hatte mich in sie verliebt - schrieb ich ein Science-Fiction-Dokument; ich nannte es The Planet Art Chronicles - The Mating of the Fifth Ring (Die Annalen der Erd-Kunst - Das Schmieden des Fünften Ringes, Anm. d. Ü.). Die konkrete Erzählperspektive dieser phantasievollen Erdkunst-Geschichte, die irgendwo in vager Zukunft spielt, war im Sternensystem



Arkturus angesiedelt. Der Wert dieser bisher unveröffentlichten Arbeit mag dahingestellt bleiben, aber mir erschien es überaus wichtig, ein Bewußtsein zu entwickeln, von dem her ich mir unsere planetarischen Angelegenheiten einmal von oben besah - vielleicht ließ sich ja in all der Konfusion unserer Tagespresse und dem atomaren Terror doch noch ein Sinnzusammenhang ausfindig machen. Diese Perspektive, so stellte sich später heraus, war für mich eine wesentliche Voraussetzung für ein tieferes Eindringen in das Mysterium der Maya. Sollte das System der Maya ein Schlüsselcode sein, der, in Abstimmung mit einem hochentwickelten Wissens Hauptquartier im Weltall, auf die spezifischen Bedürfnisse unseres Planeten zugeschnitten war?

Von hier aus führte die Richtung meines Denkens geradewegs zu *Earth Ascending* (Erdenaufgang, Anm. d.Ü.), einem Kompendium von Codices und Matrices. Zunächst als Text über Geomantik oder »Erd-Deutung« gedacht, war der eigentliche Ausgangspunkt für dieses Buch die Deckungsgleichheit gewesen, die Martin Schönberger zwischen dem I Ging und den 64 Grundelementen der DNS, des genetischen Codes, entdeckt bzw. wissenschaftlich oder philosophisch vertieft hatte. Mich selber brachte die gleichzeitig gemachte Entdeckung, daß jede der Reihen in Ben Franklins Magischem Quadrat von acht Waagerechten und Senkrechten eine Summe von 260 ergibt, auf den Gedanken, einen Bezug zwischen der Matrix des Heiligen Kalenders der Maya, dem aus 260 Einheiten bestehenden Tzolkin, und dem I Ging herzustellen. Was folgte, war die überwältigende Erfindungsflut von Diagrammen und Matrices in *Earth Assending*, in denen die »binäre Drillings-Konfiguration«, das Kernmuster des Heiligen Kalenders der Maya, die eigentliche Hauptrolle als Schlüsselcode spielte.

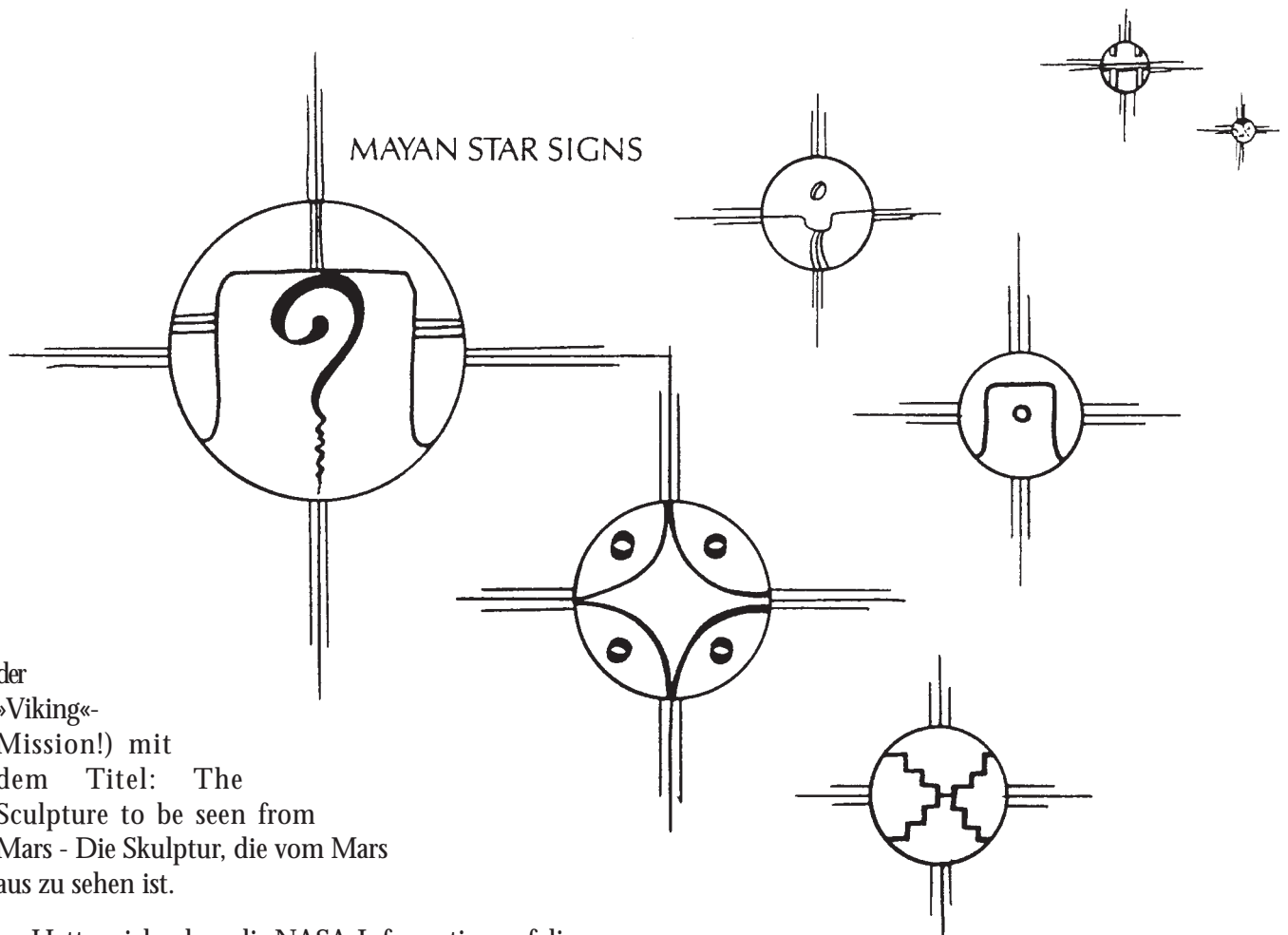
Ich weiß, viele Leser würden mit den Diagrammen von *Earth Assending* nichts anfangen können, schließlich ging mir selbst deren volle Bedeutung erst nach der Veröffentlichung 1984 auf. Was ich langsam zu begreifen begann, war, daß diese Diagramme - nicht anders als das Maya-System selbst - Eingebungen von weither waren. Nun, bis in die frühen achtziger Jahre hinein hatte es mich wenig gekümmert, was wohl an UFOs oder an der Existenz einer außerirdischen Intelligenz dran sein mochte. Aber nachdem ich meine Erfahrungen mit diesem »channeling« - den Eingebungen des Materials zu *Earth Assending* gemacht hatte, tat sich mir eine ganz neue Möglichkeit auf. War mein Science-Fiction-Versuch, der *Earth Assending* vorausgegangen war, mit seiner arkturischen Erzählperspektive etwa ein Fingerzeig gewesen, sowohl was die Herkunft dieser Informationsflut betraf als auch zur Lösung des

Maya-Rätsels? Wenn das stimmte, dann hatte ich den Beweis, daß Informationsübertragungen zwischen verschiedenen Orten des Weltalls nicht von Raum-Zeit-Variablen abhingen, sondern vielmehr auf einem Echo-Prinzip, einer Art »resonatorischer Streuung« beruhten.

Die Existenz von Leben und Intelligenz in anderen Welten wurde für mich noch erheblich plausibler, als ich Ende 1983 zwei Männer kennenlernte: Paul Shay vom Forschungsinstitut der Universität Stamford und Richard Hoagland. Hoagland war naturwissenschaftlicher Autor, hatte früher für die NASA gearbeitet und war 1976 an dem Projekt der »Viking«-Sonden zum Mars beteiligt gewesen. Im Gegensatz zu seinen Kollegen hatte er sich nicht mit der Art und Weise abfinden wollen, wie damals die NASA mit der Entdeckung gewisser Phänomene auf dem Mars umgegangen war. Da war z. B. jenes riesige »Gesicht« gewesen, das in die Hochebene eines Tafelberges gehauen zu sein schien. Als ich die computerveredelten Photos betrachtete, mit denen Hoagland arbeitete, fiel ich aus allen Wolken. Etwas wie eine Erinnerung wurde in mir wach, nur unermeßlicher, tiefer und unendlich viel bedrängender als irgendeine Erinnerung, die ich bis dahin gekannt hatte. Mein erster Eindruck sagte mir, daß alle Zivilisation, alles entwickelte Leben, zunächst auf dem Mars entstanden war und daß diese Zivilisation ein schicksalhaftes, tragisches Ende gefunden hatte. Im selben Augenblick, als ich diese Tatsache erkannte - einfach beim Betrachten der Photos -, erkannte ich zugleich auch, daß das Wissen um dieses Ereignis irgendwie noch im Bewußtseins-Umfeld der Erde vorhanden und aktiv war.

Am Weihnachtsmorgen 1983 machte ich aus heiterem Himmel eine überwältigende Entdeckung. Als ich meiner Familie meine »Neuigkeiten vom Mars« mitteilen wollte, fand ich zu meiner großen Freude ein Photo von dem Mars-Gesicht in einem Buch mit dem Titel *The New Solar System* (Das Neue Sonnensystem, Anm. d.Ü.), das ich schon seit Jahren besaß, ohne ihm weiter Beachtung geschenkt zu haben. Dann griff ich - die Umschläge sahen sich irgendwie ähnlich nach dem Buch von Lucy Lippard, *Overlay: The Influence of Primitive Art on Contemporary Art* (Palimpsest: Der Einfluß Primitiver Kunst auf die Moderne Kunst, Anm. d. Ü.), das ich am Tag vor meiner Begegnung mit Hoagland in Los Angeles gekauft hatte, eigentlich um es zu verschenken. Zufällig schlug ich das Buch auf Seite 144 auf, und wie ein Blitz fielen meine Augen auf ein Photo in der oberen linken Ecke: ein beklemmend vertrautes Gesicht, das Modell zu einer Skulptur von Isamu Noguchi aus dem Jahre 1947 (also 29 Jahre vor





der  
 »Viking«-  
 Mission!) mit  
 dem Titel: The  
 Sculpture to be seen from  
 Mars - Die Skulptur, die vom Mars  
 aus zu sehen ist.

Hatte mich schon die NASA-Information auf die Existenz von Leben in anderen Welten gestoßen, so stieß mich die Entdeckung von Noguchis Arbeit - die, wäre sie ausgeführt worden, von gleicher Größe gewesen wäre wie das Gesicht auf dem Mars - mit beängstigender Präzision auf die Erkenntnis, daß es eine Datenübertragung durch das Prinzip der »resonatorischen Diffusion« gibt - ein Vorgang, den ich damals zunächst »Radiogenese« nannte, um die universelle Übertragung von Daten durch (oder als) Licht bzw. strahlende Energie zu umschreiben.

Und natürlich kamen neue Fragen auf: Was ist die Beziehung zwischen Wissen und Erinnerung? Kann die Zukunft auch unsere Vergangenheit sein? Könnte das, was sich heute auf unserem Planeten abspielt, gewissermaßen die Neuinszenierung eines Theaterstückes sein, das schon in anderen Welten gegeben wurde? Und wenn dem so ist, wie können wir vermeiden, in den Graben endgültigen Verlöschens zu fallen?

In einem Gedicht mit dem Titel Earth Shaman (Erd-Schamane), Ende 1984 entstanden, versuchte ich mich mit diesen Fragen auseinander zusetzen und gleichzeitig eine Geschichte der Erde zu schreiben, worin die Erde als bewußter Organismus behandelt wird. Als mythischen Rahmen wählte ich die Hopi-Überlieferung

der wiederholten Grenzübergänge - drei Übergänge aus früheren Welten bis in unsere gegenwärtige vierte Welt, während der Übergang zur fünften Welt unmittelbar bevorsteht.

Das Bild von der Erde, das in Earth Shaman entwickelt wird, ist das der »Kristall-Erde«; diese Metapher ist hauptsächlich meiner Begegnung mit dem Häuptling der Chirokesen-Indianer, dem bemerkenswerten Dhyani Ywahoo zu verdanken, den ich im Frühling 1984 kennenlernte. Er war es, der nach einem Blick auf Lloydine und mich erklärte: »Ihr seid euch geistig sehr nahe - ihr solltet mit Kristallen arbeiten.« Das taten wir umgehend; seither haben wir herausgefunden, daß Kristalle die präzisesten Instrumente zur persönlichen Einstimmung und zum Empfang von Informationen sind. Meiner Intuition folgend, daß die Erde kristalliner Natur sei, fand ich diese Möglichkeit durch sowjetische Forschungsarbeiten sowie durch die Kartographen Elizabeth Hagens und William Becker bestätigt. Irgendwie schien mir das Bild von der Erde als Kristall mit der Vorstellung übereinzustimmen, daß es eine galaktische Datenübertragung durch das Prinzip der »resonatorischen Diffusion« gibt - ein Schlüssel zur Enträtselung des Ursprungs und Wesens der Maya-Matrix.

Anfang 1985 trat ein Maya namens Humbatz Men in Kontakt zu mir. Er hatte meinen Namen von Toby Campion bekommen; Campion ist Mitglied einer Organisation, die sich »Die Universelle Große Bruderschaft« nennt und deren Tätigkeitsfeld sich vor allem auf Mexiko und Südamerika erstreckt. Im Laufe einer ganzen Reihe von urkomischen nächtlichen Telefonaten in elementarstem Spanisch brachte ich aus Humbatz heraus, daß es seiner Meinung nach 17 solcher Maya»Kalender« gab. Die meisten Archäologen gehen nur von ca. einem halben Dutzend dieser Kalender aus. Humbatz war auch Verfasser eines kleinen Textes mit dem Titel Tzol 'Ek - Maya-Astrologie. Durch Ausdauer und Magie schaffte es Humbatz Men schließlich im März 1985, in Boulder aufzutauchen, wo er uns eine Demonstration davon gab, was er »die Astrologie der Maya« nannte.

Der Schlüssel zu allem, was Humbatz uns mitteilte und was ihm selber durch mündliche Überlieferung zugekommen war, lag in einer abschließenden Seitenbemerkung, die er bei dieser Darbietung machte.

»Unser Sonnensystem«, erklärte Humbatz, »ist das siebente, das die Maya aufgezeichnet haben.« Ohne Frage war meine Begegnung mit Humbatz das einschneidendste Ereignis in der langen Geschichte meiner Arbeit am Maya-Stoff. Weitere Diskussionen mit Dhyani Ywahoo sowie die Begegnung mit Harley Swiftdeer bekräftigten nur, daß mir Humbatz den bisher wichtigsten Fingerzeig zur Entschlüsselung des wahren Wesens des Mayasystems gegeben hatte. Es stimmte: Die Datenübertragung der Maya kam von weither. Aber wie, und zu welchem Zweck?

Doch erst im April 1985, nach einem Treffen der Ojai Foundation, einem neo-schamanistischen Rat mit dem Namen Rat des Quetzalcoatl, kristallisierte sich für mich endgültig die Präsenz jenes Phänomens heraus, das ich heute den »Maya-Faktor« nenne. Vereinfacht gesagt, ist der Maya-Faktor der bislang übersehene Faktor bei der Wertung menschlicher Geschichte, vor allem bei der Beurteilung allen naturwissenschaftlichen Wissens. Wenn wir ihn uns noch einmal anschauen, wird deutlich, daß der Maya-Faktor die Präsenz eines galaktischen Meßgerätes darstellt, mit dessen Hilfe wir unseren jeweiligen Standpunkt gegenüber der galaktischen Intelligenz-Gemeinschaft genau bestimmen können. Schauen wir noch schärfer hin, ja mikroskopisch genau, dann bedeutet der Maya-Faktor die Erkenntnis, daß uns nur noch sechsundzwanzig Jahre von einer entscheidenden galaktischen Synchronisation trennen. Entweder wir legen jetzt sofort einen neuen Gang ein, oder wir verpassen die Chance.

Die Begegnung mit Terence McKenna, dem Autor des faszinierenden Buches Invisible Landscape (Unsichtbare Landschaft, Anm. d.Ü.), trug vieles zu meinem Verstehen des Maya-Faktors bei, denn auch er war durch seine Arbeit mit dem I Ging in den Bannkreis der Maya geraten. Vor allem hatten ihn seine Dezimal-Kalenderberechnungen zu dem Schluß geführt, daß wir uns in einem zeitlichen »End«-Zyklus befinden, dessen 67jährige Spanne sich vom Hiroshima-Jahr 1945 bis zum Zeitpunkt der Maya-Synchronisation im Jahre A. D. 2012 erstreckt, dem Endjahr des sogenannten Großen Zyklus, der im Jahre 3113 v. Chr. begann.

Im Sommer 1985 war ich mir sicher, daß der Code des Großen Zyklus zugleich ein Schlüssel zur Enträtselung unserer eigenen Geschichte und unseres gegenwärtigen Dilemmas darstellt. Und so stürzte ich mich denn mit erneutem Eifer in den Maya-Faktor.

In Vorbereitung meiner bisher letzten Mexikoreise fing ich an, intensiv an den Maya-Hieroglyphen zu arbeiten. Vor allem vertiefte ich mich in die zwanzig Heiligen Zeichen, die Schlüsselglyphen des Heiligen Kalenders. Zuvor hatte ich mich mit R.A. Schwaller de Lubicz's Analogie-Studien zur ägyptischen Symbologie beschäftigt, was mir nun als Einstieg in meine neuerlichen Studien der Maya-Glyphen sehr zustatten kam. Mich in die Glyphen zu versenken, Zeichnungen von ihnen anzufertigen und sie immer neu zu ordnen, war für mich eine regelrechte Offenbarung. Ich sah mich darin bestätigt, daß der Maya-Faktor keineswegs etwas Totes oder Vergangenes war, sondern ein lebendiges System.

Im Dezember 1985 befanden wir - Lloydine und ich - uns wieder auf der Halbinsel Yukatan, und zwar in Coba, der weitgehend unausgegrabenen und riesigen Ruinenstadt. Coba ist das nördlichstgelegene von den Zentren der Klassischen Maya-Kultur aus der Zeit vor 830 v. Chr. Es hat mit seinen ca. 6500 unausgegrabenen Bauwerken eine Präsenz, die es geradezu zum Inbegriff des Maya-Mysteriums macht. Noch ganz vom Dschungel überwuchert, wirken die hochstufigen Pyramiden und Festplätze wie die Verankerungen eines Drehpunktes, um den sich ein riesiges Netz von geraden, flachen Chausseensacbeob genannt - spannt, markiert und begrenzt durch große hieroglyphenbedeckte Stelen. Diese Stelen sind zum Teil mit Daten beschriftet - oder sind es harmonikalische Bezifferungen? - und sprechen von Ereignissen aus unvorstellbaren Vorzeiten oder anderen Welten.

Coba war für uns Ausgangs- und Endpunkt einer Pilgerreise, die einen Monat dauerte und am 10. Januar zu Ende ging. Zwischendurch machten wir kurze

Abstecher in das vom Erdbeben heimgesuchte Mexico City sowie nach Teotihuacan und ins vulkanische Hochland der Patzcuaro- und Chapala-Seen. Auf der Rückfahrt von Yukatan erkundeten wir gemeinsam mit unseren Freunden von der »Cristaux«-Gruppe - Francis Huxley, Adele Getty, Colleen Kelly und Robert Ott - das Landesinnere der Halbinsel, was uns auch für längere Zeit nach Uxmal, Chichen Itza und zu den fantastischen Höhlenruinen von Loltun und Balankanche führte; danach kehrten wir wieder zur karibischen Küste und nach Coba zurück.

Die Besuche in Uxmal und Chichen Itza verhalfen mir zu einer besseren Einordnung dessen, was ich inzwischen »das spätere oder zweite Reich Kukulkan-Quetzalcoatl« nenne. Kukulkan, der um 987 n. Chr., im Alter von vierzig Jahren, in Yukatan auftauchte, erweckte die Hauptstädte Uxmal und Chichen Itza zu neuem Leben und gründete die Stadt Mayapan, ehe er im Jahre 999 wieder »davonging«. Ungefähr ein Jahr vor meinem Besuch dort hatte ich Gelegenheit gehabt, Gerald Red Elk, den Mediziner der Lakota, über die Beziehung, ja Identität zwischen Christus und Quetzalcoatl sprechen zu hören. Nun saß ich in der alten Tempelstätte Chichen Itza, versunken in die Betrachtung des so vollendet proportionierten Kukulkan-Tempels und der unzähligen symbolischen Darstellungen, die sich auf Kukulkan beziehen, und mir kam der Gedanke, daß Kukulkan-Quetzalcoatl, der im Jahre 999 die Ankunft von Cortes und die kommende Herrschaft des Christentums über Mexiko prophezeit hatte, niemand anders war als eine Inkarnation von Christus.

Jetzt, im ersten Frühlicht meiner Erkenntnis, daß die Maya interplanetarische Navigatoren und Kartographen der größeren psychischen Kraftfelder von Erde, Sonnensystem und umgebender Galaxie waren, kamen mir dergleichen Gedanken oder Ahnungen wie die von der Identität Kukulkans mit Christus kaum mehr vermessen vor. Meine Entdeckung des Maya-Philosophen Domingo Paredez, dessen synthetisierendes Buch *Mayan Parapsychology* ich mit eifrigem Interesse las, tat ein übriges, um mein wachsendes Verständnis der Maya als Wesen mit hochentwickelten psychischen, aber auch intellektuellen und spirituellen Kräften flügge zu machen. blieb nur die Frage: Wo kamen sie her? Oder zumindest: Wo kamen ihre Informationen her, und wie wurden sie hierher vermittelt?

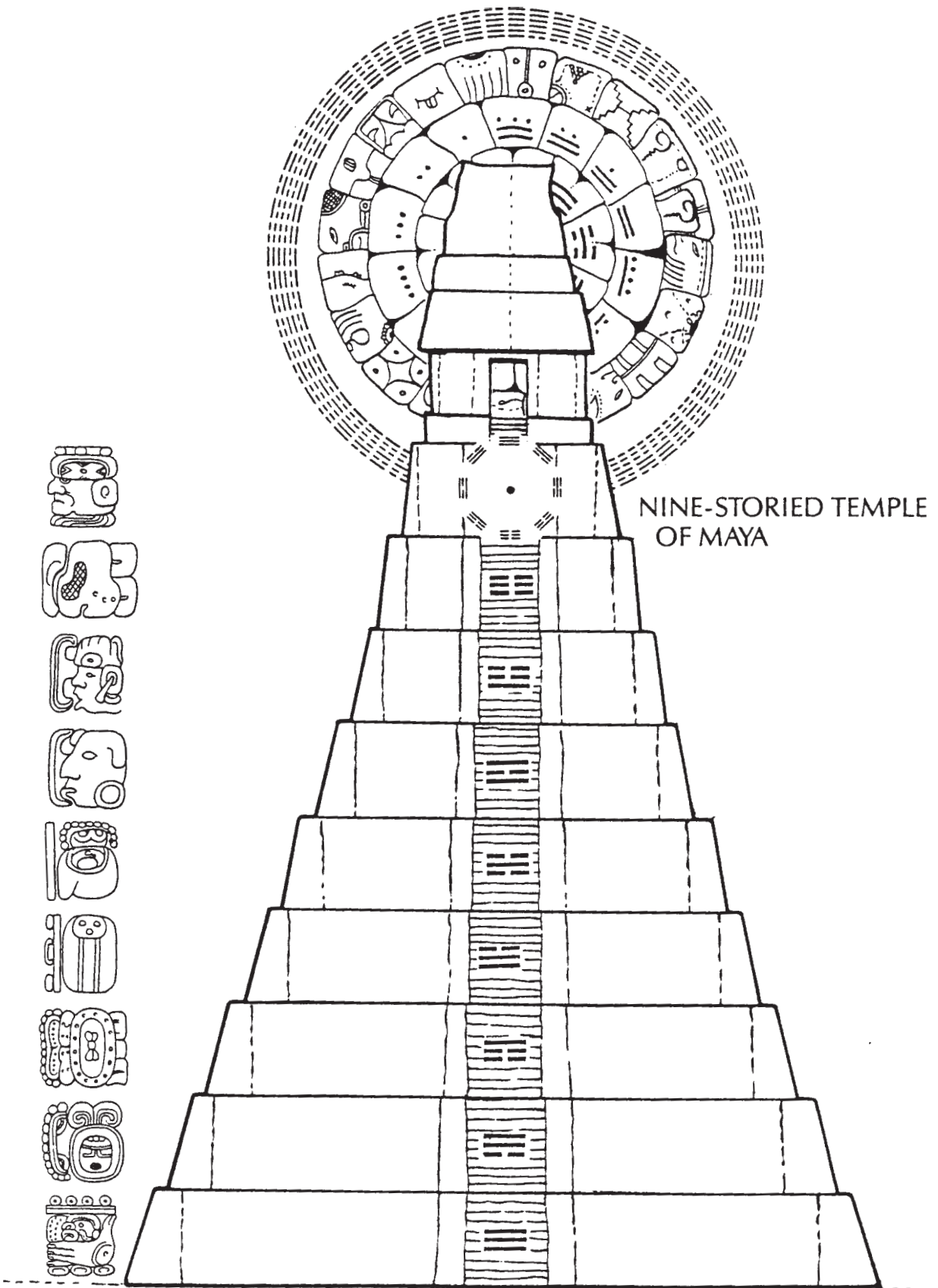
Je mehr sich unsere Tour wieder der Karibik näherte, desto deutlicher artikulierten sich in mir meine Intuitionen über den Maya-Faktor. Wieder war es in Coba - ich stand auf der Spitze der großen Pyramide, der Nohoch Mul -, wo mir die ganze Tragweite des Sonnenkultes der Maya (wie übrigens auch der Ägypt-

ter und Inkas) aufging. Tatsächlich ist die Sonne nicht nur buchstäblich Quelle und Erhalterin des Lebens, sondern sie vermittelt auch Daten, die sie von anderen Sternensystemen bekommt und die dann weitersendet.

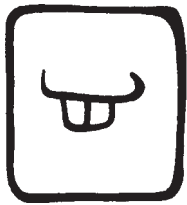
Die sogenannte Sonnenanbetung, wie man sie den alten Maya zuschreibt, ist in Wirklichkeit die Anerkennung und Bestätigung der Tatsache, daß durch die Sonne, oder genauer gesagt durch die Zyklen der binären Sonnenfleckenbewegung, buchstäblich höheres Wissen, ja Weisheit übertragen wird. Der Tzolkin oder Heilige Kalender ist ein Instrument, mit dem die Maya diese Informationen, dank ihrer Kenntnis der Sonnenfleckenzyklen, auffangen. Der Tzolkin ist gleichzeitig auch die Daten-Matrix, die, durch Vermittlung der Sonnenflecken, von mindestens zwei Sternensystemen gespeist wird, wodurch ein binäres Kommunikationsfeld entsteht. Was die Quellen dieser Informationsdaten betrifft, so scheint sicher zu sein, daß das Sternbild der Pleiaden die eine Quelle und die andere wahrscheinlich Arkturus ist.

Der letzte Abend auf Yukatan wurde unter einfachem Strohdach in Hängematten zugebracht, in einem Gasthaus namens Chac Mool, wo die Wellen der Karibik endlos angerollt kommen und sich einladend am zeitlosen Strand brechen. Nachts breiten die Sterne ihren Baldachin unendlicher Erinnerung am Himmel aus. Lange schaute ich hinauf in die unentwirrbar sich kreuzenden Muster geometrischer Sternbilder, und in meinem Inneren wallte eine unglaubliche Befriedigung auf. Im Geräusch des Windes, im Geräusch der Brandung, im Anblick der strahlenden Majestät der Sterne machte sich ein tiefes und wundersames Wissen breit und durchdrang mich bis in jede einzelne Zelle meines Körpers. Die Maya kehrten zurück! - wenn auch nicht in der Gestalt, wie wir sie uns vielleicht vorstellen mögen. Letztlich transzendiert ihr Wesen, wie auch das unsrige, jede körperliche Form. Und eben weil dies so ist, kann ihre Rückkehr in uns stattfinden, durch uns - jetzt.

Wir wachten auf und begrüßten den Morgen in Chac Mool. Nackt in der überschäumenden Brandung schwimmend, blickte ich hoch: Der Himmel, von rosa-orangefarbenen Wolken entflammt, kündete den kommenden Tag an. Wir nahmen Abschied von Freunden und Bekannten und fuhren die Küste entlang, hinauf nach Cancun, zum Flughafen, und zurück in die Spätindustrielle Welt. Diesmal kehrte ich als ich selbst zurück, mehr denn je, und dennoch ein anderer. Der Maya-Faktor war wiederentdeckt. Wer weiß, vielleicht würde der Erdzyklus doch noch seinen Schicksalstermin mit dem Weltall einhalten können.







# Die Maya

## Adepten der Harmonie

**B**egünstigt vom Glück, reifte mein persönlicher Weg zum Maya-Faktor durch Interessen heran, die während meiner kunsthistorischen Studien aufkeimten und mich allmählich zu erstaunlichen Betrachtungen und schwindelerregenden Erkenntnissen über die Beschaffenheit unseres Weltalls hinführten. Daß die Maya überhaupt bekannt sind, ist allein den Kunstausstellungen und archäologischen Fachbüchern zu verdanken: Sie haben ihnen einen Platz in unserer Phantasie gesichert. Erst vor wenigen Jahren lenkte die National Geographic Society die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit auf die Maya und widmete ihnen eine ganze Nummer ihrer Monatszeitschrift, voller Hochglanzphotos von ihren mysteriösen Ruinen und Steinmetzarbeiten im Dschungel von Mittelamerika. Aber man darf natürlich auch nicht vergessen, daß die Moderne erst seit etwas über 140 Jahren Kenntnis von den Maya hat.

Als das künstlerisch-archäologische Zweiergespann John Stephens und Frederick Catherwood in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit mehreren hervorragend illustrierten Büchern an die Öffentlichkeit trat, worin es seine Reisen durch Yukatan und Mittelamerika dokumentierte, löste dies geradezu eine Sensation aus. Es kam regelrecht der Entdeckung einer »verlorenen« Zivilisation gleich, mit all dem romantischen und phantastischen Rankenwerk, das derartige Vorstellungen wuchern lassen. Schriftstellernde Forscher, typisch für das 19. Jahrhundert, förderten nicht nur eine Reihe von Fakten zutage, die von archäologischem Interesse waren, sondern stellten auch kühne Zusammenhänge her, beispielsweise zwischen den Maya und den alten Ägyptern, oder gar mit Atlantis. Zu diesen Leuten zählten Charles Brasseur de Beaubourg, Lord Kingsborough und Auguste Le Plongeon. Andere Schriftsteller wie James Churchward und Lewis Spence schlachteten daraufhin weidlich die atlantisch-lemurische Fährte aus, die sie in den Ruinen und hieroglyphischen Schriftzeichen der Maya aufzuspüren meinten.

Gleichzeitig hatten sich gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts »rein« wissenschaftliche Archäologen wie Alfred P. Maudslay, Ernest Willem Förstemann und Herbert J. Spinden mehr des mathematischen und astronomischen Systems der Maya angenommen. 1927 lag dann schließlich eine vergleichende Chronologie der

Maya-Kalender und der christlichen Zeitrechnung vor; sie trägt den umständlichen Namen Goodman - Martinez Hernandez - Thompson. Aus dieser Konkordanz ging hervor, daß man von verschiedener Seite den »Beginn« des »Großen Zyklus« der Maya nach christlicher Zeitrechnung zwischen den 6. und 13. August 3113 v. Chr. ansiedelte. In der Zeitrechnung der Maya wird dieses Datum folgendermaßen geschrieben: 13.0.0.0.0. Das gleiche Datum - 13.0.0.0.0. - wird sich am 21. Dezember des Jahres 2012 n. Chr. Wiederholen.

Damit ist folgendes ausgesagt: Zwischen dem ersten Datum 13.0.0.0.0. und seiner Wiederkehr werden dreizehn Zyklen von jeweils knapp unter 400 Jahren verstrichen sein. Diese Zyklen (genaue Dauer: etwas über 397 Jahre) werden von den Maya Baktuns genannt. Da sich der Koeffizient 13 im Datum 13.0.0.0.0. auf die Vollendung eines Groß-Zyklus von dreizehn Baktuns bezieht, ist der erste Baktun im neuen Groß-Zyklus eigentlich Baktun 0, der zweite Zyklus dann Baktun 1 usw. Folglich würde das Datum, das dem Jahre 2993 v. Chr. entspricht, so geschrieben: 0.1.0.0.0. Das, was man die Klassische Maya-Zivilisation nennt, spielt sich hauptsächlich im zehnten Zyklus ab, im Baktun 9 also, d. h. zwischen 435 und 830 n. Chr., weshalb die meisten der entzifferten Daten, wenn wir sie nach unserem Zeichensystem schreiben, etwa so aussehen: 9.13.10.0 = 702 n. Chr. Aber hiervon wird später ausführlicher die Rede sein.

Im Jahre 1935 faßt Sylvanus Griswold Morley, der vielleicht einfühlsamste unter den wissenschaftlichen Archäologen, in seiner ansonsten etwas trockenen Studie *Guidebook to the Ruins of Quirigua* (Führer durch die Ruinen von Quirigua, Anm. d. Ü.) sein Urteil über die Maya folgendermaßen zusammen - und seine Worte verkörpern den bis heute wohl aufgeklärtesten Standpunkt:

Rechnen wir die materiellen Leistungen der alten Maya auf den Gebieten der Architektur, Bildbauerei, Keramik, Steinmetzkunst, Federarbeit, Baumwollweberei und -färberei zu ihren anderen, abstrakt-intellektuellen Leistungen hinzu - als da sind: die Erfindung der Positionsmathematik mitsamt der dazu erforderlichen



Null, sodann die Erstellung einer ausgeklügelten Chronologie mit fixem Anfangspunkt, eine Zeitrechnung, die unserem eigenen Gregorianischen Kalender an Genauigkeit gleichkommt, sowie schließlich ein astronomisches Wissen, das dem der alten Ägypter und Babylonier überlegen ist - und betrachten wir dann dies Gesamtbild im Lichte ihrer uns bekannten kulturellen Begrenztheit, die sie auf eine Stufe stellt mit den Völkern des frühen Neolithikums in der Alten Welt, dann können wir, ohne triftigen Einspruch befürchten zu müssen, die Maya als das intelligenteste Urvolk auf Erden rühmen.

So hoch diese Einschätzung auch sein mag, so bleibt doch weiterhin unterstellt, daß die Maya trotz all ihrer geistigen Brillanz sowohl Steinzeitvolk als auch Urvolk waren. Was aber wird mit diesen Begriffen tatsächlich ausgesagt? Neolithikum - also spätere Steinzeit - und Urbevölkerung - also vor unserer Zeitrechnung und vor jeglicher Zivilisation: Da wird also Maß genommen nach der Elle des Fortschritts. Durch die Verwendung dieser Begriffe wird unser Denken in Bahnen gelenkt, aus denen sich zwangsläufig ergibt, daß diese Leute, wie hoch auch ihre Glanzleistungen einzuschätzen sein mögen, dennoch hoffnungslos der Vergangenheit angehören, also nichts weiter sind als eine Anomalie.

Trotzdem, die Frage ist oft gestellt worden: Was sollten die Maya wohl, wenn sie Urvolk und Steinzeitvolk waren, also praktisch ohne Kenntnis der Metalle oder des Rades auskamen, mit einem mathematischen System von so ausgefeilter Gediegenheit anfangen? Warum hatten sie eine so starke intellektuelle Neigung? Und geht man der Sache noch mehr auf den Grund, dann sieht man, daß die Blütezeit der klassischen Maya, die in die Zeit zwischen 435 und 830 n. Chr. fällt, also in die »finstere« Zeit des europäischen Mittelalters, gar nicht so weit zurückliegt, zumindest zeitlich. Nach allgemeinem Ermessen liegt aber die spätere Steinzeit überall sonst auf der Welt etwa sechs bis zwölftausend Jahre zurück. Etwas stimmt also nicht . . . Liegt es an den Maya - oder an der Elle, mit der wir sie messen?

Seit Morley im Jahre 1935 die Quintessenz des gängigen archäologischen Urteils zusammenfaßte, hat es eine Reihe von spektakulären Entdeckungen in der Maya-Archäologie gegeben, wie beispielsweise die Wandbilder von Bonampak, die 1946 aufgefunden wurden, und des Pyramidengrabmals von Palenque, das 1952 ausgegraben wurde. Insgesamt hat eine allmähliche Differenzierung in der Maya-Archäologie stattgefunden, wozu auch die neue Disziplin der Archäoastronomie zu rechnen ist. Außerdem hat sich der Einsatz von Computern bahnbrechend bei der Entzifferung der Hieroglyphen ausgewirkt, wenn auch hauptsächlich erst bei der Identifizierung der Namen von vermutlich »dynastischen« Führern, wie Pacal Votan von Palenque.

Dennoch bleibt, trotz dieser »Fortschritte« in der Archäologie, die wahre Geschichte der Maya bis heute ein Buch mit sieben Siegeln. An Stätten wie Quirigua und Copan fühlt sich unser Verstand durch Relief-Glyphen von erstaunlicher Präzision und Eleganz, deren überwältigende Fülle und ästhetische Ordnung atemberaubend ist, zu der Frage herausgefordert: Sind sie wirklich so unzugänglich?

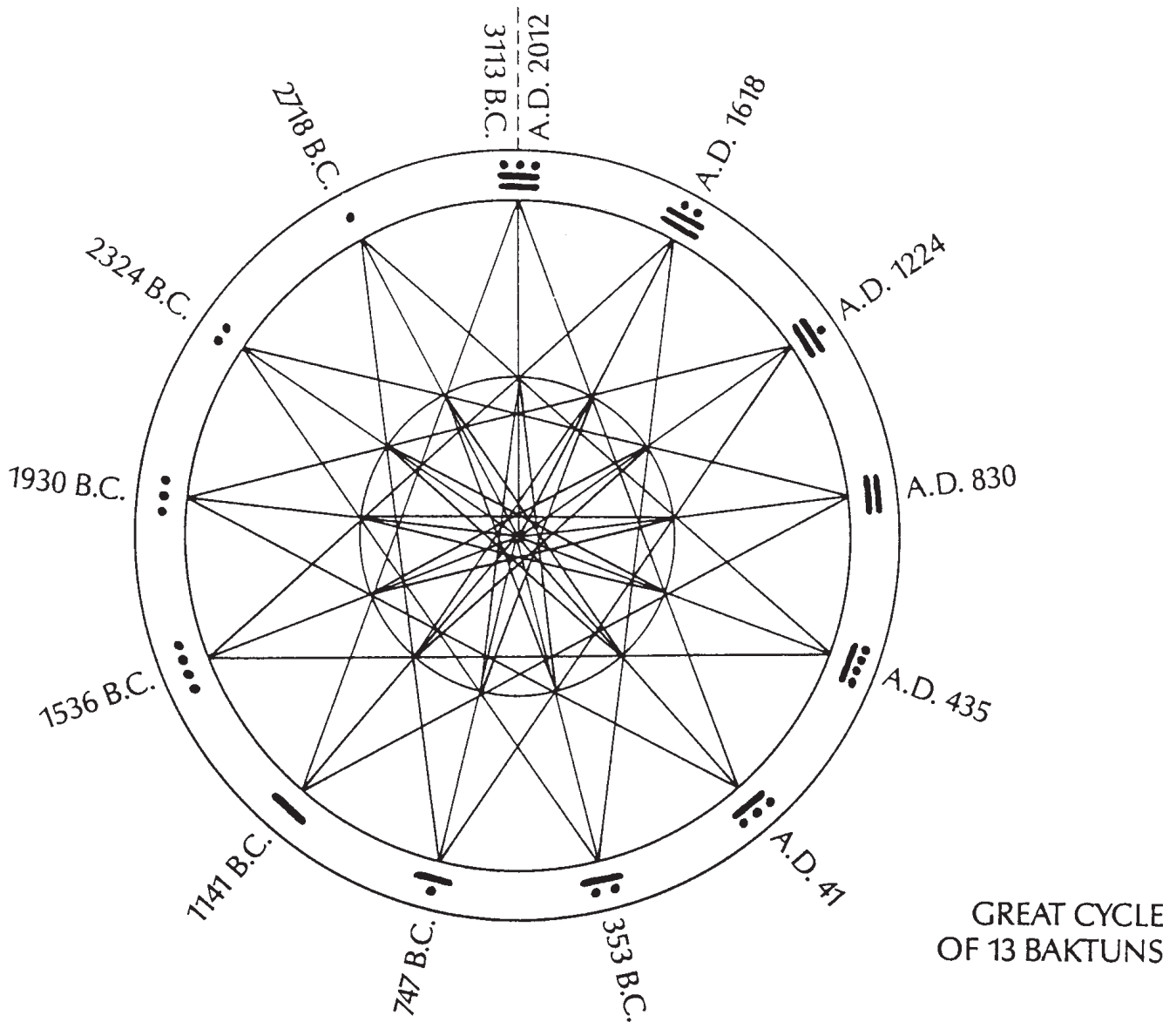
Aber bei unseren Überlegungen über die klassischen Maya müssen wir noch andere Fakten berücksichtigen. Obwohl es in der spätklassischen Phase Abbildungen gibt, die offenbar Gefangene zeigen, kommen im gesamten Skulpturenschatz praktisch keine Kriegsszenen vor. Und als die Maya gegen Ende des achten Baktuns (200-400 n. Chr.) anfangen, ihre astronomisch-zeremoniellen Zentren in Stein zu errichten, da war das System der Hieroglyphen und der Mathematik bereits vollendet, perfektioniert bis ins kleinste Detail. Wenig weist auf eine langsame Entwicklung, auf ein Stadium von trial and error, von »Versuch und Irrtum« hin. Es ist ein System aus Zahlensymbolik, Mathematik und astronomischen Kalkulationen, begleitet von einem hochentwickelten hieroglyphischen Code.

Zu alledem denke man sich den abrupten Abbruch aller Bautätigkeiten und insbesondere aller Datenaufzeichnungen ab dem Jahre 830 n. Chr. hinzu, und das Mysterium der Maya ist komplett.

Fassen wir also zusammen, was uns allgemein über die Maya bekannt ist: Irgendwann vor über zweitausend Jahren begann in Mittelamerika das Volk namens Maya, Spuren oder Hinweise auf seine Existenz zu hinterlassen. In der weiteren Umgebung- d.h. auf dem Gebiet Mexikos und Mittelamerikas, das die Archäologen Mesoamerika nennen - war den Maya eine geheimnisvolle Völkergruppe vorausgegangen: die Olmeken, die entlang der Küstenlinie des Golfes von Mexiko siedelten und deren Ursprünge über 4000 Jahre zurückreichen, und die Zapoteken auf dem Hochland von Oaxaca in Südmexiko, deren Hauptzentrum, Monte Alban, schon 600 v. Chr. gegründet wurde.

Zeitlich fiel mit dem Aufstieg der Maya in Mittelamerika die Blütezeit der großen Pyramiden-Metropole Teotihuacan zusammen, gelegen in Zentralmexiko, unmittelbar nordöstlich des heutigen Mexico City. Aber obwohl die Maya einiges mit ihren mexikanischen Hochland-Nachbarn gemein hatten - so beispielsweise die landwirtschaftliche Basis mit so kollektiven Kulturmerkmalen wie dem 260tägigen Heiligen Kalender und das rituelle Ballspiel -, blieben sie in ihrem Urwaldgebiet dennoch künstlerisch und intellektuell isoliert.

Die Maya-Zivilisation beginnt dann um 300 n. Chr. an einem Ort namens Uaxactun im Herzen des Peten,



GREAT CYCLE  
OF 13 BAKTUNS

einer Urwaldregion, und breitet sich von dort nach Tikal, Palenque, Copan und Quirigua aus. Um das Jahr 500 n. Chr. sehen wir sie dann voll in Bewegung. Während der nächsten drei Jahrhunderte - etwa deckungsgleich mit Baktun 9 - bauten die Maya ihre Tempel, die so harmonisch proportionierten Stufenpyramiden, und hinterließen eine große Anzahl steinerner Denkmäler, Stelen genannt, auf denen sie alle fünf, zehn oder zwanzig Jahre bestimmte Daten mit zusätzlichen Informationen festhielten. Dann, beim Übergang von Baktun 9 auf Baktun 10, kam es im Jahre 830 n. Chr. zum abrupten Verfall bzw. Verschwinden der klassischen Maya.

Am Ende des zehnten Jahrhunderts n. Chr., als der Vorhang über den Maya, oder vielmehr den Nachkommen der Maya, wieder aufgeht, haben wir eine völlig veränderte Szene vor uns. Nord-Yukatan ist jetzt Hauptquartier. Zwischen den Maya und ihren mexikanischen Nachbarn, den Tolteken, ist es zu einer Vermischung gekommen. Die religiöse Herrschaft des Quetzalcoatl/

Kukulkan 1 Reed (947 bis 999 n. Chr.) ist das kulturelle Verbindungsglied. Obwohl es zu großen architektonischen Leistungen kommt, deren Zeugnisse beispielsweise in Uxmal und Chichen Itza anzutreffen sind, entstehen jetzt aber keine von den großen Monumenten mit ihren endlosen in Stein gemeißelten historischen und astronomischen Daten. Statt dessen ist eine Kurzschrift-Version des chronologischen Systems entwickelt worden, und Aufzeichnungen nehmen vielfach die Form hieroglyphischer Manuskripte an, Codices genannt, von denen aber nur drei überliefert sind. Kriege und Menschenopfer greifen um sich, und eine nie dagewesene politische Allianz, die Liga von Mayapan, hat die nahezu autonome, apolitische Ära der klassischen Maya abgelöst.

Im Jahre 1441 n. Chr., nachdem Mayapan aufgrund interner Auseinandersetzungen untergegangen ist, endet die spätere Maya-Ära. Als die Spanier schließlich im Jahre 1527 mit aller Macht in Yukatan einbrechen - wie

es der Maya-Prophet Ah Xupan im 12. Jahrhundert vorausgesagt hatte-, befinden sich die Nachkommen der Maya in einem Zustand der Uneinigkeit. 1697 haben Intoleranz und Grausamkeit der neuen christlichen Machthaber, verschlimmert durch die Pocken und andere Krankheiten, die Maya als kulturelle oder politische Größe ausradiert. Trotz dieser verheerenden Schicksalsschläge sind die Maya aber, zumindest kulturell, bis auf den heutigen Tag eine definierbare Gruppe geblieben. Und hier und da haben es einzelne Weise vermocht, als Hüter des Wissens die ältesten Traditionen am Leben zu erhalten - vor allem jenen Code, dessen Kombination der Wahrheitsfindung direkt zu den Sternen führt.

Wenn wir ihre Geschichte betrachten und wenn wir an uns Revue passieren lassen, was von den Maya übriggeblieben ist, wird eine Tatsache völlig klar: Nicht nur die Spanier hatten keine Ahnung von einer zeitlichen Kluft zwischen den klassischen Maya des neunten Baktuns und den späteren Maya der Liga von Mayapan, sondern auch die Texte und Manuskripte der späteren Maya selbst- Popul Vuh, die Bücher von Chilam Balam und die Annalen der Catchiquels - liefern uns fast keine Informationen über ihre Vorfahren, die klassischen Maya. Nicht nur die Christen haben alles, was man ihnen über die Maya berichtete, verwirrt oder falsch verstanden, sondern auch die späteren Maya selbst scheinen ihre Texte absichtlich verwirrt zu haben. Warum?

Als Stephens und Catherwood vor 150 Jahren in die Urwaldzentren der klassischen Maya vordrangen, da stießen sie in der Tat auf eine »verschollene« Zivilisation, wenn auch nur eine für unser Bewußtsein verschollene. Alles in allem bewegt sich das, was die Archäologie bisher über die klassischen Maya vorgetragen hat, im Rahmen der vorgegebenen Kategorien der wissenschaftlich-materialistischen Einstellung.

Was aber tatsächlich in den Urwaldniederungen des Peten verborgen liegt, unterscheidet sich grundsätzlich von dem, was die Archäologie beschreibt. Wie ein Sternbild, das dem mittelamerikanischen Dschungel aufgeprägt wurde, lugt das Netz der verschiedenen Zentren der klassischen Ära durch das Labyrinth der Zeit. All die Pyramidentempel und riesigen Plätze, übersät mit großen Steinmonumenten voll feinziselierter und komplexer Hieroglyphen-Reliefs, stellen nichts anderes dar als eine einzige Operation der wissenschaftlichen Datenverarbeitung, so präzise wie die Welt nur irgendeine gesehen hat.

Ja, als Ganzes betrachtet liefert das Geflecht der Zentren der Maya-Klassik von Baktun 9 so etwas wie eine kosmische Visitenkarte ab. »Ach, ihr Irdischen«, scheinen die Monumente uns zuzusingen, »die, die uns bauten, waren ebenso hier wie ihr, Erdbewohner, und schießen irdisch zu sein wie ihr. Könnt ihr nicht sehen, nicht

verstehen, was sie euch hier zurückließen? Könntet ihr eure Augen ohne Scheuklappen öffnen, ihr würdet das Geschenk, das euch erwartet, sehen und erkennen.«

Eindeutig legten die klassischen Maya mehr Wert auf ihr Bedürfnis, die Zyklen des Planeten Erde mit Hilfe eines einmaligen mathematischen Systems nachzuzeichnen, als sich etwa um territoriale Ansprüche oder Kriegsführung zu kümmern. Der Zweck dieser ausgeklügelten Datenverarbeitung scheint gewesen zu sein, eine Verbindung zwischen einerseits den Zyklen der Erde, oder auch der anderen Planeten unseres Sonnensystems, und andererseits der harmonikalischen Matrix eines übergeordneten Hauptprogramms herzustellen. Diese Matrix, die die harmonikalischen Zyklen der Planeten unseres Sonnensystems regelte, war galaktischer Natur, denn sie gewährte eine größere, umfassendere Perspektive, als das in unserem Sonnensystem von innen her möglich war.

Nähert man sich den Maya unter solchen Gesichtspunkten - freilich ein in jeder Beziehung sehr ungewöhnlicher Ansatz-, dann ist impliziert, daß die klassischen Maya von einer ganz bestimmten Mission erfüllt waren. Jeder, der eine Mission zu erfüllen hat, hat auch eine Botschaft - was eine Binsenwahrheit ist, die man nicht zu erwähnen brauchte, wenn die materialistisch eingestellten Archäologen ihr die nötige Aufmerksamkeit schenken würden.

Daß die Kultur der klassischen Maya eine Zivilisation mit Errungenschaften ohnegleichen ist, einzigartig vor allem darin, daß sie sich in ihrer Hochblüte selber ein Ende setzte, hat sie allein ihrer Mission zu verdanken. Und diese, so scheint es, bestand darin, die Erde und ihr Sonnensystem mit einer größeren galaktischen Gemeinschaft zu synchronisieren. Das ist der Sinn der Daten und der sie begleitenden Hieroglyphen. Sobald dieser Zweck erfüllt war - und nichts anderes war Ursache und Absicht der so hektischen Aktivität von Baktun 9 -, verabschiedeten sich die Maya.

Jedenfalls bis auf eine kleine Schar.

Einige blieben zurück als Hüter und Aufseher; sie kannten die Sprache des Zuvuya, die kryptische Sprache des codierten Wissens um die Bedeutungen der verschiedenen Zeitzyklen. Dieser Schlüssel - der Code, der von den klassischen oder sagen wir besser galaktischen Maya hinterlassen wurde, damit ihre Pläne und ihre Wissenschaft nicht verloren gingen - liegt beschlossen in dem täuschend einfachen Tzolkin, einem aus dreizehn Zahlen und zwanzig Symbolen bestehenden System. Tatsächlich liegt im Tzolkin, der harmonikalischen Matrix, alles verschlüsselt vor uns, was wir über den Maya-Faktor wissen müssen. Aber wie geschah dies im einzelnen? Wie kamen die Maya hierher? Was heißt Galaktische Synchronisation, und was hat das alles mit uns heute zu tun?

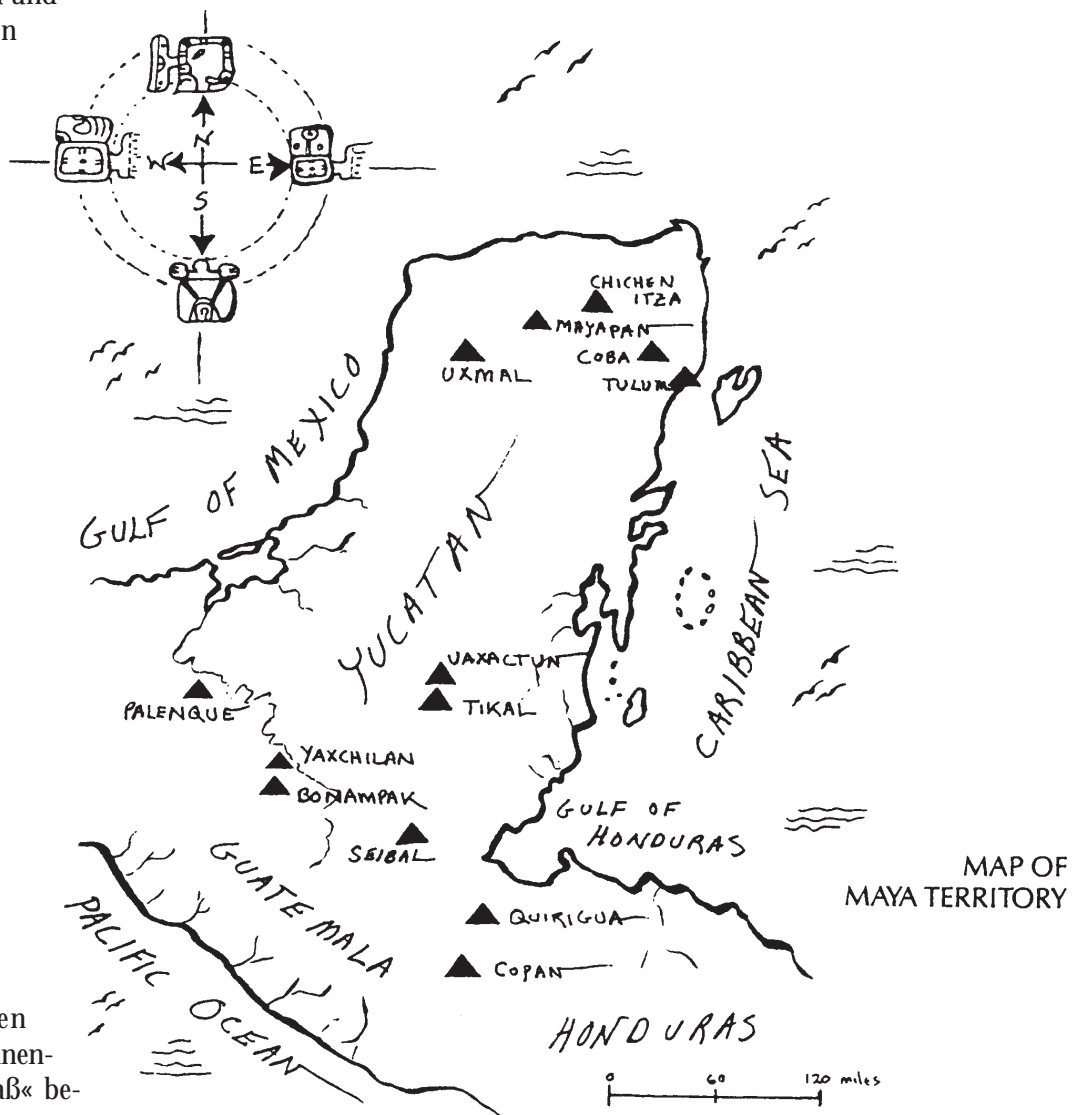
In Antwort auf diese Fragen können wir immerhin soviel sagen: Was die Maya-Wissenschaft unterscheidet, ist dies, daß sie als ein System operiert, das auf einen galaktischen Rahmen abgestimmt ist. Eine Wissenschaft, die innerhalb eines galaktischen Bezugsrahmens operiert, läßt sich nicht von dem trennen, was wir Mythos, Kunst oder Religion nennen. Denn als umfassende Weltanschauung wirkt der galaktische Bezugsrahmen der Maya synthetisierend, nicht separierend. In dieser Hinsicht stellen die Maya nicht nur eine Herausforderung an unsere Wissenschaft dar, sondern sie spielen auch mit unseren Mythen und geben, wie noch zu zeigen sein wird, unserer Geschichte eine Bedeutung und eine Dimension zurück, die uns und unser Schicksal den unerforschlichen Absichten des Sternennfirmaments überantwortet - Absichten freilich, von denen sich die Zinnsoldaten-Strategen unserer modernen Raumfahrtstrüstung nicht träumen lassen.

Wir haben uns die Maya aus der Perspektive der Archäologie und materialistischen modernen Wissenschaft angeschaut- betrachten wir sie uns nun vom umfassenden galaktischen Standpunkt her, aus der Perspektive des Maya-Faktors. Zwei Maya-Ausdrücke, Hunab Ku und Kuxan Suum, spielen hier eine zentrale Rolle, denn sie erschließen uns eine galaktische Sehweise, die Wissenschaft und Mythos in sich vereint.

Hunab Ku wird normalerweise mit »Der Eine, der Bewegung und Maß verleiht« übersetzt. Es ist das Prinzip des Lebens jenseits der Sonne. Insofern ist Hunab Ku der Name für das »galaktische Herz«, nicht nur als metaphorischer Ausdruck, sondern als konkrete Beschreibung seiner Aufgabe und Tätigkeit gemeint. »Bewegung« entspricht der Energie, dem Prinzip allen Lebens und der allen Phänomenen innewohnenden Bewußtheit. »Maß« be-

zieht sich auf das Prinzip von Rhythmus, Periodizität und Form und erklärt die verschiedenen qualitativen Begrenzungen, die sich die Energie im Laufe ihrer verschiedenen Formverwandlungen selbst auferlegt.

Kuxan Suum, buchstäblich »die Straße zum Himmel, die zur Nabelschnur des Universums führt«, definiert die unsichtbaren galaktischen Lebensschnüre oder -stränge, durch die sowohl das Individuum als auch unser Planet - über die Sonne - mit Hunab Ku, dem galaktischen Herzen, verbunden ist. Diese Fäden oder Stränge sind mit der leuchtenden, vom Solarplexus ausgehenden »Nabelschnur« identisch, von der uns der Seher Don Juan in Carlos Castanedas Büchern über die Weisheit der Yaqui berichtet. Folgt man den noch erhaltenen Schriften der Maya - Popul Vuh und Annalen der Catchiquels -, bildeten die Yaquis den ersten Stamm der Maya, der sich von den übrigen Klans nach ihrem gemeinsamen Eintritt in diese Welt trennte. Die Absicht der Yaqui war es, wenigstens einige wenige von den ursprünglichen Lehren der Maya in verhältnismäßig reinem Zustand und an einem unzugänglichen Ort aufzubewahren.





Jedenfalls wird mit diesen Strängen oder auch Kuxan Suum eine Art Resonanzschneise umschrieben, die wie ein Walkie-talkie einen ständig offenen Kommunikationskanal, eine kosmische Lebenslinie herstellt. Durch Kuxan Suum unterhält jeder von uns solch eine Verbindung, die sich vom Solarplexus über die reflektierende Membrane des Erdumfeldes bis zur Sonne - und letztlich zum galaktischen Herzen erstreckt. Könnte diese Lebenslinie vielleicht etwas mit dem ersten Auftauchen der Maya auf unserem Planeten zu tun haben? Und wenn dem so ist, wie mag sich das alles abgespielt haben?

Teleskop und Walkie-talkie zugleich, läßt sich der Resonanzkanal des Kuxan Suum auch als eine Abfolge von Schwingungs- oder Resonanzlinsen beschreiben: Am einen Ende der Abfolge befindet sich die Linse des Hunab Ku, des Zentrums der Galaxie, des galaktischen Herzens. Am anderen Ende befindet sich die Linse des individuellen Menschen. Tatsächlich enthält der individuelle Mensch als »kosmischer Resonator« drei Linsen.

Die erste entspricht dem Stammhirn oder autonomen System; die zweite entspricht dem Säugetierhirn oder Neo-Kortex; und die dritte entspricht dem übergeordneten Geist, der den einzelnen mit dem größeren planetarischen Körper verbindet. Letztere Linse ist es, die tatsächlich vom Solarplexus ausgeht.

Durch die Ausrichtung dieser drei Linsen wird eine vierte Linse auf die richtige Tiefenschärfe eingestellt, die dem Solargeist entspricht, dem Bewußtsein der Sonne und des Solarsystems. Eine fünfte Linse wird von der Sonne selbst gestellt. Und dann gibt es schließlich noch zwei weitere Linsen, die die Verbindung zwischen Sonne und dem galaktischen Herz Hunab Ku herstellen. Eine der beiden Linsen hat die Funktion der Weiterleitung galaktischer Informationen von einem Sternensystem zum anderen, während die andere, Hunab Ku am nächsten gelegene, Träger des allgemeinen galaktischen Informationskerns ist - der harmonikalischen Matrix. Auf diese Weise wird jegliche Information durch die Kuxan Suum, die galaktischen Lebensstränge, artikuliert. Und je nachdem, welche der acht Linsen aktiviert wird, geraten verschiedene Seins- und Wissens Ebenen schwerpunktmäßig in Schwingung.

Der Maya-Faktor schärft unseren Blick durch dieses galaktische Fernrohr vibrierender Linsen und läßt uns, statt einer atomisierten Welt von Zeit und Raum, Entfernung und Getrenntheit, eine Welt der Zusammenhänge und Einheit erkennen, eine resonatorische Matrix, innerhalb derer die Übermittlung von Information wirklich »postwendend« stattfindet. Wenn wir für die-

sen Prozeß galaktischer Tiefenschärfe und Datenübertragung eine moderne Bezeichnung finden sollen, dann muß es heißen:

### *Prinzip der harmonikalischen Resonanz.*

Aber »Resonanz« - was ist das? Alle führen das Wort im Munde Elektriker, Physiker, Musiker und Heiler. Aber was ist Resonanz eigentlich? Re-sonanz bedeutet die Eigenschaft des »Wider-Tönens«, des Widerhalls. Resonieren heißt widerhallen. Widerhall impliziert Geben und Nehmen - entsprechend der Definition aller Kommunikation, die immer synchron ist und zwischen mindestens zwei Agierenden stattfindet. Jegliche Kommunikation setzt einen Informationsaustausch voraus. Die Leute reden viel vom »Informationszeitalter«, aber was ist Information? Aus dem Blickwinkel der resonatorischen Harmonielehre betrachtet, ist Information das Form-Vehikel für Energie, die zwischen zwei Agierenden oder Teilnehmern fließt. Als »Wider-Tönen« ist Resonanz Information.

Nicht also ihr Inhalt macht das Wesen von Information aus, sondern ihre Eigenschaft des Resonierens. Genau deswegen ist das Fühlen oder Spüren von Dingen so wichtig. Spürt man die Resonanz einer eintreffenden Information, so wird dadurch zugleich ein »resonatorisches« Umfeld erzeugt. Wenn wir versuchen, Erfahrungen begrifflich zu fassen, ehe wir tatsächlich von der Resonanz der Erfahrung erfaßt und durchdrungen worden sind, dann ist dieses Umfeld abgeschaltet oder gar unterbrochen. Wenn die Leitung unterbrochen wird, bedeutet dies, daß der Kuxan Suum am Solarplexus verdunkelt wird. Mit anderen Worten: Wir haben aufgehört zu fühlen, und unsere Resonanzfähigkeit ist erstickt!

Wenn man von Resonanz spricht, spricht man ebenfalls von Frequenzen und Tönen. »Frequenz« bezieht sich auf die Häufigkeit von Schwingungen. Wie jedermann weiß, gibt es schnellere und langsamere Abfolgen von Schwingungen, während jede Art Schwingung eine Wellenpulsation ist. Eine Frequenz, die nur einen einzigen Wellenablauf oder auch Takt lang vorhält, wird zu einem Ton. Ein Ton ist somit jede beliebige in Gang gesetzte Frequenz, deren Höhe bestimmt, welches von unseren Sinnesorganen betroffen sein wird. Anders ausgedrückt: Auch Berührung hat ihre Töne«. Parfum ist ein »Ton« des Sinnfeldes »Geruch«; selbst unser Geist nimmt seine hochfrequenten »Bedeutungs-Töne« wahr.

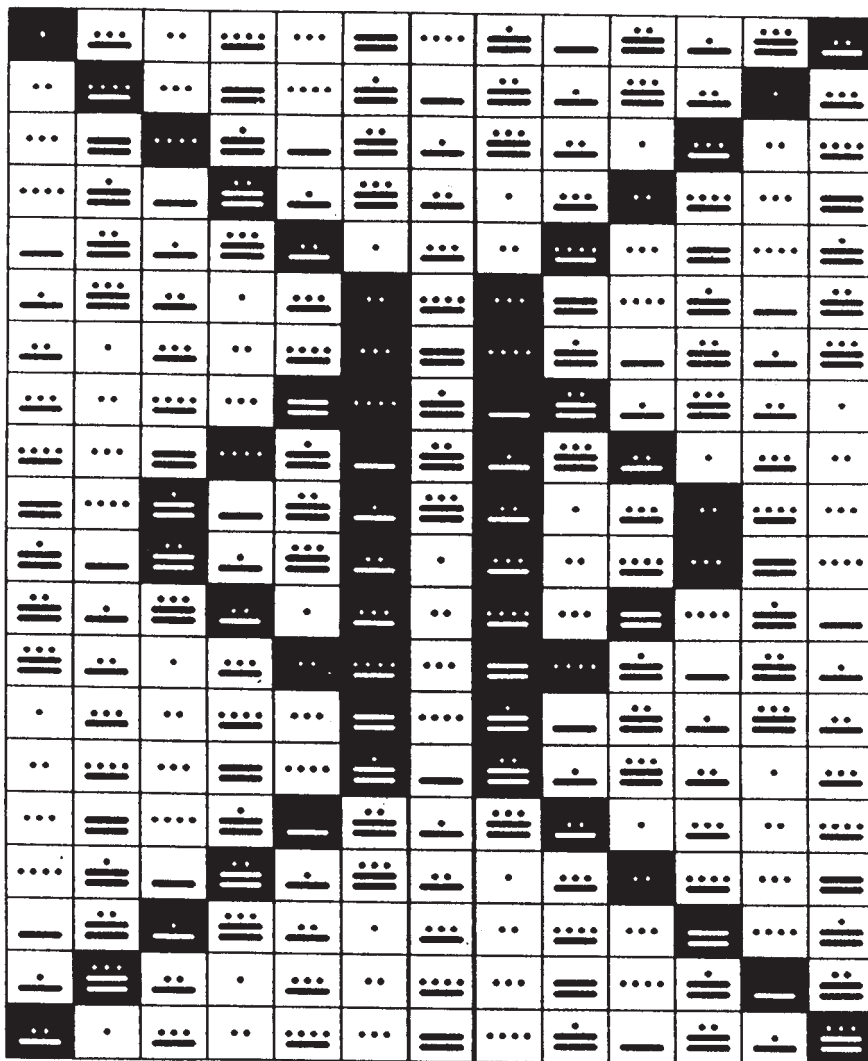
Harmonie ist, auf sämtliche Sinnesfelder bezogen, die Synchronisation von zwei oder mehr Tönen. Die Geschicklichkeit im Synchronisieren von Tönen und Synthetisieren von Sinnesfeldern ist ebenso eine Kunst wie eine Wissenschaft. Die Ausübung dieser Wissenschaft eröffnet Möglichkeiten, wie man sie sich vom materialistischen Standpunkt aus einfach nicht vorstellen kann,

der etwa glauben machen will, »Fliegen« sei die Fortbewegung eines physischen Körpers zwischen zwei Punkten durch die Luft. Aber was ist »Fliegen« für die Sinnesfelder eines Passagiers im Inneren des Flugzeugs? Das Rütteln und Schütteln der Düsenantriebe, der Geruch von Flugbenzin und eine Mikrowellen-Mahlzeit! Wie, wenn sich herausstellen würde, daß »Fliegen« vielmehr die Fähigkeit ist, Bewußtsein als eine Resonanz zu identifizieren und sich auf die Frequenzen verschiedener Realitätsebenen zu schwingen?

In der Tat, Harmonie ist eine Wissenschaft. Diejenigen, die diese Wissenschaft ausüben, sind die wahren Künstler, Adepten der Harmonie, denn sie sind es, die das Prinzip der harmonikalischen Resonanz vermitteln, und zwar nicht als Ideologie, sondern als geliebte Wirklichkeit. Ins Galaktische ausgeweitet, erfaßt dies Prinzip die Gesamtheit des Alls als Feld, das durch resonatorische Linsen oder Scheiben aktiviert wird. Durch das richtige Einstimmen oder »Anschlagen« dieser Linsen können Obertöne erzeugt werden, die zu höheren oder tieferen Ebenen klingender Aktivität vordringen. Durch ein solches Anstimmen von Tönen und Obertönen werden Informationen von bestimmten Ebenen oder Oktaven zu anderen Ebenen oder Oktaven hingetragen - vergleichbar etwa mit der Beobachtung, daß sich das Anreißeln einer Harfensaiten auf der Oberfläche einer mit Wasser gefüllten Schale als Kräuselbewegung auswirkt.

Wenn dieses Weltbild pythagoreisch klingt und an Sphärenmusik erinnert, dann nur zu Recht! Doch ist der Unterschied zwischen den Pythagoreern und den Maya der, daß die Maya mit höchster Wahrscheinlichkeit den Beweis erbracht haben, daß es sich hier nicht bloß um eine Philosophie handelt, sondern um das Fundament einer ganzen Zivilisation. Solch eine Zivilisation, die auf dem Prinzip der harmonikalischen Resonanz beruht, unterscheidet sich natürlich ihrem Wesen und Zweck nach von einer Zivilisation wie der unseren, die auf den Erwerb von materiellen Gütern und die Verteidigung von Gebietsansprüchen aus ist.

Um die Maya und ihre wissenschaftliche Grundlage als eine Alternative zu unserem gegenwärtigen Chaos begreifen zu können, müssen wir noch genauer auf die Beschreibung einer solchen Zivilisation eingehen. Worin zum Beispiel mögen die Ziele und Zwecke einer Zivilisation bestehen, die auf dem Prinzip der harmonikalischen Resonanz beruht? Könnte es etwas anderes sein als das Ziel, das System der Erde mit dem der Sonne in Resonanz zu bringen, wobei die Erde in



TZOLKIN als Harmonikalischer Modul im Zeichnsystem der Maya

der Rolle des Nesthäkchens einer größeren galaktischen Familie zu sehen wäre? Wie nimmt sich dies neben den Zielen unserer gegenwärtigen Zivilisation aus? Wer kann sagen, was die Ziele unserer Zivilisation sind? Haben diese Ziele überhaupt etwas mit dem Planeten Erde zu tun, geschweige denn mit dem Sonnensystem?

Eben weil sie vom Prinzip der harmonikalischen Resonanz ausgeht, darf man von einer Zivilisation wie der der Maya behaupten, sie sei »von galaktischen Informationen gesättigt«. Mit anderen Worten ist hier eine

Informationsfrequenz nach zwei Richtungen hin tätig, eine Wellenbewegung, die hin- und herpendelt: vom individuellen zum kollektiven bzw. planetarischen Geist, weiter dann vom planetarischen Geist, via Sonne, zum galaktischen Herzen und wieder zurück. Wenn die Maya »galaktische Agenten« sind, dient dann ihr Durchdrungensein von galaktischem Wissen nur der Ausbreitung und Verteilung von Information? Ist darunter auch ein Vorgang zu verstehen, den wir heute mit »Raumfahrt« umschreiben würden? Oder gibt es etwa aus der Perspektive der harmonikalischen Resonanz und des wechselseitigen galaktischen Informationsflusses überhaupt keinen Unterschied zwischen der Verbreitung von Information und Raumfahrt?

Ich glaube, daß wir an diesem Punkt eine wichtige Unterscheidung treffen müssen. Im Gegensatz zur westlichen Wissenschaft, die auf der objektiven Erforschung der Materie basiert, gründet die Wissenschaft der Maya auf dem subjektiven Bewußtsein als Fundament des Universums. Das Universum ist Bewußtsein, und die verschiedenen Bewußtseinsqualitäten lassen sich durch einfache, ungebrochene Zahlenrelationen beschreiben. Für die Wissenschaft der Maya besteht das, was wir Materie nennen, aus verschiedenen Tönen, die als harmonikalisches Frequenzkonglomerat zusammenhalten, das für den Tastsinn erfahrbar ist. Wie alle anderen resonatorischen Erfahrungen auch, kann die Materie durch ungebrochene Zahlenrelationen ausgedrückt werden. Wie jeder Mathematiker weiß, ist »Zahl« an sich eine rein geistige Struktur.

Eine weitere Konsequenz ihrer Perspektive ist die Universalität von Bewußtsein. Da das Universum subjektiver statt objektiver Natur ist, gibt es tatsächlich nur Bewußtsein, intelligente Energie - sei es nun als ein Stück Quarz, als Ameise, als Mensch oder als etwas Außerirdisches. Alles lebt. Es gibt nichts ohne Gefühl. Das Feld der Wirklichkeit ist gesättigt von Sinn und Zweck.

So betrachtet, entspricht die Form der Dinge der jeweiligen Gestalt, die das Bewußtsein in den verschiedensten Zusammensetzungen resonatorischer Frequenzen annimmt. Eine »Zusammensetzung resonatorischer Frequenzen« kann auch als die Synchronisation zweier oder mehrerer tonaler Bandbreiten definiert werden, bei der sich Augenblicksbedürfnis und universeller Zweck treffen. Die Umwelt mag »Ameise« benötigen, um die spezifische Aufgabe zu erfüllen, die Erde zu lockern; »Ameise« ist dann diejenige tonale Bandbreite, auf der das Augenblicksbedürfnis sich mit dem universellen Zweck trifft, die Erde zu lockern. Auf ähnliche Weise mag die Erde zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrer Evolution einer synchronisierten Intelligenz bedürfen, um sie in eine bewußtere Beziehung zur Sonne und zur Galaxie insgesamt zu bringen. Oder vielmehr mag die

Sonne gleichzeitig eines planetarischen Körpers bedürfen, auf dem sie galaktische Informationen, die sie selber vom galaktischen Herzen und/oder von höherentwickelten Sternensystemen empfängt, gezielt speichern kann.

Genau in so einer Situation kommt der Maya-Faktor ins Spiel: Seine Rolle ist es, die Synchronisation galaktischer Information mit den beidseitigen Bedürfnissen von Erde und Sonne zu gewährleisten. Gleich »galaktischen Ameisen« wären dann die Maya und ihre Zivilisation die Synchronisierer eines Augenblicksbedürfnisses - hier vertreten durch die Intelligenz der Erde oder der Sonne - mit universellem Zweck: endgültiger, bewußter Eintritt in die galaktische Liga.

Malen wir uns für einen Moment folgendes Bild aus: Stellen wir uns die Galaxie als einen riesigen Organismus vor, ausgestattet mit einer Ordnung und einem Bewußtsein, die alle menschliche Vorstellungskraft übersteigen. Wie ein riesiger Körper besteht sie aus einem Komplex von Gliedern - Sternensystemen -, deren jedes von Hunab Ku, dem galaktischen Herzen, koordiniert wird. Durch Energie- und Informationskreisläufe, die sich simultan im Uhrzeigersinn und gegen den Uhrzeigersinn drehen, schickt das intensiv pulsierende galaktische Herz eine ständige Abfolge von Signalen aus, die wir einmal »Radiosendungen« nennen wollen. Tatsächlich stellen diese Radiosendungen eine Resonanz-Matrix dar, ein riesiges galaktisches Feld intelligenter Energie, deren Ursprung eines ewigen Ein und Aus die Grundlage für vier universalen Wellenfunktionen bildet:

1. eine übermittelnde oder informationelle Funktion,
2. eine Strahlungs- oder elektromagnetische Funktion,
3. eine anziehende oder Schwerkraft-Funktion und
4. eine rezepptive oder psychoaktive Funktion.

Der einzige Zweck dieser ständigen Ausstrahlung intelligenter Welleninformationen, den Hunab Ku, Herz der Galaxie und kosmischer Strahlungsquelle, verfolgt, ist der, die generelle Ausrichtung aller Gliederorganismen, der Sternensysteme, auf eine höhere Frequenz zu bewirken. Gegenstand einer solchen »höheren Ausrichtung« sind vor allem die lokalen Intelligenzen, deren Kapazität noch begrenzt ist; sie sollen die Fähigkeit lernen, durch eine ständig verfeinerte Einstellung der Linsen des Kuxan Suum bis zur Schwelle der Wahrnehmung des Ganzen vorzudringen, um dann den ihnen gebührenden Platz darin einzunehmen. Mit örtlicher Intelligenz ist der lokale Geist eines Planeten oder das Bewußtseinsumfeld gemeint, das aus dem reflektorischen Umfeld eines oder mehrerer Planeten innerhalb eines beliebigen Sternensystems besteht. Danach - sobald ein lokales System seine Zuordnung zum Ganzen erkannt und verwirklicht hat - entspricht es dem Plan



des Ganzen, daß der gleiche Vorgang auch an andere Gliedssysteme weitergegeben wird, in denen die Schwelle der Wahrnehmung des Ganzen noch nicht erreicht wurde. Auf diese Weise entwickelt sich langsam die Gemeinschaft der galaktischen Intelligenz.

Erkenntnis des Ganzen setzt eine direkte, bewußte Kommunikation mit dem galaktischen Herzen voraus, via den lokalen Stern. Sie setzt ebenfalls eine ständige Aktivierung der galaktischen Walkie-talkie-Lebensschnur, des Kuxan Suum, voraus. Die Fähigkeit, eine direkte Kommunikation aufrechtzuerhalten und die Erkenntnis das immer weiter voranzutreiben und zu erweitern, kommt der bewußten Erlangung der Harmonie gleich. Der Vorgang mag damit enden, daß die gesamte Galaxie in eine unvorstellbare Phase harmonikalischer Synchronisation einmündet.

Bei dem hier beschriebenen Prozeß gelangen natürlich die einen lokalen Systeme früher zu einer Ausrichtung am Ganzen, die anderen Systeme später. Nennen wir diejenige Intelligenz, die dieses Stadium erreicht, einmal »Maya« - Adepten der Harmonie. Erkennen heißt, unmittelbar durch Bewußtsein zu wissen.

Ein Erkennender, ein Adept der Harmonie, ein Maya zu sein, wäre dann gleichbedeutend mit dem direkten Wissen von den harmonikalischen Frequenzen der verschiedensten Ebenen oder Zustände des Seins, also gewissermaßen mit der Fähigkeit, sich auf die Eigenschaften einer spezifischen Seinsebene oder Gestalt einzustimmen, ja sogar in sie hineinzuschlüpfen.

Dank der Erlangung solchen Wissens würde zu den Kräften der Maya u.a. auch die der »resonatorischen Transduktion« gehören. Aufgrund ihrer unmittelbaren Kenntnis der harmonikalischen Gesetzmäßigkeiten und Frequenzveränderungen bestünde ihre Fähigkeit zur »resonatorischen Transduktion« darin, dies Wissen auch praktisch anzuwenden und sich direkt von dem einen Seinszustand in den anderen zu begeben - und konsequenterweise auch von dem einen Sternensystem zum anderen. Denn selbstverständlich führt die einmal erreichte Einordnung ins Ganze und damit die Erlangung der »Mayaschaft« - die Erkenntnis der Harmonie - zu dem kategorischen Imperativ, eine derartige Erkenntnis an andere lokale Sternensysteme weiterzugeben. Auf diese Weise spinnt sich die "Galaktische Matrix" die Urinformation, allmählich zu einem ganzen Netz sich selbst erkennender Intelligenzen aus.

Darüber hinaus müßte, damit alle Systeme die gleiche Ebene harmonikalischer Koordination erreichen können, das dazugehörige Wissen, die »Information«, in einem denkbar einfachen Code systematisiert werden, so daß sie allen zugänglich gemacht werden kann. Diesen Code zu systematisieren und weiterzureichen ge-

hört ebenfalls zur Verantwortung eines »Maya«. Diesen Code nennen wir, wie sich zeigen wird, den harmonikalischen Modul, auch Tzolkin genannt - die denkbar einfachste mathematische Matrix, die der denkbar größten Menge von harmonikalischen Transformationen, Transmissionen und Transduktionen gerecht wird, eine regelrechte Periodentabelle galaktischer Frequenzen.

Und so durchstreifen die Maya, die Adepten der Harmonie, unermüdlich das All, reisen furchtlos auf den Bahnen des Kuxan Suum und durchforschen das Weltall nach Sternensystemen, die vielleicht kurz vor der Schwelle der Reife stehen, das Ganze erkennen und sich ihm einordnen zu können. Ist ein System dann ausgekundschaftet, erfaßt und als reif befunden worden, den Schritt zur Erkenntnis der Harmonie zu vollziehen, führen die Maya einige letzte helfende Eingriffe durch. Natürlich wächst mit zunehmender Zahl an lokalen Systemen, die zur harmonikalischen Synchronisation gelangt sind, auch der Standard koordinierter Hilfestellung für weniger entwickelte Systeme. Und ebenso stark, wie die Maya sich bei der Erfüllung des kategorischen Imperativs, die Harmonie weiterzureichen, auf einen einheitlich-galaktischen Informationscode verlassen, stützen sie sich auch auf einen galaktischen Ehrenkodex. Warum?

Wie jedermann weiß, ist es kein Zeichen von Intelligenz, einen anderen zu einer bestimmten Handlung oder Erkenntnis zwingen oder nötigen zu wollen. Und erst recht wenn das Ziel des Spiels darin besteht, eine überlegene, intelligente Harmonisierung herbeizuführen, muß es so gespielt werden, daß man der lokalen Intelligenz die Spielregeln auf eine Weise beibringt oder zeigt, daß diese ihre eigenen Schlüsse ziehen kann. Mit anderen Worten beruht der galaktische Ehrenkodex darauf, mit allen nur möglichen Mitteln Harmonie zu erzeugen oder zu demonstrieren. Immer die harmonikalischen Gesetzmäßigkeiten berücksichtigend, bei gleichzeitiger Einfühlung in die lokale Intelligenz, dürfte das Hauptgebot dieses Ehrenkodex sein, nichts zu tun, was die Vorstellung von Dualität oder Getrenntheit fördern könnte. Eine Schlüsselformulierung in dieser Hinsicht lautet: »In lake'ch« - Ich bin ein zweites Du.

Geübt in resonatorischer Transduktion - dem wellen-harmonikalischen Mittel, einen bestimmten Seinszustand in einen anderen überzuführen, zu vermitteln und zu verwandeln - und geschickt in der Ausnutzung des Kuxan Suum, würden die Maya die idealen Mittelspersonen zwischen Hunab Ku, dem galaktischen Herzen, und der Intelligenzbildung innerhalb eines lokalen Sternensystems abgeben. Aber während man sich noch einigermaßen leicht vorstellen kann, wie auf dem Wege von Kuxan Suum Daten übertragen werden - etwa so,

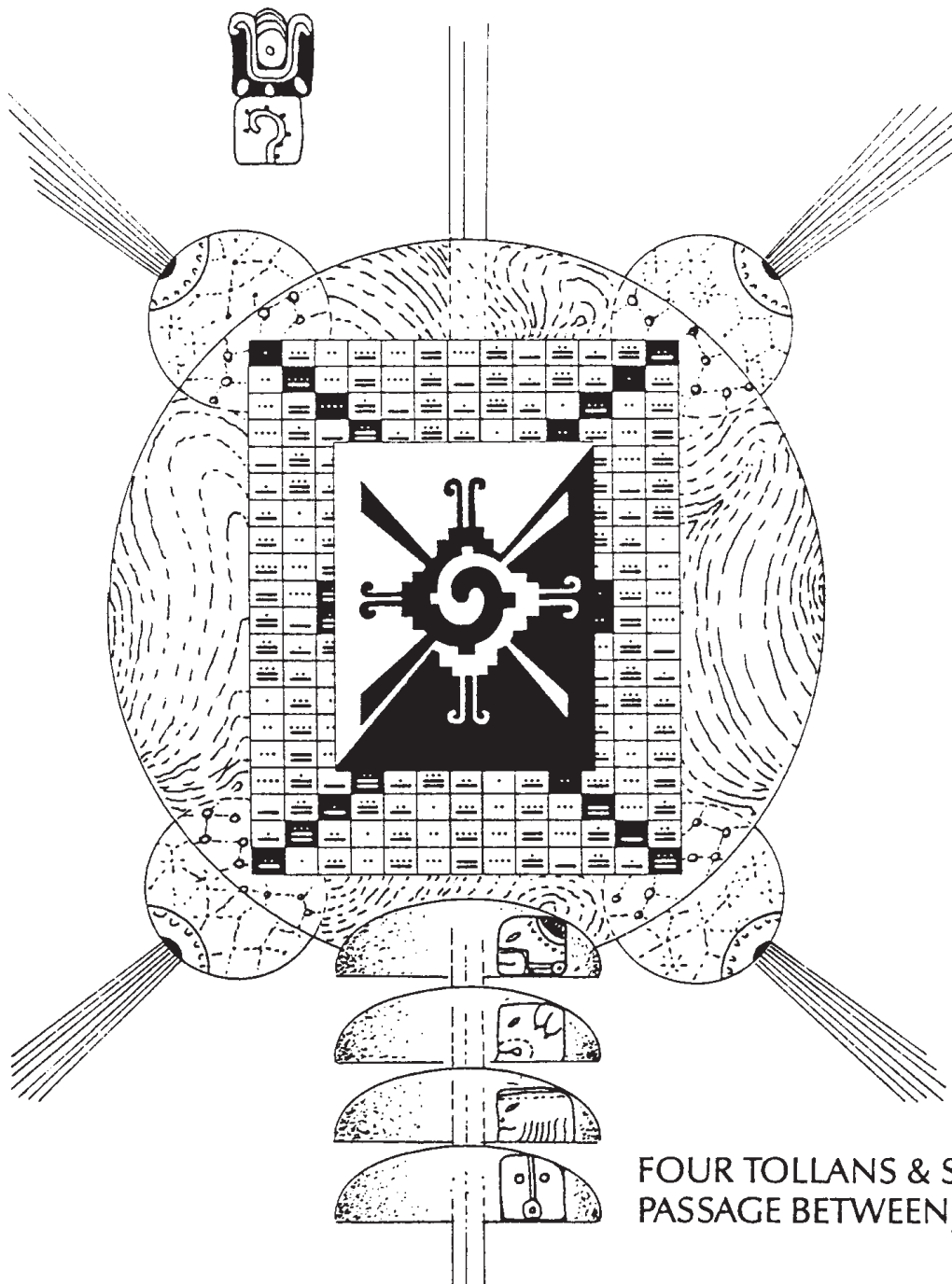


wie die Wellenübertragung auf einem aus Blechbüchsen selbstgebastelten Walkie-talkie funktioniert-, bleibt die Raumfahrt der Maya ein Rätsel. Dem Maya-Faktor zufolge ist Raumfahrt Information - Information, die durch das Prinzip harmonikalischer Resonanz übertragen wird. Wir sind Information. Das Universum ist Information. Information ist - wie Zahlen - letztlich eine resonatorische Beschaffenheit von Bewußtsein.

Information ist Energie, die sich nach der Struktur des Empfängers richtet, für den sie bestimmt ist. Daß Information eine Gefäßform hat, die sie einschränkt, verdeckt nicht die Tatsache, daß dem Gefäß eine Energiequalität innewohnt. Wir hören Musik - »Schallwellen, die durch den Raum geschickt werden« -, und irgendwo in unserem Inneren erfahren wir eine Gefühlsaufladung. Eine Transduktion hat stattgefunden, nämlich die Um-

wandlung von Schall - ein Gefäß für Information - zu emotionaler Energie - ein anderes Gefäß für Information.

Alle Energie besitzt transduktive Welleneigenschaften. Jede Welleneigenschaft kann auf resonatorischem Wege übertragen werden, und zwar in Form von Frequenz-Obertönen. Ein zusammenhängender Zyklus von Frequenzen ist eine Oktave, und jeder Ton, der in gleich welcher Oktave angeschlagen wird, kann seine Obertöne zu neuen Oktaven erzeugen. Fügt man zu dieser Tatsache noch hinzu, daß jede Welleneigenschaft durch ein spezifisches Medium - beispielsweise Quarzkristall - von einer Form in die andere »traduziert«, d.h. überführt werden kann, dann hat man die Grundprinzipien beisammen, auf denen die harmonikalische Resonanz beruht.



FOUR TOLLANS & SIPAPU:  
PASSAGE BETWEEN WORLD SYSTEMS

Wie die Wissenschaft eben erst zu entdecken beginnt, besitzt der DNS-Code - der genetische Code, der Lebens-Code - eine wellenartige Infrastruktur. Das heißt, es gibt zwischen den Zellen des Körpers ein universelles Kommunikationssystem, das mit Geschwindigkeiten operiert, die zwischen Schall- und Lichtgeschwindigkeit liegen. Wie wir ebenfalls wissen, entspricht der DNS-Code einer Formel aus ganzen Zahlen, und zwar aus einer binären Progression bis zum 6. Grade (also: 2, 4, 8, 16, 32, 64), woraus sich 64 sechsteilige »Code-Wörter« bzw. Code-Einheiten ergeben.

Eine Wissenschaft, die auf dem Prinzip der harmonikalischen Resonanz beruht, könnte die Ganzzahlmathematik dieser Code-Einheiten in Wellenstrukturen von verschiedenen Frequenzen übersetzen und die Information mit Hilfe des Kuxan Suum in resonatorischer Transduktion übermitteln. Wie Sternenspringer könnten die Maya mit Höchstgeschwindigkeit durch den galaktischen Äther sausen und sich selber als Daten des DNS-Codes von einem Sternensystem zum anderen »übertragen«.

Doch müßte dabei der Blick auf die Gesamtperspektive des Systems gewahrt bleiben, müßte bei der Übertragung genetischer oder anderer Daten von einem entwickelteren zu einem weniger entwickelten System der Instanzenweg durch die Befehlshierarchie eingehalten werden. Grundsätzlich führt dieser hierarchische Weg von Hunab Ku, dem galaktischen Herzen, zum lokalen Stern und von diesem zur reflexiven Intelligenz, dem planetarischen Geist oder Bewußtsein. Sobald ein spezifisches planetarisches Bewußtsein sich am Ganzen ausgerichtet hat, d. h. via Eltern-Stern und galaktischen Mittelpunkt, könnte anschließend durch ein paar Modifikationen des universellen Codes, des harmonikalischen Moduls, die Kommunikation mit einem anderen Sternensystem hergestellt werden.

Wichtig ist festzuhalten, daß die Daten, die von einem System zum anderen kommuniziert werden, den Lokalstern des Empfängersystems passieren müssen, denn nur dieser Stern - in unserem Fall die Sonne - kann für Kuxan Suum die Mittlerrolle übernehmen zwischen Hunab Ku, dem galaktischen Herzen, und dem Planeten, der im Begriff ist, den evolutionären Schritt in die reflexive Intelligenz zu tun. Wie würde sich nun konkret eine solche Datenübertragung abspielen, wenn dabei die Sonne die Rolle des Hauptvermittlers spielte?

Gehen wir davon aus, daß die Auskundschaftung und Erfassung des lokalen Systems zu dem Ergebnis geführt hat, daß dieses System jetzt entwickelt genug ist und sich an der Schwelle zur Ausrichtung aufs Ganze befindet, dann würden nunmehr die richtigen Code-Daten bereitgestellt. Eine Intelligenz-Sonde, als

Synchronisations-Code gesendet, würde über den lokalen Stern ausgeschickt, in unserem Beispiel via die Sonne, die die Maya Kin nannten. Da der Zyklus von Kin, unserer Sonne, etwas weniger als 23 Jahre dauert, unterteilt in zwei Pulsationen von durchschnittlich je 11,3 Jahren, müßte sich die Intelligenz-Sonde zunächst mit diesem solaren Zyklus zeitlich abstimmen.

Nebenbei bemerkt, zeitigt die 11,3jährige Pulsation ein Phänomen, das man Heliopause nennt: Es handelt sich um eine Fluktuation innerhalb der kaum noch zu erkennenden Blase, die den Heliokosmos umschließt - also innerhalb der Gesamtheit des elektromagnetischen Gravitationsfeldes der Sonne, einschließlich der Umlaufbahnen aller Planeten des Sonnensystems.

Sobald dann das Informationsfeld der Sonne mit dem Informationsfluß der entwickelteren Systeme synchronisiert wäre, könnte die eigentliche, heikle Daten-Übertragung erfolgen, mit anderen Worten die genetische Imprägnierung des planetarischen Zielfeldes. Wie ein unsichtbarer, mit dem Sonnenzyklus synchronisierter Strahl würde die genetische Datenwelle, entsprechend codiert mit den spezifischen Frequenzen und Eigenschaften des Zielplaneten, sich augenblicklich, ja explosionsartig manifestieren: Wieder einmal wären die Maya, die galaktischen Lotsen und Adepten der Harmonie, in ein neues System hineingeplatzt. Wie sähe das aus? In welcher Form würde sich so etwas in Wirklichkeit abspielen?

Am Anfang des verständlichsten der überlieferten Mayatexte, Popul Vuh: Buch der Gemeinschaft oder der Gemeinen Dinge, finden wir, obwohl der Text erst nach der spanischen Eroberung verfaßt wurde, einige aufschlußreiche Hinweise.

*Hier nun beginnen wir mit der Offenbarung, der Verkündigung und der Erzählung all dessen, was verborgen war; die Offenbarung. . . und zugleich die Verkündigung, die Erzählung sowohl von der Großmutter als auch dem Großvater. . . werden wir ans Licht bringen, denn jetzt kann das Popul Vuh... nicht mehr gesehen werden, worin klar zu sehen war, daß von der anderen Seite des Meeres... Das ursprüngliche Buch, vor langer Zeit geschrieben, hat existiert, aber sein Anblick ist dem Sucher und dem Denker verborgen. Groß waren die Beschreibungen und der Bericht all dessen, wie der ganze Himmel und die Erde gebildet wurde, wie sie gebildet wurde und in vier Teile geteilt wurde, wie sie aufgeteilt wurde, und wie der Himmel aufgeteilt wurde. Und wie das Maßband gebracht wurde, und es an Himmel und Erde angelegt wurde, an die vier Winkel, an die vier Ecken, so wie es vom Schöpfer und Macher berichtet wird, Mutter und Vater des Lebens, aller geschaffenen Dinge, von ihm, der Atem und Gedanke schenkt, von ihr, die Kindern die Geburt schenkt, von ihm,*

*der über das Glück der Menschen wacht, das Glück der Menschenrasse, ihm, dem Weisen, der über das Gute meditiert, das im Himmel, auf der Erde, in den Seen und im Meer ist.*

Ähnlich heißt es in einem anderen Text, den Annalen der Catchiquels:

*... von der anderen Seite des Meeres kamen wir, einem Ort namens Tulan... Von vier Orten kamen die Menschen nach Tulan. Im Osten ist ein Tulan; ein zweites in Xibalbay; wieder eines im Westen, woher wir selbst kamen, und wieder eines dort, wo Gott ist. Somit gab es vier Tulans... Und als wir aufbrachen, gelangten wir an die Tore Tulans. Nur eine Fledermaus hütete die Tore Tulans... Dann erhielten wir von unseren Müttern und Vätern den Befehl zu kommen, wir, die dreizehn Klans der sieben Stämme, die dreizehn Klans von Kriegern...*

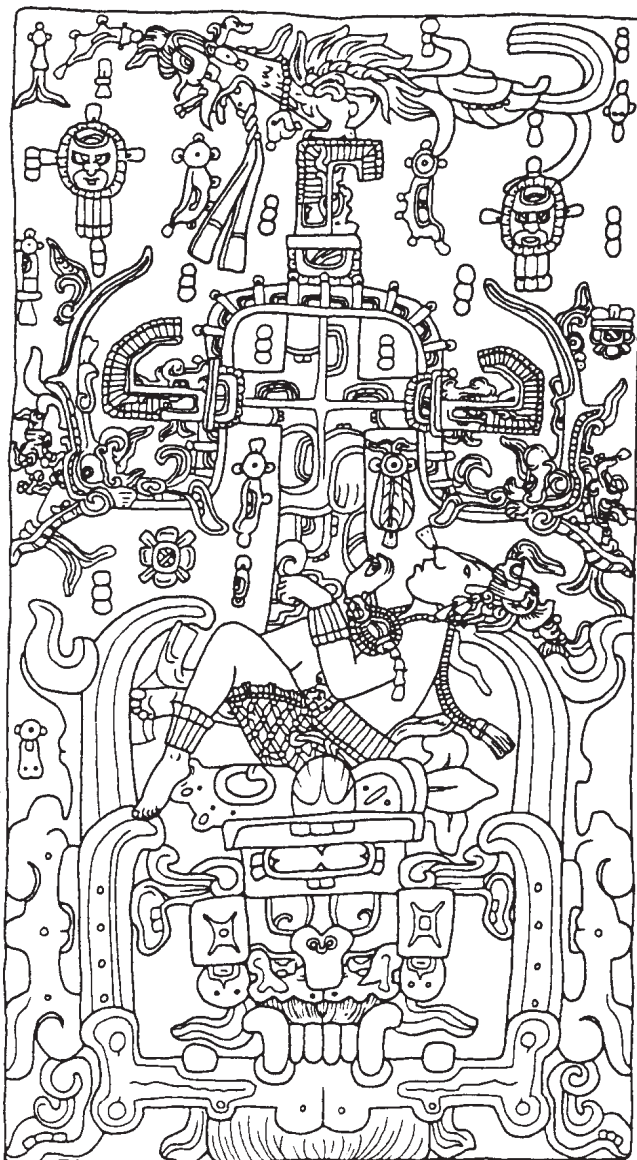
Eine Reihe von Dingen fällt uns in diesen kryptischen Beschreibungen sofort auf. Erstens, daß diese Beschreibungen eine Ursprungsgeschichte darstellen, eine Ankunft aus einem Anderswo, das hier als »die andere Sei-

te des Meeres« beschrieben wird. Ist diese »andere Seite des Meeres« ein tatsächlicher Ozean? Oder haben wir es mit einer Metapher für das Meer der Galaxie zu tun? Zweitens die mandalische Form der Beschreibung - sowohl im Fall der vier Tulans als auch der Vierteilung von Himmel und Erde. Was wird hier tatsächlich beschrieben? Ist das Maßband, mit welchem das Verhältnis zwischen den vier Erdwinkeln oder Himmelsrichtungen vom Mittelpunkt aus vermessen wird, zugleich eine Anspielung auf Kuxan Suum?

Drittens dann die Erwähnung der dreizehn Klans der Krieger und der sieben Stämme. Diese Zahlen sind Schlüsselzahlen der Maya-Matrix. Die Dreizehn, die Symbolzahl für die allen Dingen innewohnende Bewegung, ergibt, mit zwanzig multipliziert, 260 - die harmonikalische Zahl des Tzolkin bzw. der galaktischen Matrix. Sieben ist die Zahl des mystischen Herzens. Sieben weniger sechs ergibt eins, die Zahl der Einheit. Sieben plus sechs ergibt dreizehn, die himmlische Harmonikalzahl der Bewegung und Ganzheit. Sieben plus dreizehn ergibt zwanzig, den Faktor, der mit dreizehn zusammen den harmonikalischen Modul erzeugt. Die Zahlen, die sich an den vier Eckpunkten des Tzolkin bzw. der harmonikalischen Matrix befinden, sind: eins am Anfang, dreizehn am Ende und jeweils sieben an den beiden dazwischenliegenden Ecken.

Haben wir es bei diesen Ursprungsberichten etwa in Wirklichkeit mit der Code-Sprache der Zuvuya zu tun? Wird uns hier die Ankunft auf der Erde via den Kuxan Suum beschrieben? Ist das viereckige Mandala oder vierfache Tulan eine Darstellung der ursprünglichen Harmonieformel, mit deren Hilfe genetische und andersartige Daten unverseht übermittelt werden konnten? Stehen die dreizehn Klans und sieben Stämme für Codeausdrücke, die an die galaktische Matrix erinnern sollen? Repräsentieren die Großmutter und der Großvater, deren Wohnsitz in anderen Texten der Maya und Mexikaner im dreizehnten und damit höchsten Himmel angesiedelt wird, etwa die wohlwollende und intelligente Befehlsinstanz des Systems, aus

PACAL VOTAN,  
NAVIGATOR





dem die Maya oder zumindest der Informationsstrom der Maya ursprünglich herkommen?

Sollte der Kuxan Suum, gleich einem resonatorischen galaktischen Walkie-talkie, der vermittelnde Träger gewesen sein, der nötig war, um die Maya als hochfrequente Synchronisations-Pioniere von einem System außerhalb des unsrigen auf unseren Planeten, die Erde, zu katalysieren? Jedenfalls würde dies auch gewisse Ähnlichkeiten zum Sipapu der Hopi aufklären. Der Sipapu wird als der Tunnel oder Durchgang beschrieben, der die verschiedenen Welten miteinander verbindet. Er ist der Lebensstrang, der nicht nur die Verbindung zum galaktischen Herzen, zu anderen Sternensystemen und Planeten herstellt, sondern auch verschiedene Welt-Perioden miteinander verknüpft. So ist der Sipapu am Ende einer Weltperiode gleichzeitig Wegweiser und Weg zum Beginn der nächsten Weltepoche.

Wäre diese Hypothese von einer Route resonatorischer Übertragung zwischen galaktischen Sternensystemen richtig, dann müsste der Zeitpunkt, zu dem sich der Maya-Datenstrom auf unseren Planeten ergoß, schon etwa 3000 Jahre zurückliegen, wenn nicht noch weiter. In der Absicht, Daten über die Erde in Beziehung zur Sonne, zum Mond und zum übrigen Solarsystem zu sammeln, begannen die Maya damals, ihre Beobachtungen anzustellen, eigneten sie sich gewisse Dinge an, nahmen Beziehungen auf, paßten sich an und hielten dabei ständig Tuchfühlung mit dem zentralen Hauptquartier.

Und als es dann an der Zeit war, ihre Visitenkarte zu hinterlassen - die glanzvollen Höhepunkte der klassischen Maya-Zivilisation-, gingen sie mit Präzision, Kunstverstand und vollem Einsatz zu Werke. Da sie durch den Kuxan Suum nach wie vor mit dem galaktischen Herzen Hunab Ku in Verbindung standen, konnte das mathematische System in seiner bereits voll entwickelten Form »eintreffen«. Gemäß ihren Beobachtungen und nach gewissen Modifikationen für das neue planetarische System dürften sie nunmehr die zwanzig Schlüssel-Hieroglyphen erdgerecht codiert haben. Und danach dann, nach Erfüllung des Auftrags, die pla-

netarischen Zyklen unseres Sonnensystems mit dem galaktischen Rahmensystem der harmonikalischen Matrix zu korrelieren, dürften die Hauptakteure wieder dorthin zurückgekehrt sein, woher sie gekommen waren - via die vermittelnden Linsen des Kuxan Suum. Vielleicht läßt das Rätsel der Maya sich so erklären.

Vor dem Hintergrund dieses »Drehbuchs« wird ein bestimmtes Skulpturengenre plausibel, das die Maya in Quirigua und auch in Palenque hinterlassen haben. In diesem Genre werden menschliche oder menschenähnliche Gestalten in Stellungen abgebildet, bei der die Füße leicht auseinander und nach außen gekehrt sind, so als würden diese Figuren fliegen oder dahintreiben, auf- oder niedersteigen, die Existenz betreten oder verlassen. Die berühmteste unter diesen Darstellungen ist die Gestalt auf der Grabplatte von Pacal Votan in Palenque, bei der man den Eindruck hat, als würde der Lebensbaum aus dem Unterleib oder Solarplexus der Hauptfigur aufsteigen. Ist dieser Lebensbaum in Wirklichkeit Kuxan Suum?



FLOATING FIGURE,  
ZOOMORPH O,  
QUIRIGUA



Weit faszinierender sind aber die beiden Figuren in Quirigua, der Stadt, die ohne Zweifel das intellektuell brillianteste Zentrum der Maya war. Interessant auch die Tatsache, daß Quirigua seinen Höhepunkt an künstlerischen und intellektuellen Leistungen erst erreichte, als Baktun 9 in seine letzte Phase eintrat, also zwischen 790 und 830 n.Chr.

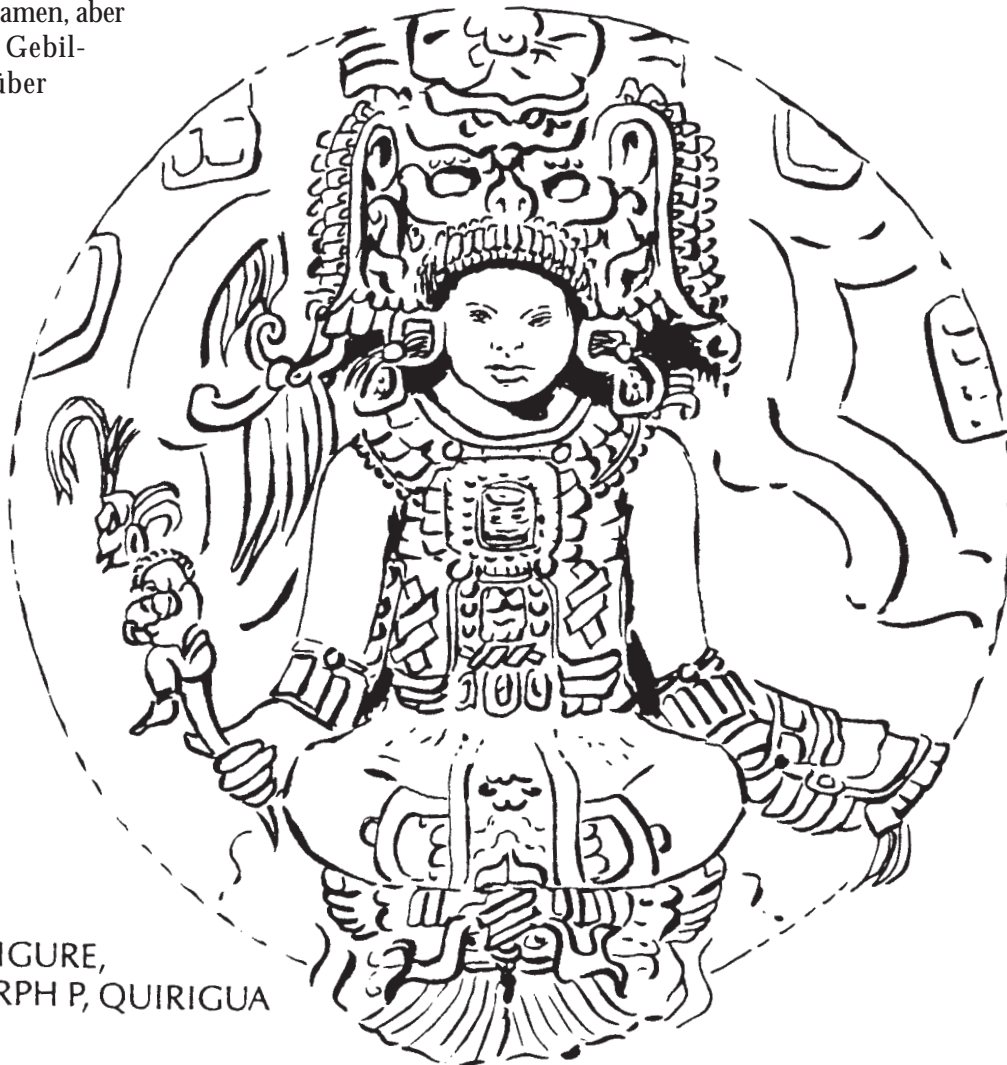
Eine Figur auf dem massiven Stein-Altar »Zoomorph Off in Quirigua besitzt einen phantastisch-grotesken Kopf und eine phänomenale Kopfbedeckung, hat aber im übrigen menschliche Form. Mit ihrer rechten Hand umfaßt sie eine Art Klinge oder Griff. Hinter der Figur befindet sich eine große organische Umrahmung, bestehend aus drei ovalen oder kreisförmigen Scheiben, in die wiederum kleinere Kreisformen geschnitten sind. Vor allem die Stellung der Beine, des Armes und des seitlich gewandten Kopfes geben dieser Gestalt den Anschein des Fliegens oder Schwebens.

In einer anderen, verwandten Figur des gleichfalls massiven Stein-Altars »Zoomorph P« sind nur die Füße und unteren Beine als menschlich erkennbar. Der übrige Körper, der fast zu sitzen scheint, verschwindet in einem Labyrinth von seltsamen, aber organischen Gebilden. Gegenüber

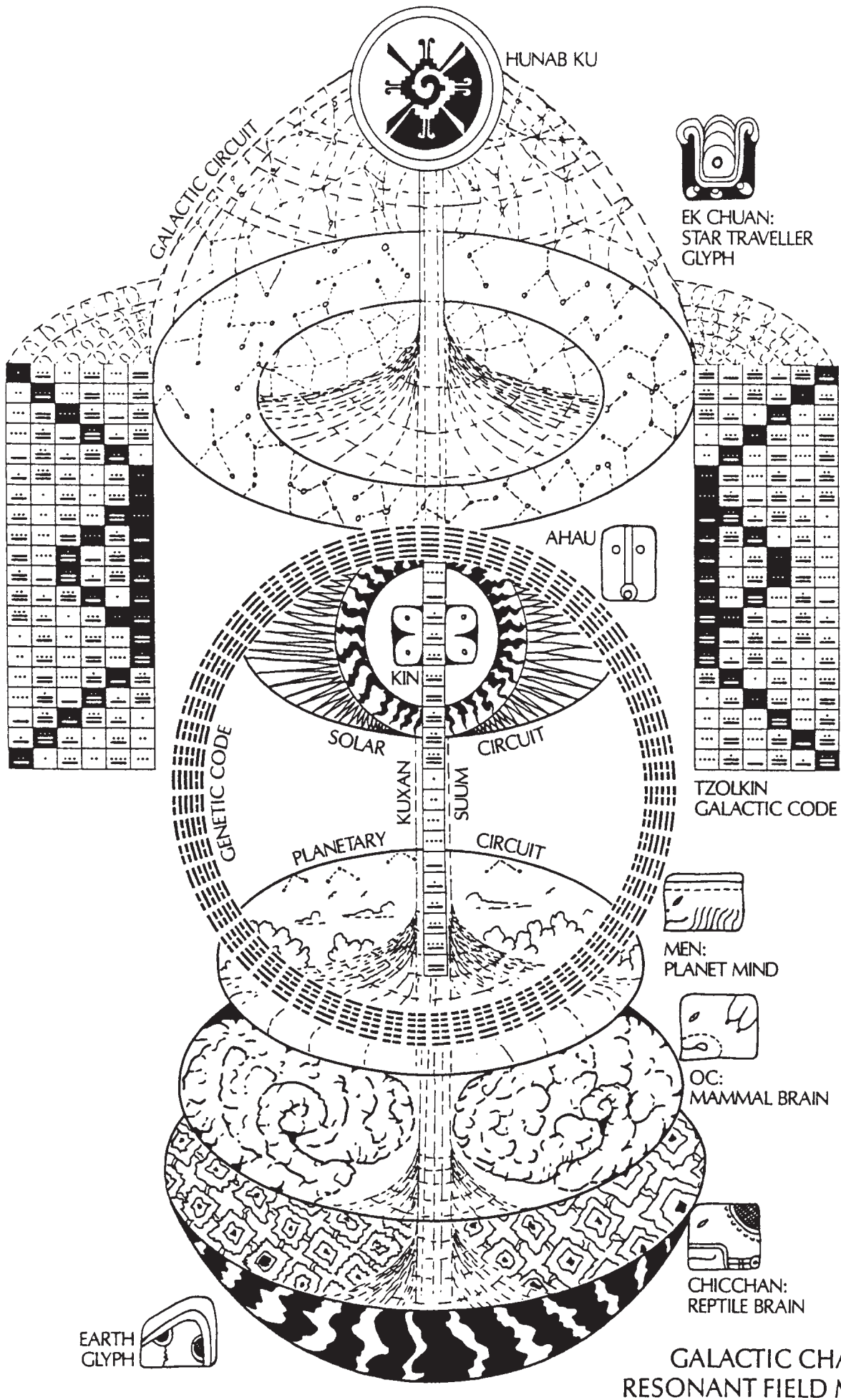
vom Altar »Zoomorph P« befindet sich die Skulptur einer kontemplativen Gestalt, die sitzend ein Szepter hält. Alle bildlichen Darstellungen in Quirigua sind von einer Fülle von Hieroglyphen begleitet. Die Figur in Palenque wird in der Grabkammer durch einen schmückenden Fries eingerahmt - Darstellungen von den Neun Herren der Zeit oder der Unterwelt. Was soll das heißen? Sind diese abgebildeten Formen gerade im Begriff, sich entweder zu manifestieren oder sich wieder im Schwingungsfeld des Kuxan Suum aufzulösen?

Nach üblichen Maßstäben mag dies nun alles sehr spekulativ und wild hypothetisch klingen. Was aber die harmonikalische Matrix betrifft, also den 13 x 20-Modul bzw. Tzolkin, so befinden wir uns auf festem Boden.

Richten wir also jetzt unsere Aufmerksamkeit auf dies eine, ebenso faszinierende wie in seiner Stimmigkeit einmalige Beweisstück; es wird uns noch tiefer in das galaktische Geheimnis der Maya, der Adepten der Harmonie, eindringen lassen. Vielleicht fällt es uns durch ein besseres Verständnis des Tzolkin leichter, der Absicht der Maya auf die Spur zu kommen, die sie auf unsere Erde führte.



SEATED FIGURE,  
ZOOMORPH P, QUIRIGUA





## Die galaktischen Herscher und die Zahlen des Schicksals

Wenn wir zum ersten Mal mit den Maya konfrontiert werden, dann spüren wir wohl ihren Reichtum, doch ihre Götter, ihre Mythen, ihre Glaubensvorstellungen entziehen sich uns. Während die Mythen und Geschichten zwar überall präsent sind, zwischen Urwaldlianen hervorlugen und uns zuzwinkern, halbverdeckt von prächtigen Blüten, die aus behauenen Gestein hervorwachsen, sind es dennoch die Zahlen, die sich unserer Aufmerksamkeit mehr als alles andere aufdrängen. Wie wir schon sahen, wird bei dem Bericht von der »Ursprungszeit« großer Wert auf Zahlen gelegt. Zahlen sind es auch, die sprechen, wenn wir die verworrenen Texte

 = 13

 = 7

 = 4

 = 9

 = 20

der Propheten von Chilam Balam lesen, die alles in Zahlen ausdrücken, wenn sie in Trance gehen: die 1, die 13, die 7, die 9, die 4. Leben die Zahlen etwa? Sind sie Wesenheiten, ätherisch und ungreifbar? Nehmen sie geistige Räume ein, von deren Existenz wir uns, eingeklemmt zwischen unsere materialistischen Kopfhörer, nicht träumen lassen?

Wir reiben uns die Augen: Mit klarem Kopf ist es kaum zu glauben, daß sich die ganze Weltgeschichte mit Zahlen erzählen lassen soll. Genauer gesagt: mit dreizehn Zahlen und zwanzig Symbolen . . . Und selbst diese zwanzig Symbole - sind sie nicht auch nur wieder Zahlen, verkleidet in kryptische Formen, die Hieroglyphen? Nicht genug damit: Wie soll die ganze Geschichte - Wissenschaft, Mythos, galaktisches Maß und göttliche Strategie - in einer Matrix enthalten sein, die ganze 13 x 20 Einheiten mißt?

Von den Archäologen wird sie Tzolkin genannt - was buchstäblich heißt: »Zählen der Tage« oder eigentlich das Zählen der Kin (Sonne, Tag, harmonikalische Grundeinheit) -, doch ist uns der ursprüngliche Name der 13 x 20-Matrix unbekannt. Man nennt den Tzolkin auch »Heiliger Kalender«; jedenfalls scheint man ihn als eine bizarre numerologische Anomalie zu betrachten. Aber muß nicht auch das I Ging Männer wie Leibniz, Hegel oder Jung ähnlich befremdet haben, als sie erstmalig darauf stießen? Eines wissen wir: daß der Tzolkin - ich nenne ihn den »Harmonikalischen Modul« - mit der Umwandlungstabelle namens Buk Xok identisch ist. Aber wenn wir uns die Umwandlungstabelle anschauen, dann entzieht sich uns, so charmant verspielt sie auch sein mag, ihre tiefere

Bedeutung. Also was soll man nun mit ihnen anfangen, fragen wir uns, was wollen diese Maya-Zahlen besagen? Wie soll uns dieses Arrangement von dreizehn Zahlen, zwanzigmal hintereinandergereiht, etwas über universelle Resonanz erzählen können?

Natürlich ist der Tzolkin nur ein Code. Auch das Alphabet, mit dem wir schreiben, ist ein Code. Aber wie wir sehr wohl wissen, codifiziert das Alphabet eine Sprache und verfügt derjenige, der diese Sprache mit Hilfe des Alphabets zu schreiben vermag, mit diesen 26 Buchstaben über eine ungeheure Macht und kann zumindest einen Anflug von der Weisheit und der Intelligenz des Universums vermitteln. Und auf eben dieselbe Weise kann die Kenntnis der Code-Sprache des Tzolkin, des harmonikalischen Moduls der Maya, Kanäle der Erkenntnis und der Kommunikation von gleicher, wenn nicht größerer Tragweite erschließen, wie sie uns das Alphabet eröffnet. Denn die Zahl ist, nicht anders als jedes Zeichensymbol, eine Verdichtung von Obertönen und Bedeutungsebenen. Und jede einzelne Zahl ist ein resonierendes Feld für sich. Aus diesem Grund genügen schon dreizehn Zahlen, um den gesamten Komplex zu umschreiben, den wir die galaktische Existenz nennen - dreizehn Zahlen, von denen jede zwanzig verschiedene Positionen einnehmen kann; was also 260 Variable ergibt.

Um die Funktionsweise und die Fülle der tatsächlichen und symbolischen Anwendungsmöglichkeiten der 13 x 20-Matrix der Maya besser nachvollziehen und einschätzen zu können, tut man gut daran, ein Gespür für die magische Kraft, die die Maya den »Zahlen« zuschreiben, in sich zu entwickeln. Diese Zahlen, vor allem die 13, die 7, die 4 und die 9, aber auch die 20, prägen den Geist der Maya in einem solchen Maß, daß man sich vor allem eines klarmachen muß: Jede einzelne Zahl steht für eine Unmenge von Eigenschaften, und die Summe dieser Eigenschaften, ebenso wie die Summe dieser Zahlen, ist ihnen Symbol für das, was wir »die Welt« oder vielmehr »das Universum« nennen.

Heute sind wir gemeinhin der Ansicht, Zahlen zeigten Mengen an, zum Beispiel 7 Äpfel oder 13 Apfelsinen. Aber Quantifizierung ist nur eine von vielen möglichen Funktionen der Zahl. Um sich Zahlen auch als Symbole harmonikalischer Qualitäten vorstellen zu können, hilft



1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7
2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8
3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9
4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10
5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11
6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12
7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13
8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7	1
9	3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8	2
10	4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9	3
11	5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10	4
12	6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11	5
13	7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6
1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7
2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8
3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9
4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10
5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11
6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12
7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13

**TZOLKIN & BUK XOK PERMUTATION TABLE**

die Analogie zur Musik. Man kann sagen, daß jeder musikalische Ton einer Zahl entspricht - und umgekehrt. Das C könnte als 1 dargestellt werden, das D als 2 und so weiter. Innerhalb einer Oktavenspanne gäbe es dann eine Zahlen- oder Tonreihe von genau sieben: do, re, mi, fa, so, la, ti - und der achte Ton wäre dann wieder das hohe C, do.

Jeder Ton einer bestimmten Oktave hat seine Obertöne sowohl in höheren als auch unteren Oktaven. Die Möglichkeiten von Ton-Sequenzen, von Dur- oder Moll-Modulationen, von Schwingungsvariationen, von Sprüngen zwischen den Oktaven, von harmonischen Synchronisierungen zweier oder mehrerer Töne sind geradezu endlos. Und doch hatten wir anfangs nur eine kleine Tonreihe zur Verfügung. Diese Analogie führt vor Augen, daß Zahlen, wenn sie nicht nur für mentale, sondern auch für sensorische und symbolische Eigenschaften stehen, sehr lebendige Größen sind und vielfache Obertöne an Tiefe und Bedeutung besitzen und daß sie in der Tat die gesamte Bandbreite universeller Möglichkeiten auszudrücken vermögen. Die Analogie zur Musik zeigt auch, daß schon eine sehr beschränkte Bandbreite von Zahlen ausreicht, um all diese Zwecke zu erfüllen.

Für den Maya-Faktor ist die qualitative, harmonikalische Funktion der Zahl zentral. So ist zum Beispiel für die Maya das, was wir Zeit nennen, eine Funktion des Prinzips harmonikalischer Resonanz, während für uns das Maß der Zeit darin besteht, eine Folge quan-

titativer Einheiten zu zählen, ganz gleich, ob das nun Tage oder Minuten, Jahre oder Stunden sind. Für sie aber sind aus ihrer Perspektive Tage tatsächlich Töne - Kin genannt - und werden durch entsprechende Zahlen dargestellt. Abfolgen von Tagen (Kin) erzeugen harmonikalische Zyklen - Vinals, Tuns, Katuns, Baktuns usw.: Mehrere solcher harmonikalischer Zyklen, als größere Aggregate verstanden, bilden die harmonikalischen Frequenzen oder Kalibrationen einer größeren organischen Einheit, wie beispielsweise das harmonikalische Grundmuster des Planeten Erde in Bezug zur Sonne und via Sonne zur Galaxie.

Um aber die musikalische Analogie noch weiter zu verfolgen: Jeder Tag stellt zwar einen bestimmten Ton oder eine bestimmte Zahl dar, hat aber auch noch seine Obertöne. Stimmt man sich also richtig auf ihn ein, dann kann die spezifische Qualität eines Tages zu Erfahrungen in anderen Oktaven, in anderen Daseinsdimensionen führen.

Obwohl diese Anschauungsweise eine gewisse Ähnlichkeit zur Astrologie zeigt, ist hier doch etwas anderes gemeint, denn die Zahlen sind innerhalb einer galaktischen Harmonielehre zu verstehen und sind nicht, jedenfalls nicht nur, auf planetarische Zyklen abgestimmt. Folglich verbirgt sich hinter dem, was die Gelehrten immer als die »Maya-Besessenheit der Zeit« apostrophieren, etwas ganz anderes. Vielmehr dienen die Zahlensequenzen, die die Monumente der Klassischen Maya wie Arabesken



schmücken, vor allem dem Zweck, die Kalibrationen einer galaktischen Harmonieordnung festzuhalten, unter besonderer Berücksichtigung der solaren und irdischen Zeitzyklen. Wir werden weiter unten auf die Tragweite dieser Behauptung zurückkommen.

Für die Maya liegt die Bedeutung der Zahlen also weder in ihrer linearen Beziehung zueinander - daß zehn etwa größer als neun ist noch in der Mengenbestimmung, die sich aus einer beliebigen Zahlensumme ergeben mag, sondern in den Qualitäten, die sich aus den Gegenüberstellungen, Umwandlungen und Obertönen einer bestimmten Zahlenabfolge ergeben. Mit anderen Worten: Die Bedeutung der Zahlen für die Darstellung harmonikalischer Ordnungen ist nicht im linearen oder progressiven Quantifizieren zu suchen, sondern in ihrer radial-reziproken Funktion. Aber was meinen wir damit, wenn wir sagen, Zahlen hätten eine radial-reziproke Bedeutung?

Mit »radial« wird ein dynamisches Strahlenfeld bezeichnet oder auch sprühende Eigenschaften, wie etwa bei explodierenden Silvesterraketen. Grundgedanke ist, daß jede der dreizehn Zahlen radial ist, daß sie sozusagen ihre Eigenschaften gleichzeitig in alle Richtungen ausstrahlt, was bedeutet, daß alle Zahlen in allen enthalten sind und sich wechselseitig durchdringen. Mit »reziprok« wird ausgedrückt, daß jede Zahl sich innerhalb eines geschlossenen Kreislaufs

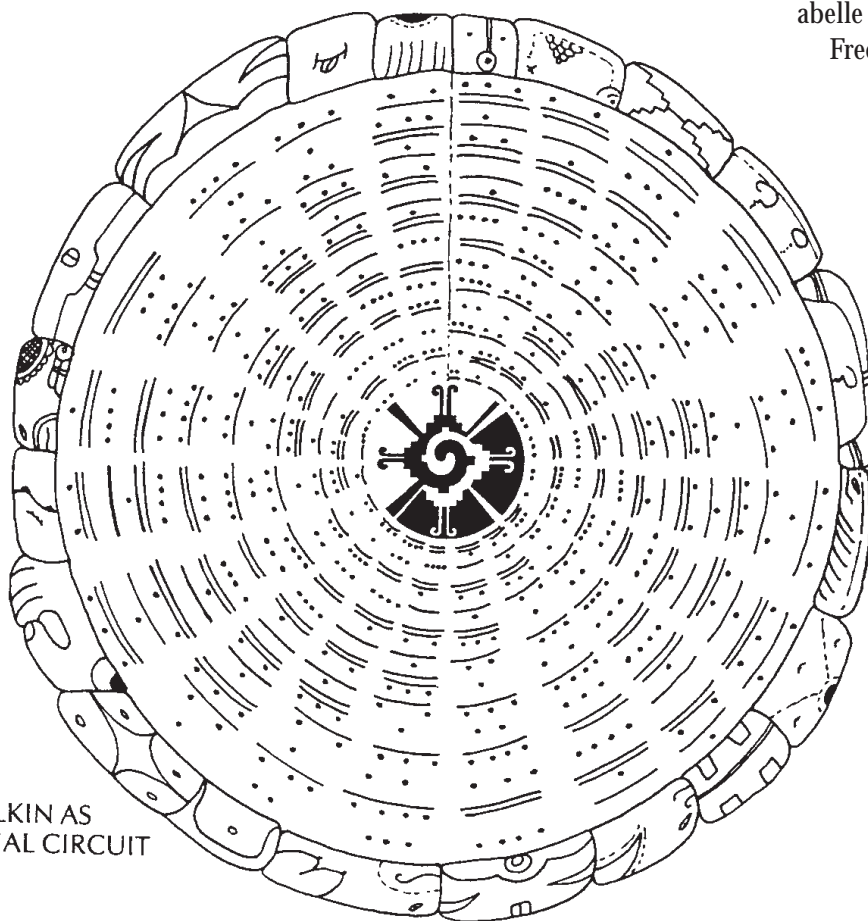
wechselseitig auf jede andere Zahl bezieht und ihr Feedback gibt. Mit »Kreislauf« ist hier ein Energiestrom gemeint, dessen Ursprung und Ende eins sind.

Als Riesenkreislauf läßt sich die Galaxie durch eine ganze Reihe von Energieströmen darstellen, von denen jeder einzelne radiale Pulse aussendet, die sich durch die Ziffern einer Primärzahl-Reihe darstellen lassen. Wie bei jedem Kreislauf hat jeder der pulsierenden Energieströme einen gemeinsamen Ziel- und Ursprungspunkt: den galaktischen Kern, Hunab Ku. Der Kreislauf, um den es sich hier handelt, wird von den Maya Zuvuya genannt, der Strom, durch den alles entsteht und in den alles mündet, der gleichzeitig vorwärts und rückwärts fließt, der Quelle zu.

Wenn wir weiterhin davon ausgehen, daß diese Mutations-Matrix der 260 Einheiten gleichbedeutend ist mit der Ursprungsmatrix, die zentrifugal aus dem galaktischen Herzen, Hunab Ku, hinaus- und zugleich zentripetal in es zurückgeschleudert wird, dann dürfen wir auch annehmen, daß diese pulsierende Matrix als galaktische Konstante in allen weitverstreuten Sternensystemen der Galaxie auf die eine oder andere Weise Einfluß nimmt auf alle Aspekte galaktischer Vorgänge, ja daß sie deren Basis bildet. Die Zahlen und die Richtungspositionen erfassen wohlgerne das Gesamtspektrum der tonalen harmonikalischen Verhältnisse, mit allen resonatorischen Obertönen und Umwandlungsmöglichkeiten. Kurz, der

Tzolkin ist die Tastatur oder auch die Schlüsseltabelle für universell gültige periodische Frequenzen.

Und so wie die galaktische Ur-Matrix, der Tzolkin, in seinem Kern radial und simultan ist, bleibt die radiale und simultane Reinheit der Matrix auch überall sonst erhalten, wie groß die Entfernung ihres Einflusses auch scheinen mag. Somit ist zum Beispiel das, was wir Zeit nennen, in Wirklichkeit die simultane Ein- und Auswärtsbewegung des galaktischen Herzens - nach dem Muster eines galaktischen Propellers, dargestellt durch Zahlenreihen, die, einander gegenläufig zugeordnet, vorwärts und rückwärts laufen. Kein Wunder, daß wir, solange wir an einer eindimensional fortlaufenden Zeitvorstellung



TZOLKIN AS  
RADIAL CIRCUIT

festhalten, von der Galaxie und dem Universum nur die Hälfte wahrnehmen.

Um diesen generellen Überblick über den qualitativen Wert der Zahl im Maya-Weltbild abzurunden, sollten wir nicht die Oberton-Funktion der Zahl aus den Augen verlieren. Diese Funktion, mathematisch Fraktalprinzip genannt, bezeichnet die Fähigkeit einer Zahl, proportional konstant zu bleiben. 2 bleibt im Verhältnis zu 10 das gleiche, was 20 im Verhältnis zu 100 und 200 zu 1000 ist. Obwohl sich die Quantität der Zahl verändert, bleibt die Proportion innerhalb dieser Reihe gleich. Aus der Proportion läßt sich zudem das Ganze rekonstruieren. Im Maya-Code fällt das ständige Auftauchen bestimmter Zahlen auf, die sich auf spezifische holographische Proportionen oder Fraktalpositionen beziehen; so die Zahlen 26, 260 usw. oder 52, 520 usw. Gerade durch solche Fraktalbeziehungen können diese Zahlen auf verschiedenen Oktaven widerhallen und so den sinnlichen und geistigen Sphären höhere informationelle Bereiche zutragen, die sie durch zelluläre Assimilation dekodieren können.

Wir sehen also, daß der Zweck der Maya-Mathematik darin bestand, die galaktische Konstante - den Tzolkin - zu verstehen und aufzuzeichnen, sozusagen live, während er durch seine endlosen Fraktalharmonien saust und seine Oberton-Verwandlungsspiele treibt. Nur in zweiter Linie haben die klassischen Zahlenaufzeichnungen der Maya etwas mit Kalendern zu tun. Denn was wir in den großen Steinmonumenten und einigen der überlieferten Kodices bzw. illustrierten Manuskripte vor uns haben, ist in Wirklichkeit das geniale Geschick der Maya, spezifische Beziehungen zwischen der galaktischen Harmonieordnung und den Jahreszyklen von Erde, Mond und anderen Planeten des Sonnensystems aufzuzeichnen.

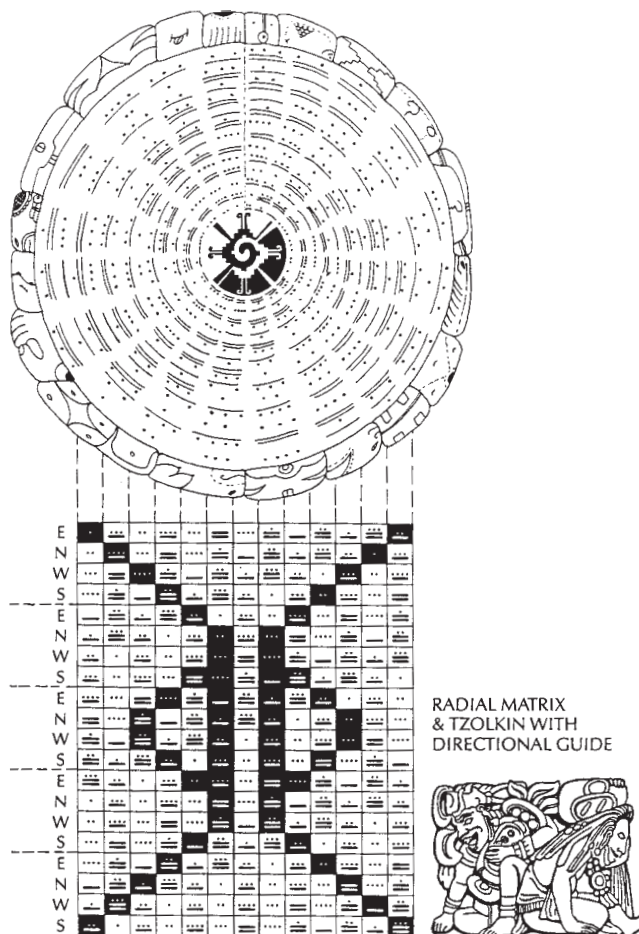
Nur aus diesem Grund errichteten die Maya an Orten wie Copan, Quirigua und Tikal in regelmäßigen Abständen von fünf, zehn und zwanzig Jahren ihre »Zeit-Male«. Dies geschah nicht zur Verherrlichung bestimmter Ereignisse, sondern vielmehr zur Erinnerung an harmonikalische Zahlen-Jahreszahlen, die ein faktoriales Äquivalent von fünf, zehn oder zwanzig Jahren darstellen.

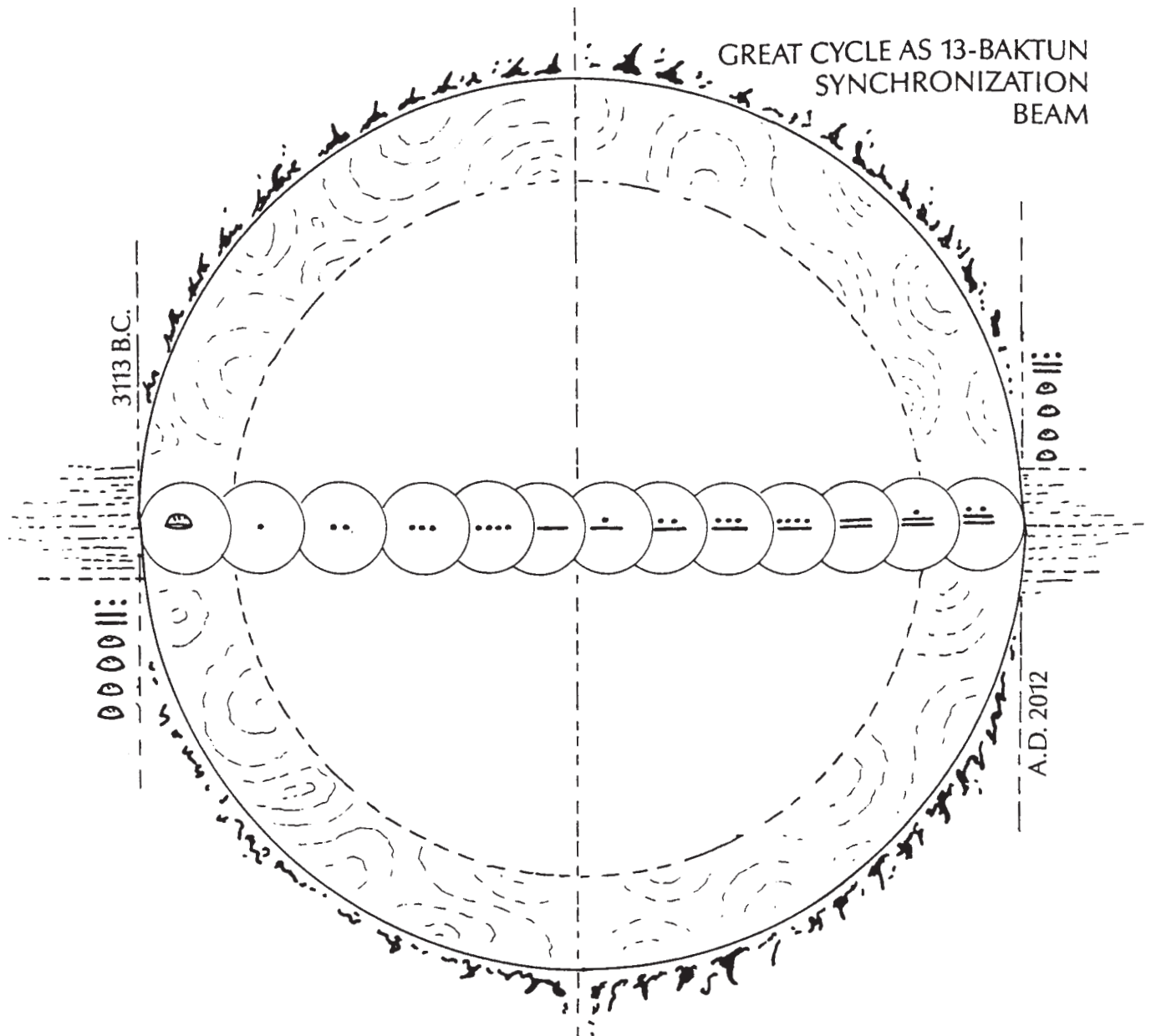
Diese harmonikalischen Kalibrationen stellen Messungen eines galaktischen Grundmusters oder Synchronisierungs-Strahls dar. Um uns dies vorstellen zu können, denken wir uns einen Strahl, der vom galaktischen Herzen ausgeht. Wie beim Strahl eines Leuchtturms ist der Kegel um so breiter, je größer die Entfernung ist. Nehmen wir an, ein kleines Schiff passiert weit draußen auf See diesen Lichtkegel. Obwohl sich sowohl Schiff wie Strahl bewegen, wird es einen Augenblick geben, wo das Schiff tatsächlich in den Lichtkegel eingetaucht ist. Genauso verhält es sich mit dem Raumschiff Erde, das wie

ein Dampfer durch den galaktischen Synchronisierungs-Strahl fährt. Nach der Maya-Harmonielehre hat dieser Strahl einen Durchmesser von 5200 Tun.

Ausgestattet mit einer entziffernd einfachen und zugleich hochflexiblen Zahlensystematik, verfolgten die Maya mit ihrer Landung auf unserem Planeten den Zweck, dafür zu sorgen, daß die galaktische Harmonieordnung, die uns Menschen - bei unserem evolutionären Entwicklungsstand innerhalb der Galaxie - noch nicht wahrnehmbar war, vor Augen geführt und aufgezeichnet würde. Natürlich waren die Maya wohl nicht die ersten unter den galaktischen Herrschern, die Informationen von außerhalb unseres Sonnensystems auf unsere Erde brachten. Die Fakten deuten darauf hin, daß zum Zeitpunkt unseres Eintretens in den gegenwärtigen harmonikalischen Strahl, also um das Jahr 3113 v. Chr., verschiedene andere zumindest schon eine Aussaat auf unserem Planeten hinterlassen hatten. Aber dank ihres Stellenwerts im Rahmen der Geschichte der irdischen Zivilisation liegt der bedeutsamste Beitrag der Maya darin, die jüngste Welle galaktischer Herrscher gewesen zu sein und uns die galaktische Datenbank in ihrer Gesamtheit überbracht zu haben.

Die klassischen Maya demonstrierten uns mit großer Geschicklichkeit und Leichtigkeit, welche Korrelationen zwischen unseren jährlichen Zyklen und dem galaktischen Harmoniesystem bestehen. Dies wird uns ziemlich schnell





einleuchten, wenn wir uns den Maya nicht überlegen dünken.

Um zu einem besseren Verständnis zu gelangen, wollen wir das im vorigen Kapitel skizzierte Drehbuch noch etwas weiter ausmalen.

In Monte Alban, im Oaxaca-Hochland von Süd-mexiko, stoßen wir auf ein seltsames Phänomen. Es findet sich dort, unter frühesten Ruinen und von den Archäologen auf eine Periode zwischen 500 und 600 v. Chr. datiert, eine erstaunliche Gruppe von Reliefs. Tierköpfe schmücken diese menschlichen Figuren, deren Leib mit einem vertikalen Band glyphischer Darstellungen bedeckt ist, und gleich neben ihnen finden sich die nach allgemeiner Auffassung ersten Beispiele jenes Maya-Zeichensystems von Balken und Punkten eingemeißelt, das sonst nur mit den mathematischen »Texten« einer sehr viel späteren Maya-Epoche in Verbindung gebracht wird. In die-

sem Zeichensystem entspricht ein Punkt einer Einheit, ein Balken fünf Einheiten und eine stilisierte Muschel einer Null. Und mit diesen drei Symbolen brachten die Maya wahre mathematische Wunder zuwege.

Bei näherer Betrachtung des gegenwärtigen Großen Zyklus von 3113 v.Chr. bis 2012 n.Chr. sehen wir, daß seine genaue Halbzeit 6.10.0.0.0., also im siebenten und damit mittleren der dreizehn Baktun-Zyklen des Großen Zyklus - dem Datum 550 v. Chr. entspricht. Und ziemlich genau zu diesem Zeitpunkt entstanden auch die Danzantes-Skulpturen von Monte Alban.

Die Niederschrift von Maya-Kalibrationen geht vom Anfangsdatum (13. August 3113 v. Chr. nach unserer Zeitrechnung) aus und benutzt die sogenannte Langzählung, eine fünfstellige Zahl, z. B. 6.10.0.0.0. Die erste Zahl, 6., gibt die Anzahl der Baktuns wieder, die seit dem Anfangsdatum verstrichen sind; die zweite Position zeigt



die laufende Katun-Zahl, die dritte Position den Tun, die vierte den Vinal und die fünfte den Kin.

In Kin bzw. Tagen ausgedrückt, sind seit dem Beginn des Großen Zyklus zum Stichdatum 6.10.0.0.0. 936000 Kin bzw. Tage verstrichen. Wie bei allen Schlüsseldaten der Maya ist 9 der Hauptfaktor der Zahl 936000 bzw. der harmonikalischen Fraktalzahl 936. Als Symbolzahl der Wiederkehr und Vollständigkeit ist 9 auch die Zahl der mythischen Herrscher der Zeit und symbolisiert damit auch die ursprünglichen galaktischen Maya-Herrscher. Das Halbzeit-Datum, 6.10.0.0.0., zu welchem Zeitpunkt die Skulpturen von Monte Alban ausgeführt wurden, weist auf das »Kommen der Neun Herrscher der Zeit« hin, kündigt also das Eintreffen der galaktischen Maße auf Erden an.

Ob diese erste galaktische Welle in Gestalt der »Neun Herrscher der Zeit« nun tatsächlich in oder um 550 v. Chr. eintraf oder ob das Datum der genauen Halbzeit des Großen Zyklus nur gewählt wurde, um ihrer schon weiter zurückliegenden Ankunft zu gedenken, muß dahingestellt bleiben. Es genügt die Feststellung, daß die Skulpturen von Monte Alban ein Denkmal der ersten Welle galaktischer Maya in Mesoamerika darstellen.

Wenn wir uns die mesoamerikanische Kulturszene um 550 v. Chr. anschauen, dann haben wir den Höhepunkt der ersten Stufe einer Hochzivilisation in diesem Erdteil vor uns - der Zivilisation der Olmeken. Der Name Olmeken bedeutet buchstäblich »Gummimenschen«; die Olmeken waren es nämlich, die der Überlieferung nach das ritualistische Ballspiel und die Benutzung des Gummiballs erfanden. Ihr zivilisatorischer Aufstieg begann um 1500 v. Chr. Charakteristisch für die Olmeken sind ihre kraftvollen Stein- und Jade-Skulpturen: helmbewehrte Jaguare oder katzenge Gesichtige Wesen. Es scheint gesichert, daß die religiösen Wurzeln der Olmeken auf eine spätneolithische Schamanenkultur zurückgehen, deren mythische Gottheit der naqual oder Jaguargeist war. Zu den Ritualen der Olmeken gehörte u.a. auch das Einnehmen des Halluzinogens Psilocybin, eines Pilzes, den die Eingeborenen teonanavatl, »Fleisch der Götter«, nannten.

Nehmen wir einmal an, daß sich einige Maya nach ihrer Inkarnation in Mesoamerika - woran die Legende vom vierfachen Tulan erinnert - mit den hochentwickeltesten Jaguar-Priestern der Olmeken anfreundeten und sie unterwanderten. Das Wort für Oberpriester, mit dem man den Maya in späteren Zeiten huldigte, lautete Balam-Jaguar oder Jaguar-Priester. Durch diese Unterwanderungen gelang es den Maya, ihr Zeichensystem von Balken und Punkt einzuführen, und damit den »Heiligen Kalender«: die endlose Verwandlungsmatrix der dreizehn Zahlen und der zwanzig Richtungspositionen, letztere zum spezifischen Gebrauch auf unserem Planeten als Zwanzig Heilige Hieroglyphenzeichen, zugeschnitten.

Während sich einerseits führende galaktische Maya-Gesandte der Hochkultur der Olmeken anpaßten - überliefert als die »Neun Herrscher der Zeit« -, siedelten andere ihre dreizehn Kriegerklans und sieben Stämme im Hochland von Guatemala und in den Urwaldniederungen des Peten an, im heutigen Honduras und Guatemala. Inzwischen wuchs, nachdem die Saat der galaktischen Harmonieordnung in Gestalt des 260tägigen Heiligen Kalenders gesät und zur Erinnerung daran Monte Alban gegründet worden war, in Zentralmexiko ein großes Zentrum heran - Teotihuacan.

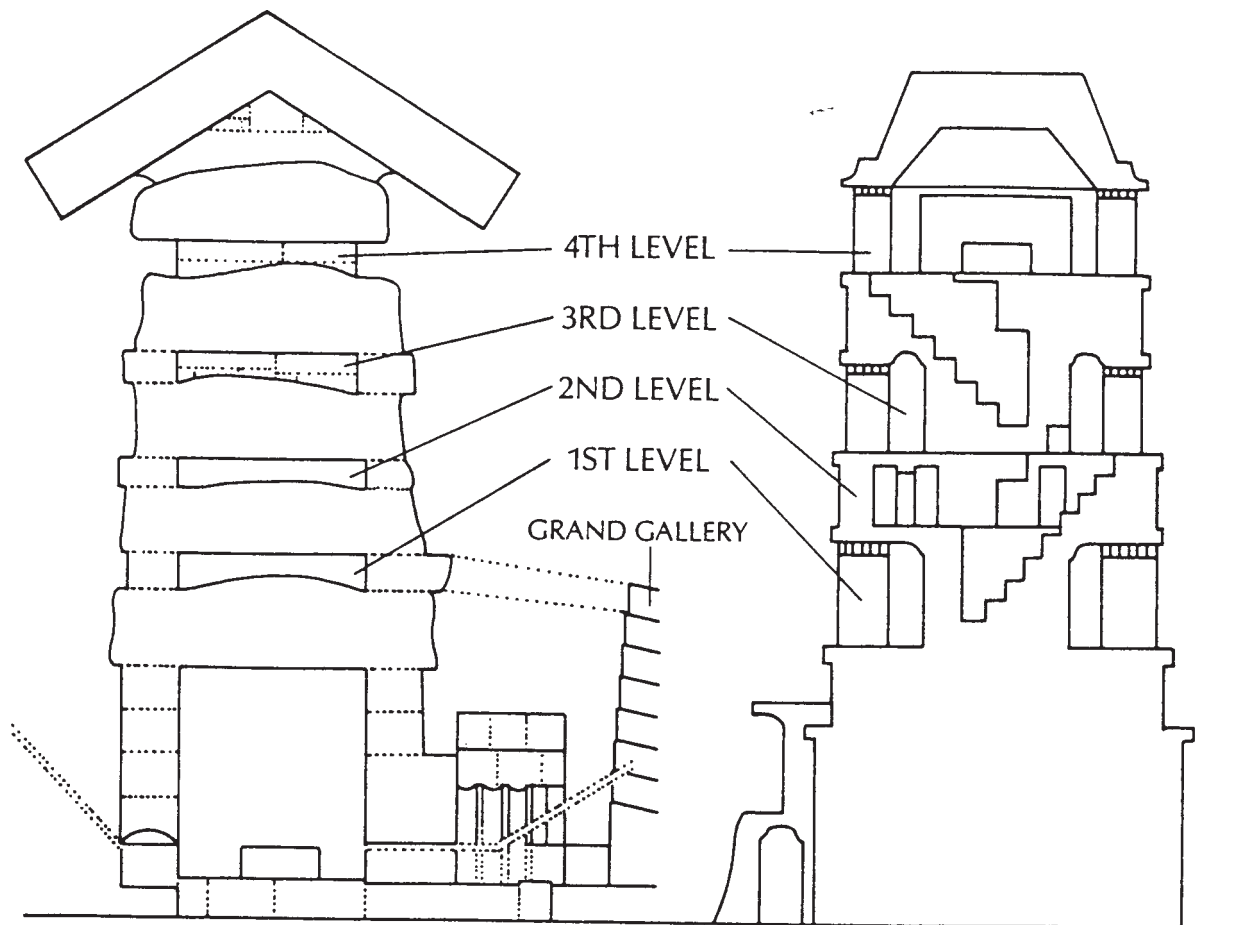
Teotihuacan entwickelte sich im dritten Jahrhundert v. Chr. zu einem wichtigen Knotenpunkt sowohl sakraler als auch profaner Aktivitäten und war bald das größte und weitläufigste zeremonielle Zentrum in ganz Mesoamerika. Tatsächlich geschah die Gründung Teotihuacans - des Orts, wo die Götter die Erde berühren - im Gedenken sowohl des ursprünglichen Tollan oder Tulan oder Herkunftsortes als auch derjenigen Stelle, wo man einst diese Welt betreten hatte. Überragt von der Sonnen-Pyramide, deren Grundmaße fast identisch sind mit der Cheops-Pyramide von Gizeh in Ägypten, gelangte Teotihuacan zu nie dagewesenem Glanz und galt als die Stadt des Überflusses und der künstlerischen Vollendung. Die spirituelle Intensität der künstlerischen Vision von Teotihuacan fand ihren Niederschlag im Namen der Menschen, die hier lebten: Tolteken - die »Baumeister, Künstler, Seher«.

Teotihuacan wurde auch zum ersten großen Zentrum der Religion Quetzalcoatl, der Gefiederten Schlange. Als Ursprungsheld der Kultur wird Quetzalcoatl mit dem Himmel, den Sternen, dem Meer, dem Wasser, dem Überfluß und der Pflege sämtlicher zivilisatorischer Künste und Wissenschaften in Zusammenhang gebracht. Als Repräsentant der Vereinigung von Himmel und Erde taucht das Bild der Gefiederten Schlange, aber auch des Gefiederten Jaguars, überall in Teotihuacan auf - auf keramischem Geschirr, auf Wandgemälden und auf den großen Skulpturen in der Zitadelle Quetzalcoatl. Und hier, in der Zitadelle Quetzalcoatl, stoßen wir auch wieder auf die Symbolbedeutung der Zahl 13: Zwölf Tempel auf niedrigem Fundament rahmen einen dreizehnten, den, der Quetzalcoatl selbst repräsentiert.

Zwischen dem dritten und vierten Jahrhundert n. Chr., also gegen Ende des achten Baktuns, hatte sich der Einfluß von Teotihuacan über ganz Mittelamerika ausgebreitet. Wo immer sich heute Darstellungen von Quetzalcoatl finden, belegt dies die Anwesenheit der toltekischen Seher. Und in den Urwäldern des Peten stießen die toltekischen Seher auf die Stämme der Maya. Tikal war der Ort, wo sich die Heirat zwischen Teotihuacan und der Präsenz der Maya vollzog. Beflügelt vom spirituellen Glanz Quetzalcoatl, den die Maya Kukulcan nannten, begannen die Maya ihren kulturellen Aufstieg.







CROSS-SECTION OF KING'S CHAMBER, GIZA, & TOWER OF THE WINDS, PALENQUE

Mesoamerika und das einzige, das mit dem Grabmal in der Cheops-Pyramide von Gizeh zu vergleichen ist - wird mit 683 n. Chr. datiert. Es liegt im Inneren des neunstöckigen »Tempels der Inschriften« von Palenque. Die Totenkammer, wo sich das Grabmal befindet, ist mit Reliefdarstellungen von den Neun Herrschern der Zeit geschmückt. Das Grabmal Pacal Votans, das erst 1952 entdeckt wurde, ist in jüngerer Zeit zu einem der gefeiertsten und sensationellsten Wunder der geheimnisumwobenen Maya avanciert. Das Relief auf der Grabplatte, das wir bereits am Ende des vorigen Kapitels erwähnten, ist verschieden interpretiert worden, so etwa als Astronaut in einer Raumkapsel oder auch als dynastischer König, dargestellt im Augenblick, da sein Leichnam im Rachen des Erdmonsters versinkt.

Hier nun die Legende von Pacal Votan, dem galaktischen Herrscher, der von sich erklärte, eine Schlange, ein Eingeweihter, im Besitze des Wissens zu sein. Auf Befehl seiner Oberen war Pacal Votan aufgetragen worden, sein »Heimatland«, das geheimnisvolle Valum Chivim, zu verlassen und sich nach Yukatan zu begeben, dem Land der Maya auf Erden. Pacal Votan verließ daraufhin Valum Chivim und begab sich mit Hilfe der »Wohnung der dreizehn Schlangen« nach Valum Votan am Usuamacinta-Fluß, unweit Palenque. Letztere Stadt hat Pacal Votan ver-

mutlich selbst gegründet. Durch mehrere Besuche in seinem »Heimatland« - wo immer er hergekommen war - entdeckte Pacal Votan einen Turm, der aber später zerstört wurde, weil es zu einer Sprachverwirrung unter seinen Erbauern kam. Vermittels eines unterirdischen Ganges konnte sich Pacal Votan jedoch von diesem Turm aus zum »Felsen des Himmels« zurückziehen.

Was sollen wir von dieser Geschichte halten? Valum Chivim bezieht sich auf eine der galaktischen Raumstationen der Maya, vielleicht im Sternbild der Pleiaden, vielleicht im Arkturus gelegen. Diese Raumstationen hatten natürlich die Mission der Maya überwacht, seit die erste Welle galaktischer Herrscher, unter ihnen die Neun Herrscher der Zeit, eine erste Aussaat auf dem Planeten Erde vorgenommen hatte. Der galaktische Herrscher Pacal Votan, dem seine Oberen aufgetragen hatten, den Beginn der Endphase des Maya-Projekts »Planet Erde« zu beaufsichtigen, wäre dann auch identisch mit dem Galaktischen Gesandten 136656, eine Zahl, die dem harmonikalischen Datum (in unserer Zeitrechnung 631 n. Chr.) entspricht, an dem Pacal Votans Inkarnation bzw. Manifestation auf unserem Planeten stattfand. Numerologisch betrachtet ergibt die Summe von 13 6656, wie alle Faktoren von 9, ebenfalls 9 ( $1 + 3 + 6 + 6 + 5 + 6 = 27 = 2 + 7 = 9$ ).

Pacal Votans Reise mit Hilfe der »Wohnung der dreizehn Schlangen« spielt auf die intergalaktische Beförderung auf dem Kuxan Suum an. Da der Kuxan Suum der galaktische Lebensstrang ist, bietet es sich an, ihn als Schlange oder mehrere Schlangenformen darzustellen. 13, die Zahl der Bewegung, ist außerdem die Zahl des höchsten, erlauchtesten aller Himmel oder Seinsebenen, einer Ebene, die jenseits von unserem Sonnensystem liegt und der zentralen Informationsquelle, dem galaktischen Herzen Hunab Ku, am nächsten ist. Gemeißelte Schlangwesen, die sich mitten in einem Verwandlungsprozeß befinden - ähnlich denen in Quirigua -, schmücken den Tempel der Inschriften in Palenque und berichten auf anschauliche Weise, wie Pacal Votan, galaktischer Agent 136656, mittels des Kuxan Suum befördert wurde.

Unter seiner »Ankunft« in Valum Votan nahe dem heutigen Palenque dürfte zu verstehen sein, daß hier der Ort der Ankunft und/oder der Geburt Pacal Votans im Jahre 631 n. Chr. am harmonikalischen Datum 13 66 560 bezeichnet wird. Der Zeitpunkt dieser »Ankunft« fiel auch mit der erwarteten nächsten Avatar-Inkarnation Kukulkans zusammen. Pacal Votan dürfte also auch diese Rolle übernommen haben. In so einer Rolle lag es nahe, eine Stadt zu gründen, entsprechend dem mythischen Tollan: Xibalbanque, in moderner Form auch Palenque genannt. Im Popul Vuh erscheint ein mythisches Xibalba, Ort der Unterwelt oder auch der Welt der Manifestation und der heroischen Sterblichkeitsprüfung; dieses Xibalba dürfte Xibalbanque entsprechen. Das wäre ein Hinweis darauf, daß der Gesandte 13 66 56 hier seine »sterbliche« Form annahm und daß man zum Zeichen und zur Erinnerung daran das unterweltliche »Grab« im neunstöckigen Tempel der Inschriften errichtete.

Nach der Gründung von Palenque, und nach wie vor im Vollbesitz seiner Kräfte, stand Pacal Votan mit Valum Chivim in Kommunikation - wenn er nicht gar mit Hilfe des Kuxan Suum Reisen dorthin unternahm. In Palenque gibt es noch einen anderen Bau, der einmalig in der Maya-Architektur dasteht, nämlich den sogenannten »Turm der Winde«, auch »Sternwarte« genannt. Der »Pyramide der Inschriften« genau gegenüber, dürfte dieser Bau jenem »Turm« entsprechen, auf den Pacal Votan in der Legende stieß. Da das Grabmal Pacal Votans das einzige ist, das sich mit dem Grab in der ägyptischen Cheops-Pyramide vergleichen läßt, ist es äußerst wichtig, festzuhalten, daß dieser Turm, der der Pyramide mit dem Grabmal direkt gegenübersteht, architektonisch eine starke Ähnlichkeit mit der Königskammer in der Cheops-Pyramide aufweist. Turm wie Königskammer besitzen vier Ebenen, die sich hoch über das Fundament bzw. den Sockel erheben. Jedenfalls symbolisiert der Turm das höhere Streben, das alles Sterbliche einschließt, während die »Verwirrung«, die sich um ihn entspannt, unser Versagen ist, unsere innewohnende Todlosigkeit oder Unsterblichkeit zu begreifen.

Der Hinweis schließlich auf den unterirdischen Gang, der zum »Felsen des Himmels« führt, verweist auf das Grabmal selbst, das im »Tempel der Inschriften« liegt. Das Grabmal setzt nur dem Namen nach einen Schlußpunkt hinter die 52jährige Spanne von Pacal Votans irdischer Manifestation im Jahre 683 n. Chr. (bzw. am harmonikalischen Datum 13 85 54). Vom Tempel auf dem Dach der Pyramide, die 52 Fuß hoch ist, führt eine Treppe 26 Stufen hinunter, macht dann eine scharfe Wendung und führt weitere 22 Stufen abwärts bis in die Kammer hinein. Die 26 Stufen sind ein Hinweis auf die Zahl 26 (13 x 2), Fraktalzahl der galaktischen Konstante 260. Die 22 Stufen beziehen sich auf die Zahl, die sich aus der Addition von 13 - vgl. die Wohnung der dreizehn Schlangen bzw. die dreizehn Gottheiten der höheren Himmel (Oxlahuntitu) - und 9 - vgl. die Neun Herrscher der Zeit (Bolontiku), die Neun Gottheiten oder Ersten Galaktischen Herrscher, Vorläufer Pacal Votans und seiner Mission auf dem Planeten Erde, ergibt. Die Gesamtsumme der Stufen, 48, entspricht 6 Oktaven (8 x 6).

Tatsächlich liefert uns die Symbolik der Neun Herrscher (im Inneren der Krypta) und des »Lebensbaumes« (auf der Deckplatte des Sarkophags) die Lösung des Rätsels: Pacal Votan, Galaktischer Gesandter 136656, ist in Wirklichkeit in die Sternenferne seiner »Heimat« Valum Chivim »zurückgekehrt«, war also nur dem Anschein nach sterblich. Dort angekommen, konnte er berichten, daß die irdischen Maya nunmehr bereit waren, von ihren galaktischen Verwandten spezifische Zahlen in Empfang zu nehmen und Ernst zu machen mit der harmonikalischen Ausrichtung des Planeten Erde auf seiner Reise durch den galaktischen Synchronisations-Strahl mit dem Durchmesser 5200 Tun, angetreten am 13. August des Jahres 3113 v. Chr. Interessanterweise führt ein »Sprachrohr« von der Krypta hinauf zum Tempel auf dem Dach der »Pyramide der Inschriften«.

Ein Fingerzeig, daß die Ankunft Pacal Votans im Jahre 631 eindeutig als Manifestation von Kukulkan/Quetzalcoatl zu verstehen war, lag in der Vollendung des 36. Venus-Groß-Zyklus, gerechnet ab 3113 v. Chr., dem Anfangsdatum. Der nächste bedeutende Avatar Quetzalcoatl, 1 Reed Quetzalcoatl, lebte ebenfalls 52 Jahre, von 947 bis 999 n. Chr.

Betrachten wir die Harmonie der Zahlen, die die Lebensmission des Galaktischen Herrschers Pacal Votan, Gesandter 13 6656, begleiten, dann lernen wir die Einmaligkeit seines Grabmals zu schätzen; in der Tat läßt es sich nur mit der Königskammer der ägyptischen Cheops-Pyramide vergleichen. Wenn aber die Cheops-Pyramide, deren Bau vermutlich im Jahre 2623 v. Chr. begann, den Anfangspunkt des harmonikalischen Spektrums unseres gegenwärtigen Zivilisationszyklus markiert, was hat es dann zu bedeuten, daß das Erscheinen Pacal Votans,



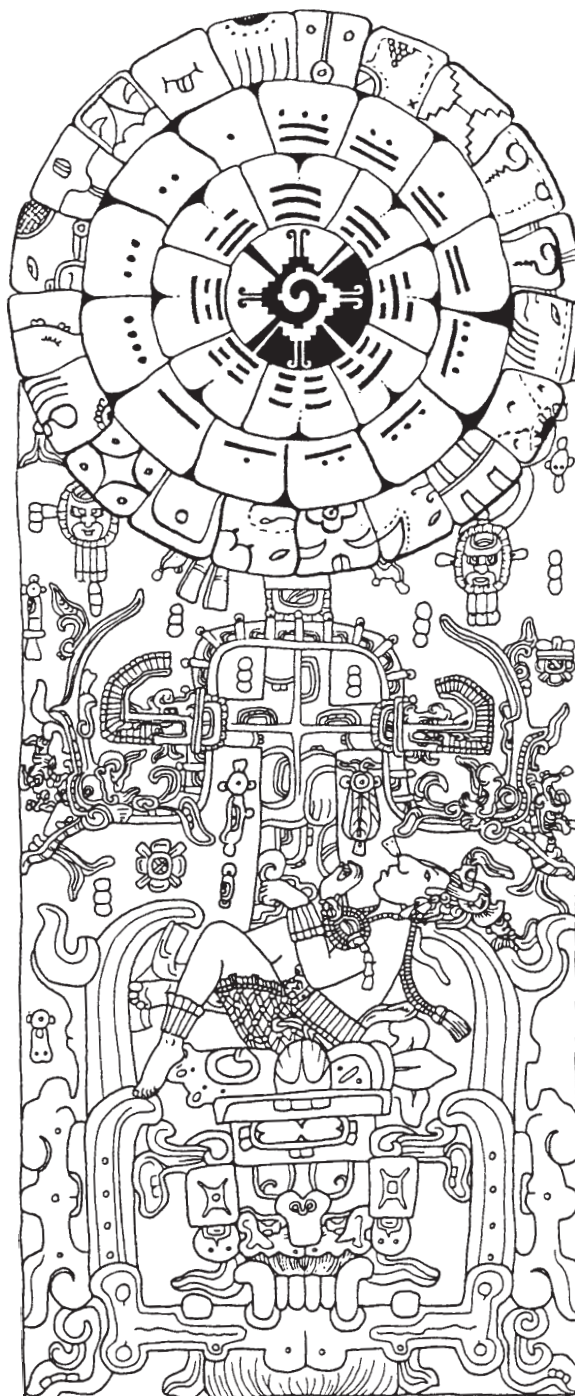
gefeiert durch sein Pyramiden-Mausoleum, fast ganz am anderen Ende desselben Zyklus steht? Ist der Gedanke allzuweit hergeholt, daß es zwischen diesen beiden Monumenten der »Bestattung« eine Beziehung gibt?

Mit dem Fortgang Pacal Votans im Jahre 683 n. Chr. und der Vollendung des »Tempels der Inschriften« im Jahre 692 n. Chr. traf nun die zweite Welle galaktischer Maya ein, und es begann ein Zyklus von sieben Katuns: 692-830 n. Chr. (140 Tuns) bzw. sieben Generationen, die von einem unvorstellbaren, unvergleichlichen Harmonisierungswerk geprägt waren, auf dem Gebiet der Architektur, der Kunst und vor allem im Bereich der methodischen Aufzeichnung präziser harmonikalischer Kalibrationen. Dieser Prozeß griff von Palenque aus über, zunächst wieder nach Tikal und von da nach Süden, vor allem nach Copan, und schließlich bis nach Quirigua. Im Jahre 810 n. Chr. oder 9.19.0.0.0.- mit der Einweihung des Großen Tempels von Quirigua - war die Arbeit getan.

Die »zoomorphischen« Skulpturen der späten Phase von Quirigua, gipfelnd im großen »Zoomorph P«, volle zehn Meter breit, entstanden zur Erinnerung an die Rückkehr der Maya in ihre Heimat in den Sternen. Tatsächlich sind diese »Zoomorphe« als Darstellungen einer Art »galaktischer Kokons« zu verstehen. Sie zeigen doppelköpfige »Transformationsapparate«: auf der einen Seite Schlange, auf der anderen Seite ätherisches Wesen; so erklärt sich die Transformation von einer galaktischen Form zur anderen. So wird auch plausibel, warum gerade aus dem Rachen eines dieser »Monster« eine menschliche Form, oft in Meditationsposition dargestellt, zum Vorschein kommt.

Könnten wir uns in das Quirigua des Jahres 810 n. Chr. zurückversetzen, so würden wir vielleicht auf eine Ansammlung von Menschen stoßen, wartend auf dem Hof vor dem großen Tempel, den man heute »Struktur 1« nennt. Die letzten der galaktischen Herrscher, vielleicht sieben an der Zahl, allesamt ausgestattet mit einem großen Quarz-Kristall, sitzen auf dem grasbewachsenen Platz tief in Meditation versenkt. Plötzlich werden sie von einer summenden Schwingung eingehüllt - einer Reso-

nanz, die teils Ton, teils Vision ist. Jetzt materialisieren sich vor den Augen aller die leuchtenden galaktischen Kokons. Anfangs schweben die Kokons über den galaktischen Herrschern, legen sich dann langsam um sie... das schwirrende Summen wird immer stärker und verschmilzt mit der endlosen Symphonie des allgegenwärtigen Urwalds Anfangs unmerklich, dann immer mehr, so wie in einem Traum die Bilder wechseln und verschwimmen, verblassen die vibrierenden Kokons und verschwinden. Atemlose Stille liegt über der kleinen Versammlung, und ein wenig später geht sie auseinander, mit dem Ausdruck feierlicher Bedeutung und großer Hingabe.



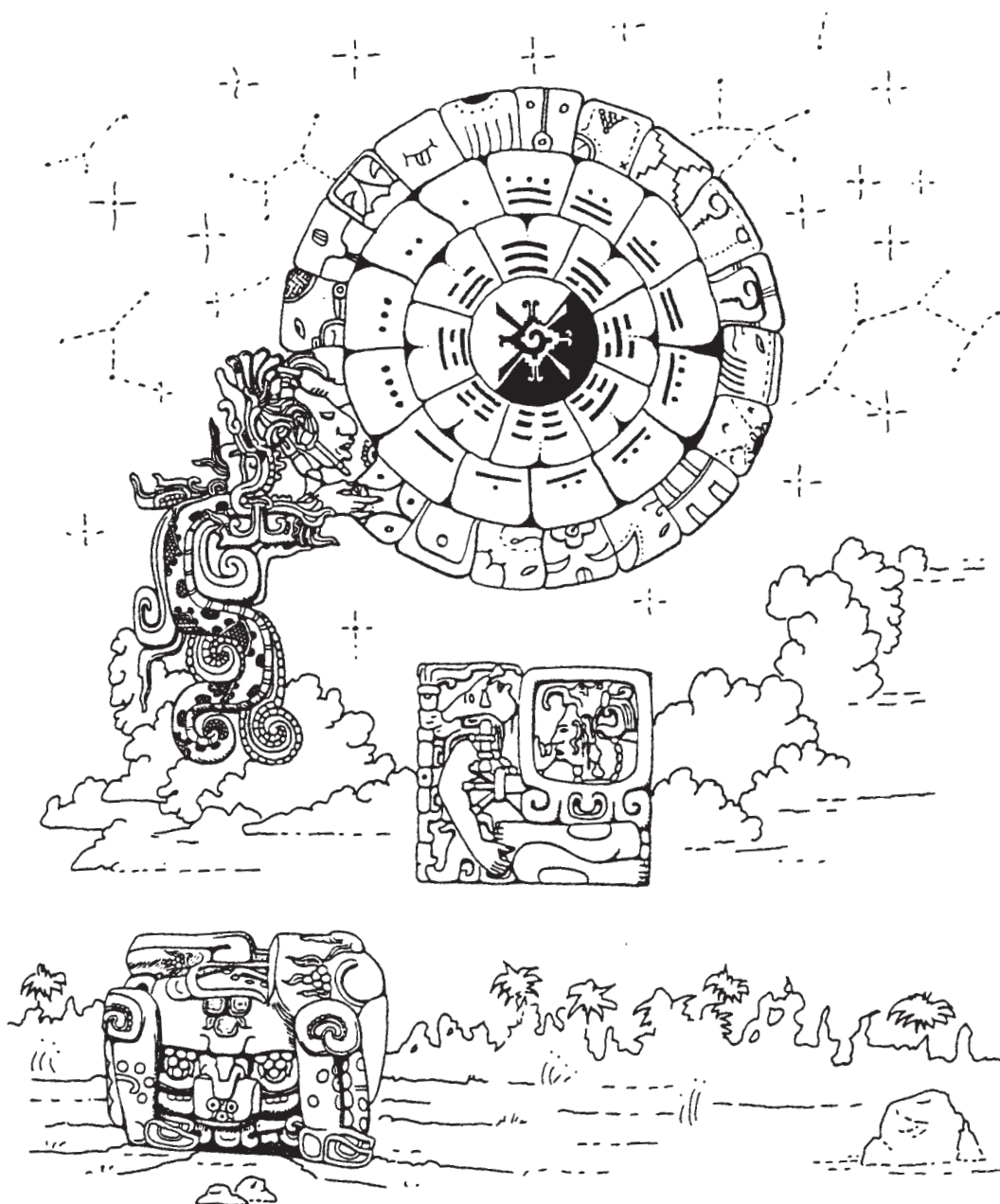
GALACTIC AGENT,  
PACAL VOTAN

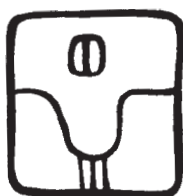


Als sich der zehnte Zyklus - Baktun 9 - seinem Ende näherte, im Jahre 830 n. Chr., waren die galaktischen Herrscher bereits fort. Die Parole war ausgegeben: »Zieht euch zurück, nehmt das geheime Buch der Sieben Generationen mit und zieht euch zurück.« Jetzt kam mit Siebenmeilenstiefeln die Zeit der Finsternis heran. Die Städte wurden schleunigst verlassen.

Dann kam die erste Welle von Eindringlingen, dann eine andere nach ihnen und schließlich noch eine, bis Pest und Seuche dem Land den Rest gaben. Die harmonikalischen Tabellen hatten eine Periode zunehmender Verdichtung vorausgesagt; vom Standpunkt der resonatorischen Harmonie ist »Dichte« die Unfähigkeit, die harmonikalischen Frequenzen und deren Obertöne mit dem ganzen Körper wahrzunehmen. Mit anderen Worten: Am Horizont zieht die Ära des Materialismus herauf, eines Glaubenssystems, das auf einer übermächtigen Todesangst basiert.

Unangefochten durch die nun kommende Zeit der Dunkelheit, die aus den Neun Herrschern der Zeit perverserweise furchterregende Mächte der Nacht machen und die Erinnerung an die galaktischen Herrscher als kindischen Traum abtun wird, blieben jedoch die Zahlen des Schicksals - die dreizehn Ziffern und die zwanzig Zeichen - erhalten. Diese Zahlen sollten als Fährten, als Hinweise überdauern, und so sollte noch eine dritte Phase des Maya-Projektes seine Vollendung finden. Irgendwann, in einer damals noch weit entfernten Zeit, da Heere mit Metallen aufeinanderprallen und durch Chemie das Feuer der Sonne entfesselt werden sollte, würde das Wunder der Maya erneut aufblühen, sein Geheimnis preisgeben und den Weg zurück weisen zu den Ordnungen der Sterne.





## Der "Webstuhl" der Maya

### Das enthüllte Harmonikalische Modul

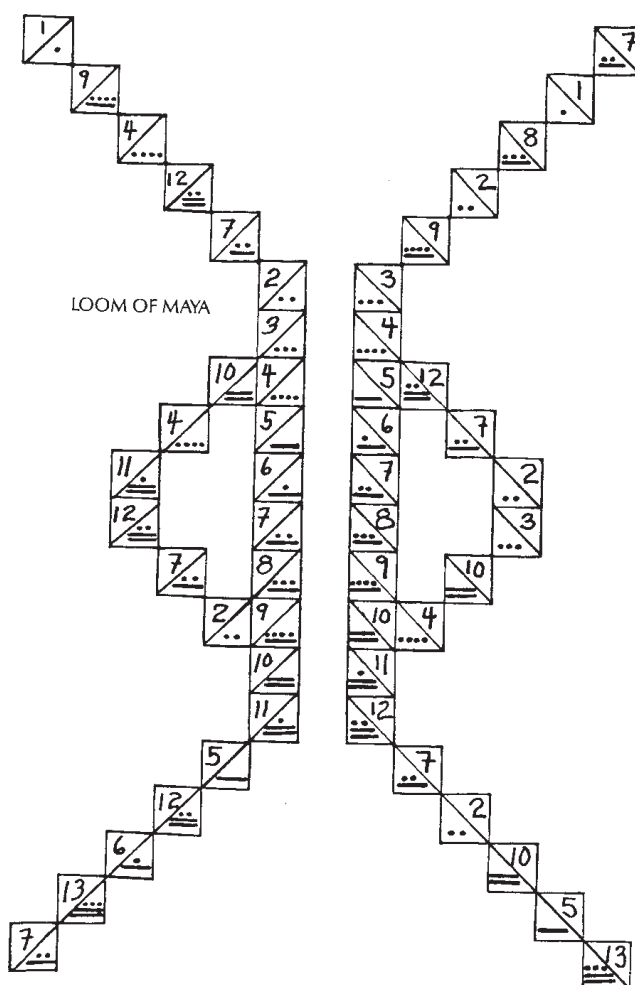
Lassen wir zunächst die Abreise der galaktischen Herrscher gegen Ende des 9. Baktuns auf sich beruhen und schauen wir, was sie zurückließen. Ihre Leistung - ihre eigentliche Visitenkarte - bestand aus einer Reihe von Monumenten, mit deren Hilfe sie auf sehr präzise Art und Weise die Korrelationen zwischen der harmonikalischen Ordnung der Galaxie und den Kalendern der Erde und Sonne festgestellt hatten. Unser gegenwärtiger Zyklus von 5125 Jahren (3113 v. Chr. bis 2012 n. Chr.) ist eine präzise Kalibration des galaktischen Fraktals 5200 Tun im Durchmesser. Dieser 5200-Tun-Zyklus (bzw. 1872000 Kin bzw. 260 Katun bzw. 13 Baktun) verfolgt in Wirklichkeit den Zweck, gleich einer Linse einen Strahl weiterzuleiten, durch den bestimmte Daten aus galaktischen Quellen via Sonne mit der Erde synchronisiert werden.

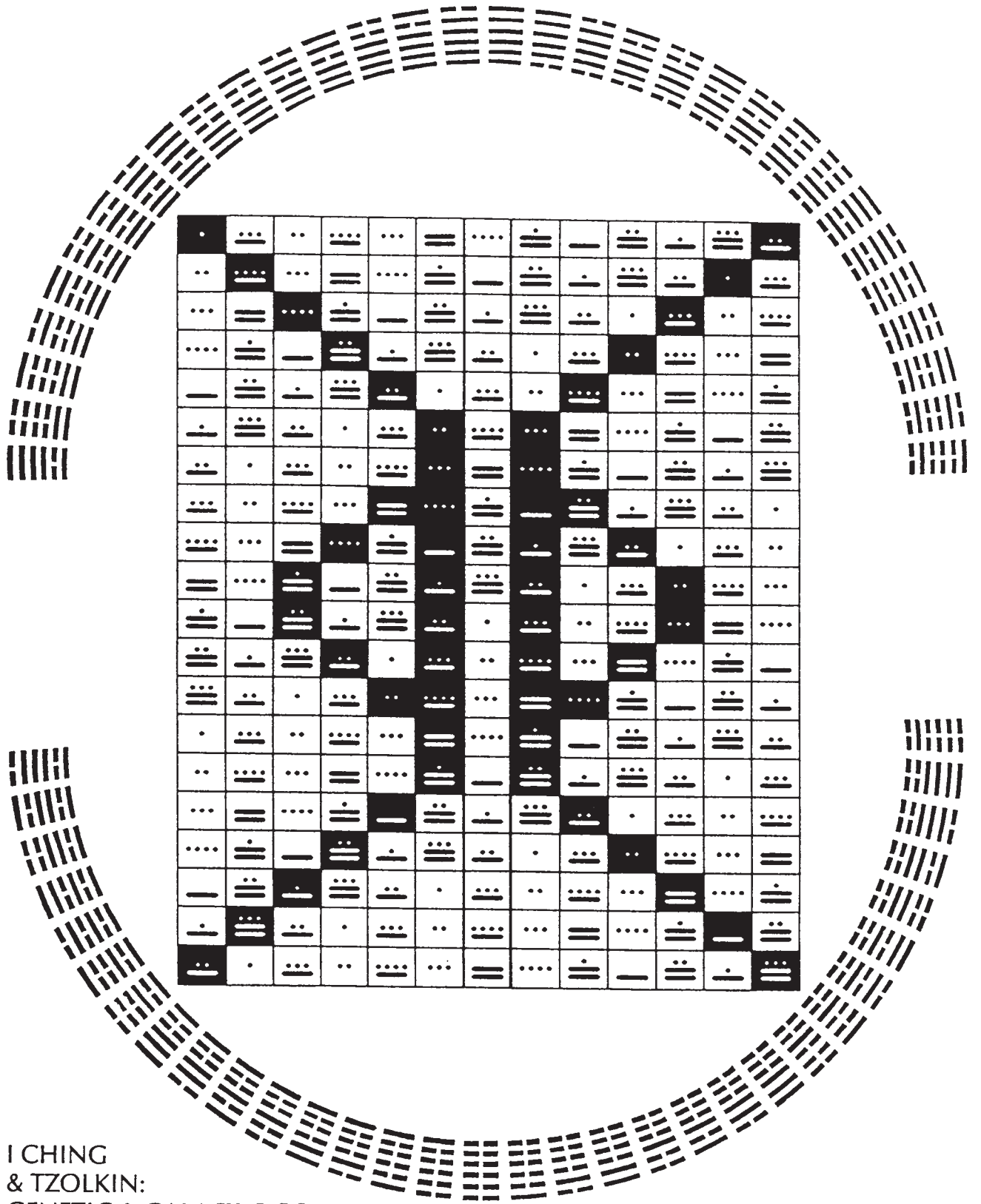
Natürlich hinterließen die galaktischen Herrscher bei ihrem Abschied eindeutige Lehren und Anweisungen, Lehren, an denen die prophetischen Traditionen der späteren Maya auch weiterhin festhielten. Da sie im Zuvuya-Code verfaßt sind, helfen uns diese Lehren und die in ihnen enthaltenen Beschreibungen der Katun-Zyklen allerdings ohne gründliche Einarbeitung nicht viel weiter. Ja, sie haben eher noch mehr Verwirrung unter all den Gelehrten gestiftet, die dem Geheimnis der klassischen Maya auf die Spur zu kommen suchen. Andererseits war es keineswegs die Absicht der galaktischen Herrscher, daß man sich ihrer erinnere. Vielmehr bestand ihre Absicht darin, ein Vermächtnis, den Tzolkin, zu hinterlassen, weil dieser eines Tages bei der Rückgewinnung der galaktischen Daten von Nutzen sein würde. Und die Rückgewinnung dieser Daten kann nur ein Ziel haben: Hilfestellung zu geben bei der Ausrichtung auf das Ganze, damit ein bewußtes Handeln im Rahmen der galaktischen Intelligenz möglich werde.

Freilich, die Vorstellung, die Maya könnten nicht nur schlauer als wir gewesen sein, sondern hätten zudem noch die Mission auf Erden erfüllt, uns Bewohnern dieses Planeten bei der Koordination mit einem weit größeren galaktischen Projekt auf die Sprünge zu helfen, mag in den Augen unserer fortschrittlichen Weltanschauung geradezu lachhaft - wahlweise grauenhaft - erscheinen. Schon die Vermutung von Zusammenhängen, die eine übergeordnete Strategie oder Absicht durchblicken lassen, irritiert unsere winzigen Egos. Da ist es leichter, von parano-

iden Projektionen selbstgestrickter Philosophen zu sprechen oder über Science-Fiction-Phantastereien zu lächeln. Auf dem Forum ernsthafter intellektueller Diskussion jedenfalls haben solche Vermutungen offenbar nichts zu suchen.

Und dennoch ist da eine kleine, hartnäckige Stimme, die immerzu sagt: »Warum nicht?« Schließlich hat das Universum riesige Ausmaße, und wer wagt zu behaupten, wir besäßen alle Schlüssel zu allen Geheimnissen? Und wenn es in der Geschichte der Zivilisation, soweit wir sie kennen, ein Geheimnis gibt, das uns bis heute keine Ruhe gibt, dann ist es das Geheimnis der Maya. Der bedeutendste Maya-Gelehrte, J. Eric S. Thompson, drückt dies in seinem monumentalen Werk Die Hieroglyphen-Texte der Maya so aus: »Man staunt über den souveränen Umgang mit unvorstellbaren Größenordnungen, der aus den überlieferten Zahlensymbolen spricht.





I CHING  
& TZOLKIN:  
GENETIC & GALACTIC CODES

Es dürfte kaum ein anderes Volk auf vergleichbarer materieller Entwicklungsstufe gegeben haben, das so riesige Zahlenvorstellungen besaß - und ein entsprechendes Vokabular, sie auch zu handhaben.« Das Staunen mag vergehen bzw. ins Unermeßliche steigen, wenn wir einräumen, daß durchaus sein kann, was nicht sein darf: nämlich daß die Maya und ihr »System« galaktischen Ursprungs waren.

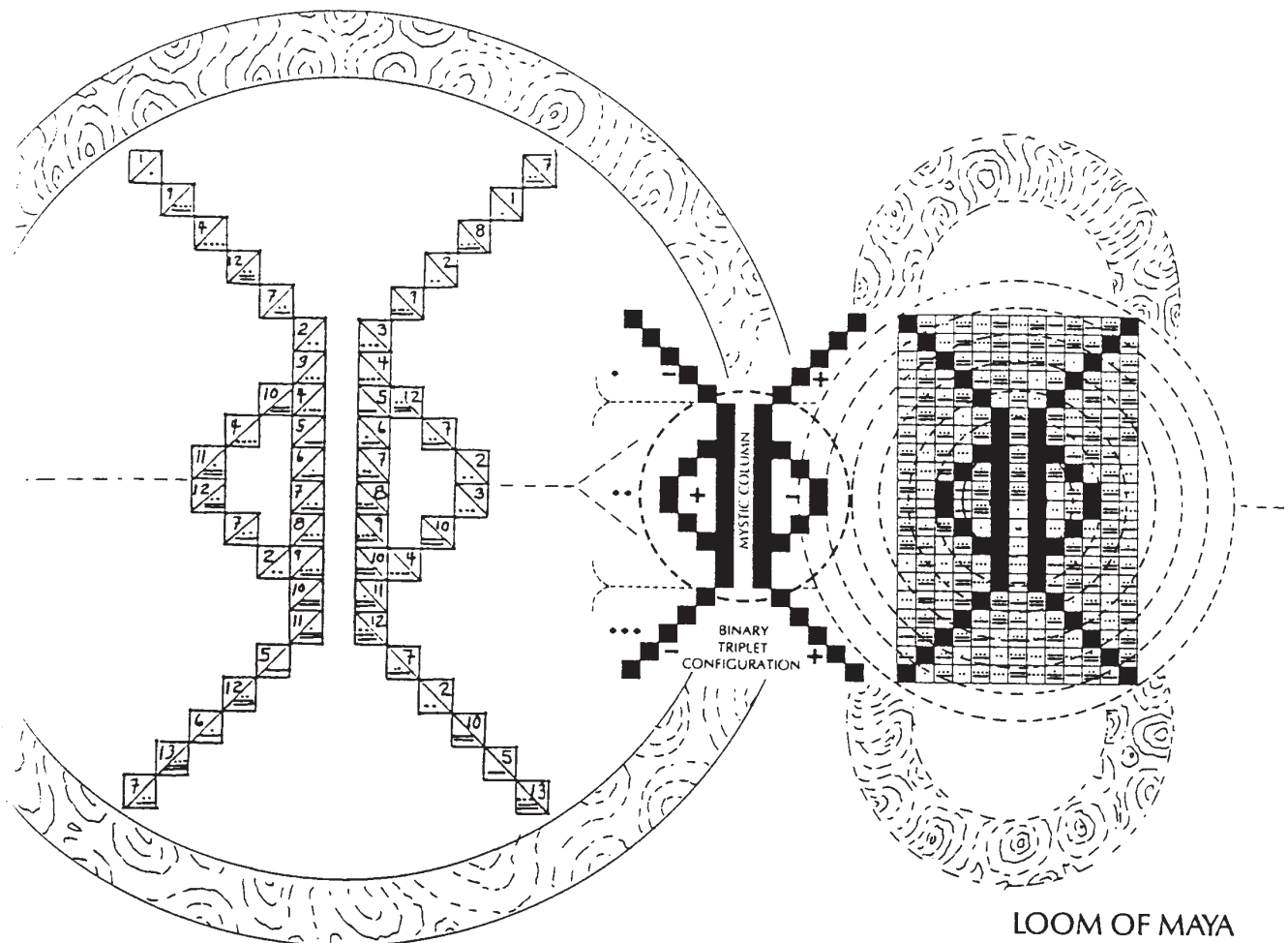
Die außerirdische Herkunft der Maya mag hier für einen Moment dahingestellt bleiben; ich darf Sie aber inzwischen daran erinnern, daß ich, wenn ich hier mit dem Maya-Faktor vor die breite Öffentlichkeit trete, zweierlei im Sinn habe. Ich möchte uns erstens die Augen für die Möglichkeit einer galaktischen Mission der Maya öffnen - und für die Tragweite, die das für uns zum gegenwärtigen historischen Zeitpunkt haben kann; zweitens

möchte ich, in so einfacher und praktischer Sprache wie möglich, den »Harmonikalischen Modul« der Maya, den Tzolkin, vorstellen. Denn während sich die Archäologen und Astronomen, die Kunsthistoriker und Mathematiker über die Bedeutung der behauenen Steine und Tempelstädte der klassischen Maya den Kopf zerbrechen, liegt der Schlüssel zu dem ganzen Komplex, die 13 x 20er-Matrix des Harmonikalischen Moduls, in Wirklichkeit gebrauchsfreundlich und griffbereit vor uns.

Wie ich schon im vorigen Kapitel andeutete, hat der Tzolkin bzw. Harmonikalische Modul eine starke Ähnlichkeit, im Sinne einer Analogie, mit dem I Ging. Wie das I Ging scheint der Tzolkin zunächst ein archaisches Relikt in kodierter Sprache aus einer früheren Epoche zu sein. Doch noch ehe das I Ging den Händen der Philologen und Archäologen entwunden war, erkannten Philosophen und Psychologen bereits, daß das I Ging keineswegs archaisch, sondern zeitlos ist und daher auch uns Heutigen nützen kann. Über seine neuerliche Popularität als Orakelbuch hinaus hat sich das I Ging durch seine Entsprechungen mit dem genetischen Code (vgl. Schönberger, 1973) wie auch durch zahlreiche mathematisch-historische Querverbindungen (vgl. Argüelles, Earth Assending, 1984) als ebenso zeitlos wie zeitgemäß erwiesen.

Das I Ging basiert auf einer Reihe binärer mathematischer Variationen, wie dies auch im harmonikalischen Zahlensystem der Maya der Fall ist, das auf einer, wie ich es nenne, »reinen« Progression von 2, 4, 8, 16, 32, 64 usw. beruht. Zwar wird uns das I Ging immer als die Summe der Kombinationsmöglichkeiten von acht Symbolen bzw. Trigrammen von je drei Linien (entweder gebrochen oder ungebogen) erklärt, doch ergeben sich durch die Verdoppelung der Trigramme bei diesen Verwandlungsprozessen 64 komplexere symbolische Möglichkeiten von jeweils sechs Zeilen, Hexagramme genannt. Dagegen basiert der Tzolkin auf den Variationsmöglichkeiten der dreizehn Zahlen und zwanzig Symbole bzw. Heiligen Zeichen, was insgesamt eine Summe von 260 Mutationen ergibt. Der gleichsamer Nenner ist der, daß jede dieser 260 Mutationen sich aus einer der dreizehn Zahlen, einem der zwanzig Zeichen und einer der vier Himmelsrichtungs-Angaben zusammensetzt.

Und schließlich verfolgt das I Ging ebenso wie der Tzolkin als System den Zweck, Mitteilungen zu offenbaren, die sich auf einen tieferen oder größeren Sinnzusammenhang beziehen. Während das I Ging haargenau mit dem genetischen Code synchronisiert ist, ist der Tzolkin mit dem galaktischen Code synchronisiert. Während der genetische Code Informationen im Operationsbereich



LOOM OF MAYA  
GENERATED FROM  
BINARY TRIPLET

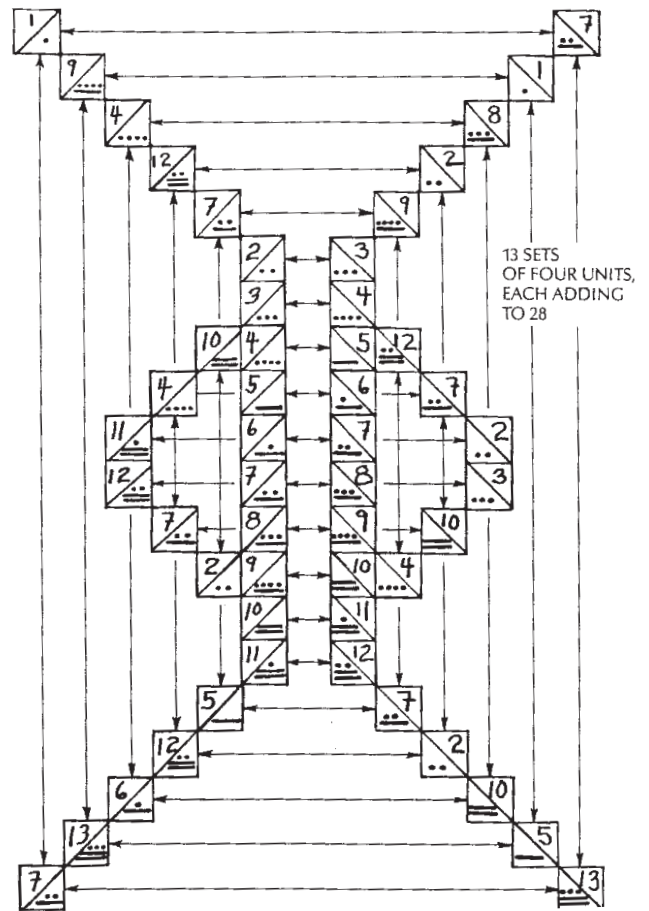


sämtlicher Lebenszyklen regelt - also einschließlich aller Pflanzen- und Tierformen-, regelt der galaktische Code Informationen im Operationsbereich des Lichtzyklus. Der Lichtzyklus definiert sich als die Summe resonatorischer Frequenzbereiche strahlender Energie, durch die, etwa in Form von Strom-, Hitze-, Licht- und Radiowellen, alle Phänomene, organische wie anorganische, mit den nötigen Informationen für ihre selbst-generativen Funktionen versorgt werden. Die beiden Codes durchdringen einander offenbar wechselseitig und komplementär.

Wenn wir von einem galaktischen Code sprechen, der dem genetischen Code analog ist, was meinen wir damit wirklich? Wenn wir vom genetischen Code sprechen, können wir uns auf die nachweislichen Auswirkungen seiner Operationsweise berufen, ob es sich nun um die Bildung von Plankton-Kolonien im Meer oder um die Differenzierung von Funktionen in dem so komplexen Organismus »Mensch« handelt. Aber wenn wir vom galaktischen Code sprechen, von Lichtzyklen und strahlender Energie - wie manifestieren sich diese, und zwar so, daß man sie auch nachweisen kann? Und was sind das für Datenübertragungen, die ein galaktischer Code regelt?

Betrachten wir einmal, ohne uns in haarspalterische Einzelheiten zu verlieren, das Wesen des Lebens selbst. Selbst wenn wir noch so viel wissen über die molekulare und chemische Zusammensetzung jener Nukleinsäuren, die die Bausteine des Lebens - die 64 Nukleide oder Code-Variationen - bilden, wo und was wäre all dies ohne Licht? In einem Wort: Der genetische Code erfaßt nur die eine Hälfte des Gesamtbildes. Erst das Licht - strahlende Energie - liefert die andere Hälfte. Und in der Tat, wenn wir entscheiden müßten, welche Hälfte wichtiger ist, welche zuerst kommt, Licht oder Leben, dann müßten wir sagen: das Licht. Wenn wir die einfachsten Erscheinungen beobachten - Blumen, die sich im Laufe ihres Tageszyklus öffnen und schließen -, dann sehen wir, daß das Leben als solches nicht nur vom Licht abhängig ist, sondern regelrecht nach dem Licht strebt.

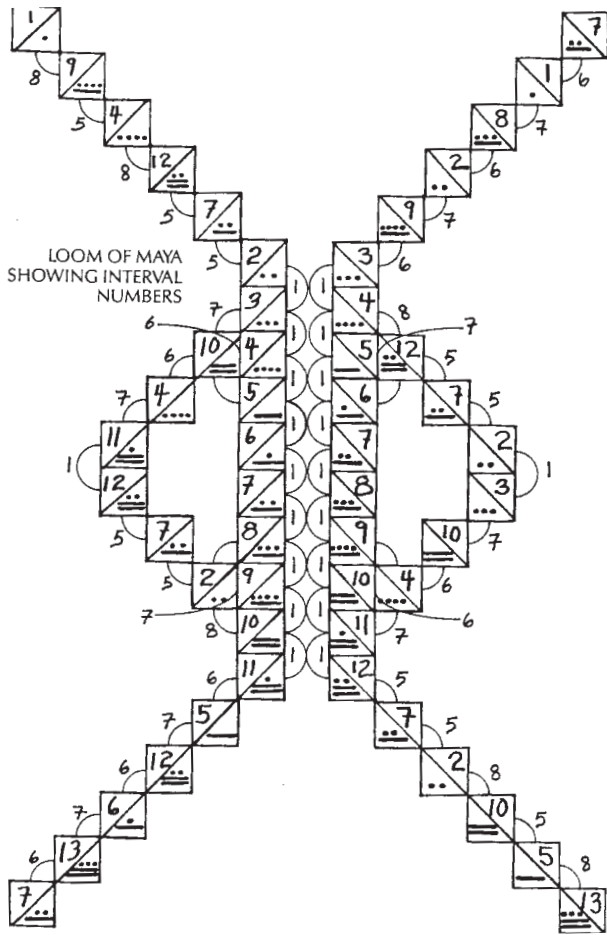
Wir wissen, daß Licht - also strahlende Energie in all ihren Variationen - die ganze Palette beherrscht, von der Radiowelle bis zur kosmischen UKW-Strahlung. In einfachen Worten ausgedrückt, ist strahlende Energie eine Bandbreite von Wellenfunktionen, u.a. auch Elektrizität, die sowohl Informationen überträgt als auch Energie verwandelt. Die Fähigkeit, Informationen weiterleiten zu können, Transmission - und Energie transformieren zu können - Transformation - ist ein Wesenszug strahlender Energie an sich und wird, wie DNS, von einem Code geregelt. Man erinnere sich auch, daß DNS (Desoxyribo-Nuklein-Säure) eine vibratorische Infrastruktur besitzt,



die an die Molekularstruktur erinnert. Und diese strahlende, vibratorische Infrastruktur (der Lichtkörper) nun ist es, die dem Strahlungsenergie-Spektrum entspricht, das vom Tzolkin-Code, vom Harmonikalischen Modul der Maya, geregelt wird.

Wenn wir strahlende Energie bis an ihre Quelle verfolgen, kehren wir zu Hunab Ku, dem galaktischen Herzen, zurück. Der Code entspringt dem Hunab Ku und wird in Pulsschlägen spiralförmig und gleichzeitig im Uhrzeigersinn und gegen den Uhrzeigersinn ausgesendet; er regelt die autotransmittierende und autotransformierende Kapazität der strahlenden Energie. In seiner Erscheinungsform als Tzolkin stellt der harmonikalische Modul der Maya den galaktischen Code aller strahlenden Energie dar - die Urquelle, die den Lebens-Code DNS prägt und speist. Er findet sein Spiegelbild im I Ging, seinem symbolischen Pendant. Mit anderen Worten: Der Tzolkin verhält sich zum I Ging so, wie Licht sich zu Leben verhält.

Mir ist klar, daß ich mit dieser Diskussion des genetischen und galaktischen Codes vielleicht einen Stabhochsprung von Ihrer Glaubens- und Vorstellungskraft verlange. Aber wenn wir uns daran erinnern, wie lange es dauerte, bis selbst die Identität des I Ging mit den 64 DNS-Nukleiden entdeckt wurde, dürfen wir uns getrost



einmal den Tzolkin metaphorisch oder als symbolisches Modell vornehmen und nachprüfen, welche Lehren wir daraus ziehen könnten!

Als Meßinstrument jenes Codes, der die Funktionsweisen der gesamten Palette strahlender Energie regelt, besteht die vordergründigste Aufgabe des Tzolkin darin, aufgrund seiner begrenzten Zahl von Komponenten die Reduktion auf eine leicht einprägsame Reihe von Konstanten zu leisten. Diese Konstanten - ein zusammenhängendes System von Zahlen und Symbolen - haben nur einen einzigen, allgegenwärtigen Zweck: uns die Wiedergewinnung galaktischer Daten zu ermöglichen und uns in den Zustand galaktischer Eingestimmtheit zu versetzen.

Das also ist, aufs bloße Gerippe des Wesentlichen reduziert, der Tzolkin - die galaktische Konstante: dreizehn Zahlen, zwanzig Symbole und vier rotierende Himmelsrichtungs-Angaben, immer wieder zum Anfang zurückkehrend, in ewiger Wiederholung, in endlosem Pulsieren.

Der Tzolkin oder Harmonikalische Modul stellt sich uns somit als die vollendete Metapher für den sich immerzu selbst erzeugenden und selbst erneuernden galaktischen Kreislauf dar.

Während nun die möglichen Kombinationen der dreizehn Zahlen und zwanzig Positionen (bzw. Heiligen Symbole) die Summe von 260 Einheiten ergeben, aus denen die ganze Matrix besteht, ergibt sich aus den 52 (13 x 4) Möglichkeiten der Himmelsrichtungs-Positionen genau das Muster, das die Matrix »im Innersten zusammenhält«. Schaut man sich dieses Muster sorgfältig an, dann entdeckt man, daß es rechts wie links von der siebten - mystischen - Senkrechten, der Mittelachse, jeweils aus 26 Feldern, insgesamt also 52 Einheiten besteht.

In Earth Assending nenne ich die 52 Felder dieses Verwebungs-Musters - in Anspielung an seine streng geometrische Symmetrie - die »binäre Drillings-Konfiguration«. Obwohl ich gerne zugebe, daß meine heutige Beschreibung auch nicht gerade die Vorstellungskraft beflügelt, definiere ich dieses Muster gern so: »Die primäre resonatorische Struktur, die allen Vorgängen und Systemen gemein ist. Sie ist die sichtbare Form des kosmischen Codes. «Um seiner hohen Aufgabe - die dreizehn Zahlen und zwanzig Symbole miteinander zu verweben - mit einem angemessenen Namen gerecht zu werden, nenne ich diese Muster der 52 Felder den »Webstuhl der Maya«. Ein Webstuhl ist ein Instrument, auf dem man mindestens zwei verschiedene »Fäden« verweben kann. Obwohl wir mit dem Wort »Maya« hier auf das Volk der Maya Bezug nehmen, die uns den Tzolkin als Orientierungshilfe und Werkzeug hinterließen, ist es aber auch eine Anspielung auf jene »Maya« in der Philosophie der Hindus, die besagt, daß die Welt Illusion sei, eine Welt des Scheins der sichtbaren Phänomene.

Gewoben wird auf dem Webstuhl der Maya die Matrix der Möglichkeiten, aus denen unsere empirische Welt besteht. Diese Web-Matrix ist ein Teppich aus 260 Feldern oder Symbolen, die unseren Sinnen und unserem Verstand die informationelle Tastatur liefern, die wir brauchen, um uns mit der uns umgebenden größeren Welt in Beziehung zu setzen und mit ihr zu kooperieren. Während einerseits die Welt im großen ganzen durch diese 260 Symbole als zyklische Symbolkombination definiert wird, wird andererseits auch unsere innere Fähigkeit durch sie geregelt, jene Welt im großen ganzen als wesensgleich mit der Welt zu erkennen, die wir empirisch wahrnehmen.

Aber was sind das für Fäden, die da auf dem Webstuhl der Maya gewebt werden? Die senkrechten Fäden werden durch die 13 Zahlen gebildet, die waagrechten Fäden durch die zwanzig Symbole. Wofür stehen sie? Wie ich schon angedeutet habe, stehen die dreizehn »Zahlen« für primäre Formen strahlender Energie; wir können sie Radio-Pulse nennen. Die zwanzig Symbole stehen für das Gesamtspektrum an möglichen Frequenzen, die sich jedem dieser RadioPulse zur eigenen Transformation oder Entwicklung anbieten. Kombiniert mit zwanzig

Himmelsrichtungs-Positionen, erzeugt jede dieser dreizehn Zahlen einen Symbolteppich bzw. ein strahlendes Pulsations-Raster, das ganz bestimmte Daten enthält. Die 260 symbolischen Pulse, die auf dem Webstuhl der Maya hin- und herschießen, erzeugen das gesamte resonatorische Feld, was wir als »Wirklichkeit« erfahren.

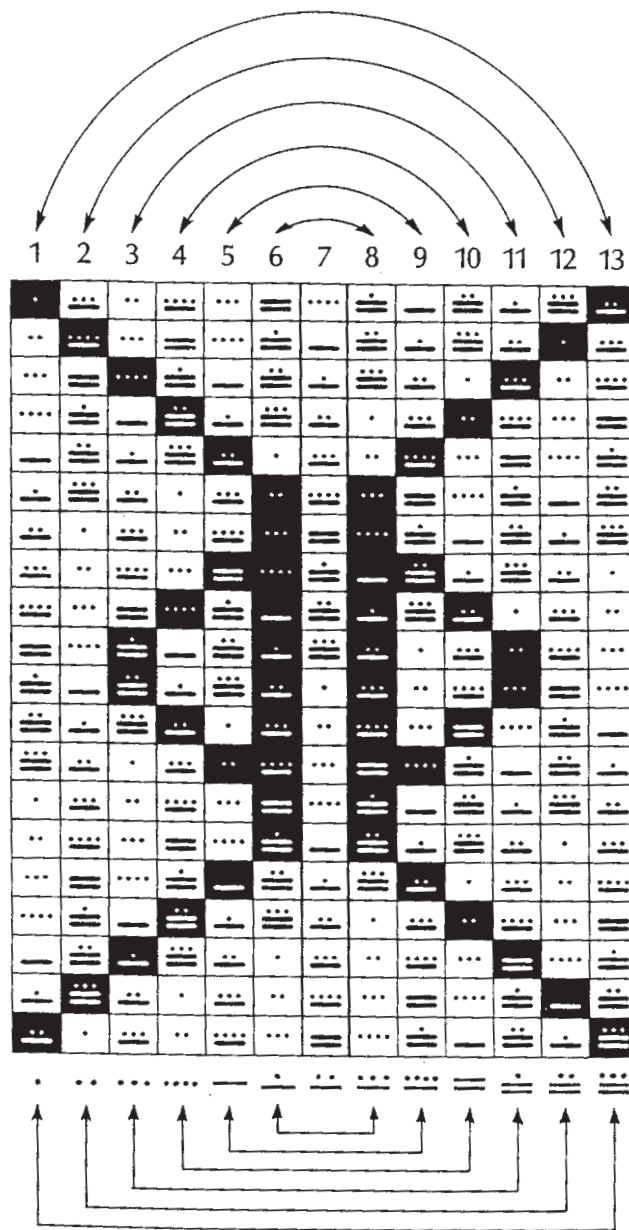
Aber bleiben wir noch ein wenig bei der Bedeutung von Symbolen. Was ist ein Symbol? Ein Symbol ist eine resonatorische Struktur, Wiederhall einer spezifischen Beschaffenheit strahlender Energie, die 7 in unseren Sinnen Gestalt annimmt. Wie bekannt, gehört zu unseren sinnlichen Fähigkeiten auch die, Formen zu empfangen. Mit anderen Worten: Die Sinnesorgane fungieren als Empfänger von Schwingungen. Wie Radarstationen besonderer Art empfangen die Sinne ebenfalls ununterbrochen eine Flut von resonatorischen Wellenlängen, die insgesamt unser Universum ausmachen. Aufgabe des Verstandes ist es, all die Symbole oder resonatorischen Strukturen, die unsere Sinneswahrnehmung registriert, zu ordnen und zu interpretieren. Bei seinen Deutungsversuchen wird unser Verstand aber auch noch durch lauter innere konditionierte Reflexe an der Nase herumgeführt.

Plato und Jung nannten die resonatorischen Strukturen »Archetypen«, Form-Konstanten. Diese Konstanten existieren in einem Bewußtseinsfeld jenseits von Zeit und Individualität - ja, definieren es geradezu. Vom Maya-Faktor her gesehen bilden diese Formkonstanten genau den Stoff, der auf dem Webstuhl der Maya gewoben wird, wobei allerdings der Webstuhl der Maya ein auf magische Weise selbstgeschaffenes Werkzeug ist - entstanden aus dem Stoff, den es webt. Selbstgeschaffen und selbstschaffend, verwebt der Webstuhl der Maya die Symbole zu jenem ganzen Gobelin den wir durch unseren Verstand und unsere Sinne als unseren Verstand und unsere Sinne wahrnehmen. Die Welt ist nicht nur metaphorisch, sondern ganz konkret ein Symbolgewebe, und durch Symbole schaffen wir uns auch das Gewebe unseres Weltbildes.

Wenn wir begreifen, daß Symbole tatsächlich resonatorische Strukturen, vibratorische Formfelder sind und daß wir selber bis in den Kern resonatorischer Natur sind, dann können wir auch erkennen, daß Symbole nicht Spinnweb und Mondenschein

sind, sondern absolut lebensnotwendig für uns als ganzheitlich existierende Wesen. In unserem Tiefschlaf, unserer Ahnungslosigkeit von der Macht der Symbole, geraten uns unsere Träume zu Alpträumen, und so leben wir als Geiseln einer Welt, die in Wirklichkeit eine Sonnenfinsternis symbolischer Erkenntnis ist. Wie wir wissen, leben wir nicht von Brot allein. Auch wenn wir vielleicht das Gefühl haben, daß »Spiritualität« ein vager Begriff und »Transzendenz« eine abseitige Bestrebung ist, die Tatsache bleibt: Unserem eigenen Glauben an die Trennung von Wissenschaft, Spiritualität und Kunst haben wir es zuzuschreiben, daß wir nicht zur vollen Erkenntnis der Symbole und symbolischen Wissens gelangen.

Als resonatorische Strukturen erschaffen die Symbole buchstäblich unseren Lichtkörper; sie arbeiten mit ihm, prägen ihn. Der Lichtkörper ist die elektro-resonatorische Code-Bank der Galaxie und speist die genetische Code-



TZOLKIN  
SHOWING  
BINARY MIRROR  
NUMBERS

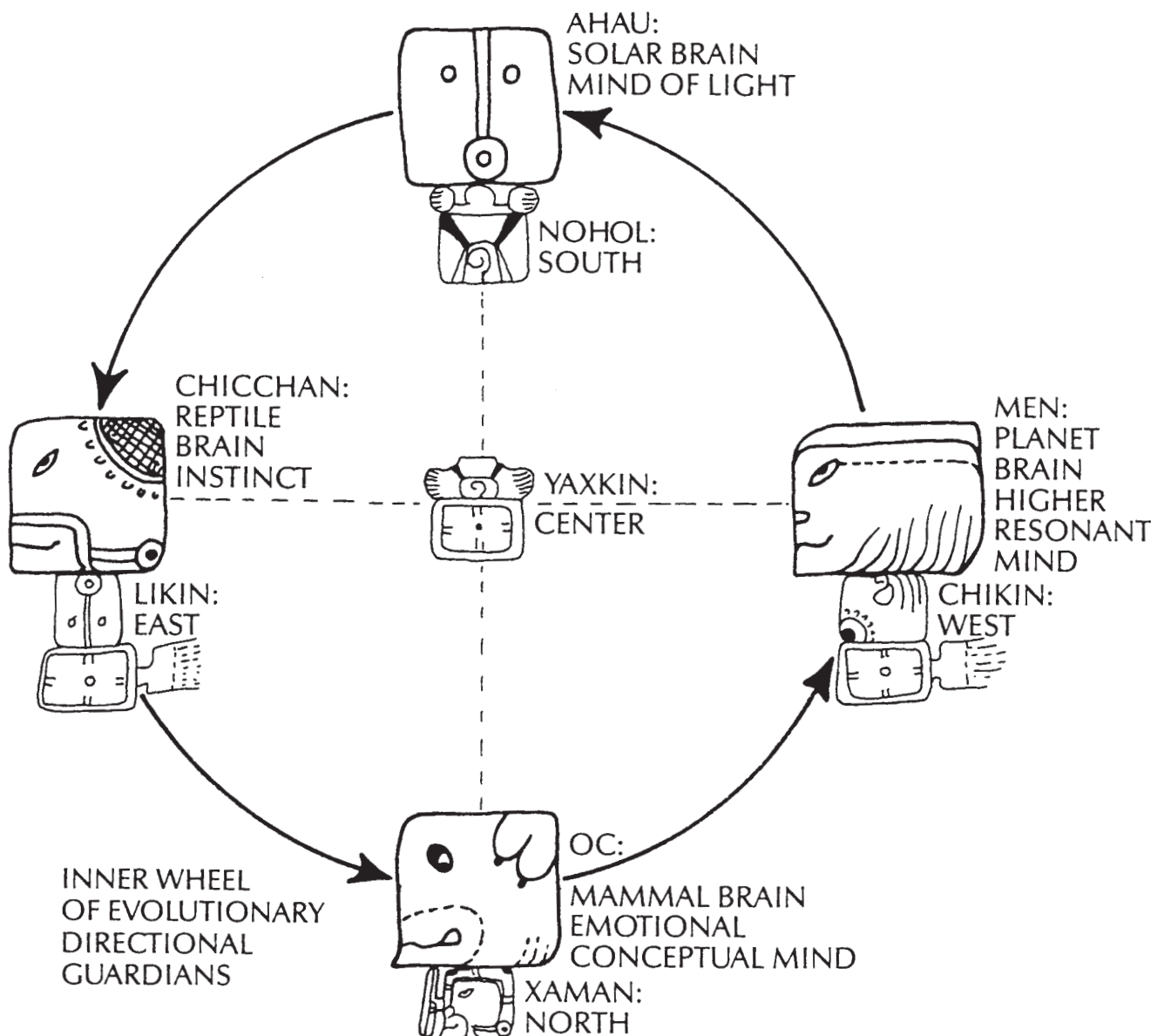


Bank. Er ist der Stoff, aus dem Phantasie, Einsicht und alles wahre Erkennen gemacht sind - und mehr als das. Obwohl die Basis unseres Lichtkörpers der vibratorischen Infrastruktur des DNS-Codes entspricht, kann er aber nur aktiviert werden, wenn ein bewußter Umgang mit Symbolen vorhanden ist. Auch darf dieser symbolimprägnierte Lichtkörper nicht als losgelöst von unserem sogenannten physischen Körper betrachtet werden. Vielmehr unterstützt und durchdringt der resonatorische Lichtkörper alle unsere Funktionen. Nicht also als bloße poetische Anwendung treffen wir hier die Feststellung, daß wir Menschen, ebensowenig wie eine Blume ohne Licht und Wasser, nicht ohne Symbole leben können.

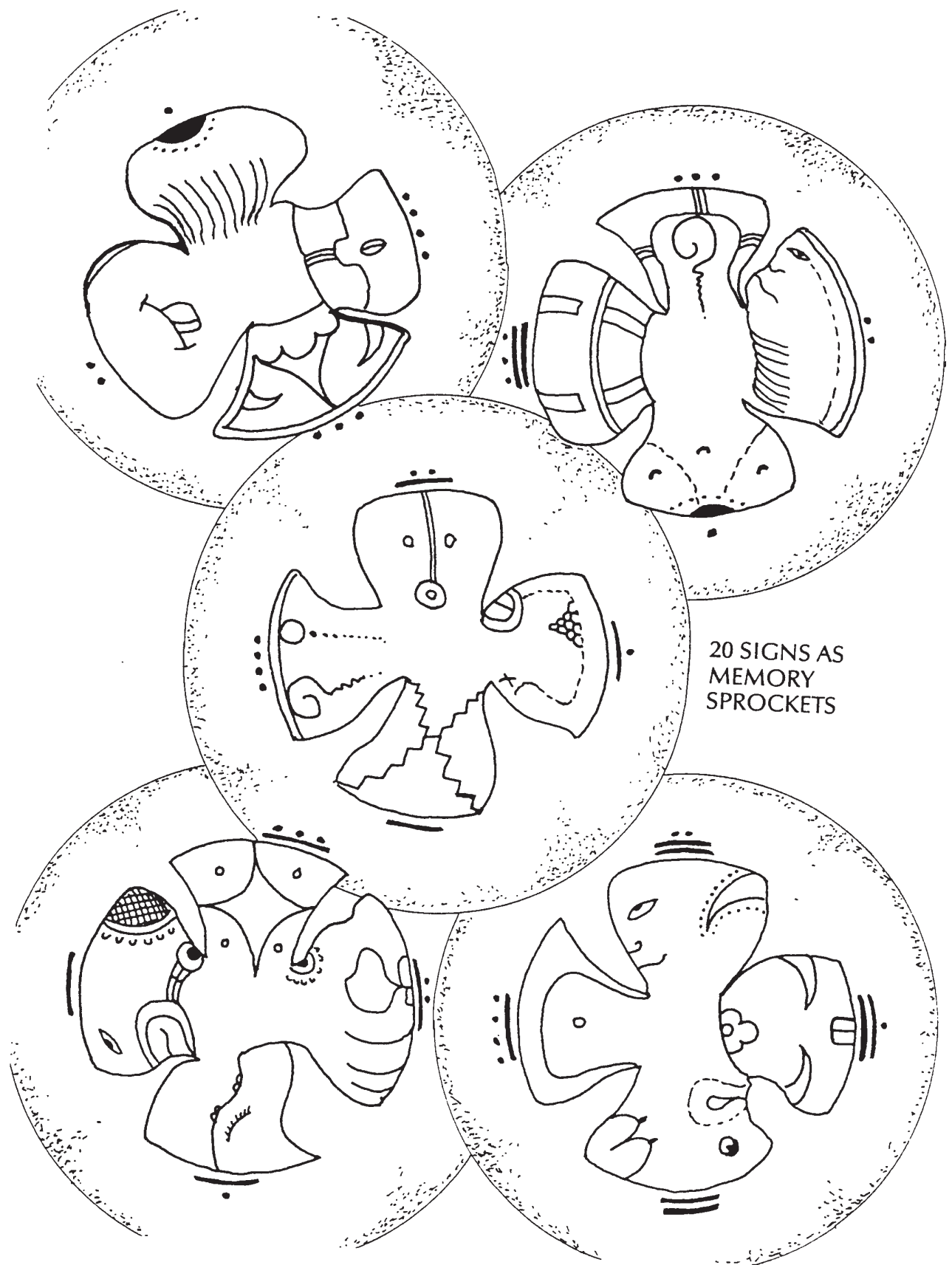
Wenn die dreizehn Zahlen das Licht sind, das Geist und Körper zum Leben erweckt, dann sind die zwanzig Himmelsrichtungs-Positionen das Wasser, das diesem Geist und Körper Nahrung gibt. Auf dem Wechselspiel von dreizehn Zahlen und zwanzig Symbolen, die die

resonatorischen Strukturen, den Symbolteppich unserer Wirklichkeit ausmachen, beruht die angeborene galaktische Code-Bank.

Insgesamt gesehen läßt sich der Tzolkin, die 260er-Schablone, auch als holoscanner bezeichnen - als ein Meßgerät, mit dem sich das Ganze überblicken, prüfen und registrieren läßt. So ein Werkzeug macht es uns nicht nur möglich, das Ganze ins Auge zu fassen, sondern verschafft uns in seiner Eigenschaft als fraktaler oder holographischer Splitter vom galaktischen »Urfelsen« auch Zugang zu einer Vielzahl von Seins- und Bewußtseinsbereichen. Mit diesem herausfordernden Gedanken wollen wir uns jetzt dem Harmonikalischen Modul zuwenden und einmal genauer prüfen, inwiefern er uns einen holoscan, einen Gesamtüberblick gewährt über unseren Synchronisations-Strahl, dessen Durchmesser von 5200 Tun unser Planet nun bald durchquert haben wird.

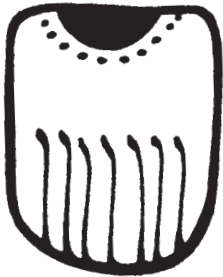






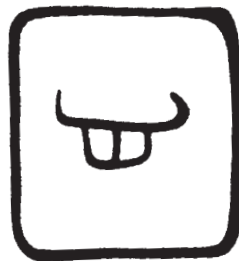
20 SIGNS AS  
MEMORY  
SPROCKETS

EAST



IMIX

NORTH



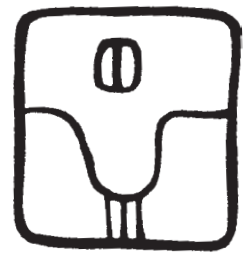
IK

WEST



AKBAL

SOUTH



KAN



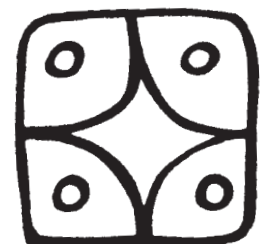
CHICCHAN



CIMI



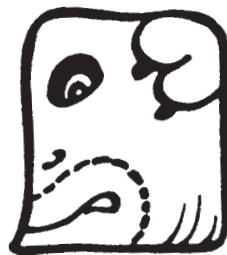
MANIK



LAMAT



MULUC



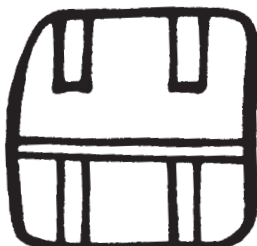
OC



CHUEN



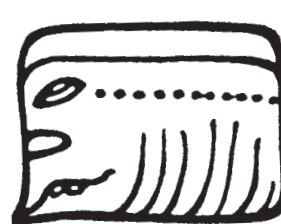
EB



BEN



IX



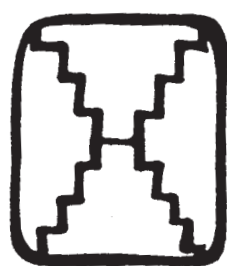
MEN



CIB



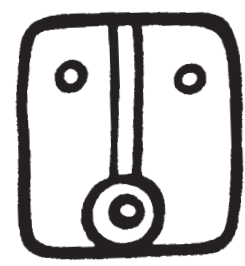
CABAN



ETZNAB



CAUAC



AHAUC

20 SACRED SIGNS IN THEIR DIRECTIONAL MATRIX



# Die Geschichte & das Sonnensystem

## Die Galaktische Perspektive

# 5

Die Matrix der Maya bzw. der Tzolkin bzw. der Harmonikalische Modul enthält den Code der harmonikalischen Ordnung des Weltalls und prägt alle Systeme darin durch eine gemeinsame, alles regelnde Resonanz, die wir »Lichtkörper« nennen.

So wie jeder lebende Organismus einen Lichtkörper - die DNS-Infrastruktur - besitzt und wie selbst die Spezies als Ganzes einen eigenen, kollektiven Lichtkörper hat, so wird auch der Planet Erde als bewußter Organismus durch einen sich entwickelnden Lichtkörper bestimmt.

Wie der Lichtkörper individueller oder kollektiver Organismen ist der planetarische Lichtkörper die bewußt entfaltete resonatorische Struktur, die alles regelt und dafür sorgt, daß sich seine evolutionäre Bestimmung erfüllt. Nur darf man nicht übersehen, daß der planetarische Lichtkörper, wiewohl eingebettet ins Gedächtnis-Programm des Planeten, nur durch einen bewußten, kooperativen Einsatz aktiviert werden kann. Wie noch zu zeigen sein wird, liegt der Schlüssel zu dieser bewußten Entfaltung des planetarischen Lichtkörpers in der Wissenschaft, die sich Geomantik - »Erd-Akkupunktur« - nennt.

Als strahlende Datenbank des Erdprogramms ist der galaktische 260er-Code als diejenige Instanz anzusehen, die den elektromagnetischen Äther der äußeren Erdhülle - der oberen von zwei erdumspannenden strahlenden Hüllen - uranfänglich imprägniert hat. Ich sage uranfänglich, weil das Herz des Alls, Hunab Ku, gleich einem starken Radiosender, anfangs- und endlos den strahlenden Licht-Code generiert.

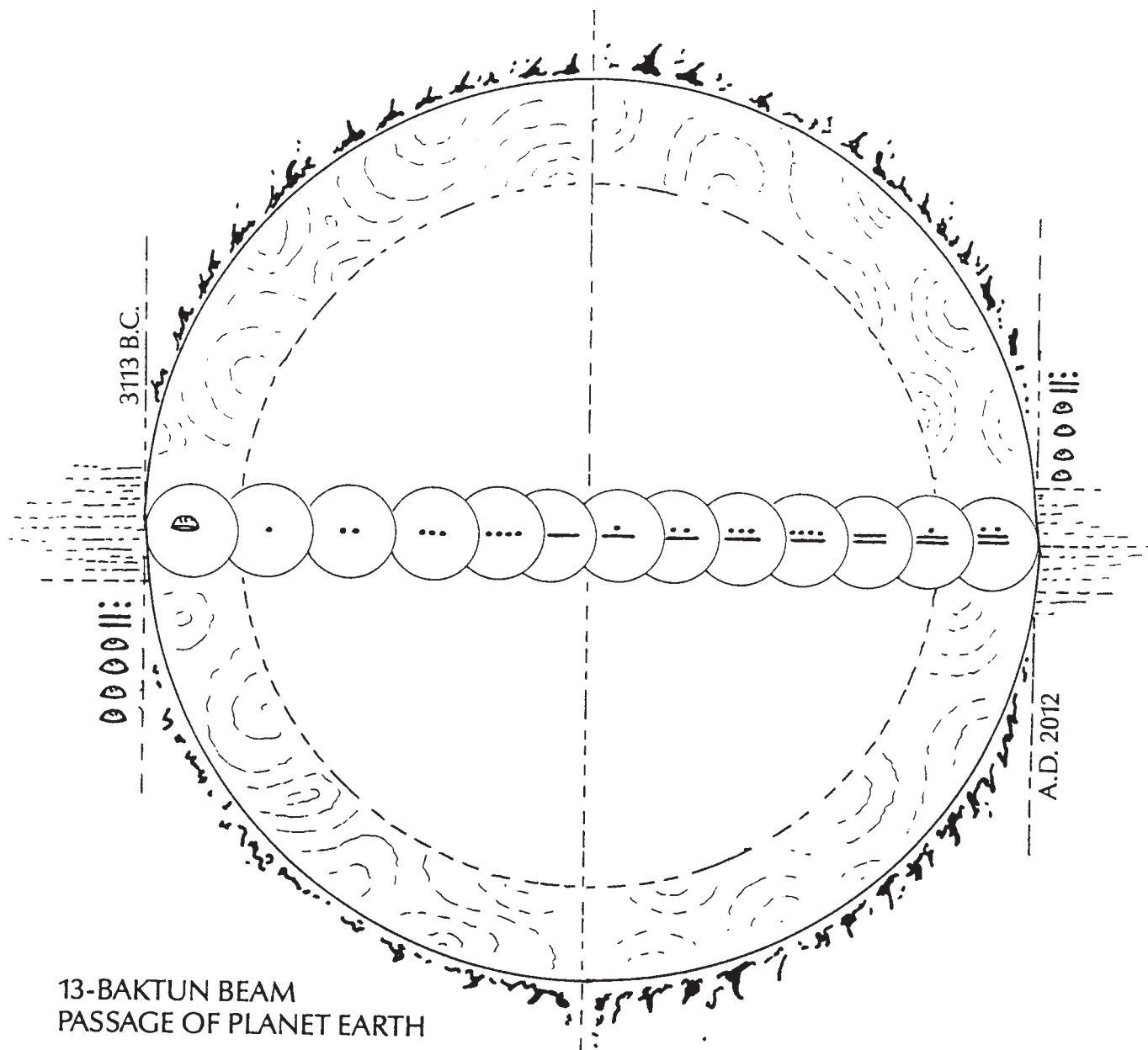
Der Informationsfluß zwischen einem planetarischen Körper wie der Erde und dem galaktischen Herzen wird durch eine spezifische Funktion der Sonne unterhalten und gesichert, nämlich deren binäre Sonnenflecken-Tätigkeit. Sonne wie Erde operieren mit der gleichen galaktischen Datenbank. Wann immer ein stellarer Körper wie zum Beispiel unsere Sonne ihren evolutionären Werdegang antritt, wird er mit dem galaktischen 260er-Code imprägniert. Sobald ein Planet wie der unsrige einen bestimmten Punkt resonatorischer Aktivierung erreicht hat, imprägniert der galaktische Informationsstrom, übertragen durch die Sonnenflecken, unsere äußere elektromagnetische Hülle mit den Grundelementen des spezifisch irdischen Memory-Programms.

Sobald das irdische Licht-Programm imprägniert worden ist und es seine Tätigkeit aufgenommen hat, werden auch die genetischen Daten ins planetarische Umfeld eingegeben. Auf unserem Planeten ist die genetische Imprägnation Aufgabe der unteren Strahlungshülle, die ihrerseits nun, muß man sich vorstellen, vom Lichtprogramm der oberen Strahlungshülle befruchtet wird. Die beiden Strahlungshüllen bilden eine Art vibratorischen Webstuhl, der anstelle von Stoffen Resonanzen webt. Die Resonanz, die aus der Verwebung der unteren - genetischen - und der oberen - galaktischen - Prägung entsteht, erzeugt das komplette Memory-Programm der Erde, hier die Psi-Bank genannt.

Diese Psi-Bank ist in der interaktiven Membrane zwischen den beiden Strahlungsmänteln angesiedelt und bringt nun morphogenetische Felder hervor, wie Rupert Sheldrake sie nennt - sekundäre, memorygesättigte Schwingungsfelder, von deren Tätigkeit das Fortbestehen der verschiedenen organischen Lebensformen abhängt.

Was wir hier beschreiben, ist die Intelligenz-Struktur unseres Planeten. Dabei verstehen wir diesen als einen lebendigen Organismus und führen damit lediglich die Gaia-Hypothese von James Lovelock weiter aus - nämlich den Gedanken, daß die Erde in der Tat eine bewußte, sich entwickelnde Wesenheit sei. Natürlich waren bzw. sind sich alle prähistorischen - mit anderen Worten prätechnologischen Völker dieser Tatsache bewußt. Über lange Strecken der uns bekannten Geschichte hin wurde der Glaube, daß die Erde heilig sei, von allen Völkern geteilt.

Während wir einerseits sagen können, daß die Verehrung der Erde als lebendiger Organismus von altersher und überall gemeinsamer Glaube war, heißt das lange noch nicht, daß alle Völker, die diesen Glauben teilten, ihr Wissen auch miteinander austauschten oder einen so kompletten Überblick über die Erde besaßen wie wir Heutigen dank unserer schwerfälligen, aber global einheitlichen Raumfahrt-Technik. Sehen wir einmal von allen Argumenten ab, die dafür sprechen, daß es einst eine weltweite Wissenschaft gab, die gleichermaßen den Erbauern von Stonehenge, der Cheops-Pyramide und den Pyramiden von Teotihuacan bekannt war - eines zumindest behaupten wir: daß es so etwas wie ein »universelles« Wissen gab, und zwar kraft einer kollektiven Resonanz.



13-BAKTUN BEAM  
PASSAGE OF PLANET EARTH

Vor dem Hintergrund des Gesagten machen wir den Leser jetzt mit dem Harmoniesystem der Maya in Gestalt des Großen Zyklus, des Galaktischen Synchronisations-Strahls, bekannt. Zu diesem Zwecke gehen wir 5000 Jahre zurück und sehen uns an, in welcher Situation sich einerseits die Erde, andererseits die galaktischen Raumfahrer namens Maya befanden. Fangen wir mit der Erde an.

Im Anschluß an die letzte Eiszeit vor über 12000 Jahren begann für unseren Planeten ein neuer Lebenszyklus, ein neues Sonnenzeitalter. Hier und da finden sich Überreste eines früheren Zyklus. Dies scheint vor allem für Südamerika zuzutreffen. Diese Außenposten früherer Zyklen blieben im Verborgenen und ließen sich, stillschweigend auf Beobachterposten verharrend, nicht auf den neuen Zyklus ein.

6000 Jahre später haben die ersten Ackerbauversuche angefangen und zeitigen in den Flußtälern Indiens, des Mittleren Ostens und Nordafrikas die ersten Erfolge. Galaktische Daten, übertragen durch die Sonne, imprägnieren das mentale Feld der Ackerbauvölker. Vage Erinnerungen an frühere Zyklen, andere Zeiten, andere Daseinsebenen vermischen sich mit einer Anbetung der Sonne. Eine Reifezeit des Denkens und Fühlens bahnt sich an. Ein nächster Zivilisationszyklus steht unmittelbar bevor.

Gleichzeitig bleibt nichts von dem, was sich auf dem Planeten Erde ereignet, den Außenposten der Maya zwischen den Sternen verborgen. Alle wissen Bescheid: Wieder einmal schickt ein Planet sich an, seinen Lichtkörper zu aktivieren. Durch den kollektiven Einsatz der größeren Gemeinschaft galaktischer Intelligenz wird nun der



Galaktische Synchronisations-Strahl, via Sonne und planetarisches Sonnensystem, gezielt auf die dritte solare Planetenbahn gerichtet - die Umlaufbahn der Erde. Genau im richtigen Augenblick wird, entzündet durch eine kollektive geistige Intensität, von der man sich auf der Erde keine Vorstellung machen kann, ein Strahl mit 5200 Tun Durchmesser ins All geschickt. Der Große Zyklus beginnt.

Die Gelehrten streiten sich über den genauen Zeitpunkt, zu dem der Große Zyklus der Maya einsetzt. Einige sagen, es war der 13. August, andere sagen der 11. August, wieder andere der 6. August des Jahres 3113 vor Christus. Das Datum 6. August ist freilich deshalb interessant, weil dies auch der Tag im Jahr ist, den die Chinesen als den mittleren Punkt zwischen der Sommersonnenwende und der herbstlichen Tagundnachtgleiche feiern. Es ist auch das historische Datum des Abwurfs der Atombombe auf Hiroshima. Wie dem auch sei - es liegt heute ziemlich genau 5100 Jahre zurück, daß unser Planet in den Galaktischen Synchronisations-Strahl eintrat. Und wir haben nur noch etwa 26 Jahre Zeit - gerechnet vom Augenblick der Niederschrift dieses Buches -, bis der Planet den Strahl wieder verläßt.

Was aber hat dieser Strahl zu bedeuten? Wie sollen wir ihn beschreiben? Was »synchronisiert« er, und wie? Der Maya-Terminologie zufolge hat dieser Strahl, der Große Zyklus, einen Durchmesser von 5200 Tun. In Kin oder Tagen ausgedrückt, besteht jeder Tun aus 360 Kin bzw. Tagen; das sind also fünf Tage weniger als das ungefähre Sonnenjahr. Mathematisch genau dauert das Sonnenjahr 365,2422 Tage. Somit wären 5200 Tuns also 5125 ungefähre Sonnenjahre bzw. 1872000 Tage.

Wie wir schon hervorhoben, war es das Hauptanliegen der Maya, eine meßbare Korrelation zwischen dem Kalender, der die Umlaufzeit der Erde um die Sonne festhält, mit dem tatsächlichen galaktischen Harmoniesystem herzustellen. Der Zyklus hat einen Durchmesser von 5200 Tun, ein Fraktal des 52-Schlüssels, des Webstuhls der Maya, der das galaktische Harmoniesystem synthetisiert. Als Fraktalzahl kann dieser 5200-Tun-Durchmesser des Großen Zyklus in 260 Einheiten von je 20 Tun zerlegt werden, Katuns genannt, sowie in 13 Einheiten von je 400 Tun, Baktuns genannt. Im Harmonikalischen Modul zählt ein Tun 360 Kin, ein Katun 7200 Kin und ein Baktun 144000 Kin.

Wichtig ist nun, sich an die multidimensionale Bedeutung der Maya-Zahlen zu erinnern. Ihre Übersetzung in Tage oder Jahre heißt nicht, daß sie nicht auch für andere Operationen und Werte stehen. Wenn hier Geschichte als harmonikalische Wellenfrequenz von 5200 Tun beschrieben wird, dann ist das nur eine Scheibe eines multidimensionalen galaktischen Hologramms.

Wie wir ebenfalls festhielten, läßt sich die schematische Darstellung des Großen Zyklus als Raster von 260

Einheiten (bestehend aus dreizehn Baktuns a zwanzig Katuns) nicht von dem Raster des Heiligen Kalenders bzw. Tzolkin unterscheiden, der 260 Tage enthält. Mit anderen Worten: Tzolkin und Großer Zyklus stehen in einem Fraktalverhältnis zueinander. Und wie könnte es auch anders sein, da sie ja alle beide Fraktale der harmonikalischen 260er-Matrix des Weltalls sind.

In der schematischen Darstellung des Harmonikalischen Moduls der Maya (in seinem Aspekt als Großer Zyklus) stellen die senkrechten Säulen von links nach rechts die dreizehn Baktuns dar. Jede dieser Senkrechtsäulen ist von oben nach unten in zwanzig informationelle Felder unterteilt, wobei jedes dieser Felder für einen Katun-Zyklus steht. Zählt man nun, von links oben angefangen, hintereinander alle dreizehn Säulen von oben nach unten durch, dann ergibt sich auch hier wieder ein System von Zyklen, nämlich zwanzig Zyklen von je dreizehn Katuns: Denn die Abfolge von dreizehn informationellen Feldern wird zwanzigmal hintereinander wiederholt. Es gibt also dreizehn Baktuns von je zwanzig Katuns und zwanzig Unterzyklen von je dreizehn Katuns; und auch für diese in sich identischen zwanzig Subzyklen von je dreizehn Katuns hatten die Maya einen Namen: Ahau-Zyklen.

Fassen wir also zusammen. Der Große Zyklus besteht aus: 1 872 000 Kin bzw. Tagen, 5200 Tun von je 360 Kin bzw. Tagen (d. h. jeder Tun ist etwas kürzer als ein Jahr); 260 Katuns von je 7200 Kin bzw. Tagen (d. h. jeder Katun ist etwas kürzer als zwanzig Jahre); zwanzig Ahau Zyklen von je dreizehn Katuns bzw. 93600 Tagen (260 Tun bzw. etwa 256 Jahre pro Ahau-Zyklus); dreizehn Baktuns von je 144000 Kin bzw. Tagen (400 Tun oder etwas länger als 394 Jahre pro Baktun).

Die Haupteinheit, an der wir uns hier orientieren müssen ist der Baktun. In Anbetracht der Tatsache, daß ein Tun um fünf Tage kürzer ist als das ungefähre Sonnenjahr, läuft die Formel  $400 \text{ Tun} = 20 \text{ Katun} = 1 \text{ Baktun}$  auf etwas mehr als 394 ungefähre Sonnenjahre hinaus. Mit anderen Worten: Auch der Große Zyklus bzw. Galaktische Synchronisations-Strahl richtet sich, insofern er in dreizehn Baktuns aufgeteilt ist, nach der galaktischen Schlüsselreihe 1-13. Anhand dieser Abfolge von dreizehn Baktuns, im Harmonikalischen Modul der Maya dargestellt als die dreizehn Senkrechtsäulen im Planquadrat, können wir nun beginnen, den Kalender des Großen Zyklus zu erstellen, wobei wir ihn nach unserer Zeitrechnung auf die Periode von 3113 v. Chr. bis 2012 n. Chr. projizieren.

Zunächst wollen wir die dreizehn Baktun-Zyklen in ihrer Reihenfolge auflisten. Dabei ist anzumerken, daß der erste Baktun als Baktun 0 gerechnet wird, der zweite als Baktun 1 usw., was bedeutet, daß ein Zyklus nicht eher gerechnet wird, als bis sein Zeitraum eine Runde zurückliegt.

Betrachten wir jede einzelne der Baktun-Säulen im Raster des Moduls, dann müssen wir besonders auf die schwarzen Felder achten, die zum Webstuhl der Maya gehören; sie tauchen in jedem Zyklus auf. Die Felder, die zum Webstuhl der Maya gehören (insgesamt 52), repräsentieren nämlich die Epochen, in denen ein gesteigerter Einfluß aus dem Weltall einsetzt.

- 1. Baktun der Sternen-Saat
- 2. Baktun der Pyramide
- 3. Baktun des Rades
- 4. Baktun des Heiligen Berges
- ▬● 5. Baktun des Hauses von Shang
- ▬●● 6. Baktun des Kaiserlichen Siegels
- ▬●●● 7. Baktun der Geistigen Lehre
- ▬●●●● 8. Baktun des Gesalbten
- ▬▬▬ 9. Baktun der Herren von Rot und Schwarz
- ▬● 10. Baktun der Maya
- ▬●● 11. Baktun der Kreuzzüge
- ▬▬▬ 12. Baktun des Verborgenen Saatkorns
- ▬▬▬● 13. Baktun der Transformation der Materie

Die genauen Bezeichnungen der dreizehn Baktun-Zyklen beziehen sich auf das entscheidende Ereignis oder den wichtigsten Charakterzug einer jeweiligen Epoche.

**Baktun 0 (= 13). Baktun der Sternen-Saat.**  
3113-2718 v. Chr. 13.0.0.0.0

Eintritt der Erde in den Galaktischen Strahl der Synchronisation. »Sternen-Botschaften« werden von der Galaktischen Liga unter den Völkern der Erde ausgesät. Konsolidierung Ober- und Unterägyptens im Jahre 3100 v. Chr.; Ausbreitung der Sumerer im Jahre 3000 v. Chr.; Stonehenge im Jahre 2800 v. Chr. begonnen.

**Baktun 1. Baktun der Pyramide.**  
2718-2324 v. Chr. 1.0.0.0.0

Der Bau und die Inbetriebnahme der Cheopspyramide in Gizeh, Ägypten, zwischen 2700 und 2600 v. Chr. markieren die Verankerung des irdischen Lichtkörpers. Die sumerische Zivilisation blüht; Akkad und Ur; Entwicklung der Bronze. Anfang von Harappa, Indus Zivilisation. Beginn der seßhaften Landwirtschaft in China, Mesoamerika und den Anden.

**Baktun 2. Baktun des Rades.**  
2324-1930 v. Chr. 2.0.0.0.0

Volle Einführung des Rades. Beginn einer Transport-Technologie und zyklischen Denkens. Geschriebene Ge-

setze (Codices) und Metallverarbeitung im Zweistromland Mesopotamien. Sargon und das erste Babylonische Reich. Beginn der Kriegsführung mit Kampfwagen. Territorialer Imperialismus. Ära der legendären Kaiser in China. Entwicklung der minoischen Kultur auf Kreta.

**Baktun 3. Baktun des Heiligen Berges.**  
1930-1536 v. Chr. 3.0.0.0.0

Das Mittlere und Neue Reich in Ägypten. Die Verlegung der Mitte auf den Heiligen Berg des Westens im Tal der Könige markiert die Entscheidung der Ägypter, die dynastische Herrschaft zu verewigen. Damit wird das Prinzip des defensiven Territorialismus zur Norm zivilisierten Lebens. Wellen von Eroberungen - Hethiter, Arier. Zerstörung der Minoer und der Indus-Zivilisation.

**Baktun 4. Baktun des Hauses von Shang.**  
1536-1141 v. Chr. 4.0.0.0.0

Errichtung der Shang-Dynastie in China. Verkündigung der YinYang-Doktrin. Fortschritt in der Bronze-Verarbeitung und der Chinesischen Zivilisation. Beginn der vedischen Zivilisation in Indien. Auftauchen der Chavin-Zivilisation in den Anden und der Olmeken in Mesoamerika. Echnaton in Ägypten. Abraham und Moses in Israel. Konsolidierung der Hethiter in Mesopotamien.

**Baktun 5. Baktun des Kaiserlichen Siegels.**  
141-747 v. Chr. 5.0.0.0.0

Babylonisch-Assyrische Reiche. Eisenwaffen und Kriegsmaschinen. Aufstieg von Mykene im Mittelmeerraum, Vernichtung Trojas. Chou-Dynastie in China, Entstehung des I Ging. Ausbreitung der Olmeken-Kultur über ganz Mesoamerika. Das Pferd im Kriegseinsatz. Das Prinzip militärischer Reichsherrschaft und der dynastischen Thronfolge wird zur Norm zivilisierten Lebens auf Erden.

**Baktun 6. Baktun der Geistigen Lehre.**  
747-353 v. Chr. 6.0.0.0.0

Periode der ersten Welle galaktischer Maya in Mesoamerika. Persisches Reich. Entstehung des philosophisch-individualistischen Denkens, im Unterschied zu früheren kollektiven Formen der Philosophie. Pythagoras, Sokrates, Plato, Aristoteles in Griechenland; sechs Vedanta-Schulen, Mahavira und Buddha in Indien, Lao-tse, Konfuzius und Tschuangtse in China. Errichtung von Monte Alban, Mexiko. Beginn des Kalendersystems der Maya.

**Baktun 7. Baktun des Gesalbten.**  
353 v. Chr.-41 n. Chr. 7.0.0.0.0

Hellenistische Zivilisation, Alexander der Große; Aufstieg von Rom, Beginn des Römischen Reiches. Kelten in Europa, fortgeschrittene Eisenverarbeitung; Konsolidierung der zerstrittenen Staaten Chinas durch Ch'in Huang Ti, Anfänge der Han-Dynastie, Große Chinesische Mauer. Der Buddhismus breitet sich als kosmopolitische Religi-

on von Indien nach Zentralasien aus. Jesus Christus. Gnostische Religionen des Mittleren Ostens. Zerstreung der Olmeken und Beginn von Teotihuacan.

**Baktun 8. Baktun der Herren von Rot und Schwarz.**  
41-435 n. Chr. 8.0.0.0.0

Vollendung des Pyramidenzentrums von Teotihuacan. Konsolidierung der mesoamerikanischen Kulturhoheit. Die Herren von Rot und Schwarz, erste Lehren Quetzalcoatl's; Moche, Nazca und Tiahuanaco in den Anden; Osterinsel; Auftauchen westafrikanischer Königreiche; Ausdehnung und Zusammenbruch des Römischen Reiches; Aufstieg des Christentums; Zusammenbruch der Han-Dynastie; der Buddhismus breitet sich in China und Südostasien aus.

**Baktun 9. Baktun der Maya.**  
435-830 n. Chr. 9.0.0.0.0

Zweiter galaktischer Besuch der Maya, Pacal Votan von Palenque und Blüte der Kulturhoheit der Maya; Mohammed und Aufstieg des Islam; das Römisch-Christliche Reich in Westeuropa und das Byzantinisch-Orthodox-Christliche Reich in Osteuropa; Aufstieg des Hin-





duismus in Indien; der Buddhismus breitet sich in Tibet, Korea, Japan aus; T'ang-Dynastie in China; Aufstieg der Königreiche Südostasiens - Indonesien (Borobudur, Java); Blütezeit von Tiahuanaco in den Anden; polynesischer Zivilisation in Ozeanien; frühe Blüte der nigerianischen Zivilisation.

**Baktun 10. Baktun der Kreuzzüge.**  
830-1224 n. Chr. 10.0.0.0.0

Zusammenbruch der Zivilisationen der Klassischen Maya und Mesoamerikas; 1. Reed Quetzalcoatl und Aufstieg der Tolteken; die Chan-Chan- und Chima-Zivilisationen in den Anden; Aufstieg der Ife in Nigeria; Blüte und Ausbreitung des Islam und Konfrontation mit der christlichen Zivilisation in den Kreuzzügen; Aufstieg der tibetischen Zivilisation; Sung-Dynastie in China, Schießpulver und Druckerpresse; Khmer-Dynastie in Südostasien; Groß-Zimbabwe in Ostafrika.

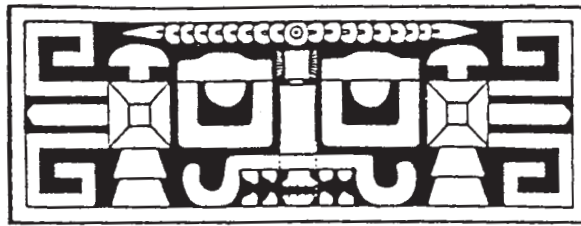
**Baktun 11. Baktun des Verborgenen Saatkorns.**  
1224-1618 n. Chr. 11.0.0.0.0

Ausbreitung des Islam nach Indien, Mittel- und Südostasien, Westafrika; Abkapselung Tibets; Aufstieg der

IMIX	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7	
IK	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8	
AKBAL	3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9	
KAN	4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10	
	5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11	
CIMI	6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	CHICCHAN (E)
MANIK	7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	
LAMAC	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	
MULUC	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	
	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	
CHUEN	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	OC (N)
EB	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	
BEN	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	
IX	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7	
	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8	
CIB	3	10	4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9	MEN (W)
CABAN	4	11	5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10	
ETZNAB	5	12	6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11	
CAUAC	6	13	7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	
	7	1	8	2	9	3	10	4	11	5	12	6	13	
														AHAU (S)

TZOLKIN BURNER CYCLES





MAYAN  
HARMONIC MODULE  
AS THE GREAT CYCLE

3113 B.C.  
BEAM ENTRY

	3113 B.C.	2718 B.C.	2324 B.C.	1930 B.C.	1536 B.C.	1141 B.C.	747 B.C.	353 B.C.	A.D. 41	A.D. 435	A.D. 830	A.D. 1224	A.D. 1618	
IMIX	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	NEPTUNE
IK	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	URANUS
AKBAL	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	SATURN
KAN	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	JUPITER
CHICCHAN	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	A-BELT
CIMI	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	MARS
MANIK	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	EARTH
LAMAT	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	VENUS
MULUC	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	MERCURY
OC	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	MERCURY
CHUEN	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	VENUS
EB	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	EARTH
BEN	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	MARS
IX	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	A-BELT
MEN	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	JUPITER
CIB	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	SATURN
CABAN	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	URANUS
ETZNAB	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	NEPTUNE
CAUAC	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	PLUTO
AHAU	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	PLUTO

1. BAKTUN OF THE STAR PLANTING
2. BAKTUN OF THE PYRAMID
3. BAKTUN OF THE WHEEL
4. BAKTUN OF THE SACRED MOUNTAIN
5. BAKTUN OF THE HOUSE OF SHANG
6. BAKTUN OF THE IMPERIAL SEAL
7. BAKTUN OF THE MIND TEACHINGS
8. BAKTUN OF THE ANOINTED ONE
9. BAKTUN OF THE LORDS OF RED & BLACK
10. BAKTUN OF THE MAYA
11. BAKTUN OF THE HOLY WARS
12. BAKTUN OF THE HIDDEN SEED
13. BAKTUN OF THE TRANSFORMATION OF MATTER

A.D. 2012  
GALACTIC SYNCHRONIZATION



Türken, der Mongolen, Eroberung Chinas; Abkapselung Japans; Aufstieg von Zimbabwe in Ostafrika, von I'fe und Benin in Westafrika; Gipfel der christlichen Zivilisation in Westeuropa, Aufstieg der russisch-orthodoxen Zivilisation in Osteuropa; Reformation und Spaltung der christlichen Kirche; Ausbreitung und Sieg der europäischen Zivilisation über die Inkas und Azteken; Beginn der europäischen Kolonisierung, Verdunkelung des Heiligen Weltbildes (das Verborgene Saat Korn).

## **Baktun 12. Baktun der Transformation der Materie. 1**

**618-2012 n. Chr. 12.0.0.0**

Aufstieg und Triumph des wissenschaftlichen Materialismus; Europa erobert allmählich die ganze Welt; Industrielle Revolution, demokratische Revolutionen in Amerika und Europa; Kolonisierung Afrikas, Lateinamerikas, Asiens; Industrialisierung Japans; Karl Marx und der Aufstieg des Kommunismus; kommunistische Revolutionen in Rußland und China; Erster und Zweiter Weltkrieg; Atombombe und Atomzeitalter; Aufstieg der Dritten Welt (Islam, Mexiko und Indien); weltweiter Terrorismus und Zusammenbruch der technischen Zivilisation; Läuterung der Erde und letzte Phase irdischer Regeneration; Informationszeitalter und Kristall-Solar-Technologie; Galaktische Synchronisation.

Was uns bei diesem zusammenfassenden Überblick der Hauptzüge und Aktivitäten der dreizehn Baktun-Zyklen vor allem auffällt, ist die ständige Beschleunigung und Potenzierung des aktiven Handelns, das schließlich zu einer großen Welle heranschwillt und seinen Höhepunkt im dreizehnten Zyklus - Baktun 12, dem Baktun der Transformation der Materie - erreicht. Der Name des letzten Baktuns gibt, zusammen mit dem Namen des ersten Baktuns (Baktun der SternenSaat), den entscheidenden Hinweis. Was zunächst als Geschichtsprozeß erscheint - »Großer Zyklus« -, ist in Wirklichkeit ein planetarischer Prozeß, eine Phase der Bewußtwerdung der Erde, die Konstruktionsphase des Lichtkörpers der Erde.

Bei diesem totalen planetarischen Einsatz spielen die Menschen die Rolle von atmosphärisch sensibilisierten »Instrumenten«, die unter galaktischer Ägide bei einem Prozeß eingesetzt werden, durch den das »Materie-Feld« der Erde transformiert werden soll. Zweck dieses Transformationsprozesses ist es, das gesamte planetarische Feld auf eine höhere, harmonischere Ebene resonatorischer Schwingung anzuheben. Auf diese Weise wird der planetarische Lichtkörper, die bewußt artikulierte ätherische Erdhülle, hergestellt. Dies ist unter anderem damit gemeint, wenn wir hier den Großen Zyklus auch einen Galaktischen Synchronisations-Strahl mit 5200 Tun Durchmesser nennen.

Um besser begreifen zu können, daß wir hier unter »Geschichte« die galaktisch synchronisierte Konstrukti-

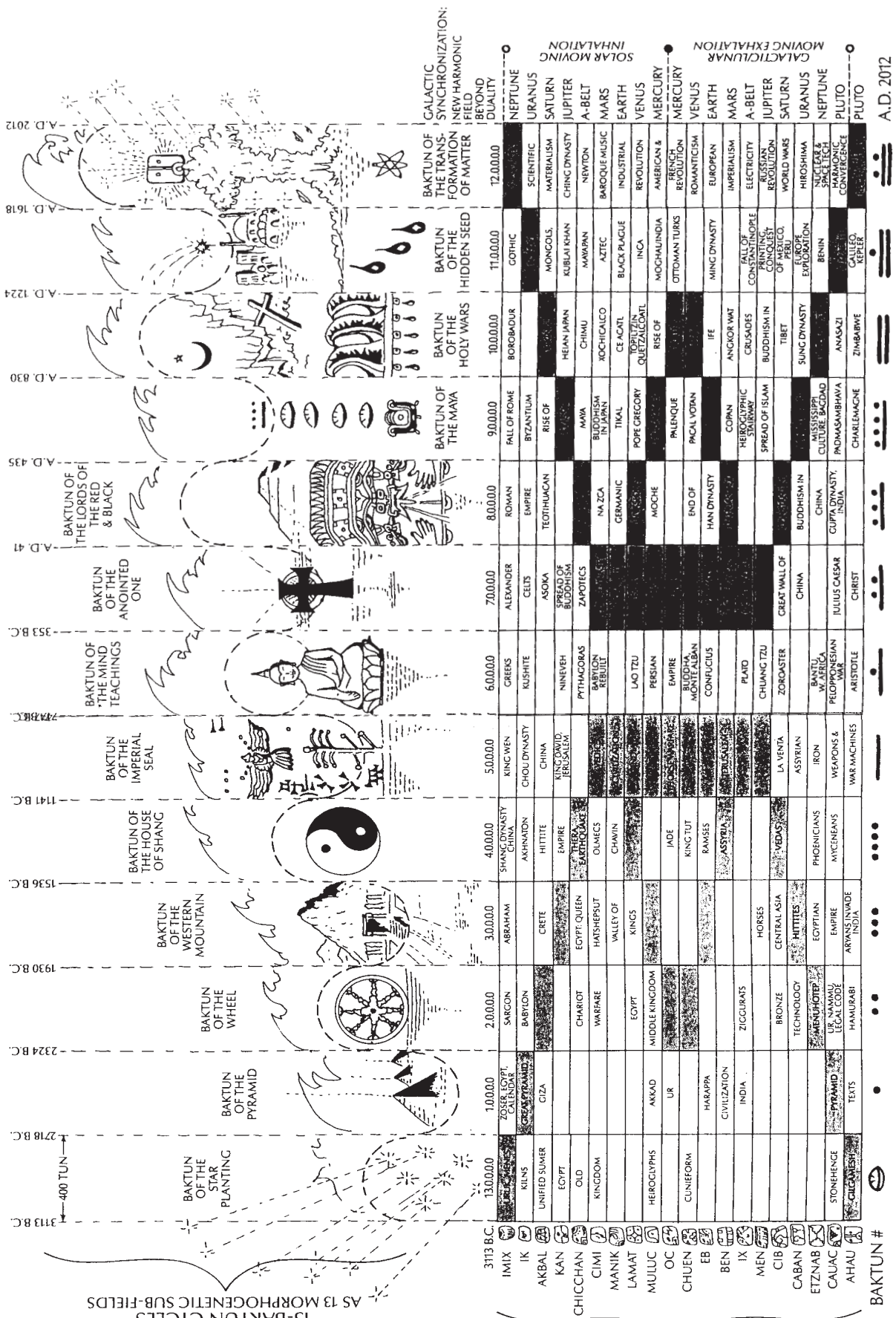
on eines Lichtkörpers verstehen, muß man zunächst die Rolle unseres Planeten innerhalb jenes größeren-Organismus erkennen, dessen aktives Mitglied er ist - des Sonnensystems. Unserem Verständnis nach besteht das Sonnensystem aus einem zentralen Stern - der Sonne - und einer Familie von mindestens zehn Planeten. Dieses Sonnensystem ist ein in sich geschlossenes System, dessen-subtile Hülle oder »morphisches Feld« Heliokosmos genannt wird. 11,3 Jahre lang (4e Zahl liegt etwas über 11,3) »atmet der Heliokosmos aus«, und die folgenden 11,3 Jahre lang »atmet er ein«. Diese 11,3-Jahreszyklen des Ein- und Ausatmens nennt man die Heliopause; der Gesamt Ablauf einer Heliopause erstreckt sich folglich über einen Zeitraum von etwa 23 Jahren. Sechzehn Zyklen von je 260 Tagen ergeben nun aber 11,3 Jahre, während 11,3 Zyklen von je dreißig Jahren etwa 260 Jahre ergeben.

Der registrierbare Zeitraum einer solaren Ein- und Ausatmung - der Heliopause - entspricht genau der Aktivität der binären Sonnenfleckenbewegung. Bei der Sonnenfleckenaktivität gehen zwei pulsierende »Flecken« - der eine negativ, der andere positiv - von Ausgangspunkten jeweils 30 Grad über und unter dem Sonnenäquator aufeinander zu. Ungefähr alle 11,3 Jahre begegnen sich diese Flecken am Äquator, stoßen einander wieder ab und beginnen erneut denselben Vorgang, sobald sie wieder bei 30 Grad nördlich bzw. südlich vom Sonnenäquator angekommen sind. Genau wie bei der Heliopause spielt sich die gesamte Sonnenfleckenbewegung in knapp weniger als 23 Jahren ab. Mit anderen Worten weist das morphische Feld der Sonne einen Atmungsrythmus von etwa 23 Jahren auf. Die Sonnenflecken, deren Tätigkeit bedeutende Störungen der irdischen Radiowellen und des bio-elektromagnetischen Feldes im allgemeinen heraufbeschwört, sind also eindeutig mit dem solaren Atmungsprozeß verknüpft. Wenn wir das Sonnensystem einmal als einen kolossalen Organismus betrachten, in dessen Körper, dem Heliokosmos, die Umlaufbahnen der Planeten mit eingeschlossen sind, dann fragt sich, welche Rolle dann die Planeten innerhalb dieses Solarkörpers spielen und welche Auswirkungen der solare Atmungsprozeß auf die Planeten hat.

Bei unseren Überlegungen zu diesen Fragen müssen wir noch eine weitere wichtige Variable in Betracht ziehen. Wenn nämlich unser Planet ein sich bewußt entwickelnder, lebender Organismus ist, muß das dann nicht erst recht für die Sonne gelten, die er umkreist? Man muß nicht erst lange überlegen, um zu dem Schluß zu kommen, daß es sich fraglos genauso verhalten muß: Auch die Sonne besitzt eine Intelligenz - nur ist diese unermesslich viel größer und für uns praktisch nicht nachvollziehbar. Und doch verfügte n unsere Vorfahren in Ägypten und Mexiko, Peru und Mesopotamien über ein gewisses Wissen davon, und nur auf dies Wissen ist ihre sogenannte »Sonnenanbetung« zurückzuführen.

260-KATUN CYCLES  
52-UNIT CAIA LIGHT BODY

13-BAKTUN CYCLES  
AS 13 MORPHOGENETIC SUB-FIELDS



13-BAKTUN CYCLEWAVE-HARMONIC OF HISTORY

A.D. 2012

BAKTUN #

Nun ergeben sich aber aus der Aktivität der Heliopause und der binären Sonnenflecken einige Hinweise auf die Beschaffenheit des Energieprozesses der solaren Intelligenz. Unter Einbeziehung des akkumulierten Wissens der Antike und der Moderne können wir folgende Beschreibung des intelligenten Solar-Organismus treffen:

Der Körper des Sonnensystems wird durch einen zentralen Stern koordiniert, der pausenlos galaktische Daten empfängt und weiterleitet, und zwar durch die zyklischen Pulsbewegungen seiner binären Rezeptoren/Transmitoren. Er artikuliert sich in Form von verschiedenen nicht wahrnehmbaren Wellen, die auf die jeweiligen Umlaufbahnen der zehn Planeten abgestimmt sind. Wie Kepler intuitiv erkannte, stehen die planetarischen Umlaufbahnen in einer harmonikalischen Beziehung zueinander. Dies führte zu der Entdeckung des Asteroiden-Gürtels, der zwischen Mars und Jupiter kreist, sowie zur Entdeckung von Uranus, der jenseits von Saturn kreist, und späterhin von Neptun und Pluto, mit ihren Umlaufbahnen jenseits von Uranus. Bei dieser Beschreibung des solaren Feldes kommt es aber vor allem auf den Gesamtkomplex harmonikalischer Wellenmuster an, der durch die planetarischen Umlaufbahnen um die Sonne entsteht. Was ist aber von den Planeten selber zu sagen?

Ist die Sonne die zentrale koordinierende Intelligenz im solaren Feld, so stellen die Planeten Harmonikalische Gyroskope dar, deren Aufgabe es ist, die spezifische resonatorische Frequenz zu stabilisieren, die zur Umlaufbahn des jeweiligen Planeten gehört. Hiermit haben wir übrigens die exakte Erklärung, warum die Erde sich um ihre eigene Achse dreht.

Obwohl der Heliokosmos, also der Gesamtkörper des Sonnensystems, ein auto-regulatives System ist, stellt er innerhalb des größeren galaktischen Umfeldes gleichzeitig auch wieder ein Tochtersystem dar. Insofern besteht eine Einatmung darin, daß er kosmische Kräfte galaktische Frequenzen - aufnimmt, die entweder vom galaktischen Herzen direkt und/oder via andere Intelligente Sternensysteme ausgesandt werden. Seine Ausatmung besteht darin, die umgewandelten Energie- bzw. Informations-Ströme wieder an das galaktische Herz Hunab Ku zurückzugeben. Die Planeten - kreisende Harmonikalische Gyroskope - assistieren bei der Regulierung der Energie/Informationsströme zum galaktischen Kern und wieder zurück. Die Einatmung~ stellt den solaren Strom dar, die Ausatmung dagegen den lunaren, galaktischen Strom. Wie wir noch sehen werden, besteht ein Zusammenhang zwischen der Ein- und Ausatmung des Sonnensystems, den zehn Planet-Gyroskopen und den zwanzig Heiligen Zeichen.

Der Hauptzweck des solaren Evolutionsprozesses insgesamt, also einschließlich unserer eigenen planetarischen

Evolution, ist folglich der, die verschiedenen planetarischen Zentren zu einer höheren, intelligenteren Ausrichtung auf den solaren Mittelpunkt- und den solaren Mittelpunkt auf den galaktischen Mittelpunkt - hinzuführen. Wenn der Große Sonnenkörper neue Ebenen bewußter Integration erreicht hat, läßt sich das daran erkennen, daß die Frequenzen der planetarischen Umlaufbahnen immer harmonischer werden, in Resonanz auf die zunehmend harmonischer werdende Frequenz der Sonne selbst.

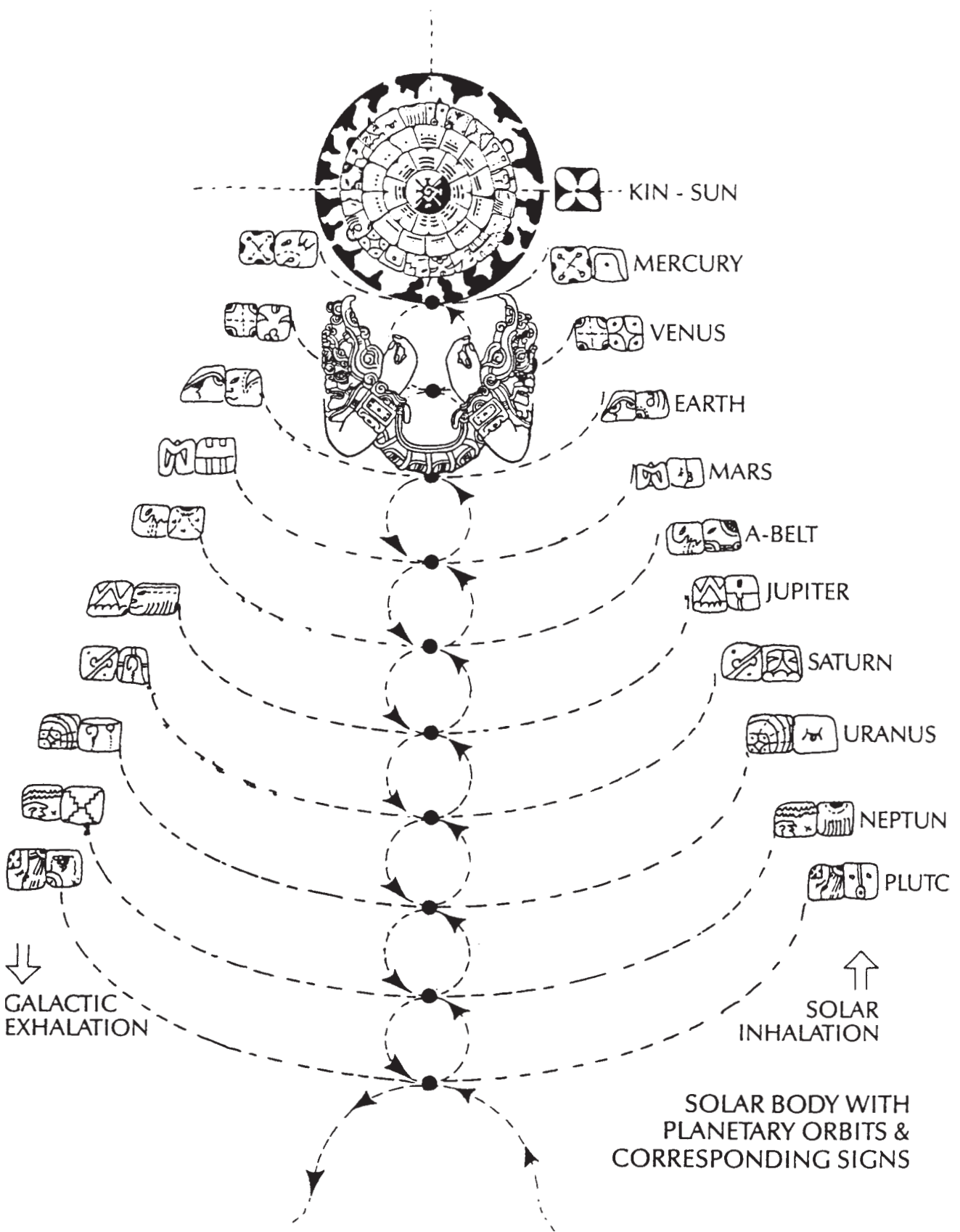
Nehmen wir ebenfalls an, daß ein Stern im Laufe der Entwicklung dieses bewußteren, intelligenteren Koordinationsniveaus eine Phase erreicht, wo die Hilfestellung anderer, höherentwickelter Sternensysteme benötigt und auch gewährt wird, dann müssen wir uns diese Kooperation seitens anderer Sternensysteme in Gestalt eines resonatorischen Frequenz-Synchronisationsstrahles vorstellen, der auf die kreisenden Harmonikalischen Gyroskope - d.h. den betreffenden Planeten selbst - gerichtet wird.

Die Aussendung eines solchen resonatorischen Frequenz-Synchronisationsstrahles würde selbstverständlich in Abstimmung mit dem galaktischen Harmoniesystem vonstatten gehen und als Minimalfraktal den allgemeingültigen galaktischen Rhythmus widerspiegeln. Wie wir schon sahen, hat dieser galaktische Harmonisierungsstrahl einen Durchmesser von 5200 Tun oder 260 Katun und enthält sämtliche mathematischen Verhältnisse, die die radiativen und genetischen Eigenschaften universellen Lebens regeln. Aus Gründen, die umso deutlicher hervortreten werden, je mehr sich diese Perspektive solarer Intelligenz und galaktischer Gemeinschaft entfaltet, hat die Aussendung dieses Strahles, der der Erdzeit von 3113 v. Chr. bis 2012 n. Chr. entspricht, eine ganz entscheidende Rolle bei der Transformation irdischer Energie gespielt.

Stellen wir im Moment lediglich fest, daß, jedenfalls für die Dauer dieses Harmonisierungsstrahls, die resonatorische Harmoniefrequenz des dritten kreisenden Gyroskops, also des Planeten Erde, eine entscheidende Rolle bei der Bewerkstelligung einer Phase koordinierter Intelligenz spielt, wohl, weil es dem Solar-System nur durch eine synchronisierte Erde möglich wird, vollends in die Gemeinschaft der galaktischen Intelligenz einzutreten.

Im Kontext der morphogenetischen Felder betrachtet, kann der Große Zyklus auch als galaktisch aktiviertes Feld mit resonatorischer Zielrichtung bezeichnet werden, unterteilt in dreizehn zyklische Unterfelder. Als resonatorisches Gesamtfeld hat der Große Zyklus die Aufgabe, das »Abheben« der Erde zu ermöglichen d. h. die Konstruktion und Inbetriebnahme des irdischen Lichtkörpers. Durch menschliche Mithilfe wird bewirkt, daß die Materie umgewandelt wird, und ~ durch das ko-









ordinierende Eingreifen höherer Intelligenzen aus dem Weltall kommt es zur Transzendierung der Spezies und damit, als letztes Resultat, zu einem wahrhaft planetarischen Bewußtsein; Nur durch ein solches Zustandekommen planetarischer Intelligenz (symbolisiert durch das Zeichen MEN) läßt sich das Ziel, die bewußte Resonanz mit der zentralen solaren Intelligenz (symbolisiert durch das Zeichen AHAU) erreichen.

Damit diese abstrakte Information mehr Sinn und praktische Bedeutung gewinnt, wollen wir jetzt zu den dreizehn Baktun-Zyklen, der harmonikalischen Oberton-Wellenlänge »Geschichte«, zurückkehren. Betrachten wir diese dreizehn Zyklen als eine Landschaft morphischer Resonanz, unterteilt in sieben Berge und sechs Täler. Jeder dieser Berge und Täler ist ein in sich geschlossenes Feld morphischer Resonanz, und dennoch steigern sie sich gemeinsam zu einem einzigen, an Wucht immer mehr zunehmenden Wellenkamm, einem Höhepunkt, der sich gegen Ende des dreizehnten Zyklus einstellt. Der Zweck dieses »Crescendos der Materie« gegen Ende des dreizehnten Zyklus, des Zyklus der Transformation der Materie, ist der, eine zunehmende Infusion harmonikalischer Frequenzen zu ermöglichen. Bedenken wir, daß die Erde ein harmonikalisches Gyroskop ist, dann wird plausibel, wieso diese gesteigerte harmonikalische Resonanz, bewirkt durch eine nie dagewesene Verschmelzung menschlichen Bewußtseins, früher oder später eine helfende Rolle bei der Katapultierung des Heliokosmos in die Gemeinschaft der galaktischen Intelligenz spielen wird.

Bei näherer Betrachtung dieser dreizehn Baktun-Zyklen des Synchronisations-Zyklus, verstanden als dreizehn morphische Unterfelder, erwecken Anfang und Ende der Zyklen unsere besondere Aufmerksamkeit. Die Übergangspunkte zwischen den Unterzyklen sind, soviel wissen wir über morphogenetische Felder, von entscheidender Wichtigkeit. Denn während das Innenfeld das Memory-Programm einer Spezies birgt, werden die Programmveränderungen immer an den Randzonen, also in Augenblicken des Übergangs von Zyklus zu Zyklus, vorgenommen. Entsprechend sind die Programmveränderungen um so subtiler, je kleiner ein Zyklus ist. Je größer ein Zyklus, desto größer der Programmwechsel. Im menschlichen Organismus werden diese Veränderungen als Machtverschiebungen zwischen bestimmten archetypischen Leitmustern erfahren.

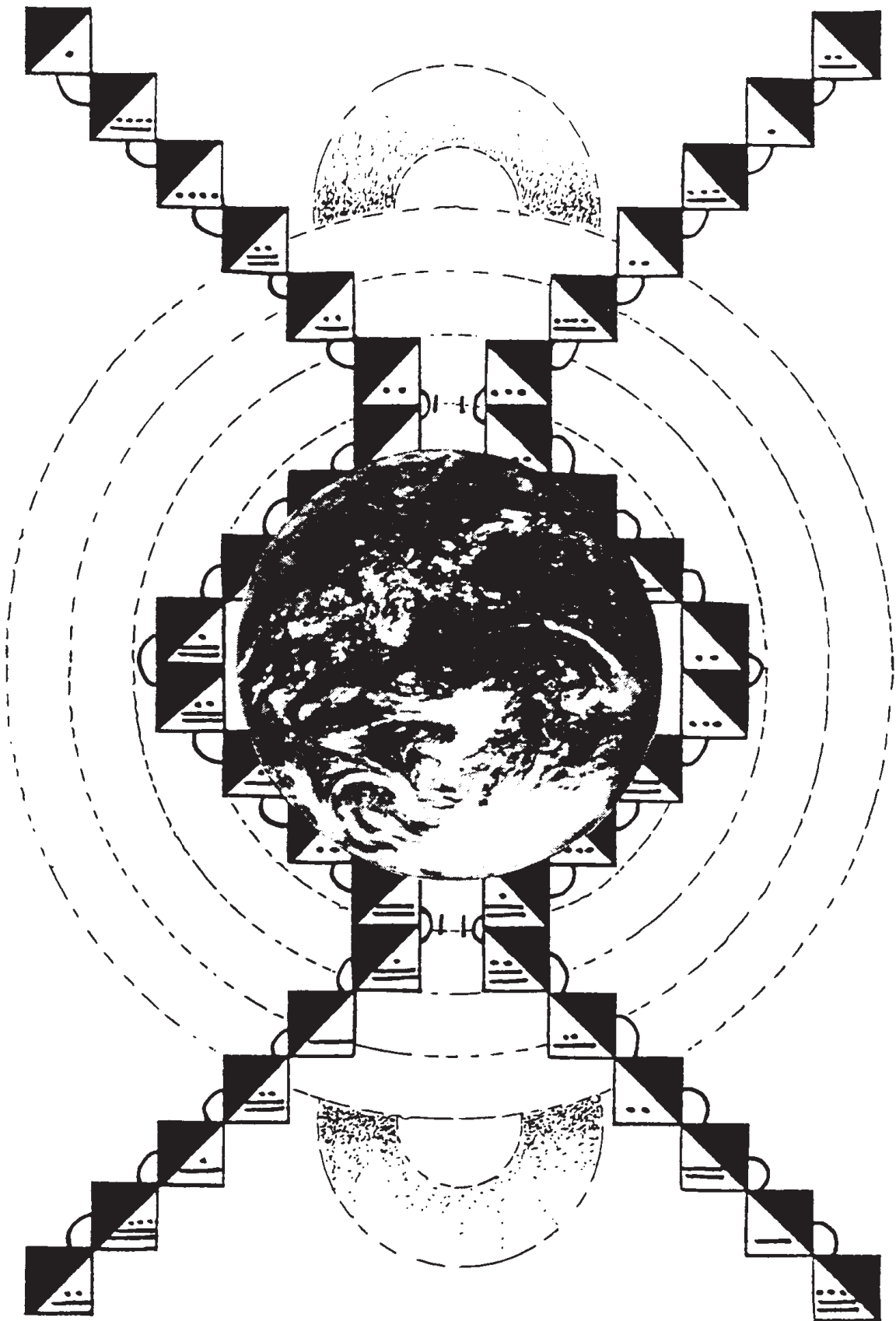
Auf diese Weise besitzt jeder Baktun-Zyklus eine spezifische morphische Resonanz, beherrscht von einem spezifischen Archetypus oder archetypischen Symbolkomplex. So gesehen, können Symbole auch als Erzeuger von resonatorischen Kapazitäten betrachtet werden. Mit anderen Worten enthält ein Symbol, wenn es fach-

gerecht konstruiert ist, die Kapazität, eine bestimmte Resonanz wachzurufen, ganz gleich wo und wann. Auf diese Art und Weise können spezifische archetypische Resonanzen, die in einem bestimmten Baktun aktiviert werden, auf ein anderes oder mehrere andere übergreifen. Diese Situation wird noch dadurch komplexer« daß der Mensch unter dem Einfluß egoistischer oder territorialer Trieb-Imperative dazu neigt, den Sinn der Symbole zu verzerren.

Als deutlich abgrenzbares Feld morphischer Resonanz erklärt der Baktun also, wie Zyklen überhaupt ineinander übergehen können. Mit »zyklischer Übergang ist hier der Punkt gemeint, wo ein Zyklus endet und ein neuer beginnt. Alle 394 Jahre kommt es im morphogenetischen Bezirk des Baktun zu einer Pause oder einem Bruch. Während dieser Unterbrechung oder zyklischen Pause werden gewisse symbolische Modi oder kognitive Tendenzen über den Haufen geworfen, und eine neue Imprägnation durch die Psi-Bank findet statt. Natürlich gibt es auch kleinere zyklische Abschnitte, wo das gleiche passiert, vor allem bei den »Generationen« der Katun-Zyklen mit ihrer Dauer von etwas über 19 Jahren. Aber die Baktun-Zyklen sind vor allem deshalb so bedeutend, weil sich ihre Dauer weit über ein einzelnes Menschenleben hinaus erstreckt.

Wir sehen also, wenn wir auf die Landschaft des Galaktischen Synchronisations-Strahles schauen, ein langsame, 5125 Jahre währendes Anschwellen von dreizehn aufeinanderfolgenden morphogenetischen Feldern, von denen jedes in seiner archetypischen Eigentümlichkeit in zwanzig kleinere Katun-Zyklen unterteilt ist. Obwohl die Übergänge zwischen den Feldern nicht unbedingt durch irgendwelche herausragenden Vorkommnisse markiert sind, können wir ohne weiteres in jedem einzelnen dieser Unterfelder eine entscheidende Charakterveränderung ausmachen. Wie schon angedeutet, gehen diese Charakterveränderungen auf die (im allgemeinen unbewußte) Verwerfung bestimmter symbolisch-kognitiver Eigentümlichkeiten zurück sowie auf die Imprägnierung mit neuen Daten, woraus sich dann insgesamt die spezifische Eigenschaft des neuen morphischen Unterfeldes ergibt. Ein Übergang zwischen Zyklen ist also gleichzeitig gekennzeichnet durch einen Datentransfer und eine Neuimprägnierung, die den Gesamtcharakter des Memory-Programms des nächsten morphogenetischen Feldes prägen und reflektieren.

Zyklische Veränderungen sind wichtig, weil sie das Mittel sind, um der gesamten Spezies bzw. dem ganzen Planeten kreative Impulse zu geben. Jedesmal wenn eine Veränderung des morphischen Feldes bevorsteht, geht dem Übergang eine morphogenetische Subduktion voraus. Eine Subduktion ist ein plötzlicher Abwärtssog der

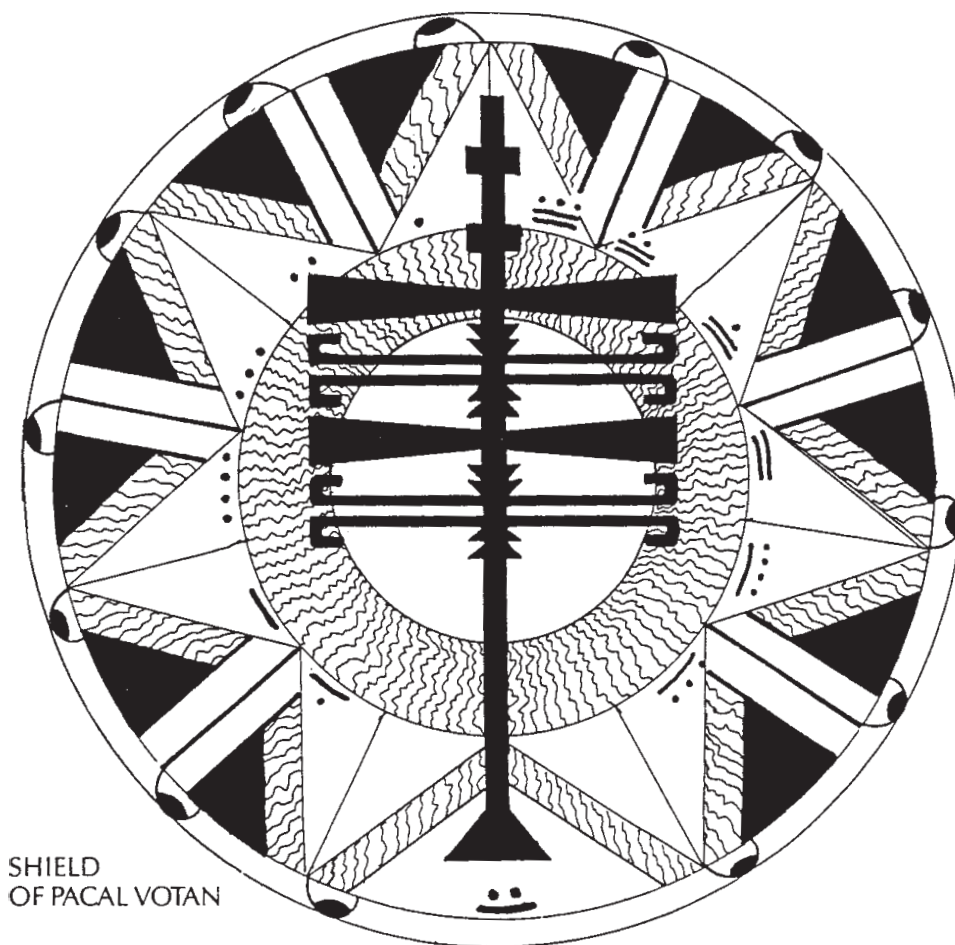


Energie, auf den etwas später das Aufwallen oder die Entladung neuer Energie im neuen morphischen Unterfeld folgt. Diese Subduktion wird gewöhnlich durch ein Ereignis ausgelöst, das die Dinge, die da kommen sollen, bereits ahnen läßt. So stellt beispielsweise die Errichtung von Stonehenge mit all seinen astronomischen und geodetischen Proportionen ein typisches Beispiel für ein Subduktions-Ereignis dar, insofern Stonehenge gegen Ende des ersten Baktuns, des Baktuns der Sternen-Saat, die Schatten des nächsten Baktuns, des Baktuns der Pyramide, vorauswirft.

Jedenfalls ist das, was für uns heute wirklich wesentlich ist, die Subduktion vor Abschluß des gesamten Zyklus. Mögen die Veränderungen zwischen den Baktuns noch so einschneidend sein - die Subduktion und Veränderung, die durch den Abschluß des gesamten großen Zyklus ausgelöst wird, muß im Vergleich dazu unerhörte Ausmaße haben. Diese Veränderung - sie hat bereits eingesetzt - wird signalisiert durch eine Verschiebung der resonatorischen Frequenz; diese Verschiebung kündigt das Ende des Großen Zyklus an bzw. des Galaktischen Synchronisations-Strahls von 5200 Tun Durchmesser und gibt eine Vorahnung von dem Glanz unserer galaktischen, solaren und planetarischen Wirklichkeit nach-

folgenden Ära, die 2012 n.Ch. beginnt.

Bei dieser allgemeinen Beschreibung der dreizehn Unterzyklen des Großen Zyklus (bzw. Galaktischen Synchronisations-Strahls von 5200 Tun Durchmesser) werden die Rhythmen der menschlichen Geschichte nicht nur zu morphischen Resonanzen eines umfassenderen planetarisch-evolutionären Prozesses, sondern spielt auch der Planet Erde selber eine wichtige Rolle im Drama der größeren morphogenetischen Harmonie-Ordnung des Sonnensystems. Obwohl man von einem gewissen Standpunkt aus sagen könnte, daß das menschliche Element hier doch nur Werkzeug galaktischer Absichten sei, so ist diese Werkzeug-Rolle doch zwangsläufig intelligenter Natur und ausdrücklich gewollt. Und wenn wir jetzt, zum Zeitpunkt, da die harmonikalischen Kalibrationen des Großen Zyklus kurz vor dem Höhepunkt stehen, vieles von dem, was wir geleistet haben, unter Schmerzen über Bord werfen müssen um dorthin zu gelangen, wo wir in Wahrheit schon sind, dann wird sich unseren Augen am Ende auch die unbewußt ausgetragene Frucht all unserer Wehen offenbaren: der Lichtkörper unseres Planeten - der Mantel Gaias, den die Erde tragen wird wie ein strahlendes Gewand, von Pol zu magnetischem Pol.



SHIELD OF PACAL VOTAN





# Das Ende des Zyklus

## Synchronisation mit dem All

# 6

Im Moment, wo diese Zeilen geschrieben werden, list der Morgen noch nicht angebrochen. Heute ist - nach Rechnung des gegenwärtigen Kalenders, der die Geburt eines bestimmten Menschen, Jesus Christus, zum Stichtag nimmt - der 20. Juni des Jahres 1986. Nach dem Maya-Kalender, dessen Zählung am 13. August des Jahres 3113 v. Chr. beginnt, wird der heutige Tag so geschrieben: 10 BEN, 9 KAYEB, 12.18.14.18.9 - mit anderen Worten: Wir befinden uns in Baktun 12, Katun 18, Jahr 14, Vinal 18, am Tag 9. Oder wir könnten auch sagen, daß heute Kin 1862599 ist - so viele Tage sind seit Anfang des Großen Zyklus verstrichen. Weniger als 10000 Kin trennen uns also nur noch vom Ende des Großen Zyklus.

Ganz gleich aber, wie wir ihn zerlegen: Der Große Zyklus bzw. Große Synchronisations-Strahl mit dem Durchmesser von 5200 Tun bzw. dreizehn Baktun, den unser Planet Erde zur Zeit durchquert, nähert sich unmittelbar seinem Ende. Wie wir im vorigen Kapitel andeuteten, werden bei dieser Reise die höher entwickelten DNS-Lebensformen der Erde einer ständigen Beschleunigung ausgesetzt, die komischerweise die Beschleunigung von Atompartikeln in unseren riesigen Atom-Zertrümmerungsanlagen nachzuäffen scheint. Dieser Prozeß der Beschleunigung und letztlich Synchronisation ist es, der uns hier als spezifische harmonikalische Wellenlänge der Geschichte interessiert. Dieser spezifisch historische Oberton ist ein winziges, aber exquisit proportioniertes Fraktal des galaktischen Evolutionsprozesses. Insofern bedeutet das Ende des Zyklus im Jahre 2012 n. Chr. (Kin 1 872 000, 13.0.0.0.0) nichts Geringeres als den entscheidenden qualitativen Sprung in der Evolution des Lichts und des Lebens der Erde oder auch des radiogenetischen Prozesses, den unser Planet verkörpert.

Wenn wir aber im Kontext eines morphogenetischen Feldes, dessen Kalender bewußt oder unbewußt von der Präsenz und Vision der historischen Gestalt Jesus Christus beherrscht wird, vom Ende des Großen Zyklus sprechen, dann beschwören wir damit automatisch das Gespenst vom Jüngsten Gericht, von Armageddon herauf, der Wiederkunft Christi, der ein schrecklicher Weltenbrand vorausgeht, das nahe Ende verkündigend.

Und wer wollte bestreiten, daß genau dies das Drehbuch ist, das in unserem durch Christus abgesteckten

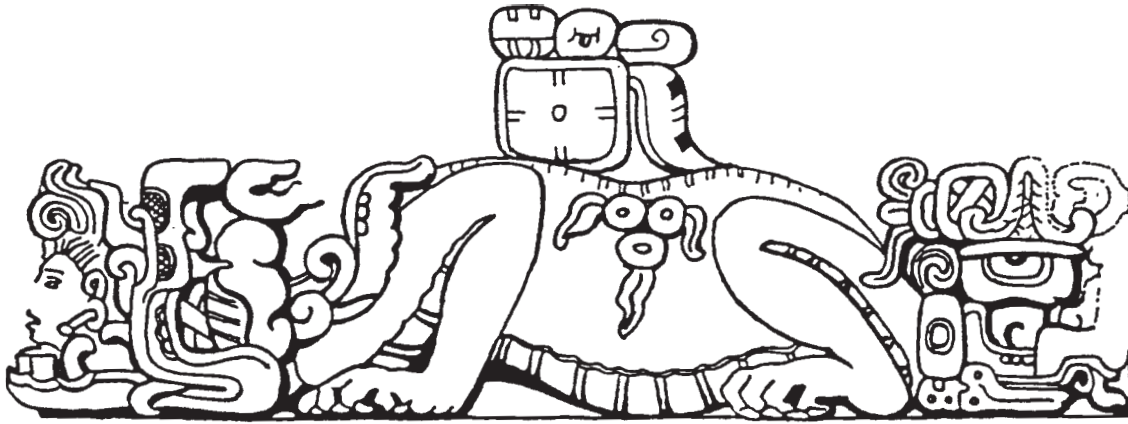
Zeitraumen, der inzwischen die ganze Welt einfaßt, verwirklicht zu werden scheint! Weit und breit nichts als bewaffnete Lager, unvorstellbare weltzerstörerische Feuerkräfte, entfesselt durch unser Eindringen in das Atom - Ergebnis eines Projekts, das von den brilliantesten Wissenschaftlern des zwanzigsten Jahrhunderts begonnen und anfangs begeistert vorangetrieben wurde! In der Tat: Wir stehen an einem Zeitpunkt, wo die Entwicklung der Menschheit und des Planeten eine Krise erreicht hat, die an Armageddon erinnert.

Wir stecken so bis über beide Ohren in der Ausweglosigkeit dieses Skripts, daß es in der öffentlichen Vorstellung praktisch nichts mehr gibt, was sich ihm entzieht. Populäre Kino- oder Video-Visionen von der Zukunft zeichnen entweder eine post-nukleare Kriegsverheerung oder eine übertechnisierte Gesellschaft, die so reglementiert ist, daß sie einem Wirklichkeit gewordenen Alptraum gleicht. Selbst Filme über die Zukunft der Raumschiffahrt stehen im Zeichen kolossaler galaktischer Kriegsvisionen - »Krieg der Sterne«! In der Phantasie der Weltöffentlichkeit, und erst recht der Weltführer, fehlt es bislang an jeder wahrhaft inspirierenden Alternative zu der Horrorperspektive, eingesperrt leben zu müssen in einem bewaffneten, weltweiten Atomkraftwerk. Armageddon, so scheint es, soll um jeden Preis stattfinden.

Wenn wir uns die Quelle anschauen, aus der das Armageddon-Skript stammt, die Apokalypse des Johannes, sehen wir auf der einen Seite, daß es dort unerbittlich selbstgerecht zugeht - eine einzige Schwarzweißmalelei zwischen Verdammten und Geretteten; andererseits haben wir hier einen Text vor uns, wie er visionärer nicht sein kann. Das Merkwürdigste aber ist, daß der Zahlensymbolismus in der Johannesapokalypse einen tiefen, an die Maya erinnernden Oberton anschlägt. Von zentraler Wichtigkeit ist die Tatsache, daß Christus dort

der dreizehnte in einer Gruppe von zwölf Aposteln ist. Außerdem taucht in immer neuen Variationen die Zahl Sieben auf und gibt der gesamten Johannesoffenbarung ihren mystischen Anstrich. Und schließlich gibt es da die Auserwählten, 144000 an der Zahl genauso viele, wie es Tage bzw. Kin in einem Baktun gibt.

Wenn wir uns daran erinnern, daß ein Baktun viele Bedeutungsdimensionen innerhalb der harmonikalischen Ordnung hat und daß wir uns gegenwärtig im zwölften



Baktun bzw. dreizehnten Zyklus befinden, dann können wir nicht umhin, uns zu fragen, ob es nicht vielleicht eine unterschwellige Verbindung zwischen der christlichen Johannesapokalypse und dem Maya-Faktor gibt, eine Verbindung, von der die herrschenden orthodoxen Kreise des westlichen NeoChristentums keine Ahnung haben - oder sie verschweigen sie. Sind das Neue Jerusalem, der Neue Himmel und die Neue Erde vielleicht nichts anderes als unser Eintritt in die unvorstellbare Dimension eines neuen Zyklus, des Zeitkreislaufs nach der galaktischen Synchronisation im Jahre 2012 n. Chr., im Jahre 13.0.0.0.0 des Maya-Kalenders? Wenn es einen bezeichnenden Unterschied zwischen dem orthodoxchristlichen bzw. neo-christlichen (d.h. wissenschaftlichen) Standpunkt und dem Maya-Faktor gibt, dann den, wie man über »Anfang und Ende« denkt. Der geläufige Denkraum, das geläufige Paradigma, ist dermaßen von der Vorstellung eines großen Knalleffekts am Anfang und eines entsprechend großen Knalleffekts am Ende geprägt, daß uns der Gedanke, die Ordnung der Dinge könnte vielleicht zyklischer Natur sein, nahezu unvorstellbar ist. Zwar glauben viele, wenn nicht gar alle außerwestlichen Weltanschauungen nachdrücklich an ein zyklisches Weltbild (womit natürlich jede endgültige Verdammnis entfällt!); was der Maya-Faktor aber ihnen allen voraus hat, ist der Umstand, daß er es uns gestattet, den gegenwärtigen Augenblick mit größter Exaktheit in die harmonikalischen Berechnungen eines größeren, die ganze Geschichte umfassenden Zyklus einordnen zu können, dessen Ende unmittelbar bevorsteht... auch wenn dies Ende ganz offenbar kein Ende, sondern eine Einladung darstellt, zu einer höheren Wirkungsebene aufzusteigen.

Nutzen wir die Gelegenheit und setzen wir einmal an die Stelle der heute immer akuter werdenden mythischen Armageddon-Endzeit die Lesart, die uns der Große Zyklus zu bieten hat. Vom Standpunkt des Maya-Faktors ist die Krisenzeit von Armageddon deckungsgleich mit dem Wellenkamm nicht nur des dreizehnten Zyklus, Baktun 12, sondern der gesamten Obertonwelle »Gieschichte« überhaupt. Kein Wunder, daß wir in großen Zeiten leben. Wenn der Zweck unserer »Fahrt« durch den Galak-

tischen Synchronisations-Strahl darin bestand, die Entwicklung von Leben und Bewußtsein auf unserem Planeten zu beschleunigen - im Brennpunkt der menschlichen Spezies-, dann kann keine Periode für diesen Prozeß charakteristischer sein als Baktun 12. Schauen wir also genauer hin und prüfen wir, was wir dazulernen können.

Baktun 12, der 13. Zyklus, trägt den Namen »Baktun der Transformation der Materie«; er ist einerseits geprägt durch die Entstehung einer Struktur von unglaublicher Komplexität - der globalen Industriellen Zivilisation; gleichzeitig zeichnet er sich aber auch durch eine innewohnende Bewegung aus, die so eindeutig auf Synchronisation zustrebt, daß es all unsere Vorstellungen übersteigt. Wenn wir uns den gesamten Harmonikalischen Modul der dreizehn Baktuns und 260 Katuns ansehen und uns vergegenwärtigen, daß wir bereits am Ende von Katun 259 stehen, scheint es kaum vorstellbar, daß die Welt in etwa 25 Jahren die nötige Reife für eine Lebensordnung und Zivilisation haben soll, die alles in den Schatten stellen wird, was heute existiert. Doch wenn wir Schritt für Schritt dem Veränderungsprozeß nachgehen, der den Baktun 12 bisher gekennzeichnet hat, werden wir erkennen, daß genau der nächste Schritt, nämlich der Schritt in die Transformation, die nötige Voraussetzung für die galaktische Synchronisation schaffen wird.

Stecken wir zunächst den Rahmen von Baktun 12 ab, dieses an Chaos so reichen morphogenetischen Feldes, das sich von 1618 bis 2012 n.Chr. erstreckt. Baktun 12 hat nicht nur seinen ganz eigenen, unverkennbaren Wellenverlauf, sondern verkörpert in sich auch den Kulminationspunkt, den Wellenkamm des gesamten Zyklus der 13 Baktuns, des Großen Zyklus selbst. Da der kritische Brechungspunkt einer Wellenbewegung erst gegen Ende von deren Gesamtverlauf als kulminierender Sub-Zyklus eintritt, zeichnet sich Baktun 12 durch eine sich ständig verdoppelnde Potenzierung aus. Eben darum heißt er ja auch der »Baktun der Transformation der Materie«. Alles, was sich seit dem Beginn der Reise im Jahre 3113 v. Chr. abgespielt hat, führt auf diesen Kulminationszyklus der Transformation und endgültigen Synchronisierung

hin.

Aus einer schematischen Aufstellung von Baktun 12, Katun für Katun, dürfte sich deutlich ergeben, wie die Wechselwirkungen zwischen dem wissenschaftlichen Materialismus, der Industriellen Revolution und einer sich über die ganze Welt verbreitenden materialistischen, besitzergreifenden Lebenseinstellung folgerichtig zu dem kritischen gegenwärtigen Zustand führen. Gleichfalls dürfte deutlich daraus hervorgehen, bis zu welchem Grad die Transformation bereits stattgefunden hat. Die Verwandlung ist nahezu komplett - nur noch der letzte Schritt fehlt: die Synchronisation des gesamten Feldes globaler Resonanz. Wenn hier ein solcher historischer Abriß vorgestellt wird, dann ist dies als Beitrag zu dieser Synchronisation zu verstehen.

Die innere Spannungssteigerung im Geschichtsverlauf seit 1618 läßt sich um so besser verfolgen, je deutlicher man die typische Gegenläufigkeit von Baktun 12 im Auge behält. Denn betrachtet man den Baktun insgesamt als kreativen Steigerungsprozeß eines spezifischen morphogenetischen Feldes und überdies als Höhepunkt der gesamten Obertonwelle, die wir »Geschichte« nennen, dann sehen wir diesen Gesamtablauf vom dialektischen Wechselspiel zweier Tendenzen gefärbt. Die erste ist der alchemistische Drang, die Materie zu verwandeln; wir können ihn durch alle aufeinanderfolgenden Phasen verfolgen. Er schlägt sich beispielsweise nieder in der wissenschaftlichen Revolution, der Industriellen Revolution und der demokratischen Gesellschaftsrevolution und gipfelt endlich in der Ausnutzung nuklearer Kräfte. Diese Tendenz ist für den Ablauf der zwanzig Katuns, die den Baktun der Transformation der Materie ausmachen, insgesamt charakteristisch.

Als dialektischer Kontrapunkt wird diese offensichtliche Transformation der materiellen Ebene durch die planetarische Intention nach Vereinigung, nach Bildung eines kohärenten irdischen Bewußtseinsfeldes überdeckt. Dieser zweite Prozeß kommt in den AHAU-Zyklen MEN und LAMAT zum Ausdruck; in ihm wurzeln alle Bestrebungen nach weltumfassender Ausdehnung und Kommunikation - Romantik, Raumforschung, Drang nach einem vereinten Weltbewußtsein. Triebfeder ist die brennende Einsicht in die unausweichliche Notwendigkeit einer Synchronisation.

Die Spannung zwischen diesen beiden Tendenzen - dem Drang nach materieller Transformation und dem Streben nach einem planetarischen, harmonikalisch abgestimmten Bewußtsein - bildet in der Tat das Crescendo der Geschichtsentwicklung der gesamten 5125 Jahre. Während durch die Tendenz zu materieller Transforma-

tion die äußere morphogenetische Hülle entsteht, die das herrschende Paradigma des wissenschaftlichen Materialismus prägt, ist die kontrapunktische Tendenz für das neue Paradigma verantwortlich, das jetzt aus dieser Spannung erwächst - nämlich das Paradigma eines resonatorischen Einheitsfeldes planetarischen Bewußtseins.

Dieses neue und krönende irdische Paradigma wird sich bis zum Jahr 1992 vollends entpuppt haben.

Ja, man muß sich beim Gesamtblick auf den Baktun 12 vor Augen halten, daß dieser Baktun eine genaue Spiegelung des ersten Baktuns ist, da hier wie dort die Anfangs- und End-Katuns innerhalb des Baktuns - 7 IMIX (1618-1638) und 13 AHAU (1992-2012) galaktische Aktivierungs-Katuns sind.

Mit anderen Worten liegt zwischen den beiden Anfangs- und End-Katuns ein durch nichts gestörter Zeitraum (1638-1992), der ungehindert und mit vollem Elan sich auf die materielle Verwandlung konzentrieren kann - mündend in dem offenbar katastrophalen Materialismus und dynamischen Chaos einer weltweiten IndustrieZivilisation.

Und doch kommt es haargenau am Gärungspunkt der Materie - von 1987 bis 1992, im kritischen Moment materialistischer Überreife zur plötzlichen Selbstoffenbarung der eigentlichen und krönenden Intention des gesamten historischen Zyklus.

Um zu begreifen, wie es so unvermittelt zu einem solchen klimaktischen Augenblick kommt, der das morphogenetische Feld des wissenschaftlichen Materialismus mitsamt seiner Manifestation, der weltweiten industriellen Zivilisation, verschlingen wird, nehmen wir uns jetzt Zyklus 13, Baktun 12, im einzelnen vor, und zwar Katun für Katun. Dabei werden wir sehen, daß uns das kommende Paradigma in seiner Natürlichkeit immer überzeugender und das jetzt noch vorherrschende in seiner Überholtheit immer durchschaubarer entgegentreten.

Doch ist nicht nur dieser eine Baktun durch die beiden genannten Tendenzen geprägt, sondern die ganzen 5200 Tun bzw. 5125 Jahre des Synchronisierungsprozesses, den die Erde in Form einer fortschreitenden galaktischen Beschleunigung durchläuft. Wir werden sehen, daß uns die Reise in viel unergründlichere und zugleich viel leichter zugängliche Bereiche führen wird, als wir sie uns je durch unsere Radioteleskope erschließen könnten. Beginnen wir also mit dem Epos der zwanzig Katuns von Baktun 12.



## Baktun 12: BAKTUN OF THE TRANSFORMATION OF MATTER

AHAU CYCLE KATUN CYCLE

MORPHOGENETIC QUALITY


*Harmonic index and year*




 **MEN** A.D. 1499-1755 To Gather Whole the Mind of the Earth


 Stage 7. 1. 7 IMIX: 172800, 1618 Pattern Set

 Stage 8. 2. 8 IK; 17352200, 1638 Pattern Receives Inspiration

 Stage 9. 3. 9 AKBAL: 1742400, 1658 Pattern Receives Consecration

 Stage 10. 4. 10 KAN: 1749600, 1677 Pattern Seeds Daily Life

 Stage 11. 5. 11 CHICCHAN: 1756800, 1697 Pattern Becomes Instinct


 Stage 12. 6. 12 CIMI: 1764000, 1717 Pattern as Base of Revelation

 Stage 13. 7. 13 MANIK: 1771200, 1736 Pattern Becomes Skill Base


 **LAMAT** A. D. 1756-2012 And Seal it with the Star-Seed Harmony


 Stage 1. 8. 1 LAMAT: 1778400, 1756 Pattern Established as Law

 Stage 2. 9. 2 MULUC: 1785600, 1776 Pattern as Communication

 Stage 3. 10. 3 OC: 1792800, 1796 Pattern as Social Form


 Stage 4. 11. 4 CHUEN: 1800000, 1815 Pattern as Artistic Vision


 Stage 5. 12. 5 EB: 1807200, 1835 Pattern as Human Nature

 Stage 6. 13. 6 BEN: 1814400, 1855 Pattern at Full Maturation


 Stage 7. 14. 7 IX: 1821600, 1874 Beginning of Self Transcendence


 Stage 8. 15. 8 MEN: 1828800, 1894 Higher Pattern Sets In

 Stage 9. 16. 9 CIB: 1836000, 1914 Impulse Toward New Cycle

 Stage 10. 17. 10 CABAN: 1843200, 1933 Climax of Power

 Stage 11. 18. 11 ETZNAB: 1850400, 1953 Self-Imitative Climax

 Stage 12. 19. 12 CAUAC: 1857600, 1973 Begin Transformation

 Stage 13. 20. 13 AHAU: 1864800, 1992 Complete Transformation

0. 1 IMIX: 1872000, 2012 Galactic Synchronization



## Zyklus 13, Baktun 12:

### Die Transformation der Materie

**Katun 0: 7 IMIX. Stufe 7. MEN-Zyklus. 1618-1638 n. Chr.**

Katun 0 stellt den 7. Katun des MEN-Zyklus dar - »Den Geist der Erde ganz einsammeln«. Diese siebente Stufe schließt die Entwicklungsphase des überlappenden AHAU-Zyklus ab. Der MEN-AHAU-Zyklus, der im Jahre 1499 n. Chr. begann, bereitet die Bühne für Baktun 12 vor. Die Periode von 1499 bis 1618 n. Chr. entspricht natürlich der turbulenten Zeit der europäischen Renaissance - die beginnende Eroberung der ganzen Erde, der erste Impuls zum wissenschaftlichen Materialismus, die grassierende Alchimie, die Spaltung der christlichen Kirche und die endgültige Transformation des »mittelalterlichen« Geistes in Gestalt eines dialektischen Übergangs von einem Paradigma spiritueller Hierarchie zu einem Paradigma des weltlichen Materialismus. Zwar kommt dieser Vorgang am deutlichsten im christlichen Schisma zum Ausdruck, macht sich tatsächlich aber überall auf der Erde bemerkbar. Hieraus erklärt sich auch die dekadente Aufnahmebereitschaft, die es den europäischen Mächten so leicht machte, sich langsam und rücksichtslos des ganzen Erdballs zu bemächtigen.

Als galaktischer Aktivierungs-Katun repräsentiert 7 IMIX die mächtige Mobilisation sämtlicher Energien, die als Katalysatoren die wissenschaftlich-materialistische Weltanschauung vorbereiten. Beherrscht von der solar-neptunischen Kraft, zeitigt dieser Katun Höhepunkte wie Rene Descartes' Meditationen (1618), Keplers Harmonia Mundi (1619), Francis Bacons Novum Organum (1620) und New Atlantis (1627), Galileo Galileis Diskurs über die zwei Welten (1632) und schließlich das epochemachende Werk Diskurs über Methode (1638) von Descartes. Innerhalb von einer Zeitspanne von zwanzig Jahren kristallisieren sich die Schlüsselthesen und Begriffe einer revolutionären wissenschaftlichen Methode heraus und werden systematisiert. Dieses tiefgreifende Ereignis in der Welt der Ideen wird auf soziologischer Seite vom Triumph eines anti-hierarchischen, weltzugewandten Protestantismus begleitet, der geradezu Wegbereiter des wissenschaftlichen Materialismus wird. Der Dreißigjährige Krieg beginnt 1618, die Mayflower setzt 1620 nach Amerika über, Frankreich und England bauen koloniale Handelsgesellschaften aus. Und damit alles seine Ordnung hat, wird im Jahre 1632 der Rechenschieber erfunden und im Jahre 1637, von Blaise Pascal, die Additionsmaschine.

**Katun 1: 8 IK. Stufe 8. MEN-Zyklus. 1638-1658 n. Chr.**

Jetzt wo das Fundament der wissenschaftlichen Revolution steht, wo der auf's Weltliche, auf Erwerb und Be-

sitz ausgerichtete Protestantismus überall seinen Einfluß geltend macht, beginnt der zweite Katunzyklus mit der selbstaufgelegten Isolation der Japaner, die soeben erst einige europäische Ideen aufgenommen haben und sich von nun an in einer zweihundertjährigen Inkubationszeit darauf vorbereiten, plötzlich als eine der führenden Industriemächte der Welt auf den Plan zu treten. In China sorgen der Sturz der berühmten Ming-Dynastie (1644) und der Aufstieg der mandschurischen Ching-Dynastie - der letzten großen chinesischen Kaiser-Dynastie - dafür, daß die chinesische Zivilisation noch lange über den Beginn der Industriellen Revolution hinaus traditionsverhaftet bleibt.

In Konkurrenz zur irokesischen Völker-Liga vermag sich der protestantische Brückenkopf in Nordamerika weiter zu festigen, während in Südamerika unter der Zwangsherrschaft Spaniens und Portugals bereits eine regelrechte Kolonialkultur zu sprießen beginnt. Die gesamte »Neue Welt« wird ironischerweise vom westafrikanischen Reich Benin gespeist, das dem europäischen Sklavenhandel in die Hände spielt. Mit der Mogul-Dynastie Indiens und dem Otomanischen Reich im Mittleren Osten erreicht das islamische Mittelalter letzte Höhepunkte. In Europa werden die atomistischen Grundsätze und die Dichotomie von Geist und Materie, auf denen der wissenschaftliche Materialismus fußt, durch die Schriften von Thomas Hobbes bestärkt. Sein Leviathan (1651) geht von der natürlichen Selbstsucht des Menschen aus und liefert damit dem Kapitalismus die notwendige Rechtfertigung; sein Werk De Corpore (1655) beschreibt ein leeres Universum, durch welches sich blinde Partikel bewegen. Im Musikalischen spiegelt die Entwicklung der Kunst der Fuge das neue Weltbild mit seiner geometrischen Ordnung und seinen mathematisch berechenbaren Partikeln wider.

**Katun 2: 9 AKBAL. Stufe 9. MEN-Zyklus. 1659-1677 n.C.**

Sir Isaac Newton drückt mit seinem Genie dem neuen morphogenetischen Feld das endgültige Siegel auf. Von 1664 bis 1666 erforscht Newton das Gesetz der Schwerkraft - ohne das ein materialistisches Paradigma undenkbar gewesen wäre. 1666 folgt seine Arbeit über Farbenlehre und Optik, und 1671 erfindet er das Spiegelteleskop. Die krönende Weihe des neuen morphogenetischen Feldes findet 1675 statt, als die Sternwarte von Greenwich eingerichtet wird - und mit ihr die bis heute gültige Einteilung des Erdballes in Zeitzonen, Längen- und Breitengrade.

Im gleichen Jahr berechnet Römer die Lichtgeschwindigkeit und erfinden sowohl Newton als auch Leibniz, ausgehend von der Koordinaten-Geometrie, die moderne Integral- und Differentialrechnung. Leibniz ist als erster europäischer Denker vom I Ging und dessen binärer Mathematik beeindruckt; ein aus China zurückgekehrter jesuitischer Missionar macht ihn damit bekannt.

Während die Briten ihre Vormacht zur See weiter über Amerika und Indien ausbauen, betreten mehrere bemerkenswerte Herrscher die Weltbühne, darunter Kaiser Kang Hsi von China (1662-1722) und Ludwig XIV. von Frankreich (1661-1714). Versailles wird zum großartigsten Symbol des neuen weltlichen Rationalismus, während Kang Hsi mit aller Macht die Eigenart der chinesischen Kultur durch Ausbau der Verbotenen Stadt Beijing zu bewahren sucht.

**Katun 3: 10 KAN. Stufe 10. MEN-Zyklus. 1677-1697 n.C.**

Im Westen triumphiert der Realismus in der Hochblüte niederländischer Malerei als visuelle Norm der neuen Klasse Europas, der protestantischen Kaufleute. In Tokyo kommt die isolationistische Edo-Dynastie Japans in Bewegung und fördert ihrerseits eine neue Handelsklasse. In Rußland sucht Peter der Große die russischen Interessen mehr in Einklang mit den expansionistischen Kolonialmächten Westeuropas zu bringen. Als Höhepunkt erscheint Isaac Newtons Schrift Principia Mathematica im Jahre 1687; er legt darin dogmatisch die dem neuen wissenschaftlichen Paradigma zugrunde liegenden Prinzipien fest: Die Wissenschaft muß sich auf »beobachtbare Regelmäßigkeiten« berufen können, die für das ganze Universum gelten, da dieses wie ein Uhrwerk funktioniert. Hauptpfeiler dieser mechanistischen Weltanschauung sind die Bewegungs- und Schwerkraftgesetze. 1696 führen diese Prinzipien bereits zur Geburt der ersten Dampfmaschine.

In den neuenglischen Kolonien Nordamerikas bilden die Hexenprozesse von Salem das protestantische Gegenstück zur spanischen Inquisition. Beide Exzesse stärken die männlich orientierte und rationalistische Grundeinstellung von Puritaner/Conquistador, die für das neue morphogenetische Feld des wissenschaftlichen Materialismus richtungweisend ist.

**Katun 4: 11 CHICCHAN. Stufe 11. MEN-Zyklus. 1697-1717 n. Chr.**

Die streng mathematischen Prinzipien des wissenschaftlichen Materialismus sind nun ausgearbeitet und verkündet worden, und der Erdball wird rapide von einer standardisierten Zeit, vereinheitlichten Maßen und zupackenden materiellen Bedürfnissen vereinnahmt. In diesem Katun findet ein enormer Ausbau des britischen Sklavenhandels mit Benin in Westafrika statt. In Indien entsteht die Sikh-Religion, ein Amalgam aus hinduistischen und mohammedanischen Einflüssen. 1697 ist auch das Jahr der endgültigen Niederlage und Unterwerfung der letzten feudalistischen Maya in Mittelamerika. Die Anwendung der Prinzipien des industriellen Materialismus führt zum ersten Eisenverhüttungswerk (1711), bahnbrechend für die Entwicklung zur Schwerindustrie.

Auf die Veröffentlichung von Newtons Werk Opticks im Jahre 1704 folgt 1705 der Nachweis Halleys, daß der

nach ihm benannte Komet alle 76 Jahre wiederkehrt. (Das Jahr 1781 - in welchem der Komet das nächste Mal erscheinen wird- bringt die Entdeckung des Uranus, des ersten »modernen« Planeten, s. u.)

**Katun 5: 12 CIMI. Stufe 12. MEN-Zyklus. 1717-1736 n.C.**

Die Macht der britischen Krone über Indien nimmt zu, als im Jahre 1717 den Mogulkaisern wichtige Handelskonzessionen abgezwungen werden; gleichzeitig ermöglichen neu entwickelte Seidenwebstühle und der Beginn des Kohlenbergbaus die Einleitung der Industriellen Revolution. Im Jahre 1720 greift der Einfluß der Manchu-Dynastie Chinas auf Tibet über, das jedoch weiterhin vom Wind der Veränderung, der die übrige Welt ergriffen hat, verschont bleibt. Tibet bleibt bis zu seinem Zusammenbruch im Jahre 1959 das einzige wichtige hierarchische Zentrum, das sich noch an den Prinzipien des vorhergegangenen morphogenetischen Feldes orientiert.

Zur Bestätigung und Differenzierung der neuen wissenschaftlichen Weltansicht treten die ersten Denker der Aufklärung - Männer wie Voltaire oder Benjamin Franklin - auf den Plan. Dies ist das Zeitalter der philosophischen Offenbarung und des künstlerischen Ausdrucks der triumphierenden weltlich-rationalistischen Weltanschauung. Der Sieg des Rationalismus hindert Franklin nicht, 1733 zum ersten Großmeister des Freimaurer-Ordens in Nordamerika zu avancieren.

**Katun 6: 13 MANIK. Gipfelstadium. 13. MEN Zyklus. 1736-1756 n. Chr.**

Durch die volle Entfaltung des Kohlebergbaus, der Verhüttung schmelzbarer Metalle zur Stahlherstellung sowie der Textilverarbeitung steigt das England Newtons zum ersten Basislager der industriellen Weltzivilisation auf. Dieser Umstand, untermauert durch Englands ungebrochene Seemacht und militärische Hegemonie, sorgt dafür, daß die Industrie zum Grundfaktor der sich entwickelnden Erdzivilisation gemacht wird - was andererseits aber erst die Voraussetzung schafft für die Entwicklung eines wahrhaft erdumspannenden Geistes- und Bewußtseinszustandes. Diese Entwicklung wird begleitet durch eine weltweite Verstädterung, die gerade jetzt einsetzt, da sich immer mehr traditionsverhaftete Landbewohner von ihren Wurzeln losreißen und dann in den Slums der industriellen Großstädte niederlassen.

In Frankreich bringt eine Gruppe von Philosophen, die sich »Enzyklopädisten« nennen, die erste Ausgabe der Großen Enzyklopädie heraus, die zum Prototyp aller modernen rationalistischen Nachschlagewerke wird. Doch das Erdbeben von Lissabon im Jahre 1755 ist für den optimistischen Geist der Rationalisten ein Schlag vor den Kopf: Denn die Erde, ausgeschlossen von den Lebensbezirken des Rationalismus, kann nur irrationale Effekte erzielen.

## **Ende des 19. AHAU-Zyklus -**

## **Beginn des 20. AHAU-Zyklus.**

*»Das Ganze mit Sternensaat - Harmonie besäen«*

**Katun 7: 1 LAMAT. Stufe 1. LAMAT-Zyklus. 1756-1776 n. Chr.**

Nachdem der Boden für eine vereinigte globale Zivilisation bestellt ist, fängt jetzt mit allem Nachdruck der zwanzigste und letzte AHAU-Zyklus innerhalb des 5125-jährigen Großen Zyklus an. Das zeigt sich nicht nur durch Fortschritte auf technischem Gebiet - Watts Dampfmaschine und die Entdeckung des Kohlendioxids -, sondern noch entscheidender in der ökonomischen und politischen Arena. Die neue Technologie und Weltanschauung erfordern Regierungsformen, die ihnen gewachsen sind. So wird zu diesem Zeitpunkt sowohl der kapitalistische Gedanke des Laissez-faire geboren wie auch die demokratische Staatsform des Industriezeitalters, das mit seinen ganz neuen soziopolitischen Strukturen die Agrar-Monarchie verdrängt. Als Vorhut entwickelt die Lunar Society in England zusammen mit den Freimaurern und Freidenkern in Amerika und Europa Pioniermethoden, um die Verbreitung der neuen Gedanken und Techniken voranzutreiben. In Anlehnung an die irokesische Völker-Liga erklären die Amerikaner ihre Unabhängigkeit, und mit ihrer Revolution beginnt nun die nächste kritische Phase im Transformationsprozeß der menschlichen Gesellschaft und der materiellen Grundlage der Erde selbst.

**Katun 8: 2 MULUK. Stufe 2. LAMAT-Zyklus. 1776-1796 n. Chr.**

Abschließend mit der Verfassung von 1787 liefert die amerikanische Revolution das Modell für den Umsturz des alten Regimes und die Forderung nach demokratischer Macht. 1789 folgt Frankreich und stürzt als erstes Land eine althergebrachte Monarchie. In England erscheint im Jahre 1788 erstmalig die Times und setzt damit die Norm für die künftige Kommunikation in der neuen industriellen Welt.

1783 steigen die ersten Heißluftballons, und die 1780er Jahre erleben eine nie dagewesene Hausse in der Baumwoll-Industrie. Lavoisier schafft im Jahre 1789 die kritische, rationale Grundlage der modernen Chemie. Krönende Leistung der Ära ist die Entdeckung des Uranus, des ersten »modernen« Planeten, durch Herschel im Jahre 1781. Einer der symbolischen Aspekte des Uranus ist, daß er die Bereiche Elektrizität und Revolution beherrscht. Und schließlich schreibt Hutton 1795 seine Theorie der Erde und leitet damit die moderne Wissenschaft der Geologie ein.

Gleichzeitig entwickeln Künstler wie William Blake in England und die japanischen Holzschnitt-Künstler in

Tokio neue Ausdrucksformen, die das Staunen und die seherische Dimension der neuen Weltordnung vermitteln. In Deutschland geben Komponisten wie Beethoven und Dichter wie Goethe und Novalis das Signal zur beginnenden Romantik, die mit ihrer Kunst dem Industriezeitalter seinen Spiegel vorhält.

## **Ende des solaren Inhalations-Zyklus**

## **Beginn des solaren Exhalations-Zyklus**

**Katun 9: 3 OC. Stufe 3. LAMAT-Zyklus. 1796-1815 n.C.**

Während in Nordamerika die neue demokratische Gesellschaft Fuß faßt und sich im Zusammenspiel von Bankier und Unternehmer eine neue Ökonomie entwickelt - die der Hamiltonier - greift die Idee der Unabhängigkeitskriege auf die Kolonialgebiete Südamerikas über. Um das Jahr 1811 finden die lateinamerikanischen Unabhängigkeitskriege statt, angeführt von den demokratischen Befreiern Hidalgo, Marti und Bolivar. Ungeleitet durch den Grundgedanken dieser Kriege folgen die Vereinigten Staaten von Amerika ihrem neo-imperialistischen Ausdehnungsdrang über den ganzen Kontinent; 1803 wird das Louisiana-Territorium erworben. Der Krieg von 1812 zwischen den USA und Großbritannien beweist, daß man fortan mit Amerika als militärischer Macht zu rechnen hat. In Europa steigt aus der Französischen Revolution der Stern Napoleons auf, des ersten der großen Egoisten der Moderne, und beschert Europa in einer Reihe von verheerenden Kriegen seine Befreiungsvision.

An wissenschaftlichen und technologischen Verbesserungen ist aus dieser Zeit die Erfindung der Impfung im Jahre 1796 zu nennen sowie die Entdeckung des Asteroiden-Gürtels (1801/02). Die Dampflokomotive entsteht im Jahre 1804 und leitet damit die erste neue Transportform des Industriezeitalters ein. Als neues Mittel graphischer Schnell-Vervielfältigung im Rahmen des neuen Mediums Zeitung wird die Lithographie erfunden. Die romantische Nachtschwärmerei - die Nocturne als Ausdruck der mächtigen Ruhe der Nacht - drückt sich in der zeitgenössischen Malerei, Dichtung und Musik aus. Ihr Erscheinen fällt folgerichtig auf einen Zeitpunkt, wo der galaktische Energiekreislauf des Baktuns in seine lunare Exhalationsphase eintritt, die zehn Katuns währt.

**Katun 10: 4 CHUEN. Stufe 4. LAMAT-Zyklus. 1815-1835 n. Chr.**

Die romantische Gesinnung, die durch die gegensätzlichen Kräfte von Volksrevolution und Ekel gegen die unaufhaltsame Flut materiellen Fortschritts entfacht wird, läßt Individualität und Mystik in Widerspruch geraten. Der Konflikt wird, vorgelebt durch Genies wie Goya, Blake, Beethoven und Goethe, zur stilistischen Norm. In Japan, das sein eigenes weltlich-merkantiles Gesellschaftsdrama inszeniert, spiegelt sich der gleiche Trend in den Werken von Hiroshige und Hokusai. Zu diesem Zeit-



punkt ist die Industrielle Revolution bereits eine vollendete Tatsache. Die neuen Industriestädte, die sich in England ausbreiten, die Nostalgie nach dem Mittelalter, die romantische Begeisterung für den griechischen Befreiungskampf, die Volkserhebung von 1830 in Frankreich und die Entwicklung industrieller Architektur - all diese Faktoren beschäftigen die Phantasie romantischer Künstler. Gleichsam in Vorausahnung der Bedürfnisse einer neuen urbanisierten Gesellschaft macht die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Elektrizität Riesensfortschritte; Ampere und Ohm entwickeln die Theorie des elektrischen Stroms; erste Pioniere schaffen die Grundlagen für die Photographie.

**Katun 11: 5 EB. Stufe 5. LAMAT-Zyklus. 1835-1855 n.C.**

Das sozio-ökonomische Fundament für eine weltweite industrielle Ordnung ist nun geschaffen. Die jetzige Stufe bietet das Bild eines hektischen Schritts nach vorn, in einem ohnehin schon sehr weit gediehenen Materialismus - die imperialistischen Bestrebungen Europas, die Konkretisierung der amerikanischen Doktrin, die USA erfülle mit der Unterwerfung des Kontinents nur den Willen Gottes, und der amerikanisch-mexikanische Krieg sind Beispiele. Das große chinesische Reich wird endlich für die europäische Ausbeutung erschlossen, und trotz der Rebellion von Taipeh behält Europa durch konzentrierte Aktionen die Oberhand. Die Beschleunigung öffentlicher Kommunikation wird durch die Entwicklung des Morse-Codes und des Telegraphen sowie die beginnende Photographie sichergestellt. Der Begriff »Massenmedien« entsteht.

Die Entdeckung Neptuns, des Planeten des kollektiven Unbewußten, fällt in das Jahr 1844; in Persien entsteht die Ba'hai-Religion; und in Europa verkündet die Philosophie von Karl Marx eine Vision, deren Potential darin liegt, nicht imperialistisch, wohl aber weltumspannend zu sein. Die Revolutionen von 1848 sind Zeichen von Spannungen, die einerseits auf die rapide Ausbreitung neuer technischer Mittel - Nähmaschine, Zement, Anästhesie- und andererseits auf das Unvermögen zurückzuführen sind, diese Entwicklungen durch angemessene soziale Planung zu kompensieren. 1851 wird in London die erste Weltausstellung für technische Errungenschaften eröffnet; Foucault beweist die Drehung der Erde.

**Katun 12: 6 BEN. Stufe 6. LAMAT-Zyklus. 1855-1874 n. Chr.**

In diesem Zeitraum erreichen all die Grundsätze und Gesetze, die im ersten Katun des Baktuns verankert wurden, eine nie dagewesene Ebene an materieller Macht und Ausdehnung. Unter Königin Viktoria übernimmt England die Regierung Indiens, und im gleichen Jahr, 1858, wird China vollends zur Schachfigur europäischer Interessen. 1864 öffnet Japan dem Westen seine Tore, und schon 1867 stellt die Meiji-Restauration sicher, daß Ja-

pan jetzt einen beschleunigten industriellen Entwicklungskurs einschlägt.

1855 werden die ersten synthetischen Kunststoffe und Zelluloid hergestellt, gefolgt von Bessemer-Birne, Dynamit, Schreibmaschine, abschließenden Experimenten mit Elektrizität und der Theorie des Elektromagnetismus. Die materialistische Wissenschaft feiert mit Darwins Ursprung der Arten (1859) und Mendels Genetik-Theorie (1865) Triumphe. Dem Aufstieg und der Verbreitung des Imperialismus in Rußland entspricht auf nordamerikanischer Seite der Bürgerkrieg, der sich schließlich als Hebel entpuppt, ganz Amerika für die Industrialisierung zu erschließen. Fertigstellung des europäischen Eisenbahnnetzes im Jahre 1870; Französisch-Preußischer Krieg im Jahre 1870/71; Rückwirkung der Photographie auf die zeitgenössische Malerei; Impressionismus und gesteigerte individuelle Experimentierfreudigkeit der einzelnen Künstler.

**Katun 13: 7 IX. Stufe 7. LAMAT-Zyklus. 1874-1894 n.C.**

Hier treten wir in die mystische siebente Stufe des LAMAT-Zyklus ein; ihr entspricht IX, das Zeichen des Hexers, und nunmehr beginnen tiefere, unsichtbare Kräfte die Dialektik des morphogenetischen Feldes subtil umzugestalten. Diese Ära ist durch das Aufdämmern der »modernistischen« Kultur gekennzeichnet. Die großen Genies auf dem Gebiet der Elektrizität, Tesla und Edison, ermöglichen die technische Anwendung der Elektrizität - Glühbirne, Telephon, Grammophon. Beginn motorisierter Fortbewegung und Erfindung des Maschinengewehrs im Jahre 1885, Fortschritte in der Stahlverarbeitung und Bau der Brooklyn-Bridge, der Freiheitsstatue und des Eiffelturms: das alles ist die eine Seite - kontrapunktisch dazu entstehen aber auch die Lehren Ramakrishnas und Madame Blavatskys. Die Weltausstellung in Chicago und der Weltrat der Religionen im Jahre 1893 bilden weitere Schrittsteine auf dem Weg zu einem weltweiten Bewußtsein. Gleichzeitig führen Arbeiterwiderstand, Streiks, die Philosophien des Anarchismus und Terrorismus und die endgültige Niederlage des nordamerikanischen Indianers (nach dem Aufkommen der Geister-Tanz-Religion) dazu, daß sich die industriellen Mächte noch tiefer in ihren Stellungsgräben verschanzen und mehr und mehr eine Politik des Zwangs und der kolonialen Unterdrückung anstreben.

**Katun 14: 8 MEN. Stufe 8. LAMAT-Zyklus. 1894-1914 n. Chr.**

Hier haben wir die volle Entfaltung der modernistischen Kultur: Wolkenkratzer, Kino, Röntgenstrahlen, Flugzeuge, Autos; zudem die Theorie der Atomstrahlen, der Elektronen und Protonen, die Relativitätstheorie und Quantentheorie, die Theorie der Verschiebung der Erdteile, die Psychoanalyse - alles Elemente, die auf einen unerhört beschleunigten Veränderungskurs hindeuten und, wie sich herausstellen wird, die Voraussetzungen für



eine nicht-materialistische Weltanschauung schaffen. Der chinesisch-japanische Krieg von 1894 bis 1895, gefolgt vom japanisch-russischen Krieg im Jahre 1906, sichert die industrielle und militärische Vorherrschaft Japans im asiatischen Teil des Pazifiks. 1911 versucht Sun Yat Sen, China zu rehabilitieren und zu »modernisieren«.

Der schließliche Zusammenbruch des Benin-Reiches in Westafrika besiegelt im Jahre 1890 die afrikanische Abhängigkeit von den Mächten Europas; jetzt bleibt nur noch das stagnierende Ottomanische Reich als letzte Nachhut einer nicht-industrialisierten, nicht-kolonisierten Weltzivilisation. Dennoch - trotz ständiger Fortschritte auf der materiellen und wissenschaftlichen Ebene - treiben die widersprüchlichen Kräfte innerhalb des morphogenetischen Feldes die Erde in den Ersten Weltkrieg. »der allem Krieg ein Ende setzen« sollte.

#### **Katun 15: 9 CIB. Stufe 9. LAMAT-Zyklus. 1914-1933 n.C.**

Die verheerenden Auswirkungen des Ersten Weltkrieges, die bolschewikische Revolution in Rußland, die darauf antwortende Erstarkung konservativ-faschistischer Mächte in Europa und schließlich die Weltwirtschaftskrise von 1929, werden von den Anfängen der Kernphysik und Kerntechnologie begleitet (u. a. Geigerzähler und Zyklotron). 1927 entsteht die Theorie vom »Großen Knall«, 1932 folgt die Entdeckung des Neutrons. Auf technologischem Gebiet erhält die Massenkommunikation enormen Auftrieb durch die Erfindung des Radios und des Tonfilms. In dieser Periode zeigt sich deutlich, daß die industrielle Zivilisation weltweit am Scheideweg steht. Die zunehmende ökonomische Krise wirft ernste Fragen über die rücksichtslose Industrialisierung auf. In Indien wird durch Gandhi eine Vision artikuliert, die den Industrialismus in Frage stellt und über ihn hinausgeht; weltweit verbreiten Rörich und seine Pax-Cultura-Bewegung ähnliche Ideen.

Die Entdeckung des Pluto (1930/1), Herrschers der Unterwelt und der Transformation, zeigt an, daß der Materialismus in noch tiefere Schichten vordringt- bis sich am Ende die Materie selbst transformiert. Komplementär wird die Krise der industriellen Kultur durch erste Impulse in Richtung eines ganzheitlichen Weltbildes ergänzt: Jan Smuts' Holismus (1924), Buckminster Fullers synergetische Philosophie, Walter Russells synthetisierende Wellengesetze in The Universal One (1927) und Carl Gustav Jung's umfassende Psychologie des Unbewußten geben dieser Tendenz Ausdruck.

#### **Katun 16: 10 CABAN. Stufe 10. LAMAT-Zyklus. 1933-1953 n. Chr.**

Es besteht kein Zweifel, daß die Ereignisse dieses Katuns die einschneidendsten Momente des gesamten Baktuns darstellen und das Schicksal seiner restlichen Jahre besiegeln. Der ökonomische Zusammenbruch und die

dauernde Depression des Weltkapitalismus werden künstlich dadurch übertüncht, daß man sich einer Kriegswirtschaft von nie dagewesenen Ausmaßen zuwendet. Obwohl die faschistischen Revisionisten die Katalysatoren des Zweiten Weltkrieges waren, ließ der sich jedoch mit seinem Resultat, der Atombombe, vorhersehen. Einstein selbst hatte 1939 Präsident Roosevelt als erster zum Bau der Atombombe ermuntert; und im gleichen Jahr wurde das Radar erfunden.

Die Entwicklung des Plutoniums, des ersten künstlichen Elements (1940), gefolgt von der ersten Kernreaktion (1942), dem Manhattanprojekt (1944) und der Detonation der ersten Atombombe (1945) das sind die entscheidenden Schritte bei der Schicksalsbesiegelung des Planeten Erde.

Nach den Bombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki und dem Ende des Zweiten Weltkrieges nimmt die militärische Forschung in der Wirtschaft der beiden mächtigsten Staaten, USA und UdSSR, den ersten Rang ein. Gleichzeitig beginnt die U. S. Air Force (1947) mit ihrer Blau-Buch-Studie und der Untersuchung der UFOs. Im gleichen Jahr wird Großbritannien Atommacht, gefolgt 1948 von Rußland. Die USA antworten darauf mit der Entwicklung der H-Bombe, und das Wettrüsten beginnt. Diesem Trend zu einem globalen Krieg soll andererseits die Gründung der UNO entgegenwirken, einer weltweiten Organisation, deren Möglichkeiten noch immer nicht voll ausgeschöpft werden. In aller Welt wird das Radio allmählich durch das Fernsehen (1948) abgelöst. Das entspricht genau der Konsumphilosophie der westlichen Industrieländer, derzufolge eine besitzorientierte Geistes- und Wirtschaftsstruktur sich nur durch Bedürfnisbefriedigung stabilisieren läßt.

#### **Katun 17: 11 ETZNAB. Stufe 11. LAMAT-Zyklus. 1953-1973 n. Chr.**

Vor dem Hintergrund eines atombetriebenen Kalten Krieges wird diese Ära durch folgenschwere Entdeckungen wie die der Gen-Struktur DNS (1953), der Van Allen'schen Strahlungsgürtel (1958) und der tektonischen Erdplatten (1964) eingeleitet. Die neuen Informationstechnologien entstehen; 1955 wird der Computer eingeführt, 1957 beginnt mit dem Sputnik das Raumfahrt-Zeitalter, gefolgt vom ersten bemannten Raumflug (1961), der ersten Landung auf dem Mond (1969) und den ersten Erdsatelliten und Raumsonden (1971). In Antwort auf diese Ereignisse stellt Teilhard de Chardin 1955 seine Theorie vor, die Erde sei von einer geistigen Hülle, der Nus-Sphäre, umgeben; 1966 folgt Oliver Reiser mit seinem Konzept eines PSI-Erdmantels.

In der Zwischenzeit gerät, angeführt durch japanische Technologie, die weltweite industrielle Zivilisation in Gärung. Asiatische Philosophien - Zen, Hinduismus und tibetischer Buddhismus - breiten sich im Westen aus. Die

elektronische Pop-Kultur entsteht und wird über Rock'n'Roll (1956) und schließlich die Musik der Beatles (1964) zu einem weltumspannenden Phänomen. Der Krieg in Vietnam, eine massenhafte Anti-Kriegsbewegung, die Bürgerrechtsbewegung, der Aufstieg der Mächte der Dritten Welt und die weite Verbreitung psychedelischer und anderer Drogen tragen ebenfalls zu der weltweiten Auflösung traditioneller Strukturen im industriellen Feld bei. Studentenaufstände in Europa, Mexiko und Ländern des Ostblocks finden in den Unruhen der Kulturrevolution Chinas ihre Entsprechung.

Die jetzt entstehende Ökologie-Bewegung der siebziger Jahre signalisiert die erste Volks-Initiative gegen die Verschlechterung der Umwelt durch industriellen Mißbrauch. Auf der anderen Seite findet 1971 der bisher gigantischste unterirdische H-Bombentest statt: Vor der Insel Amchitka im Aleuten-Archipel (nördlicher Pazifik) explodieren umgerechnet zehn Milliarden Tonnen TNT zwei Kilometer unter dem Meeresspiegel (sog. Amchitka-Test).

**Katun 18; 12 CAUAC. Stufe 12. LAMAT-Zyklus. 1973-1992 n. Chr.**

Beginn der Ölpolitik (OPEC), ausgelöst durch ständige Kriege im Mittleren Osten; das Überhandnehmen des internationalen Terrorismus und die Verbarrikadierung der Supermächte hinter einer atomaren MAD-Politik (d. h. VERRÜCKT-Politik; MAD geht auf die Anfangsbuchstaben von Mutual Assured Deterrence zurück: Gegenseitig Zugesicherte Abschreckung, Anm. d. Ü.) sind Vorboten des endgültigen Schachmatts und Zusammenbruchs einer Weltwirtschaft, die auf Petrochemie und Rüstung angewiesen ist. Neben den entropischen Zersetzungserscheinungen der weltweiten Industriekultur läuft die Raumforschung weiter (1975 Sonde zur Venus, 1976 zum Mars, 1981 zum Jupiter, 1986 zum Uranus, 1989 zum Neptun geplant, 1992 zum Pluto geplant) und entwickelt sich ein weltweites HighTech-Kommunikationssystem.

Mit schweren seismischen und vulkanischen Auswirkungen verschiebt sich in den siebziger und achtziger Jahren die tektonische Platte des Pazifiks.

Als Einleitung der Endphase nicht nur dieses Baktuns, sondern des gesamten Synchronisations-Strahls von 5200 Tun findet in diesem Zeitraum die entscheidende Wende statt: Sie gipfelt in den chaotischen und unwiderruflich transformativen Ereignissen weltweit zwischen 1987 und 1992 - Verlagerung der resonatorischen Frequenz im Jahre 1987. Während einerseits Regierungen stürzen oder neu geordnet werden, bildet sich das resonatorische Feld-Paradigma mit einem entsprechenden einheitlichen globalen Kommunikationsnetz heraus, das auf der Basis bioregionaler Kommandostellen operiert. Während dieser Periode - dem Wirbelsturm der Transformation - stei-

gert sich die Großwelle » Geschichte« zu ihrem Höhepunkt. Unter Maximalgeschwindigkeit und unvorhersagbaren Entropien vollzieht sich eine immer größere Kreise ziehende Synchronisation.

**Ende des lunar-galaktischen Exhalations-Zyklus**

**(10 Katuns) - Beginn des solaren Inhalations Zyklus**

**Katun 19: 13 AHAU. Stufe 13. LAMAT-Zyklus. 1992-2012 n. Chr.**

Dieser Katun ist der 260. Katun des Großen Zyklus, ist der 52. und letzte galaktische Aktivations-Zyklus, ist schließlich der erste galaktische Aktivations-Zyklus seit der Geburt der materialistischen Wissenschaftsphilosophie (1618-1638). Er bringt die endgültige Transformation und Umkehrung des gesamten Feldes. Eine nicht-materialistische, an den ökologischen Harmoniegesetzen orientierte Technologie entsteht, seit langem vorbereitet durch Denker wie Tesla, Fuller und Russell. Sie ergänzt und unterstützt die neue, dezentralisierte Mediarchie und Informationsgesellschaft. Hierin - und in der Erkenntnis, daß es eine resonatorische Beziehung zwischen solaren und psychischen Kräftefeldern gibt, was unser Verständnis von Gesundheit und Krankheit entscheidend beeinflusst - liegt der wesentliche aufklärerische Beitrag dieser Ära.

Die weltweite Mobilisierung sozialer Kräfte zur Entmilitarisierung und Entindustrialisierung erreicht schließlich, trotz Verzögerungen durch den Widerstand reaktionärer Elemente wie den Aufstieg Chinas, gegen Ende des Zyklus im Jahre 2012 ihr Ziel. Zu diesem Zeitpunkt steigt der Synchronisationsprozeß des gesamten Großen Zyklus zu neuen Gipfeln auf, und die vereinigte menschliche Gesellschaft vollzieht eine nie dagewesene Wende zur galaktischen Ausrichtung.

Das Ende des Zyklus ist geprägt durch eine festliche Stimmung, eine Synchronisation mythischen Ausmaßes und einen Ton spiritueller Erneuerung, wie er in der historischen Phase bisher unbekannt war. Zum Zeichen der Wiederkehr der Maya legt der Maya-Faktor letzte Hand an, und unser Planet erreicht die bewußte Artikulation seines Lichtkörpers. Damit tritt er in seine nächste evolutionäre Phase ein und sichert sich einen Platz als neues Mitglied der galaktischen Gemeinschaft.

**0.1. IMIX. Galaktische Synchronisation Synchronisation mit dem Weltall. 2012 n. Chr.**

Wenn wir hier von der galaktischen Synchronisation, der Synchronisation mit dem All sprechen, heißt das, daß wir hier all unsere diesbezüglichen Phantasien und wilden Träume beiseite lassen müssen - all die ETs, UFOs, ALFs und »Masters of the Universe«. Womit wir es hier zu tun haben, sind nicht etwa fremde Wesenheiten, sondern Emanationen des Seins selbst. Und das Sein ist in seinem Wesenskern Licht, strahlende Energie. Aus dem

Licht kommen wir, und zum Licht werden wir zurückkehren. Die ganze Zeit hindurch, die wir unser historisches Garn spannen, nahmen wir an der allmählichen Entfaltung eines größeren Seins teil. Aber aufgrund der spezifischen Beschaffenheit des 5125 Jahre (bzw. 5200 Tun) dauernden Prozesses innerhalb des galaktischen Synchronisations-Strahls, der uns gefangen hielt, verloren wir diese Tatsache aus den Augen.

Jetzt, nachdem sich unser Planet durch seine immer schneller werdenden Phasen, die dreizehn Zyklen dieses Strahls, hindurchgewirbelt hat, ist er auf einer höheren Stufe bewußter Synchronisation seiner verschiedensten Elemente angelangt. Möglich wurde dies durch äußerst komplexe DNS-Formen. Diese lösten einen künstlichen Sprung aus - die plötzliche Ausbreitung der Zivilisation. Dahinter stand aber letztlich nur der eine Zweck, die Materie zu beschleunigen und zu transformieren. Das ist der Grund, warum dem dreizehnten Zyklus, Baktun 12, also dem Zeitraum von 1618 bis 2012 n. Chr., eine so kritische Bedeutung zukommt.

Kaum war dies Ziel, die entscheidende Transformation der Materie, am 16. Juli 1945 erreicht, wurden zwei Grundprozesse in Gang gesetzt. Einerseits fand ein enormer materialistischer Machtzuwachs statt, durch den sich die industriellen Gesellschaften den Fortbestand ihrer weltweiten Vorrangstellung sichern wollten; der andere Prozeß bestand in einer dissonanten Beschleunigung des irdischen Resonanzfeldes, die ein breites Spektrum an Auswirkungen zur Folge hatte: von UFO-Sichtungen und zunehmender extrasensorischer Wahrnehmung bis hin zu Verschiebungen der tektonischen Erdplatten und Terrorismus.

Die Ursache für die starken subjektiven Einwirkungen, die die menschliche Psyche heute erlebt, ist in all den Einflüssen der Radioaktivität und elektromagnetischen Verpestung zu suchen, die sich auf die Infrastruktur der DNS niederschlagen, mit der Konsequenz, daß das menschliche Verhalten immer unberechenbarer wird und der Entropie verfällt. Aber diese Anfälligkeit der DNS, die sich gesellschaftlich im zersetzenden Verhalten der Menschen bemerkbar macht, aber auch im Zuwachs der Krebsanfälligkeit und im Entstehen neuer Krankheiten wie Aids -, ist nur ein Spiegel für das, was sich augenblicklich im größeren Organismus unserer Gastgeberin, der Erde, abspielt.

Der resonatorische Körper der Erde, die vibratorische Infrastruktur, die buchstäblich den sinnlich wahrnehmbaren Erdkörper zusammenhält, befindet sich in einem Zustand höchsten »Fiebers«. Wir nennen es »resonatorische Dissonanz«. Erinnern wir uns, daß die Planeten als Gyroskope funktionieren, die die spezifische Wellenfrequenz ihrer jeweiligen Umlaufbahn gewährleisten, und sofort werden wir erkennen, daß bestimmte

Ereignisse seit 1945 mit aller Macht die Umwelt beeinflussen haben - und zwar so stark, daß dadurch eine dissonante Wellenschwankung ausgelöst wurde, die sich auf die Drehbewegungen der Erde insgesamt auswirkt. Wenn dieser Dissonanz nicht Einhalt geboten werden kann, dann wird, ähnlich wie bei einer unkontrollierten Kernreaktion, am Ende eine Schleuderbewegung daraus, die die Drehung der Erde und damit ihre Gestalt selbst zerstören wird. Die Erde könnte in kleine Stücke zerrissen werden, dem Asteroiden-Gürtel nicht unähnlich.

Um der zunehmenden Frequenz-Dissonanz entgegenzusteuern, werden vom Kristallkern der Erde Korrekturfrequenzen ausgesandt, bis sich eine neue Resonanzharmonie von etwas höherer Frequenz eingestellt hat, die die Dissonanz ausgleicht und eine neue Resonanzstabilität auf anderer Ebene herstellt. Sollte diese neue Resonanzebene zustande kommen können, bevor solche destruktiven Einflüsse das planetarische Feld noch mehr aus dem Gleichgewicht bringen - sei es in Form von noch mehr Kohlendioxyd oder weiteren Atom-Tests -, wird unser Planet den 5200-Tun-Strahl seiner Synchronisation bald erfolgreich hinter sich haben.

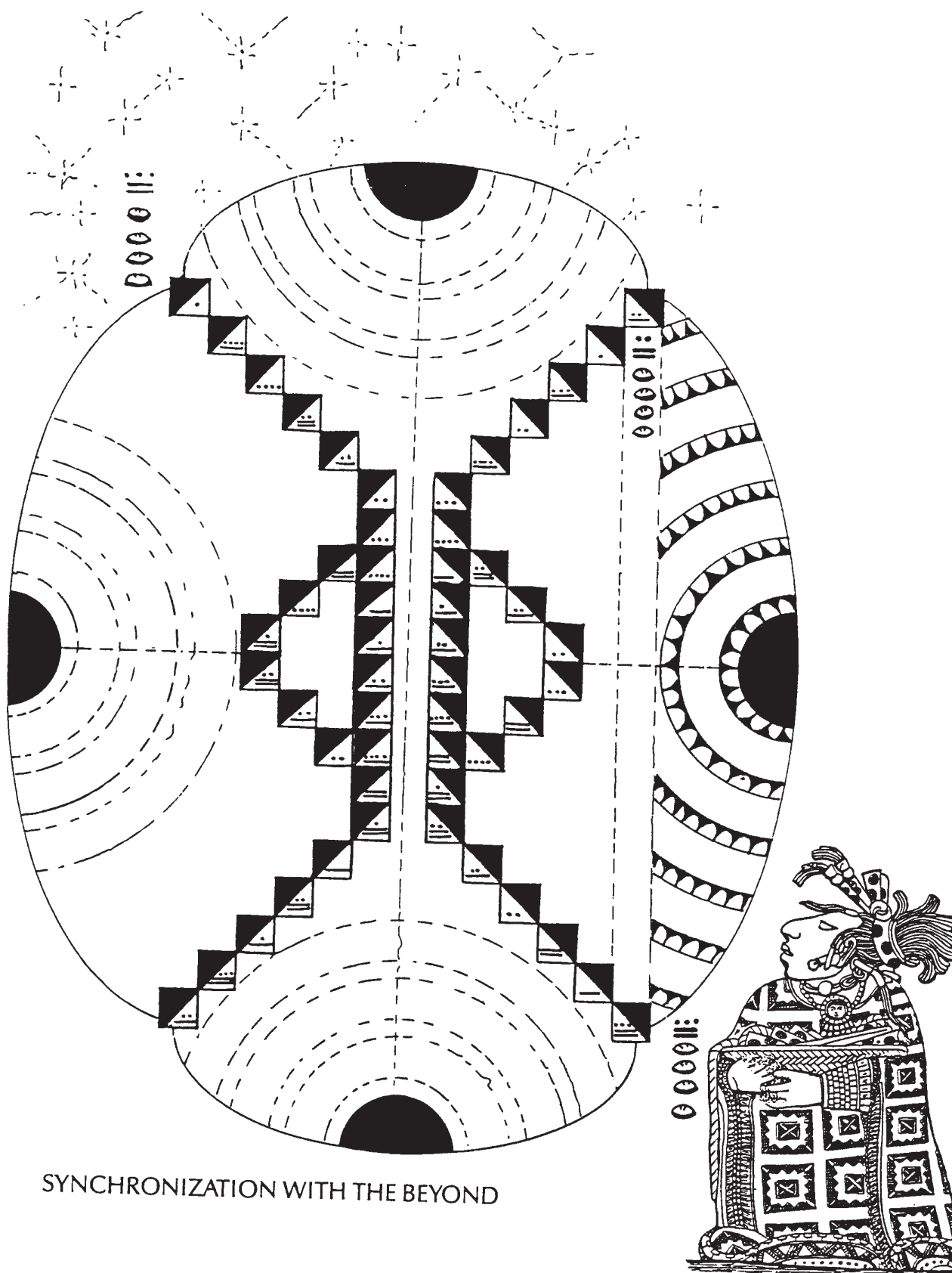
Wir wir beobachten können, wird die Beschleunigung der DNS durch diesen Strahl bis zum letztmöglichen Augenblick ausgespielt, ehe es zur entscheidenden Synchronisation kommt. Diese Synchronisation tritt erst am Punkt maximaler Geschwindigkeit und dissonanter Entropie ein. Sie erfordert aber als Interface die DNS-Infrastruktur, und zwar in deren Funktion als vibratorisches, stabilisierendes Medium - eine Rolle, die der DNS innerhalb des Selbstverwaltungs- und Selbstheilungsprogramms der Erde als vibratorischem Gesamtfeld zufällt.

Wenn wir hier feststellen, daß die DNS-Infrastruktur eine Rolle als Interface für die vibratorische Selbstregelung der Erde zu spielen hat, dann heißt das mit anderen Worten, daß hier die geläuterten spirituellen Absichten einer großen Zahl von synchronisierten Menschen aufgefordert sind - Menschen, die begriffen haben, daß zum jetzigen Zeitpunkt ihre Verantwortung gegenüber dem Planeten Erde wichtiger ist als alle übrigen Loyalitäten oder privaten Prioritäten. Sie aufzurufen ist nur angemessen angesichts eines solchen planetarischen Mysteriums, eines solchen rituellen Übergangsmoments, bei dem nie geahnte Kräftefelder zu strahlender Manifestation synergisiert werden.

Um uns einen noch besseren Begriff von dem kathartischen Augenblick zu machen, der unsere Gesamtexistenz auf dem Planeten Erde erfassen wird, wollen wir uns jetzt einige Gedanken zum Thema Technologie und Transformation machen. Denn wenn es Absicht des Maya-Faktors ist, uns auf den Weg zu bringen, der über alle Technologie hinausführt, dann gehört zu dieser Absicht auch, uns sicher durch das Auge des Hurrikans zu gelei-

ten, durch jenen kritischen Moment der Transformation der Materie, auf den alle Technologie abzielte. Durch das Auge des Hurrikans zu gehen heißt aber, sich auf die Ebene der Gegendrehung einzulassen, die alles Geschichtliche

transzendiert, heißt, die Rückreise anzutreten auf dem Zuvuya der Zeitlosigkeit, dessen harmonikalische Wellen konzentrisch von Anfanglosigkeit zu Endlosigkeit pulsieren - einzige Quelle, Immer-Jetzt des Seins.



SYNCHRONIZATION WITH THE BEYOND





# Technologie & Transformation

# 7

Maskull: »... nur eins versteh ich nicht. « Panawe: » Und das wäre?«

Maskull: » Wie kommt es, daß die Leute 1gier nichts von Werkzeugen und Künsten wissen und keine Zivilisation haben, es aber trotzdem schaffen, sich sozial zu verhalten und ein weises Denken an den Tag zu legen?«

Panawe: »Meinst du vielleicht, Liebe und Weisheit wären das Ergebnis von Werkzeugen? Aber ich sehe schon, wie du darauf kommst. Ihr in eurer Welt habt nicht so viele Sinnesorgane, und um den Mangel wettzumachen, müßt ihr den Beistand der Steine und Metalle suchen. Das ist keineswegs ein Zeichen von Überlegenheit. «

Dieser Dialog zwischen dem Erdenbürger Maskull und dem Arkturus-Bewohner Panawe stammt aus John Lindsays Science-Fiction Roman *Voyage from Arcturus* und wirft in wenigen Worten die ganze Streitfrage von Wesen und Zweck der Technik auf, wobei Technik im üblichen Sinne verstanden wird als die Fortsetzung von Körper und Sinnesorganen auf rein materieller Ebene. Das, was wir »Geschichte« oder geschichtliche Entwicklung nennen, ist praktisch gleichbedeutend mit der Geschichte der Technik. Das gleiche läßt sich von der »Zivilisation« sagen. Wir neigen dazu, die Verbesserung kreatürlichen Wohlbehagens durch irgendeine technische Erfindung als Beweis für zivilisiertes Leben zu betrachten. Definiert man die Dinge so, geht man von einem fragwürdigen und unterschweligen Materialismus aus. Was aber ist der Zusammenhang zwischen technischem Fortschritt und echter Kreativität oder gar Spiritualität?

Zum einen führt uns diese Art Beweisführung zu dem unhaltbaren Standpunkt, unsere verstädterte Auto- und Fernseh-Existenz sei der des Ureinwohners im australischen Busch überlegen, der sich mit Ocker und Zinnober bemalt und zeitlose Resonanzen auf die noch lebendigen Felsen anstimmt. Es ist natürlich ketzerisch, den Gedanken laut auszusprechen, die sensorische Wachheit des Eingeborenen sei dem technischen Komfort des zwanzigsten Jahrhunderts vorzuziehen - der in der Tat nichts anderes ist als ein Verschluß unserer Sinne und eine Verengung unserer Lebenswahrnehmungen. Könnte der Haken des technischen Fortschritts nicht tatsächlich der sein, daß wir uns eine Umwelt schaffen, in der wir nur

noch ein einziges Feedback empfangen, nämlich die begrenzten Frequenzen der von uns selbst ausgeklügelten künstlichen Verbesserungen? Wie, wenn der Preis für Zivilisation in einem Shut-down der Sinne bestünde, der unsere Fähigkeit zur Aufnahme frischer Informationen entscheidend verkümmern ließe?

Diese Ausgangssituation würde noch verschlimmert, wenn wir durch ein verlockendes Umfeld künstlicher Reize zusätzlich dazu abgerichtet würden, auch keine neuen sensorischen Daten mehr würdigen zu können. Dann ließe sich die Misere, in der sich der kollektive menschliche Organismus heute befände, mit der eines Tieres im Käfig vergleichen, das an den giftigen Ausdünstungen seiner eigenen Ausscheidungen erstickt. Tatsächlich scheint diese Theorie angesichts der realen Lage der Welt zur Zeit wirklich zuzutreffen.

Solche Überlegungen beantworten aber noch nicht die Frage, was Technologie wirklich ist. Wenn sie für uns und den Planeten Erde die Umwelt, die uns beherbergt - eine so große potentielle Gefahr darstellt, warum haben wir dann überhaupt erst die Technik entwickelt?

Um diese Frage beantworten zu können, stelle man sich eine ganz einfache Gleichung vor:

**Prä-historisch = Prä-technologisch**

**Historisch = Technologisch**

**Post-historisch = Post-technologisch**

Bei dieser Gleichung entspricht der Maya-Faktor nicht nur erschöpfend dem mittleren Satz, sondern erklärt auch die Beziehung zwischen dem ersten und dem dritten Satz, d. h. den Zuständen vor und nach der Geschichte bzw. Technologie.

Vom Standpunkt des Maya-Faktors aus ist »Geschichte« - also das sprunghafte Ansteigen von Kommunikation in Form von materieller Technologie - nichts anderes als Inhalt und Funktion des galaktischen Synchronisations-Strahls mit dem Durchmesser von 5200 Tun bzw. 5125 Jahren. Tatsächlich könnte man definieren, daß die Technik, so wie wir sie jetzt kennen und verstehen, buchstäblich ein Werkzeug des Synchronisations-Strahls ist.

Der technische Fortschritt ist also ein direkter Maßstab, an dem sich die Beschleunigung und Synchronisation der DNS bis zur endgültigen Kristallisation des Lichtkörpers der Erde ablesen läßt. Mit anderen Worten wird jede Beschleunigung im Einsatz von Technologie und ihres Feedbacks zugleich auch, und genau im gleichen Maße, von einer Beschleunigung der DNS-Infrastruktur begleitet. Diese Beschleunigung der DNS-Infrastruktur verläuft wiederum parallel zur Aktivierung des irdischen Lichtkörpers; doch bleibt dieser Vorgang unsichtbar, bis der Beschleunigungsprozeß praktisch beendet ist.

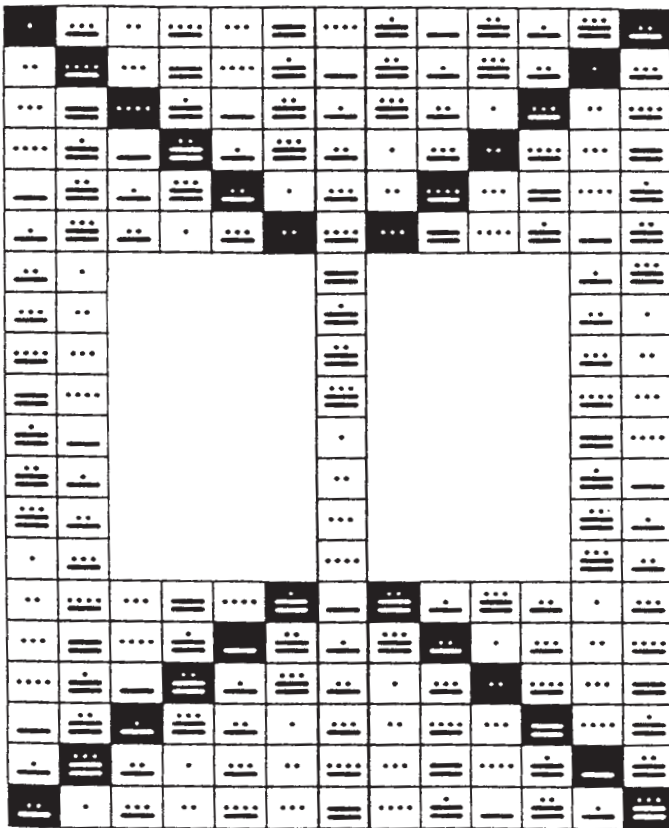
Die Beschleunigung steigert sich während der ersten zwölf BaktunZyklen erst langsam, dann immer mehr und erreicht im 259. Katun ihren Höhepunkt. Zur Synchronisation kommt es erst im 260. Katun, im letzten Zyklus. Ein Anhaltspunkt für den exponentiellen Höhepunkt des Beschleunigungsvorgangs ist die Bevölkerungsexplosion. Die Geburt des fünfmilliardensten Erdenbürgers wurde am 7. Juli 1986 gefeiert - knapp zwölf Jahre nach der Geburt des viermilliardensten Menschen!

Vor Eintritt in den Synchronisations-Strahl, also im prä-historischen Zustand, verharrte der menschliche Organismus noch in einer symbiotischen Beziehung zur Umwelt. Abgesehen von Feuer und Steinbearbeitung bildete die Landwirtschaft den Hauptfaktor des technologi-

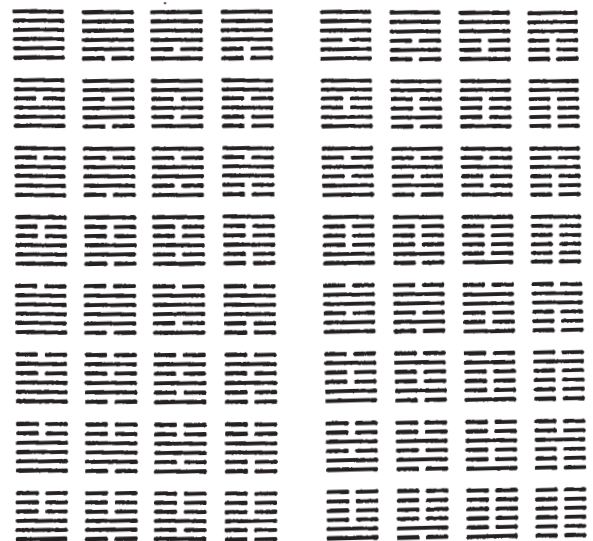
schen Imperativs, der dann von dem Strahl aufgegriffen und mit Macht vorangetrieben wurde. Vom selben Augenblick an, da wir in den Strahl eintraten, wurde alles, was zur materiellen Verbesserung beitragen konnte - Arbeitsteilung, gesellschaftliche Schichtung, territoriale Ausdehnung etc. -, als vorrangige Triebfeder für die Evolution bestärkt. Das Naturverständnis, dem die Historie letztlich Vorschub leistete, ist alles andere als symbiotisch; vielmehr ist es geprägt von der Dualität Herr-und-Sklave.

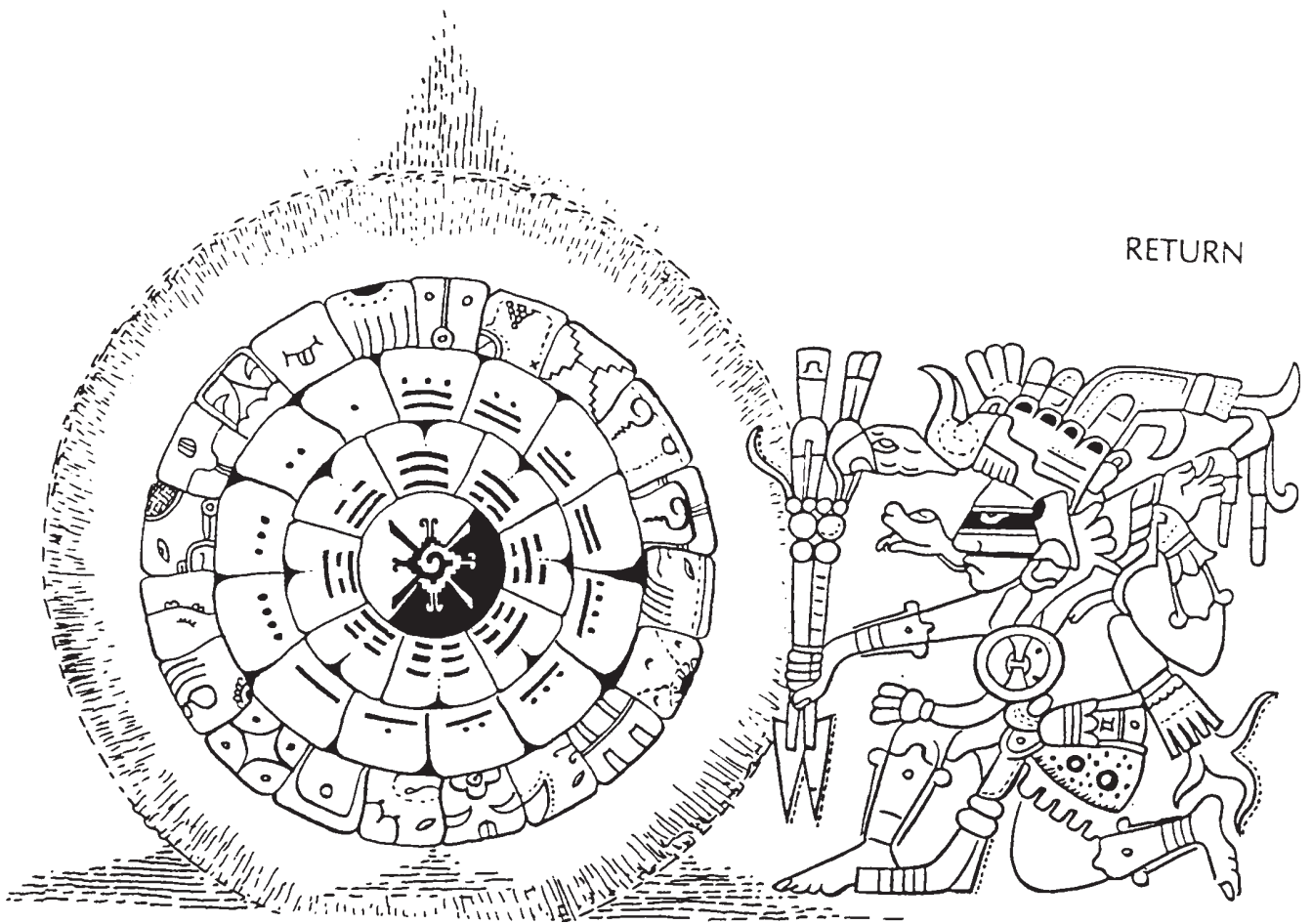
In dem Maße, wie sich die technischen Neuerungen im Laufe der 5125 Jahre des Zyklus steigern, breitet sich der Menschheitsorganismus mit seinen riesigen künstlichen Kommunikations- und Gesellschaftssystemen in einem immer enger werdenden Netz über die Erdoberfläche aus. Über mehrere Jahrtausende hin definierte sich Zivilisation durch die Eroberung neuer Territorien, nicht durch den Vergleich mit den technologisch weniger entwickelten Barbarenvölkern, die in ihren Randzonen siedelten.

Mit dem Einsetzen der weltweiten industriellen Zivilisation vernebelten sich die Horizonte allmählich. Und doch liegt das Ziel gleich jenseits der selbsterstörerischen, künstlichen Herrlichkeit der industriellen Weltzivilisation: das Einmünden der ständig schneller werdenden Veränderung in ein synchronisiertes Ganzes.



TZOLKIN SHOWING PLACE OF 64-UNIT DNA CODE





Vorausgesetzt, wir haben das Durchhaltevermögen bis zum kritischen Wendepunkt der Synchronisation, fallen also nicht schon vorher der Umweltzerstörung- also Armageddon - zum Opfer, dann werden wir in den 260. Katun (1992-2012) eintreten. Dieser Katun, der vom erhabenen dreizehnten Pulsations-Strahl beherrscht wird und unter dem AHAU-Zeichen (Präsenz des Sonnen-Geistes) steht, wird den Aufstieg zur post-historischen und damit post-technologischen Existenz einleiten, wo der Menschheitsorganismus zu seiner symbiotischen Harmonie mit der Natur »zurückkehrt«.

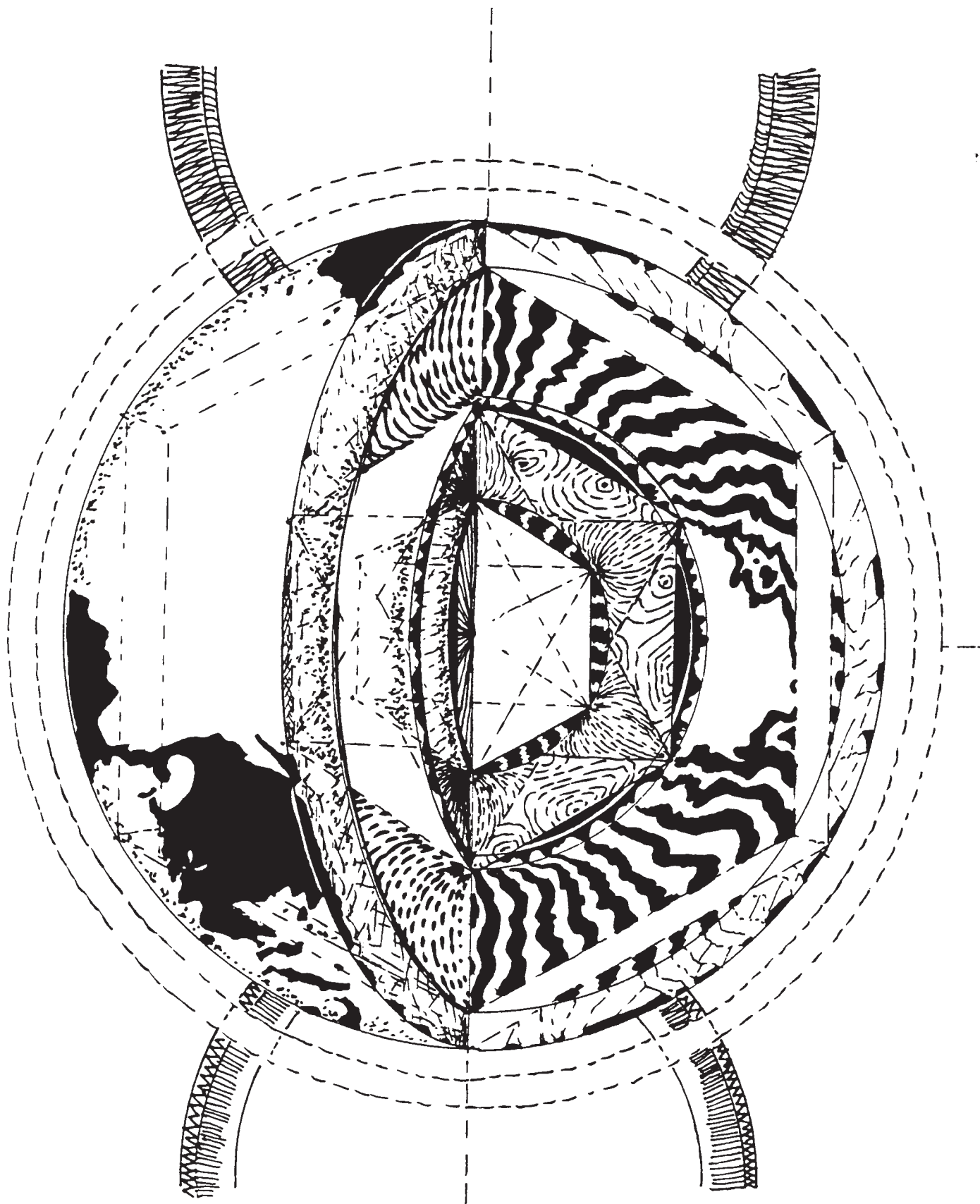
Unter keinen Umständen darf diese Rückkehr als ein Im-Stich-Lassen der Zivilisation mißverstanden werden - sofern wir unter Zivilisation den Verfeinerungsprozeß menschlicher Spiritualität verstehen. Vielmehr müssen wir darin einen Übergang zu einer höheren existentiellen Entwicklungsstufe sehen. Damit mir hier keine neuromantische Phantasterei unterstellt wird, werfen wir noch einmal einen Blick auf die Beziehung zwischen der Ober-ton-Frequenz »Geschichte« und der galaktischen Harmonie-Ordnung und denken dabei an das Grundpostulat des Maya-Faktors: Das Leben verhält sich zum Licht genauso wie die DNS mit ihren 64 Nukleiden zum Tzolkin mit seinen 260 Einheiten.

Eine weitere Differenz zwischen der technologischen Mittelphase und der Vor- und Nach-Phase liegt in der Unterscheidung zwischen Mythos und Historie, verstanden als qualitative Bewußtseinszustände. Mythos definiert die Fähigkeit zur simultanen, multidimensionalen Resonanz, die Sein mit Sein verschmilzt, während Historie die Tendenz zum Begrenzen, Messen und Materialisieren in einer eindimensionalen Richtung darstellt, die Sein von Sein trennt.

Aus der Perspektive des Mythos sind die Sonnenstrahlen, die schräg durch das Laub des Waldes fallen, gleich lebenspendenden Fingern, mit denen der frühe Morgen unseren wartenden Zellen ihr tägliches Stück Sonne bringt. Eine dankende Antwort an das Licht, in Form eines rituellen Gesangs und Rauchopfers aus einem Ring von Steinen, wodurch die Seelen der Vorfahren und die großen Weltenlenker herbeigerufen werden, rundet die mythische Erfahrung ab. Vom Standpunkt des historischen Bewußtseins dagegen sagt uns das schräg durch die Bäume einfallende Licht- mag der eine oder andere sich auch geheimnisvoll berührt fühlen -, daß ein neuer Tag angebrochen ist, sagt uns, ob wir, je nach Interesse und Bedürfnis, Mantel und Hut brauchen werden oder ob es ein Tag zum Sonnenbaden werden wird. Mit anderen Worten konstruiert sich das mythische Bewußtsein aus

der Erfahrung ein Sakrament oder Ritual, durch das die Verbindung zwischen Licht und höheren Mächten, letzten Endes Lichtmächten, bestätigt wird. Die historische Einstellung dagegen holt sich aus der Erfahrung bestimmte Informationen für praktische Entscheidungen, die das kreatürliche Wohlbehagen zum Ziel haben. Jedoch verbirgt sich in diesem auf das natürliche Wohlbehagen aus-

gerichteten Aspekt des historischen Bewußtseins in Wirklichkeit nur der Feedback-Effekt des DNS-Impulses, Technologie hervorzubringen. Insofern ist das historische Bewußtsein nur Begleiterscheinung eines umfassenderen Vorgangs, bei dem wir über die Brücke der Technologie von der einen natürlichen Symbiose zur anderen, von dem einen Lichtreich zum anderen geführt werden.





Um zu einer noch tieferen Ebene des Verstehens vorzudringen zu können, wollen wir hier eine weitere Gleichung einführen: Mythos = DNS x Licht. In dieser Gleichung steht Mythos bzw. der mythische Zustand für die Selbsterhaltungsfähigkeit der DNS, sich Licht unmittelbar zunutze zu machen, d. h. das gesamte Spektrum strahlender Energie für ihre Zwecke dienstbar zu machen. Im mythischen Zustand ist die psychische Resonanz zwischen einem Organismus und strahlender Energie daher unmittelbar und sorgt somit sowohl für eine primäre Lebenserhaltung wie auch für eine primäre Wirklichkeit. Voraussetzung - und gleichzeitig Verstärkung - für diese Resonanz ist eine höhere Aufnahmebereitschaft der Sinne für wechselseitige Strahlungsvorgänge. Die Erfahrung der Sinne - Augen, Ohren, Nase, Zunge, Körper - beruht nicht nur auf primären Funktionen, sondern ist auch auf Nuancen eingestimmt, die gleichzeitig Informationen liefern und den Genuß vermehren. In diesem Zustand werden künstliche Auslöser von Genuß zu Hindernissen für die ungetrübte Reinheit sinnlicher Erfahrung an sich.

Geschichte bzw. der historische Zustand stellt demgegenüber die Fähigkeit der DNS dar, eine Gegendrehbewegung zu machen, die ihr erlaubt, ihr Potential im Verhältnis zu ihrem gesamten Gastgeberkörper, d. h. ihrem Planeten, in unserem Fall zur Erde, künstlich bis zum äußersten zu steigern. Dies erklärt, warum ausgerechnet die Auswucherung »Technik«, d. h. die künstliche Verlängerung der Sinnesorgane, die Erfüllung der Intentionen des größeren DNS-Kreislaufs ermöglicht.

Natürlich wird die höhere Intention des DNS-Kreislaufs von den Einzelzellen innerhalb des größeren Organismus »Menschheit« nur schwach wahrgenommen, wenn überhaupt. Die Folge davon ist, daß die individuellen Glieder der Spezies dazu neigen, sich ausschließlich auf solches sensorisches Feedback zu verlassen, ja danach süchtig zu werden, das von diesen künstlichen technischen Auswucherungen und Umweltbedingungen verursacht wird. Kein Wunder, daß es die Natur heutzutage, wo wir am anderen Ende der Geschichte stehen, kaum mit dem Fernsehen aufnehmen kann. Im Ersten Weltkrieg sangen die Yankees ein Lied; darin hieß es: »Was ist die Farm jetzt noch für sie? Sie waren einmal in Paris!«

Die historische Intensivierung der DNS - die Phase, die der 5200Tun-Strahl vermißt, beschleunigt und synchronisiert - ist nur eine Übergangsphase. Ist das Ziel erst erreicht - die total technisierte Beziehung zum Gastgeberkörper -, dann kommt es zu einem Shutdown der sensorischen Empfänger, einem Ertrinken der Sinne in ihren eigenen künstlichen Feedback-Unendlichschleifen. Wenn nun der Kreislauf geschlossen werden soll, kommt ein tiefes Bedürfnis auf, die Sinnesfelder wieder für ihre eigenen natürlichen Fähigkeiten wachzurütteln. Wie jeder weiß, ist es keine einfache Sache, solche Unendlich-

schleifen künstlicher Abhängigkeit zu durchbrechen. Ist ein einzelner Mensch in einer solchen Unendlichschleife versackt, wird dies als neurotisches, süchtiges Verhalten definiert; geht aber ein ganzer kollektiver Organismus in solchen Unendlichschleifen unter, muß man von Paradigma-Paralyse sprechen. Hierin besteht das Drama unserer Zeit, die Begleitspannung der sich vollziehenden Transformation von Beschleunigung zu Synchronisation. Zum Glück aber leistet die Erde bei diesem heiklen Prozeß Hilfestellung.

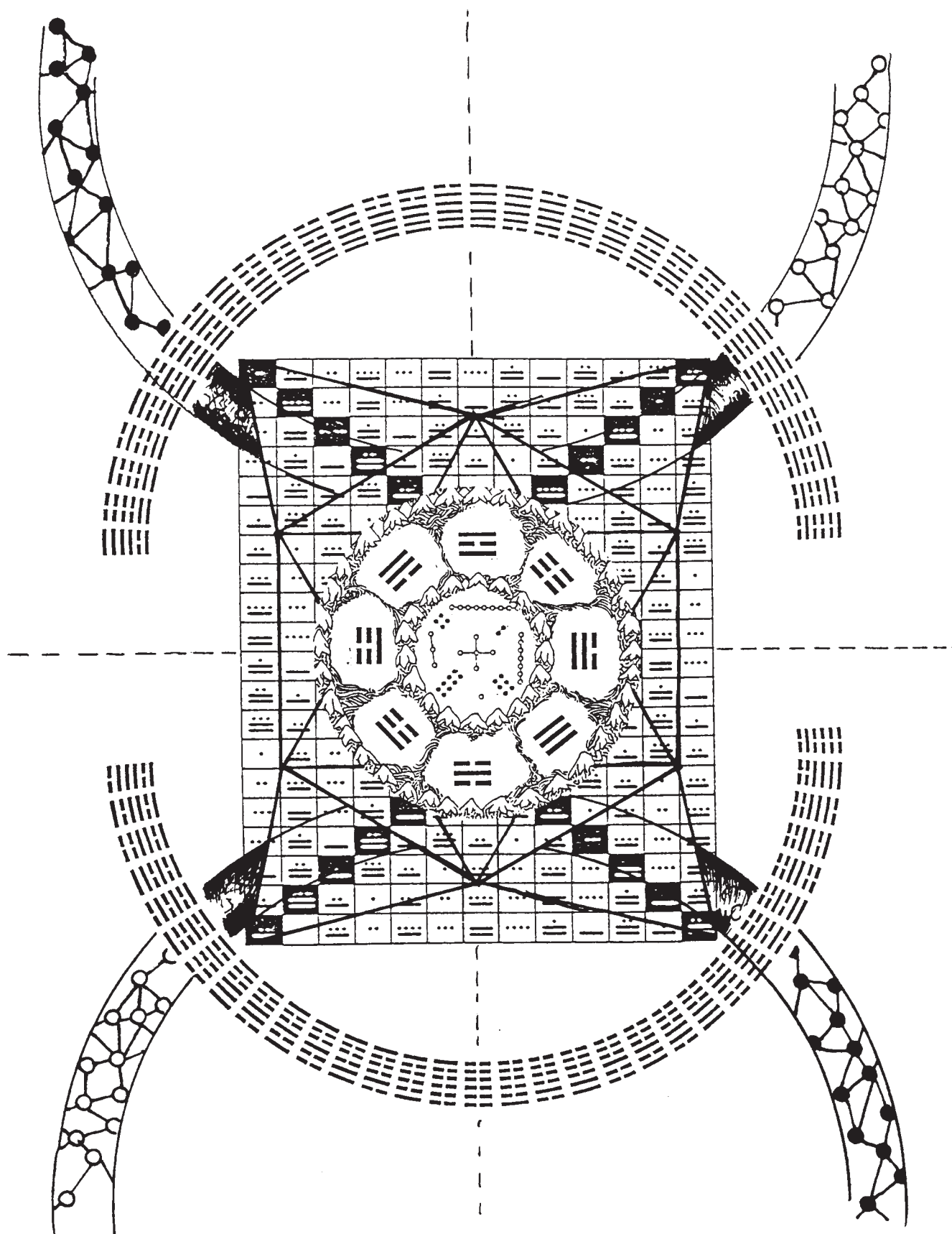
Die gefährliche Spannung, die wir heute in unserem morphogenetischen Feld erleben, beruht auf den inneren Widersprüchen eines Paradigmas, das durch seine eigenen Überzeugungen gelähmt wird. Während vordergründig noch eine weiße, männliche, neo-protestantische Priesterschaft herrscht und ihre wissenschaftliche »Objektivität« durch weltumspannende politische Machtspiele verteidigt, spiegelt in Wirklichkeit diese Paradigma-Paralyse die Dissonanz der beginnenden planetarischen Verschiebung wider. Die technologischen Auswucherungen der DNS-Intensivierung, die wir Geschichte nennen und die jetzt auf ihren Höhepunkt zurast, eben jenen sensorischen Shut-down, Vorbote von Armageddon, finden nämlich ihr Pendant darin, daß die Erde ihr eigenes Feld verschiebt. Wir sind nicht die alleinigen Urheber unserer Erfahrung, sondern vielmehr Spieler auf einem galaktisch amplifizierten Feld, auf dem die Erde selber Hauptdarsteller ist.

Als harmonikalisches Gyroskop, das die dritte solare Planetenbahn stabilisiert, hat sich die Erde um ihre eigenen unsichtbaren, aber mächtigen Beziehungen innerhalb des plasmischen Feldes namens Sonnensystem zu kümmern. Galaktischen Harmoniegesetzen gehorchend, richten sich die unsichtbaren Verschiebungen der Erde nach den Verschiebungen anderer planetarischer Körper, allen voran der Sonne selbst. Genauso, wie die DNS unter dem Einfluß des S200-TunSynchronisations-Strahls, den wir gegenwärtig durchlaufen, ständig beschleunigt wurde, wird auch die Erde als resonatorisches Gesamtfeld in Mitleidenschaft gezogen.

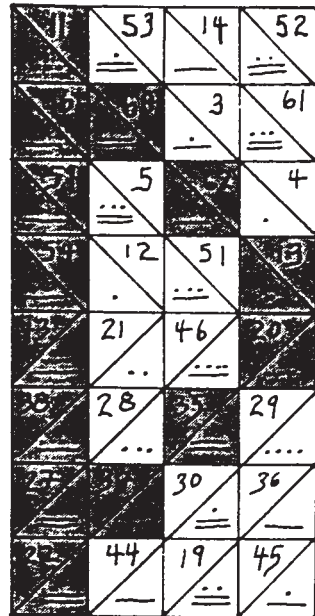
In derselben Zeit nämlich, in der das menschliche DNS-Paket seine Fähigkeit unter Beweis stellte, seine Umwelt gemäß eingebildeten Bedürfnissen umzugestalten, machte die Erde eine parallele Erfahrung; nur daß niemand davon etwas gemerkt hat. Während die gläubigen Vertreter des geltenden Paradigmas ihr eigenes materiell begrenztes und mechanistisch eingegengtes Verständnis vom Wesen der Dinge intensivieren konnten, hat sich der resonatorische Reifeprozess der Erde der Aufmerksamkeit des herrschenden Geistes mehr und mehr entzogen. Aber das fällt kaum ins Gewicht, denn alle Gliedorganismen der Erde haben an der Herstellung des planetarischen Lichtkörpers mitgewirkt, ob sie es wissen oder nicht. Auf der galaktischen Reise Gaias - vom Tag ihres Anfangs, als die Sonne sie kreiselnd in Gang setzte, bis

hin zum strahlend bewußten Lichtkörper - stellt die Durchquerung der 5200 Tun des synchronisierenden Strahls den krönenden Augenblick ihrer bisherigen Existenz dar. Und wir Menschen in unserer Nebenrolle ha-

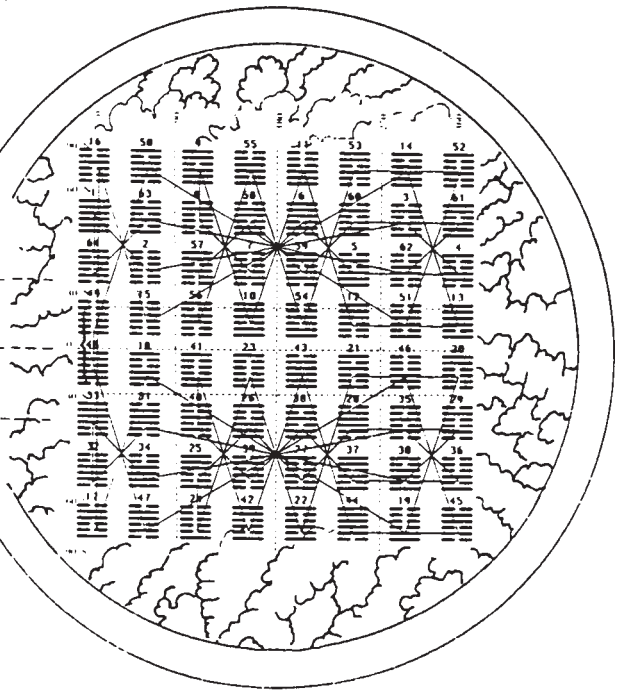
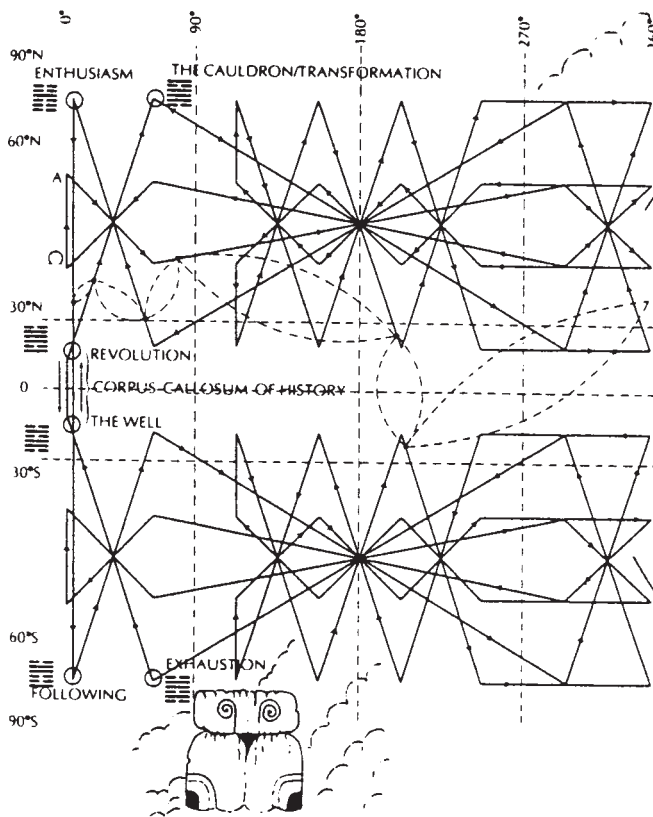
ben nicht die geringste Ahnung, wie nahe wir dem Moment sind, wo das genetische Spielbrett unserer kleinen Wirklichkeit zum erleuchteten Bauplan galaktischer Geschehnisse werden wird.



RECEIVING GALACTIC PROGRAM



- GUIDE 1-8: ABORIGINAL
- GUIDE 57, 64: HOLONOMIC
- GUIDE 9-16: ABORIGINAL GENERATIVE
- GUIDE 49-56: RADIOSONIC SYNTHESIS
- GUIDE 17-24: HIERATIC PRISTINE
- GUIDE 41-48: GLOBAL INDUSTRIAL
- GUIDE 25-32: HIERATIC IMPERIAL
- GUIDE 33-40: MEDIEVAL



MAGIC SQUARE OF EIGHT WITH MOVEMENT PATTERN & TZOLKIN CLOSE-UP

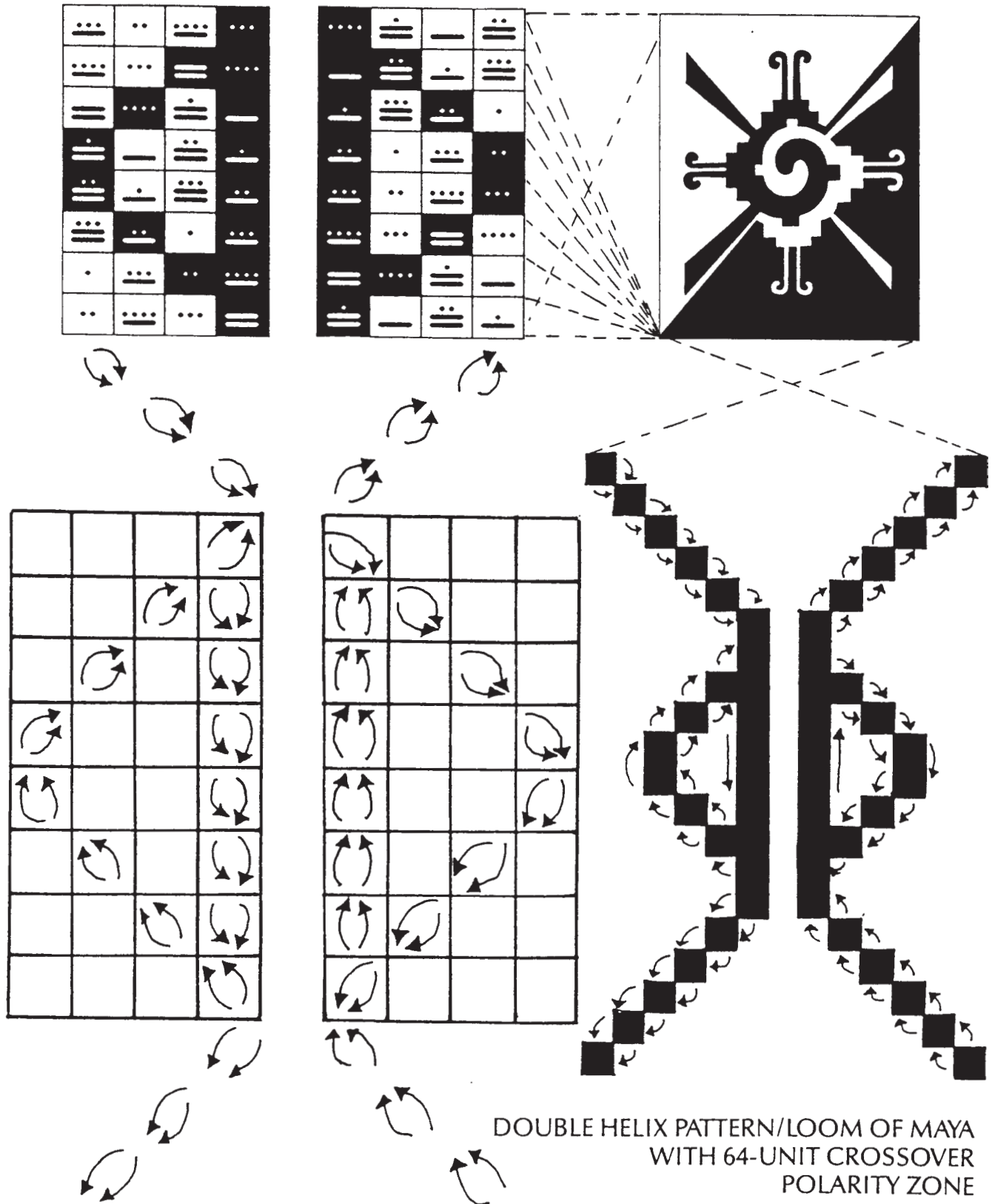
Ein Abriß dessen, was sich zugetragen hat: Langsam, über Äonen hin, hat der Erdkern, in dem sich der eisenkristalline Leitstein befindet, der die Erde als harmonikalisches Gyroskop austariert, die resonatorischen Frequenzen ausgestrahlt, die die Erde auf ihrer Umlaufbahn halten. Diese resonatorischen Frequenzen haben eine bestimmte Gestalt oder Form, denn die Form richtet sich nach der Frequenz. Darum konnte Plato die Erde mit einem Lederball vergleichen, der aus zwölf verschiedenen

Stücken zusammengenäht wurde: Er nannte sie Dodecahedron, d. h. einen Körper aus zwölf aneinandergefügteten Fünfecken. Die Eckpunkte zwischen den zwölf fünfseitigen Stücken bilden die Struktur des resonatorischen Körpers der Erde, sobald die Frequenz-Emissionen die Erdoberfläche erreichen.

Indem die Resonanz des Erdkerns ständig zur Oberfläche und über sie hinausstrahlt, entsteht ein ätherischer

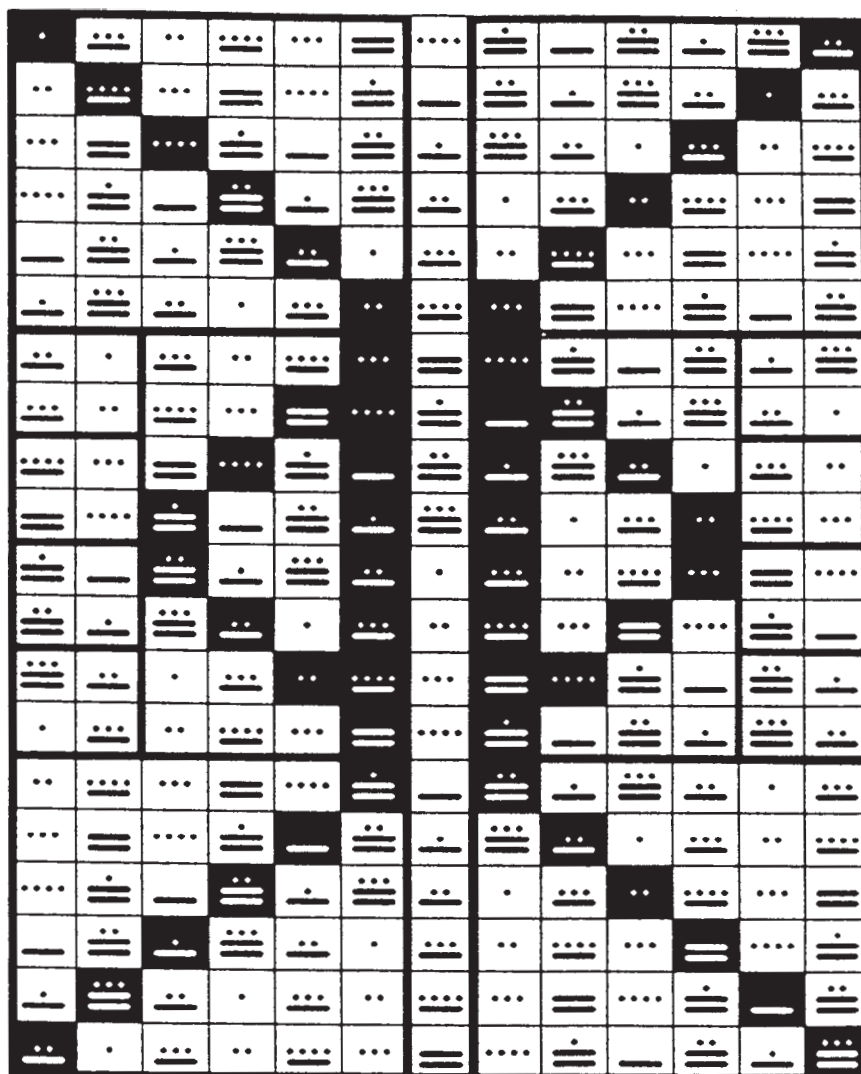
geomagnetischer Raster, der die Grundlage des planetarischen Lichtkörpers bildet. Gelenkt durch die Wellenlängen ihrer jeweiligen DNS-Infrastruktur, neigen Tiere und Menschen in ihrem Siedlungs- und Migrationsverhalten dazu, sich den Linien und Knotenpunkten dieses Rasters anzupassen. Dieser Raster ist natürlich inzwischen verzerrt und umgeformt worden, zum Beispiel durch tektonische Kontinentalplatten-Verschiebungen, verschiedene

Veränderungen auf der Erde und in der Atmosphäre sowie durch Fluktuationen, die durch solar-galaktische Einflüsse auf das elektromagnetische Feld des Planeten Erde entstehen. Trotz all dieser Behinderungen bildet aber dieser ständig pulsierende Raster, der an den Polen verankert ist und der auch hin und wieder durch (für uns) unvorhersehbare und unsichtbare Verschiebungen im galaktischen Programm amplifiziert wird, nach wie vor





## 13-FIELD TZOLKIN



die Infrastruktur des planetarischen Lichtkörpers.

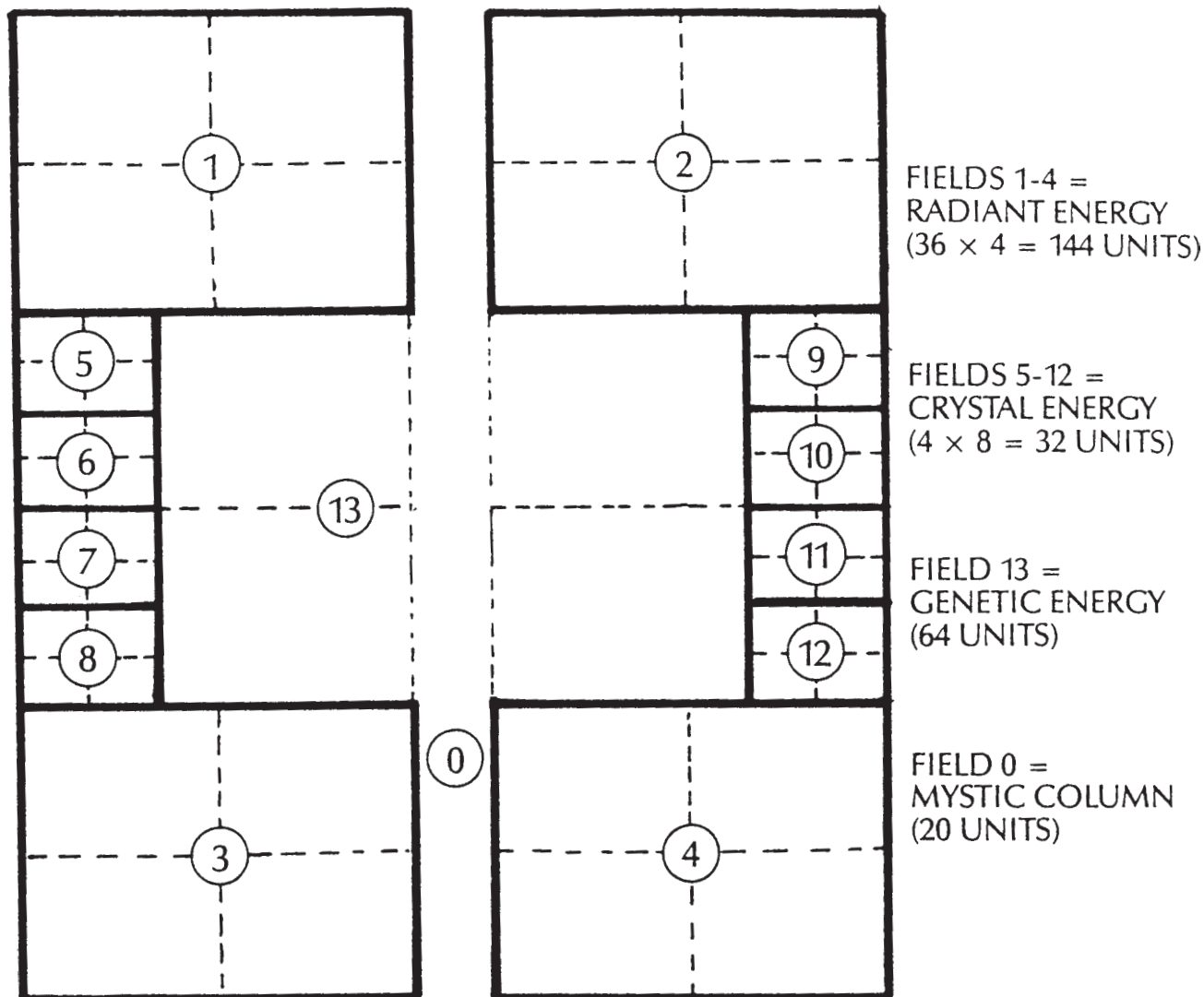
Nun erhielt jedoch, genau wie die DNS mit dem Eintritt des Planeten in den Synchronisations-Strahl einen Impuls zur Gegendrehung erhielt, auch der resonatorische Erdkern einen Impuls, der dafür sorgte, daß seine Frequenzen wie durch einen Wagenheber zu immer größerer Intensität hochgehoben wurden. Die neuralgischen Nahtstellen des terrestrischen Rasters, der die resonatorische Struktur des Kerns simuliert, wurden hyperaktiv - ganz wie auch die immer aufgeregter werdende vibratorische Aktivität der menschlichen DNS-Infrastruktur. Die Rastlosigkeit des Organismus »Menschheit«, die sich in Schiffahrtswegen, Seidenstraßen, Reichsmauern, Eisenbahnstrecken, Autobahnen, Fluglinien und Radar zum Ausdruck brachte, verstärkte das ständige Pulsieren des Rasters bis hin zur Verwischung. An den Raster-schnittpunkten entstanden Tempel, Zikkurats, Pyramiden, Kathedralen, Pagoden, Moscheen, Paläste, Parlamentsgebäude, Flughäfen und Kraftwerke - letztlich aber ohne bewußte Wahrnehmung des unsichtbaren Erdnetzes.

Als letzter Auswuchs an Künstlichkeit kam dann die weltweite industrielle Revolution auf Hochtouren, und die resonatorische Frequenz des Erdkerns verstärkte sich in einem nie dagewesenen Maße. Doch ist diese Frequenzverstärkung nur die Ankündigung einer unmittelbar bevorstehenden Stabilisierung auf einer höheren Frequenz, bewirkt durch eine Bewegungsumkehr, die unmittelbar vor dem Austritt aus dem Synchronisations-Strahl einsetzt. In der Tat sind wir bereits durch erste Feedback-Signale benachrichtigt worden, uns auf diese Umkehr in die Gegenrichtung vorzubereiten - eben die Drehbewe-

gung, die unseren Kurs von der »Historie« fort und auf die PostHistorie zurückwenden wird: Signale wie atomare Radioaktivität, atmosphärische Gleichgewichtsstörungen durch industrielle Einflüsse und unser wahlloses Bombardiertwerden mit elektromagnetischen Impulsen.

Dreht man eine sogenannte »Arche« (eine physikalische Spezialanfertigung in Form eines einfachen Schiffsbauches) im Uhrzeigersinn, dann dreht sie sich weiter, bis sie stehenbleibt. Dreht man sie aber entgegen dem Uhrzeigersinn, kommt sie langsam und torkelnd zum Stillstand und fängt dann an, sich im Uhrzeigersinn zu drehen. Der Durchlauf der Erde durch den Synchronisations-Strahl ist einer Drehung gegen den Uhrzeigersinn analog. Kurz bevor die Gegendrehbewegung zum Stillstand kommt, nimmt das Torkeln zu, kommt es zu einem Erschütterungseffekt, und dann - nach kurzer Pause - beginnt die harmonischer verlaufende Bewegung im Uhrzeigersinn.

Wir nähern uns also dem Zeitpunkt, wo Technologie zu Transformation wird. Dies wird zunächst als Krise erlebt, eine Krise, für die sich die Machthaber des herr-

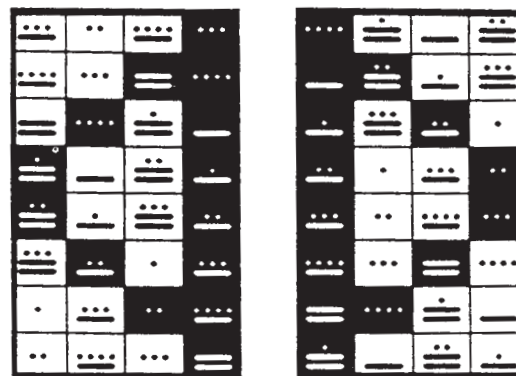
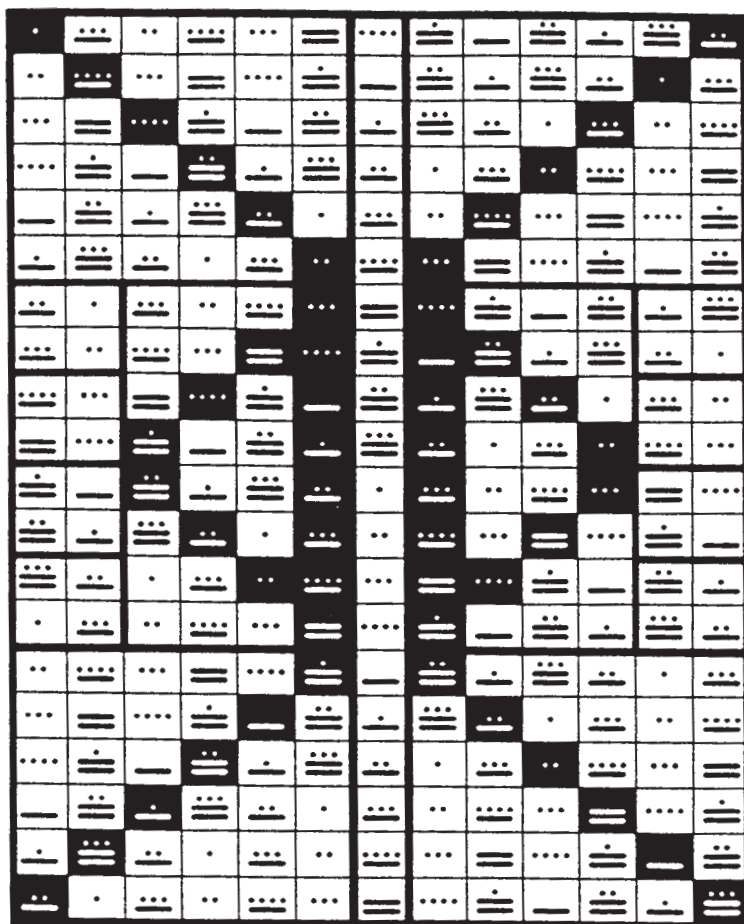


schenden Paradigmas blind stellen. Obwohl die gegenwärtigen wissenschaftlich-materialistischen Machthaber glauben, die Welt nach ihrem Willen und Wunsch geformt zu haben, sind sie im Grunde nur Marionetten, deren Rolle ihnen durch die spezifische Obertonwelle vorgeschrieben wird, die unsere jetzige Ära bestimmt. Das, was diese Leute für die Welt halten - die gängige Weltanschauung, die von herrschenden Institutionen der augenblicklichen Weltordnung gehegt und gepflegt wird -, macht unser zeitgenössisches Paradigma aus.

Der Glaube an dieses Paradigma bzw. die wissenschaftlich-materialistische Weltanschauung läßt sich als ein »geistiges Haus« bezeichnen. Wie wir schon im fünften Kapitel sahen, wurde der Grundstein zu unserem gegenwärtigen geistigen Haus im siebzehnten Jahrhundert gelegt, während des ersten Katuns des 12. Baktuns. Um 1756 herum begann man dann, die Mauern dieses geistigen Hauses zu errichten den technischen Fortschrittsglauben und die industrielle Demokratie. Zwischen 1874 und 1953 wurde dem heutigen geistigen Haus sein elektromagnetisches Dach aufgesetzt. Und zwischen 1953 und dem jetzigen Moment - nach dem Vorstoß der Mensch-

heit und ihrer künstlichen sensorischen Intelligenzsonden ins »Weltall« - hat die innere Auflösung unseres geistigen Hauses eingesetzt. In diesem Zusammenhang darf daran erinnert werden, daß der Begriff der »Paradigma-Verschiebung« erstmalig 1964 durch Thomas Kuhn eingeführt wurde.

Im Kontext dieser Entwicklung also ist das Crescendo der Gegendrehbewegung der Erdresonanz zu verstehen. Angekündigt wurde uns dieser kommende Höhepunkt erstmalig 1945 mit der Detonation von Kernwaffen. Als Mitglied der solar-galaktischen Ordnung antwortete die Erde auf dies Signal zunächst durch das Auftauchen von UFO Erscheinungen, die man nach 1947 nicht länger ignorieren konnte. Ohne die parapsychologische Gültigkeit der vielen Zeugnisse seitens derjenigen Menschen in Frage zu stellen, die Begegnungen der Dritten Art gehabt haben, wollen wir UFOs hier aber als Unified Field Organisers (Einheitsfeld-Ordner, Anm. d. Ü.) definieren - als intelligente Freisetzungen einer galaktisch programmierten, psychisch aktiven, strahlenden Energie, die von dem resonatorischen Äther-Körper der Erde gleichzeitig ausgeschickt und angezogen werden. Wir bezeich-



TZOLKIN WITH  
64-UNIT CENTRAL MATRIX

nen sie hier deshalb als »Einheitsfeld-Ordner«, weil sie Manifestationen des resonatorischen Einheitsfeldes der Erde sind, das ja von vornherein mit dem galaktischen Harmoniesystem übereinstimmt. Da dieses Feld sich tatsächlich in solar-galaktischer Resonanz befindet, operieren die UFOs in Verbindung mit diesem Feld. Ja, ihre »Operationen« sind nichts anderes als Funktionen des resonatorischen Harmoniesystems selbst. Auf diese Weise lassen sich auch die plötzlichen Richtungsänderungen erklären, die man den UFOs nachsagt - nämlich als Verlagerungen während ihrer gesetzmäßigen Koordination von Obertonwellen.

Nach der Entdeckung der DNS und der ersten Beobachtung von Strahlungsgürteln im Jahre 1953 sowie der endgültigen Bestätigung der tektonischen Erdplatten im Jahre 1964 hatte die innere Auflösung des gegenwärtigen geistigen Hauses begonnen. All diese Entdeckungen - DNS, Strahlungsgürtel, Erdplatten - waren für die beginnende Erkenntnis notwendig, daß ein neues Paradigma am Horizont heraufzog: das geistige Haus der resonatorisch vereinigten Erde. In der Zwischenzeit zeigten sich, gleichsam als Begleitmotiv der Ära massiver Kernwaffen-Tests, weiterhin UFOs, und das elektromagnetische Gesamtfeld der Erde geriet durch Radar, Fernsehen,

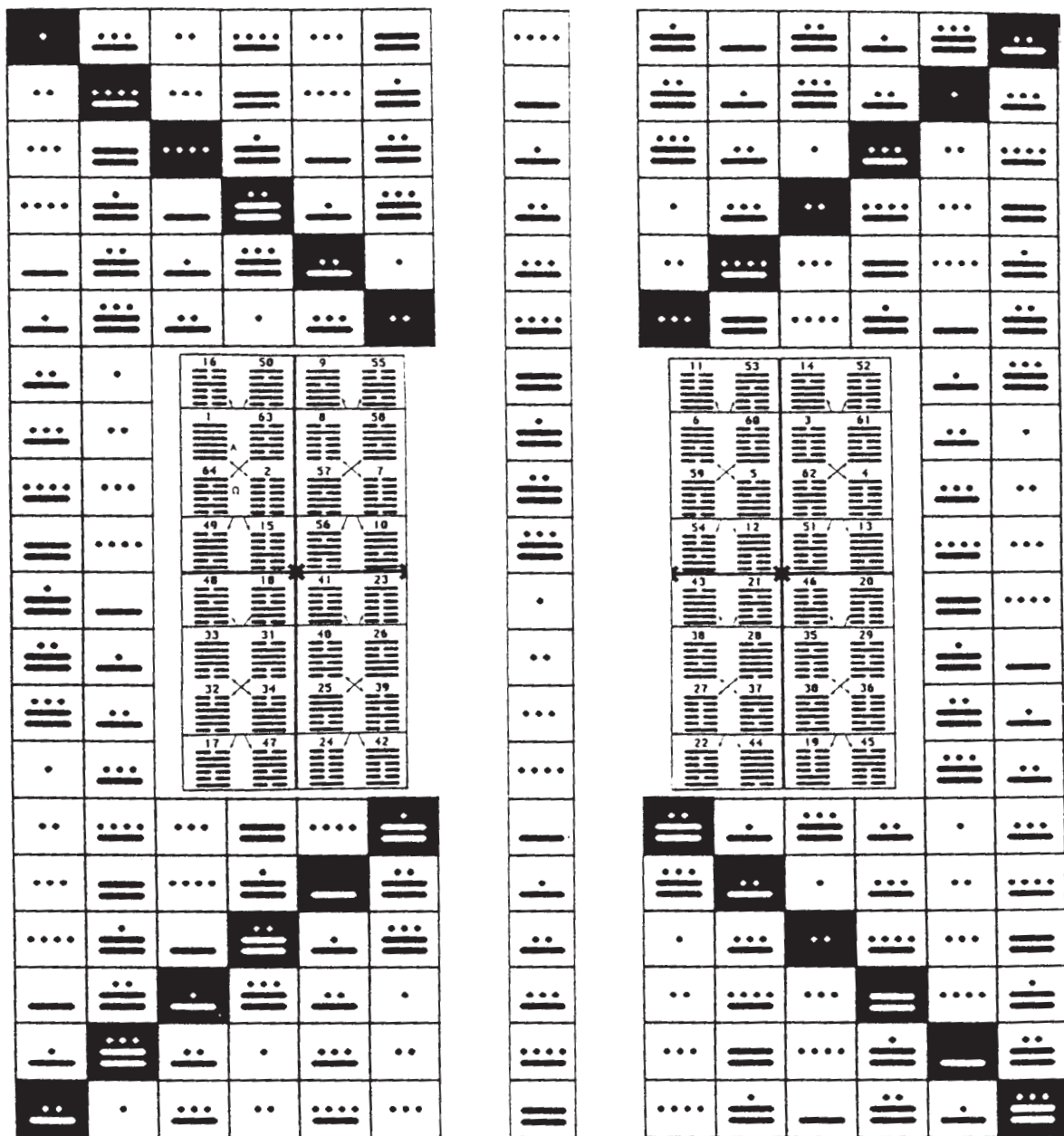
Radio und Mikrowellen-Verstrahlung in eine Phase erhöhter Dissonanz. Der Äther- bzw. Lichtkörper der Erde, herausgefordert durch diese »Bombardierung«, verstärkte seine Signale mit Hilfe des morphogenetischen Feldes. Als Konsequenz solcher Signale lebte ein neues Interesse an parapsychischen Phänomenen, UFOs, psychedelischen Drogen und außerirdischer Kommunikation auf, und die Umweltbewegung kam ins Rollen.

Das sich auflösende geistige Haus dagegen suchte die Herausforderung durch Raumforschung zu parieren, d. h. durch die Ausdehnung des materialistisch-einverleibenden Paradigmas ins Weltall hinein. Die große Ära der Weltraumforschung - die »Eroberung des Alls« begann mit der Mondlandung am 17. Juli 1969, gefolgt von Sonden zum Merkur, zur Venus, zum Mars, Jupiter, Saturn und schließlich, am 24. Januar 1986, zum Uranus. Diese Sonden erbrachten in der Hauptsache zwei bisher unge löste Rätsel. Eines davon war die Entdeckung des offiziell unterdrückten sogenannten »Mars-Gesichtes« am 25. Juli 1976; das andere waren die merkwürdigen Züge des Uranus: die erstaunlich regelmäßigen Markierungen auf dem Uranusmond Miranda, seine auf die Sonne gerichtete Polarachse, schließlich sein unglaublich intensives und unstabiles elektromagnetisches Feld.

Ogleich diese Befunde Rätsel aufgaben, die nicht in das geltende Paradigma paßten und den Begriffshorizont des herrschenden geistigen Hauses sprengten, wurde die Raumfahrttechnik insgesamt auch weiterhin als der Gipfel wissenschaftlicher Leistung gepriesen. Insofern war es besonders auffallend, daß am 28. Januar 1986, nur vier Tage nach dem »Voyager«-Flug zum Uranus, die Raumfähre »Challenger« etwa 73 Sekunden nach dem Start explodierte. Während man noch über die genauen Ursachen des »technischen Versagens« bei der »Challenger«-Katastrophe Nachforschungen anstellte, explodierten auch alle drei folgenden Raumfahrt-Raketen der NASA unmittelbar nach dem Start. Als ob damit das Maß noch nicht voll gewesen wäre, explodierte obendrein die euro-

päische Raumrakete »Ariane« kurz nach dem Start. Und das alles in einem Zeitraum zwischen Ende Januar und Mitte Mai 1986. Was ging vor?

In Resonanz mit den sich verschiebenden tektonischen Erdplatten und überfordert durch elektromagnetische Dissonanz, hatte das Dach des gegenwärtigen geistigen Hauses buchstäblich einzustürzen begonnen. So wie Kinder mit genüßlicher Konzentration Fliegen aus der Luft schnappen, so wurden die Raumsonden aus ihren Flugbahnen weggeschnappt - aber wodurch? Die Antwort: durch unberechenbare Dissonanzwellen-Reflexe, ausgelöst durch das unbewußte Bestreben der Menschen, sich des elektromagnetischen Felds zu bemächtigen und es vollzustopfen.



TZOLKIN WITH MAGIC SQUARE OF EIGHT ARRANGEMENT OF DNA/I CHING CODE



Die Kern-Katastrophe von Tschernobyl vom 25. auf den 26. April 1986 und die Belästigung der brasilianischen Luftwaffe durch dreizehn UFOs am 23. Mai 1986 waren zwei weitere Signale des resonatorischen Feldes, sowohl für die Schranken und das Scheitern der Technik als auch für die plötzliche Auflösung des gegenwärtigen geistigen Hauses.

Der resonatorische Kern der Erde, eingestimmt auf die galaktische Harmonieordnung, drückt sich durch die Sprache von Ereignissen aus, deren Ursprünge und Auswirkungen sich dem modernen Bewußtsein entziehen.

Aber wo, so mögen wir fragen, bleiben bei alledem die Maya?

Nun, vergessen wir nicht, daß all diese Schlußfolgerungen auf das Dekodieren eines multiplen resonatorischen Systems zurückgehen, das die Maya zurückließen - des Tzolkin, des Harmonikalischen Moduls der Maya. Ja, wo sind die Maya, wenn die Welt sagt: »Rien ne va plus?« Was sind das für Prophezeiungen, die sich an dies Zahlensystem knüpfen und die sich, wie wir schon im fünften Kapitel sahen, so sauber mit den Zahlen der Apokalypse decken? Gibt es eine Wiederkehr der Maya, eine Wiederauferstehung der Maya? Hat Kukulkan/Quetzalcoat/Pacal Votan vor, einmal nachzuschauen, wie damals alles weiterging, nachdem er mit seinen galaktischen Kohorten alle harmonikalischen Kalibrationen ausgeführt hatte - dort drunten auf dem Planeten Erde, dem dritten harmonikalischen Gyroskop, vom örtlichen Stern, der Sonne, aus gerechnet?

Kosmische Surfer waren und sind die alten Maya - wir dürfen uns nicht anmaßen, ihre vollen Fähigkeiten auf dem Gebiet der »interdimensionalen Fortbewegung« zu kennen, noch können wir sagen, wo sie sich aufhalten. Wohl wahr, daß die Schamanen des Hochlands von Guatemala, die »Hüter des Tages«, wie sie sich nennen, die Tradition aufrechterhalten, jenes Wissen, daß das »Blitzen im Blut« mit dem harmonikalischen Fluß galaktischer Weisheit verbunden ist. Wahr ist auch, daß einige von ihnen, wie Humbatz Men und Domingo Paredez, diese Weisheit für uns übersetzen, während wieder andere sich um die Medizinmänner beider Amerikas scharen, um den letzten Berichten von den Wanderungen zwischen den Welten zu lauschen. Aber das sind letzte Überlebende, die edlen Wenigen, die die Flamme der unbegreiflichen Zeitlosigkeit in ihren Herzen nicht verlöschen lassen.

Wo sind sie, die wir »Galaktische Herrscher« taufte? Was können wir über sie sagen, nachdem sie am Ende von Baktun 9 auf und davon gingen? Oder sind ihre Präsenzen bereits unter uns, jetzt, da die Schicksalstage unerbittlich heranrücken? Kehren die Maya, während wir uns vorwärtsbewegen, auf dem Gegen-Zuvuya aus der

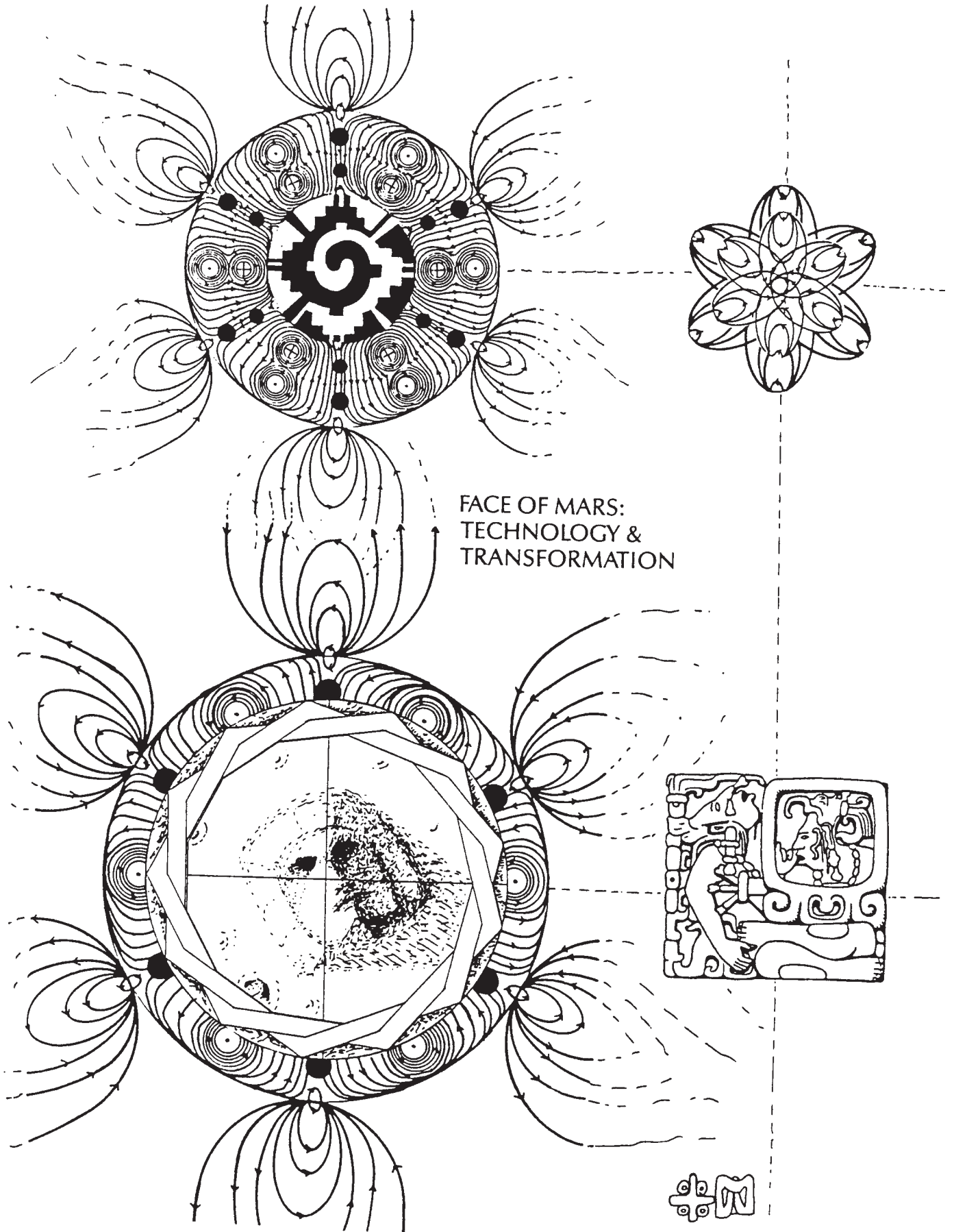
Zukunft zurück, bereit, uns beim Ausspielen des letzten Katuns des Großen Zyklus Hilfestellung zu leisten? Wenn der Tzolkin ein Schlüssel ist, eine Visitenkarte, die der Kosmos auf dem Planeten der Humanoiden abgab, gibt es dann nicht vielleicht noch andere Schlüssel, irgendwo anders in unserem Sonnensystem?

Die beiden wichtigsten Planeten, auf die mit der so bedeutenden Zahl 13 66560, der alles-umfassenden harmonikalischen Zahl der Maya, hingewiesen wird, sind Venus und Mars. Während unsere Raumsonden nachgewiesen haben, ist die Venus, die so eng mit Quetzalcoatl Kukulkan in Verbindung steht, eine dichte, neblige, wolkeige Atmosphäre besitzt, zu dick, um bis auf den Grund zu sehen, hat uns zumindest der Mars einen deutlichen Schlüssel geliefert - das »Marsgesicht«, ein massives, humanoides Gesicht, das himmelwärts blickt, eineinhalb Kilometer lang. Die Tatsache, daß das Gesicht direkt in den Himmel aufschaut, ist unheimlich und hinterläßt den unwillkürlichen Eindruck, daß es genau für Wesen gedacht war, die, wie wir Menschen, sich eines Tages, im Hochgefühl der eigenen Natureroberung und ausgestattet mit raketenbetriebenen Spionagemitteln, ins Weltall verirren würden.

Obwohl das Gesicht erst am 25. Juli 1976 entdeckt wurde, ging ihm ein noch viel unheimlicherer Hinweis voraus - offenbar wurde er uns auf dem Maya-Zuvuya der Zeit-Trickspele zugespielt -, ein Hinweis in Gestalt eines unausgeführten Planes zu einer Monumentalskulptur: ein Gesicht, das zum Himmel aufblickt und den Titel tragen sollte: »Die Skulptur, die vom Mars aus zu sehen ist«. Wäre sie nämlich ausgeführt worden, hätte sie einen Durchmesser von eineinhalb Kilometern gehabt. Unheimlich vor allem deshalb, weil Isamu Noguchi, der amerikanische Künstler, diese Skulptur im Jahre 1947, im Jahre des UFO, 29 Jahre vor der »Viking«-Sonde, entworfen hatte.

Diese Zufälle oder vielmehr Synchronizitäten der tiefsten Sorte, die sich bei der Betrachtung des »Marsgesichts« und Noguchis »Skulptur, die vom Mars aus zu sehen ist« aufdrängen, sind viel zu ungeheuerlich, als daß unser rationaler Verstand sie begreifen könnte, viel zu unfaßbar, als daß man sie auf dem kleinen Kleiderhaken des wissenschaftlichen Materialismus aufhängen könnte, viel zu unergründlich, als daß sie sich im flachen Netz der Lehre von der »NichtVorherrschaft der Humanoiden im Universum« einfangen ließen.

Betrachtet man sie aber im Kontext des resonatorischen Codes der Maya - Meister des Lichtes und der galaktischen Raumfahrt, Synchronisatoren jenes Frequenz-Fraktals, das Moleküle mobilisiert und Planeten konstruiert, dann sind das »Marsgesicht«, die »Skulptur, die vom



FACE OF MARS:  
TECHNOLOGY &  
TRANSFORMATION

Mars aus zu sehen ist« und wohl auch die winkelförmigen und ovalen Markierungen auf dem Uranus-Mond Miranda allesamt wie aus einem Guß: Knotenpunkte in einem resonatorischen intergalaktischen Netz, das sich jedoch nur durch eine spezifische Geisteshaltung aktivieren läßt, die weise genug ist, das alte Paradigma aufzugeben und das neue bedingungslos zu akzeptieren.

Pacal Votan und die Statthalter-Linie der Quetzalcoatl haben all dies vorausgesehen. Mag sein, daß sie sich damals von einem auf den andern Moment freimachten und durch chromosom-molekulare Fortbewegung zu jenen fernsten Regionen der Galaxie begaben, aus denen sie gekommen waren - trotzdem: Die Weisen der Maya trafen auch Vorsorge für eine Rückkehr. Wann? Nun, ganz gewiß irgendwann während des letzten der 52 Katuns galaktischer Aktivierung, also zwischen 1992 und 2012 n. Chr., dem Katun, der im Zeichen 13 AHAU steht, der höchsten Zahl plus dem Zeichen der Sonnenherrschaft. Aber selbst zum augenblicklichen Zeitpunkt ist ihre Rückkunft nicht weit, denn bald haben wir den Punkt erreicht, wo sich die Welle, die durch die christliche Galionsfigur Cortes im Jahre 1519 ausgelöst wurde, brechen wird.

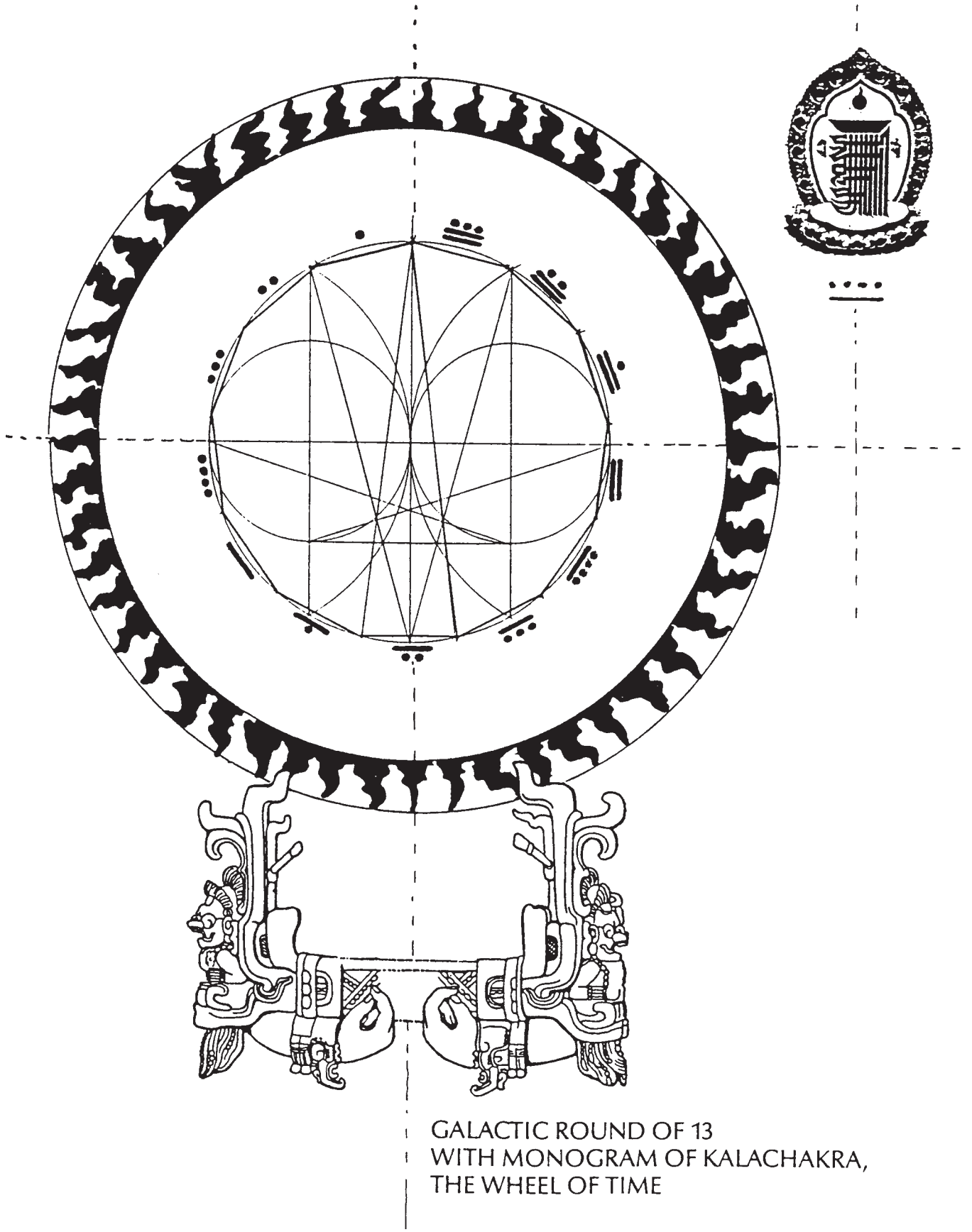
Leitmotiv dieser Rückkehr-Erinnerungen ist das Thema der »Wiederkehr« selbst, und zwar nicht einfach nur der Wiederkehr Christi oder Quetzalcoatl, sondern der Wiederkehr aller Götter und Göttinnen, Helden und Heldinnen, die jemals die Phantasie der Menschen bevölkert haben. Denn Mythos ist nicht weniger real als Geschichte. Und das, was man Vorstellung nennt, ist eine Funktion jener resonatorischen Struktur, die wir Geist nennen. Verdanken wir nicht ein und demselben Geist unsere Wissenschaft ebensowohl wie unsere Mythen? Denn auf dem Zuvuya der Maya sind mentale Ereignisse, Erinnerungen und tatsächliche Ereignisse allesamt nur Knotenpunkte im gleichen Schaltnetz. Was die einen »heilige Geometrie« und andere »Tiefenpsychologie« nennen mögen, wird alles dadurch vereint, daß es seine Daten aus resonatorischen Strukturen bezieht. In dieser Hinsicht zählen Plato und Pythagoras, Goethe und Jung zu den Maya, ebenso wie alle anderen, die bereit sind, die Lehre der Harmonie zu akzeptieren, gleich in welcher Form sie ihnen auch übermittelt wurde.

Die Rückkehr der Maya ist die Wiederbefruchtung des planetarischen Feldes mit archetypischen, harmonikalischen Erfahrungen aus dem planetarischen Ganzen. Diese Wiederbefruchtung wird ausgelöst durch einen internen Dammbuch, durch das Über-die-Ufer-Treten lange unterdrückter psychischer Energien. Und dann halten sich, wie wir von neuem lernen werden, alle Archetypen in den Wolken verborgen, nicht nur als Poesie, sondern als tatsächliche Speicher resonatorischer Energie. Diese archetypische Energie ist die Energie, mit der uns das Weltall Impulse gibt, die uns mehr unbewußt als

bewußt aktivieren (galaktische Aktivierung). Den Gesetzen harmonikalischer Frequenzen gehorchend, sucht sich die galaktische Energie natürlich nur Strukturen, die sie resonatorisch erwidern. Diese Strukturen entsprechen bioelektrischen Impulsen, die die Verbindungen zwischen den Sinnesfeldern und den tatsächlichen Verhaltensweisen herstellen. Die Impulse passen sich den primären »geometrischen« Strukturen an, die uns die direkte Umgebung vermittelt - sei es nun in der Form von Wolken, die das bloße Auge wahrnimmt, oder der unheimlichen Pulsschläge eines »Quasar«, die nur mit Hilfe eines Radioteleskops registrierbar sind.

Sobald das Übernehmen der eigenen Verantwortung als menschliche Bewohner dieses Planeten kritische Masse erreicht hat, wird der Moment des archetypischen Dammbuch ausgelöst, werden die Ketten des alten Paradigmas gesprengt, wird einer kritischen Masse von Menschen in einem einzigen Moment »resonatorischer Taufe« das neue Paradigma eingepreßt. Dann werden die Vergangenheit, das Vergessene, ja sogar das erst Kommende bewußt werden. Die »Wiederkehr ist in Wirklichkeit eine Bewußtwerdung alles dessen, was latent vorhanden war, gleichzeitig aber auch ein Zuwachs an Erkenntnis. Wir werden erkennen, daß Ereignisse, die das alte Paradigma einfach nicht anerkennen wollte, sich in unseren Köpfen zu Gestalten der Angst umgeprägt hatten. Im Augenblick der harmonikalischen Konvergenz, wo wir alles mit frischen Augen sehen, wird diese Angst wie weggeblasen sein. Denn im Bewußtsein ist Licht. Genau dies ist mit der Wiederkehr Quetzalcoatl gemeint. Für andere wird dieser Augenblick die Form einer Vision annehmen, und sie werden sehen, wie sich die Räder der gefiederten Regenbogenschlange in der Luft drehen werden - 144 000 an der Zahl, wie es die Zuvuya-Prophezeiung voraussagt. In den natürlichen Lauf, den die Dinge heute nehmen, wird sich ein neuer Eifer mischen; ein neuer Funke wird wach in jenem Unglücksraben, dem »Mensch« des zwanzigsten Jahrhunderts«. In Antwort auf diesen Funken wird uns ein Zeichen entgegenrollen, und aus der Matrix wird sich eine »Kampagne für die Erde« lösen - die Gelegenheit zur menschlichen Selbsterlösung.

Diese »Kampagne für die Erde« ist der geplante oder vorgesehene Weg des Übergangs vom jetzigen geistigen Haus ins nächste. Bis 1992 wird der Plan, der am Tag der Harmonikalischen Konvergenz initiiert wurde, die Welt stabilisiert haben, obwohl bei weitem nicht alle Gefahren gebannt sein werden. Wie ein Gyroskop, das vorübergehend ins Torkeln geraten ist und sich dann wieder fängt, wird nun die Erde, wieder ganz im Geleise, ihre elliptische Wellenbahn um die Sonne ziehen. Die Erde, inspiriert und illuminiert, wird sich als mobilisiertes Bewußtsein in Resonanz mit sich selbst und mit allem befinden,



GALACTIC ROUND OF 13  
WITH MONOGRAM OF KALACHAKRA,  
THE WHEEL OF TIME



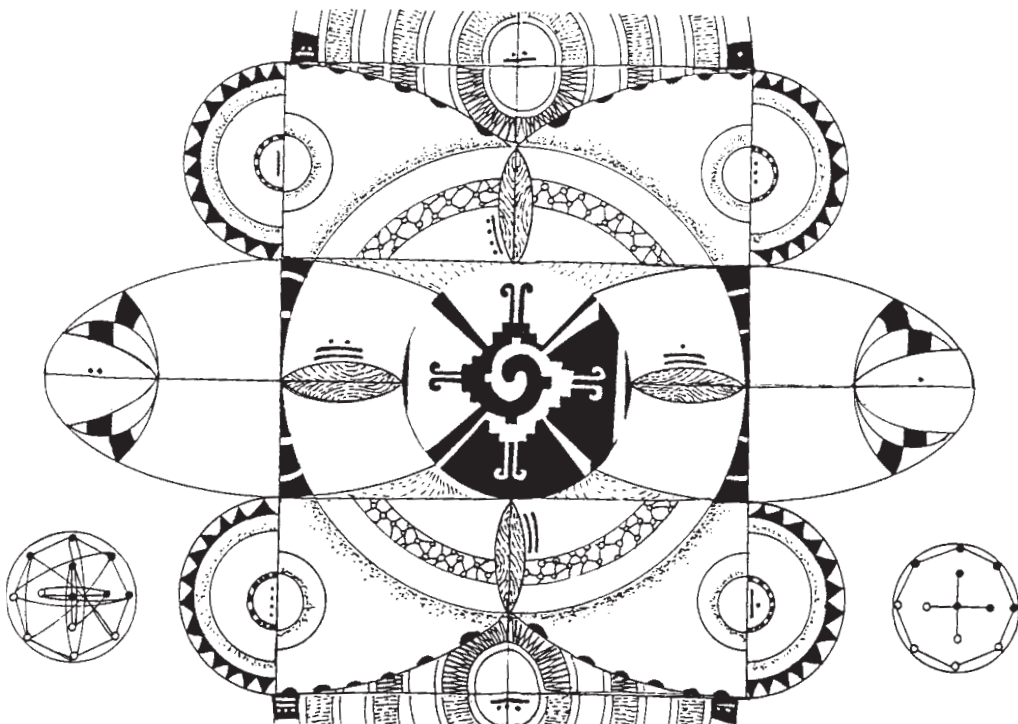
was innerhalb der Membranenwände ihres Heliokosmos existiert, und nur noch ein einziger Schritt der Synchronisation wird sie vom Eintritt in die Galaktische Allianz trennen.

Die »Kampagne für die Erde« wird die erste Wendung zurück zum evolutionären Hauptstrom sein - von dessen gerader Linie die spätindustrielle Zivilisation erstaunlich weit abgekommen war. Sie wird von archetypischen Gestalten angespornt werden - Menschen, die jetzt jene Eindrücke ausagieren werden, die ihnen durch galaktische Frequenzen am Tag der Harmonikalischen Konvergenz aufs neue eingegeben wurden. Nicht genug damit, werden auch viele Menschen feststellen, daß sie allesamt ja nur Variationen ein und derselben Eingebung ausagieren. Endlich wieder wird die Erde von einer gemeinsamen Erinnerung beherrscht sein. Unter den wiedergekehrten archetypischen Erinnerungen und Eingebungen werden die Mythen um König Arthur und das Königreich Shambhala eine zentrale Rolle spielen. Um das Reich von Avalon wiederherstellen zu können, verlangt die archetypische Resonanz nach einem Kreis, einem Runden Tisch, um den Zwölf Ritter und Ein König sitzen womit auch hier wieder die magische Dreizehn auftaucht. Avalon ist die Erde, und das »Königreich « symbolisiert unsere bewußte, resonatorische Verantwortung für diese schöne Erde. Wie ein der Kriegerschaft verschriebener Klan werden die Ritter vom Runden Tisch wiedergeboren werden: Die Zugehörigkeit wird sich durch die Bereitschaft zum Ausdruck bringen, im Namen der Erde (oder anders gesagt: im Namen des Lichtes) »mobilzumachen« und

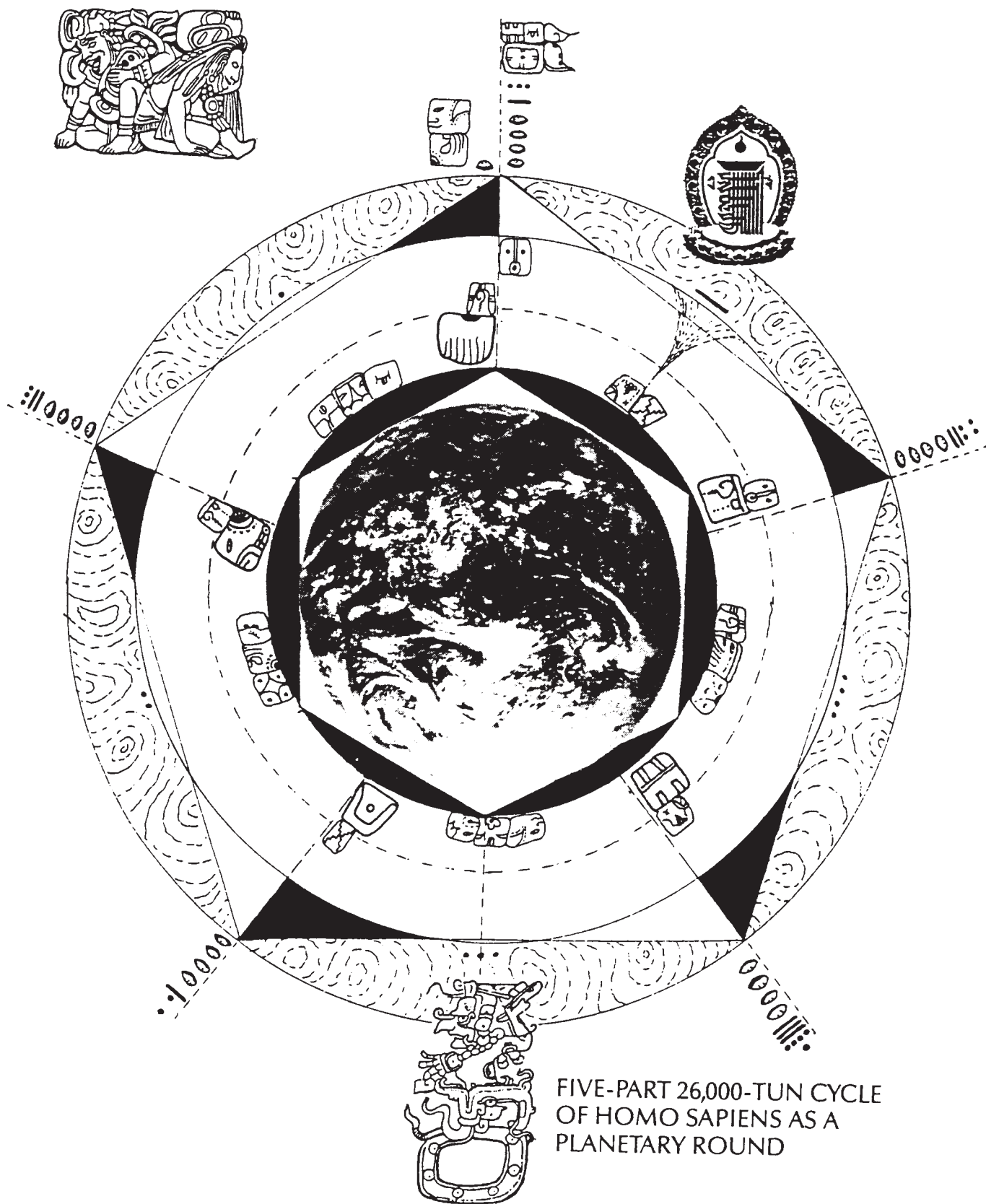
Opfer zu bringen. Alles echte Kriegertum hat sich seit je in den Dienst des Lichts gestellt.

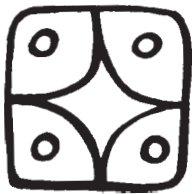
Während einerseits die Arthur-Runde ein Echo auf die Dreizehn der Maya ist, ist andererseits das mystische Königreich Shambhala in Zentralasien ein Echo auf die Neun Herrscher des galaktischen Schicksals, von den Maya auch die Neun Herren der Zeit genannt, die in Tibet die Neun Großen Lha heißen. Das Königreich Shambhala selber ist der neunte und damit wichtigste Ort in einem Tal, das von acht großen Bergen umgeben ist. Seine Bewohner hatten einst inspiriert durch die Lehren ihrer Könige, die Lehren vom Kalachakra Tantra, vom Rad der Zeit - den Zustand kollektiver Erleuchtung erlangt und waren danach auf Erden unsichtbar geworden.

Doch unterrichten uns hinterlassene Schriften, daß eine Rückkehr versprochen ist, um die Welt von der Geißel der »Drei Herrscher des Materialismus« zu befreien. Diese Rückkehr soll in Form einer Freisetzung des kollektiven Archetyps mit dem Namen »Krieger von Schambhala« geschehen. Zweck der Rückkehr ist die Errichtung des Königreichs Shambhala auf Erden. Worin unterscheidet sich dies dann aber von der Wiederkehr Avalons oder von den Verpflichtungen, die Christus in bezug auf den Einlaß ins Reich Gottes einging, oder von der Rückkehr Quetzalcoatl's, um eine neue Herrschaft der dreizehn Himmel einzurichten? Jede archetypische Variation ist eine Perle der Erkenntnis, aufgefädelt auf dem Zuvuya der Maya. Als multiple Resonanz schließt jeder Mythos die Tore zu einer Wirklichkeit auf, die zutiefst interdimensional ist.



PSYCHO-SOLAR RESONANCE PULSATION MATRIX





# Das kommende Sonnenzeitalter

# 8

Mit Hilfe des laufenden Synchronisations-Strahls von 5200 Tun Durchmesser, auch Großer Zyklus genannt, haben wir unser Augenmerk auf den Höhepunkt einer Evolutionsperiode gerichtet, in der ein gewisser Planet an das Netz eines technologisch ausgerichteten Bewußtseins angeschlossen wird - vermittelt einer Spezies namens Menschheit. Nun ist aber nach Maya-Maßstab ein Zyklus von 5200 Tun ein relativ kurzer. Auch laufen wir leicht Gefahr, da wir uns offenbar mitten im dramatischen Geschehen befinden, den Standpunkt, von dem aus wir alles beurteilen, für den einzig möglichen zu halten; was überdies keineswegs die beste Voraussetzung ist, um mit der Situation fertigzuwerden.

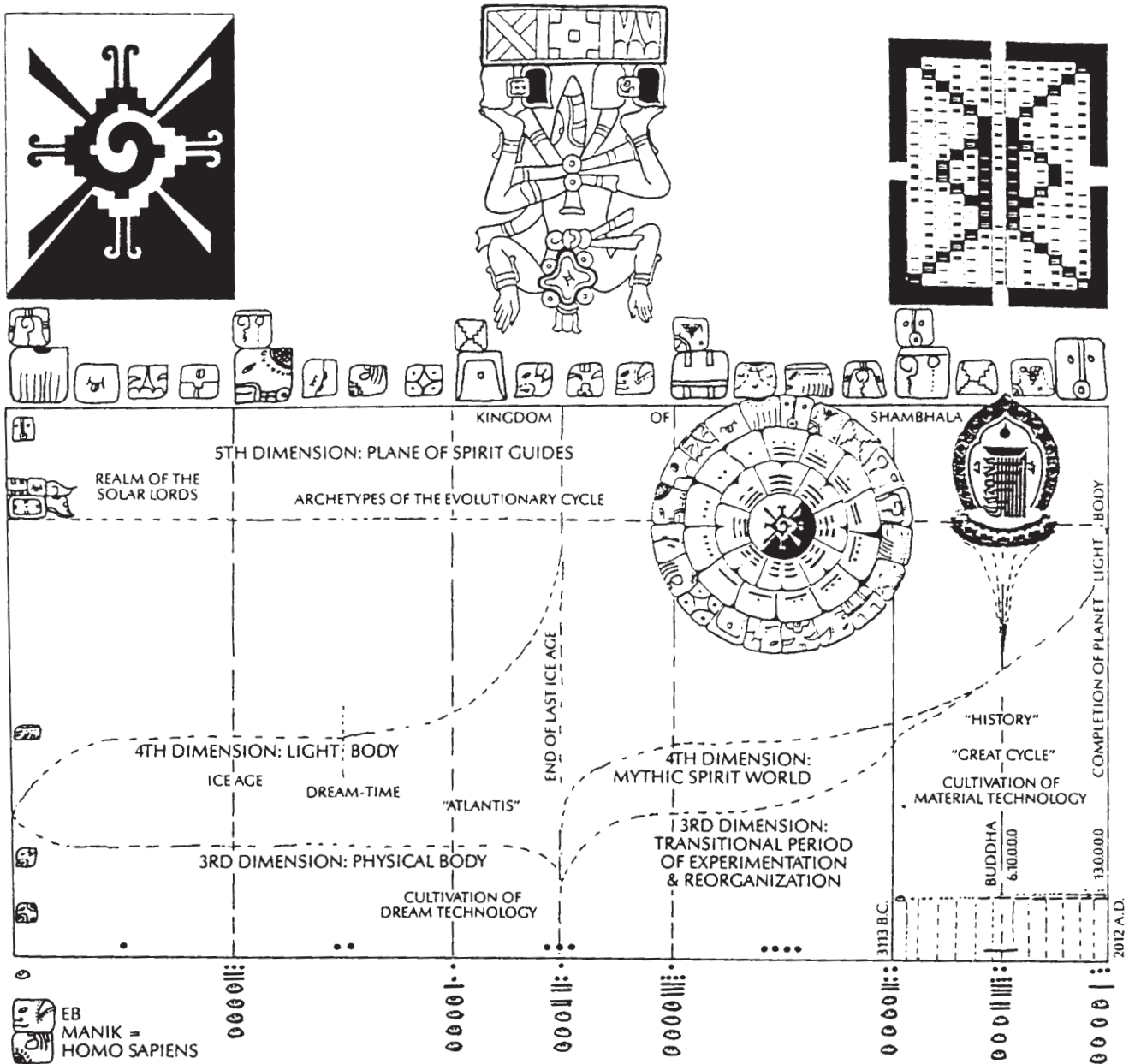
Wie wir gesehen haben, anerkennt die Maya-Wissenschaft verschiedene koexistierende Seinsebenen, verschiedene koexistierende Bewußtseinsdimensionen, die gemeinsam, einander wechselweise beeinflussend, bestimmte Entwicklungsphasen durchlaufen, und zwar in deutlich unterscheidbaren evolutionären Zyklen. Diese Bewußtseinsdimensionen sind: erstens CHICCHAN - das Reptilgehirn oder autonome limbische System (die metabolische, vegetative Körperhülle); zweitens OC - die emotional-begriffliche, strategisch und horizontal operierende Intelligenz; drittens MEN - der höhere Geist, die analog und vertikal vorgehende Intelligenz, die sich im resonatorischen Einklang mit dem evolutionären Ziel des Planeten befindet; und schließlich viertens AHAU - der Sonnengeist, der Geist des Lichts, in dessen Reich die evolutionären Lotsen des Planeten wohnen, von den Maya AHAU KINES genannt, die Sonnenherrscher.

Das Auftauchen des Menschengeschlechts - Homo sapiens - markiert im evolutionären Zyklus eines Sternensystems eine ganz spezifische Entwicklungsstufe, nämlich die, auf der die gezielte Integration dieser vier Bewußtseinsebenen konkret möglich wird, und zwar auf gesamtplanetarischer Ebene. Die Stufe Homo sapiens hat eine Dauer von 26 000 Tun bzw. fünf großen Zyklen von je 5200 Tun. Der 26 000-Tun-Zyklus ist etwa mit dem sogenannten platonischen Großjahr zu vergleichen. Unser 5200-Tun-Zyklus nun, um den sich dieses Buch im wesentlichen dreht, bildet nur die fünfte bzw. letzte Phase des gegenwärtigen evolutionären Zyklus. Was wir heute erleben, ist der Gipfelpunkt in der Evolution unserer spezifischen Spezies: die allerletzten 26 Jahre eines Zyklus, der etwa 26 000 Jahre andauerte!

Charakteristisch für diese fortgeschrittene Verfassung der Menschen ist ihr geschickter und gewitzter Einsatz des physischen Körpers ihres »Raumanzuges« der dritten Dimension -, mit dessen Hilfe sie sich die Erde auf physikalischer Ebene gefügig machen und unterwerfen. CHICCHAN und OC befinden sich beim Einsatz dieses Raumanzuges in eifrigster Interaktion. Der Lichtkörper bzw. das »ätherische Double« - die Ägypter nennen es KA- ist die elektromagnetische Sonde der vierten Dimension, die den physischen Körper der dritten Dimension instrumentarisch ausstattet. Er ist praktisch ein Kanal für MEN. Schließlich gibt es dann noch AHAU, den Sonnengeist, der rein elektromagnetisch ist bzw. der fünften Dimension angehört und keine Zeit kennt. Er wird vom galaktischen Zuvuya gespeist und leitet interdimensionale Daten an den Planeten weiter. Auf unserem Planeten ist das Reich der Sonnenherrscher oder Lotsen im ätherischen Körper der Erde angesiedelt und resonatorisch sowohl mit dem elektromagnetischen Feld der Erde als auch mit ihrem interdimensionalen gyroskopischen Kontrollpunkt, d. h. mit dem Kristallkern der Erde im Einklang.

Zu Beginn des gegenwärtigen evolutionären Zyklus - also vor rund 26.000 Jahren, am Höhepunkt der letzten Eiszeit - wurden die Sonnenherrscher, die AHAU KINES, begleitet von allen guten Wünschen der Galaktischen Liga, mit einem evolutionären Saatgut-Paket losgeschickt. Ihre Aufgabe war es, das Feld für die Phasen des gegenwärtigen Zyklus zu bestellen. Die einzelnen »Körner« dieser »Saat« sind die rein elektromagnetischen Formen der Archetypen des evolutionären Zyklus. Immer wenn die Synchronisation der Bedürfnisse der dritten oder vierten Dimension - des physikalischen oder ätherischen Körpers - eine bestimmte Stufe oder Entwicklungsebene erreicht hat, keimt sofort die nächstfolgende archetypische Form aktiv auf.

Der mythische Name des planetarischen Reiches der fünften Dimension, in dem die Sonnenherrscher, die AHAU KINES, die Hüter der Archetypen des evolutionären Zyklus, zu Hause sind, ist Königreich Schambhala. Direktes Bindeglied zur Galaktischen Liga, ausgerichtet am magnetischen Nordpol unseres Planeten und eingestimmt vor allem auf Orion und Arkturus, ist das Königreich Schambhala während einer gewissen Phase des gegenwärtigen Zeitzyklus in konkreter Form in die dritte und vierte Dimension eingedrungen.



26,000-TUN CYCLE SHOWING RELATION OF THIRD, FOURTH, & FIFTH DIMENSIONS, GREAT CYCLE, AND KINGDOM OF SHAMBHALA

Diese Manifestation fand in der Zeit unmittelbar nach der Geburt des Gautama Buddha statt (den die Königin Maya genau am Scheitelpunkt des Großen Zyklus, 6.10.0.0.0 gebar). Damals bat der König Suchandra von Schambhala den Buddha um die Lehren des Rades der Zeit, Kalachakra. Diese Lehren brachte Suchandra mit nach Schambhala zurück, wo sie unter der Herrschaft von sieben großen Dharma Königen aufblühten. Nach der Herrschaft des siebten Königs - in Wirklichkeit einer Königin, Visvamati - kehrte das Reich in die interdimensionale Sphäre zurück, wo es bis heute ausharrt, schwanger mit spirituellen Kriegeren, die nur darauf warten, auf die materialistischen Wüsten der jetzigen Welt niederzuregnen.

In der Zwischenzeit - vor, während und nach diesem Zwischenspiel blieben die AHOU KINES, die Herrscher der Sonne, ständig auf ihrem Posten und hielten die Ohren gespitzt. Ihrem Einfluß - der sich von Zeit zu Zeit durch das Aufblühen jener elektromagnetischen Samenkörner, der Archetypen, geltend macht - ist es zu verdanken, daß das menschliche Verantwortungsgefühl mit der Zeit reifer wurde, Lenkung und Richtung annahm; dies geschah durch die Religion der Sonne, den großen weltweiten Sonnenkult. Tatsächlich war, besonders in den Anfangsstadien des jetzigen und letzten 5200-Tun-Zyklus, der weltweite Sonnenkult der wirksamste Hebel zur Mobilisierung von gesellschaftlicher Energie. Vor allem gelangte der Kult des Sonnengottes RA genau zu dem Zeit-



punkt zu höchster allgemeiner Geltung, als unser gegenwärtiger Zyklus begann: im Jahre 3113 v. Chr. Zum heiligen Andenken wurde der Kult RAs in der dreizehnten Kammer der Cheops-Pyramide verewigt; wie ein Strahl reinen Lichts sollte er den Zyklus durchbohren und in der Menschheit die ständige Erinnerung an ihr wahres evolutionäres Ziel wachhalten.

Der weltweite Sonnenkult stellte seine Kraft durch die ungeheuren Anfangsenergien unter Beweis, die er für den gegenwärtigen zivilisatorischen Zyklus zu mobilisieren vermochte - ganz gleich ob in Ägypten, Mesopotamien, Indien, China, Mexiko oder Peru. Als jedoch die Energie immer mehr in Richtung Technik auszuwuchern begann und sich in immer übertriebenere materialistische Begriffe und Formen umsetzte, erlosch allmählich die Macht des weltweiten Sonnenkultes. Mit nachlassendem Einfluß begannen die Menschenwesen sich immer mehr auf ihre »Raumanzug«-Körper der dritten Dimension zurückzuziehen und sich immer weniger auf ihre »Doubles«, ihre Licht- oder ätherischen Körper zu verlassen. Als Folge davon versiegte der Kontakt und die Kommunikation mit den AHAU KINES, den großen Sonnenherren und Lotsen. Das Auftauchen der großen Lehrer oder Avatare, am prominentesten vertreten durch den Buddha, Christus und den Avatar beider Amerika, Quetzalcoatl, hatte den Zweck, noch einmal an ein höheres evolutionäres Ziel zu erinnern.

Doch wie wir schon sahen, war das Licht des weltweiten Sonnenkultes gegen Ende des zwölften Zyklus, Baktun 11, bereits so weit abgeschwächt, daß der geistige Schatten Materie, der durch die Verdunkelung der Sonnenreligion geworfen wurde, nunmehr den plausibelsten Ansatzpunkt für die neue Wissenschaft bot. Und so wurde denn - im Fieberanfall einer schattengezeugten wissenschaftlichen »Erkenntnis« - die Wissenschaft des mechanistischen Materialismus geboren. Zum Zeitpunkt der spanischen Eroberung der Maya im Jahre 1697 n. Chr. war die Sonnenfinsternis komplett, und in der Undurchdringlichkeit ihrer Nacht entschwand das Prinzip der solaren Herrschaft über die Geschäfte der Menschen vollends der menschlichen Erinnerung. Dies böse Nachspiel der Sonnenfinsternis trägt heute den Namen: Zeitalter des Materialismus. Es gebar - als technologisch extremsten Auswuchs - die weltweite Industriegesellschaft.

Die weltweite Industrialisierung, Triumph der Verliebtheit des Menschen in seine eigene materialistische Erfindungsfreude, zeitigte das wunderliche Ergebnis, daß der moderne Mensch stockblind für die Tatsache geworden ist, daß die Sonne eine Intelligenz ist, die wir bei jeder Handlung in Rechnung zu stellen haben. Der Rauch, der aus den düsteren Fabrikschlotten des Satans quillt, hat buchstäblich wie im übertragenen Sinne einen Gedächtnisschwund ausgelöst, dem unser solares Erbe zum Opfer gefallen ist und der uns jetzt bis an den Rand der Selbst-

zerstörung geführt hat. Erst wenn wir begriffen haben, daß das tödliche Fasziniertsein von unserer eigenen technischen Genialität die Abkehr von den Kräften des Lichtes bedeutet und geradezu einer Mißachtung unseres eigenen Potentials als Mit-Schöpfer des Universums gleichkommt, können wir die Konsequenzen unserer Unwissenheit noch abwenden. Denn die Wahrheit ist, daß wir auf Firlifanz fliegen und nicht bereit sind, uns die Kraft einzugestehen, die in unserem eigenen inneren Schaltnetz schlummert, jenem bio-elektromagnetischen Schaltnetz, das über die Sonnenherrscher, die AHAU KINES, unmittelbar an die Sonne angeschlossen ist. Abgeschnitten von den Lotsen der fünften Dimension, blind sogar für die Existenz des Lichtkörpers der vierten Dimension - unserer »Seele« -, identifiziert sich die materialistische Menschheit einzig und allein mit ihrer körperlichen Hülle der dritten Dimension und zieht ihre Schattenbahnen durch eine selbstverschuldete Finsternis.

Mythisch gesehen ist diese faustische Entwicklung zur weltweiten Industrialisierung als die Abkehr vom Licht zu bezeichnen, die Abkehr von unserem Leitstern, unserem inneren »Seelenlicht«. Wir ziehen die Jagd nach dem unmittelbaren Machtgewinn vor, den uns das oberflächliche Schalten und Walten mit unseren materiellen Mitteln einbringt. In Wirklichkeit aber ist diese Abkehr eine Kapitulation vor der Macht der Finsternis, die die alten Mexikaner Tezcatlipoca, den Dunklen Herrn der Zeit, nannten. Es war Tezcatlipoca, der Gauner-Gegenspieler Quetzalcoatl, der, als Cortes verkleidet, im Jahre 1519 n. Chr. in Mexiko landete und damit den Startschuß zu unserem gegenwärtigen 468 jährigen »Höllens«-Zyklus abgab. Ermutigt durch das Beispiel von Männern wie Cortes und unterstützt und begünstigt durch die rohe Macht, die gewisse Leute unter uns aus ihrer technischen Überlegenheit zogen, haben wir getan, was wir konnten, um eine ganze Zivilisation zu errichten - in Unwissenheit der Prinzipien des Lichts und der solaren Herrschaft.

Es ist nicht von ungefähr, daß Ludwig XIV., einer der letzten wahrhaft uneingeschränkten Monarchen Europas vor dem Triumph der Industriellen Revolution, der »Sonnenkönig« hieß. Kaum lag der extravagante Ludwig XIV. in seinem Grab, begann im alten Albion König Arthurs bereits der Kohlebergbau. Und als die Zeit gekommen war, der totalen Herrschaft des faustischen Menschen über die Natur den letzten Gütestempel aufzudrücken, und wir künstlich die Kräfte des Atoms entfesselten, da war es ebensowenig von ungefähr, daß wir uns ausgerechnet durch die Atomkraft, der wir das Leben der Sonne zuschreiben, in Form der A-Bombe den Riegel vorschoben. Aber wozu? Hiroshima, Nagasaki und Tschernobyl sind stumme Zeugen dafür, wie weit unser Gedächtnisschwund, unsere Mißachtung der Sonne und der wahren Grundlagen kosmischer Ordnung gediehen sind: Denn immer noch stapeln sich mehr und mehr Atomwaffen,

jede einzelne eine tödliche Projektion unseres solaren blinden Flecks.

Doch der Moment der Transformation der Technik steht unmittelbar vor der Tür, nur noch fünf Jahre trennen uns vom Eintritt in den letzten der 260 Katuns des 5200-Tun-Synchronisations-Strahls. Immer noch können wir zum Leben erwachen und für das Geschenk der Sonne empfänglich werden! Schließlich wird der 260. Katun des Harmonikalischen Moduls von 13 AHAU beherrscht. Die Dreizehn, Symbol der allen Dingen innewohnenden Bewegung, ist der mächtigste unter den galaktischen Puls-Strahlen. Im strahlenden Licht von AHAU, Zeichen der Sonnenherrschaft, des Sonnenbewußtseins und Krone der Zwanzig Zeichen, können wir uns darauf gefaßt machen, daß der 260. Katun eine Ära spiritueller Regeneration sein wird und das Kommen eines weltweiten Goldenen Zeitalters ankündigt. Wirklich, wir verfügen jetzt, trotz des entmenslichenden Materialismus unserer Zeit, über das nötige Wissen und das richtige Timing, um im 13-AHAU-Katun, in der Zeit von 1992 bis 2012, die Transformation zum Neuen Zeitalter der Sonne zu bewerkstelligen - ein Sonnenzeitalter, welches das goldene Sonnenzeitalter der Ägypter oder der gar nicht so lange zurückliegenden Klassischen Maya weit in den Schatten stellt. Denn diesmal haben wir es mit einem wahrhaft weltweiten Goldenen Zeitalter zu tun, das uns den bewußten Zutritt zur Galaktischen Freiheit ermöglicht.

Dem Maya-Faktor zufolge leben wir am Grund eines elektromagnetischen Ozeans. Das, was wir auf physikalischer Ebene Erde nennen, ist in Wirklichkeit der Meeresgrund, während wir wie Tintenfische oder halbblinde Meeresbewohner umherschwärmen, unseren so wichtigen Beschäftigungen nachgehen und uns nur schwach bewußt sind, am Grunde eines riesigen multidimensionalen elektromagnetischen Ozeans herumzuschwimmen. Wie komisch müssen wir denen vorkommen, die durch die Strömungsschichten hoch über uns tauchen und schwimmen, und was wissen wir gar über jene Wesen, die über der Wasseroberfläche zu Hause sind? Und was sehen sie?

Um aber überhaupt auf dem undurchdringlichen, wenn auch empfindlichen, Boden des elektromagnetischen Meeres leben, ja überleben zu können, müssen wir selber ebenfalls bio-elektromagnetisch gepolt sein. Und wirklich, mit Hilfe unseres äußerst feinen sensorischen Radars vermögen wir weitaus mehr Nahrung und Lenkung aus dem elektromagnetischen Feld zu ziehen, als wir uns augenblicklich gestatten. So wie es jetzt steht, haben wir allerdings unsere gesamten elektromagnetischen Kräfte anderen anvertraut - den privaten oder staatlichen schlechtverwalteten Dienstleistungsgesellschaften, denen wir auch noch bezahlen müssen, was eigentlich uns gehört. Nicholas Tesla hat in seinem Labor in Colorado Springs nachgewiesen, daß ein einziger Mensch ein elek-

tromagnetisches Feld von unglaublicher Intensität erzeugen kann, ohne dabei seine Ruhe oder seine resonatorische Balance zu verlieren.

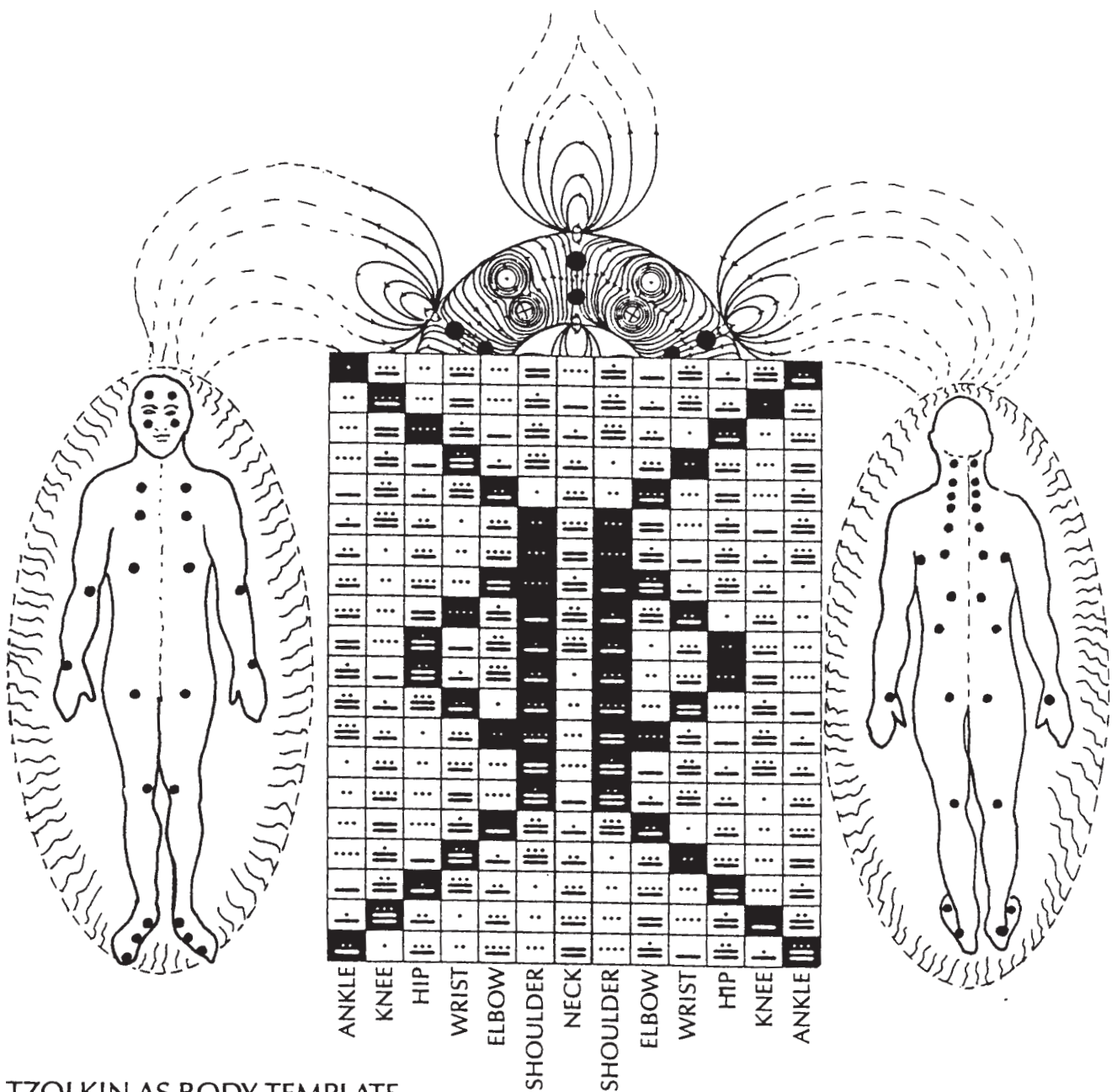
Alle Elemente des Schaltnetzes, die die körperliche Hülle der dritten Dimension mit dem Lichtkörper der vierten Dimension verbinden und ihn gleichzeitig einbeziehen, sind uns bekannt. Zunächst ist da das sensorische Radar - die fünf Sinne und das »Denken«; dann gibt es die Neuralkanäle: Sie leiten die elektrischen Impulse von den Sinnesorganen zum Zentralcomputer, dem Hirn, zur Verarbeitung weiter, und schließlich gibt es dann noch die psychophysischen Zentren, die mit dem Drüsensystem zusammenhängen, auch Chakren genannt: Sie bilden ein Netz subtiler Energieströme. Das Schaltnetz wird durch diejenigen feinen Energieströme vervollständigt, die auf resonatorischem Wege vom Chakrasystem direkt über Kuxan Suum - die galaktische Nabelschnur - in die Hauptströmungen des elektromagnetischen Ozeans einmünden; letztere wiederum verbinden uns mit der Ebene der solaren Herrscher und Lotsen und von da aus mit der Sonne und dem galaktischen Herzen.

Die informationsträchtigen Ströme der höheren - der fünften, sechsten und siebten - Dimensionen des elektromagnetischen Ozeans, die an unserem Solarplexus ein- und ausfließen, können aber auch über den Scheitel des Kopfes, die Kehle, das Herz, die Geschlechtsorgane, die Handflächen und Fußsohlen Einlaß finden. Wie wir sehen, hat also unsere Hülle der dritten Dimension, unser physischer Körper wie es sich für jeden vernünftigen Raumanzug eben gehört - seine Anschlüsse; sie sind es, die dem Lichtkörper der vierten Dimension, der mit dem physischen Körper koexistiert, als elektromagnetische Atemventile dienen.

Die AH KINES - »Kriegsdienstler der Sonne« - sind Menschen, die zur völligen Erkenntnis des traumstofflichen Lichtkörpers innerhalb ihres physischen Körpers gelangt sind und auch - da sie das Schaltnetz des menschlichen Organismus kennen - Gebrauch von ihrem Lichtkörper machen, um die elektromagnetischen Gewässer zu befahren, die wir das Weltall nennen. Durch Einschaltung ihres sensorischen Radars und geschickte Nutzung des Kuxan Suum, der galaktischen Nabelschnur, die vom Solarplexus ausgeht, sind die AH KINES, die Erleuchteten der Vergangenheit und Gegenwart, in der Lage, sich zu Informationsträgern der Sterne zu machen, d. h. galaktische Daten direkt auf den irdischen Meeresboden des großen elektromagnetischen Ozeans zu übermitteln. So springen sie von Zuvuya zu Zuvuya und sehen ewig nach dem Rechten. Da wir aber alle das gleiche Schaltnetz besitzen, können auch wir, was die sagenhaften AH KINES vermögen. Jeder von uns hat die Fähigkeit, sobald er zur posthistorischen Einfachheit zurückgekehrt ist, die wechselnden Ströme der Galaxie unmittelbar zu kanalisieren und unserer jeweiligen Lage anzupassen.

Damit dies geschehen kann, brauchen wir nur eines zu tun: unseren Standpunkt umzukehren und nicht dem physischen Körper, sondern dem Lichtkörper den Vorrang zu geben. Unser auto-kinetischer physischer Körper ist, gleich den Blättern am Baum, eine äußere Entsprechung dessen, was wir innerlich erlangt haben. Unser Lichtkörper ist - mit allem, was dazugehört: sensorisches Radarsystem, neuralgisches Kanalnetz, zentraler Computer, Chakra- und Subtilnervensystem und die anderen Strahlungsstränge höchster Frequenz, das eigentliche »Skelett« unseres physischen Körpers. Die Funktionsweise unseres Lichtkörpers ist erstaunlich einfach und richtet sich nach der gleichen 260-Puls-Matrix wie die Sonne - dem Harmonikalischen Modul der Maya.

Wenn wir uns die Tzolkin-Matrix als Schaltplan unseres Lichtkörpers näher ansehen, können wir augenblicklich im »Webstuhl der Maya« die beiden elektrischen Ströme - ein positiver, ein negativer - identifizieren, die ja universell für alle bi-polaren Ströme in allen elektromagnetischen Feldern gelten. Im physischen Körper, der ihnen als bioelektromagnetische Batterie dient, kreuzen sich die universellen elektrischen Ströme in endlosen Pulsationen. Dieser Vorgang spielt sich auf Mikro-Ebene bei jeder nervösen Entladung und jeder wechselweisen Überkreuzung ab. Letzten Endes ist das, was wir »Information« nennen, nichts anderes als die »mentale« Verarbeitung solcher Entladungen. Das spielt sich auch auf der Makro-Ebene ab, und der physische Gesamtkomplex, den jeder Organismus darstellt, kann als eine einzige



TZOLKIN AS BODY TEMPLATE  
SHOWING LOCATION OF 52-ENERGY POINTS



biomagnetische Batterie betrachtet werden, in der die beiden universalen Energieströme mit Macht aufeinandertreffen. Die dreizehn vertikalen Säulen der harmonikalischen Matrix symbolisieren die dreizehn Hauptgelenke des Körpers; nach gleichem Muster sind auch die hauptsächlichsten Neuralkanäle angeordnet, die von Füßen und Händen zum Hirn verlaufen, wobei der Mittelsäule eine Verbindungs- und Vermittlungsfunktion zukommt. Diese Mittelsäule, die mystische siebente Säule, steht sowohl für die Nacken- und Wirbelsäule wie auch für die Mittelachse der Chakras. Beiderseits der Mittelsäule symbolisieren die beiden nächsten Säulen die Schultern, dann folgen die Ellenbogen, dann die Handgelenke; das vierte Säulenpaar nach beiden Seiten hin vertritt die Hüften, das fünfte die Knie und das letzte Paar, das sechste, die Fußknöchel. An den Gelenken nämlich befinden sich die Schlüsselpunkte, durch die die subtilen Energieströme in den Körper eintreten, die den Fluß der Neuralkanäle zu den Handflächen und Fußsohlen regulieren. Hände und Füße entsprechen wiederum den zwanzig Heiligen Zeichen auf numerischer Ebene: Zusammen ergeben sie die zwanzig »Digitalzahlen« zehn Finger plus zehn Fußzehen.

Die Sinnesorgane werden ebenfalls durch diese dreizehn Säulen symbolisiert. Die mittlere ist der Zentralkanal - der höhere Geist, der sich dem Universum öffnet: unbegrenzt, fließend und offen. Dann folgt zu beiden Seiten zunächst das Säulenpaar, das den lokal begrenzten Geist symbolisiert, anschließend die Sinne: die Säulenpaare des Sehens, des Hörens, des Riechens, des Schmeckens und schließlich des Tastsinns. Unmittelbar längs der beiden Seiten des Zentralkanals gruppieren sich die neurozerebralen Radarempfänger der Sinnesorgane, symbolisiert durch je zehn Felder des Webstuhls der Maya. Die 26 galaktischen Aktivierungspunkte auf jedem Flügel, die die beiden Ströme des Webstuhls der Maya ausmachen, ergeben zusammen die 52 Harmonisierungspunkte, die auch für die Akkupressur-Massage des Jin Shin Jyutsu maßgeblich sind. Allerdings gehen unsere gegenwärtigen Massagetechniken und intuitiven Heilmethoden in ihrem Verständnis nicht tief genug; darum können sie die Möglichkeiten der »bioelektromagnetischen Medizin«, wie sie zu Recht genannt werden sollte, auch nicht voll ausschöpfen.

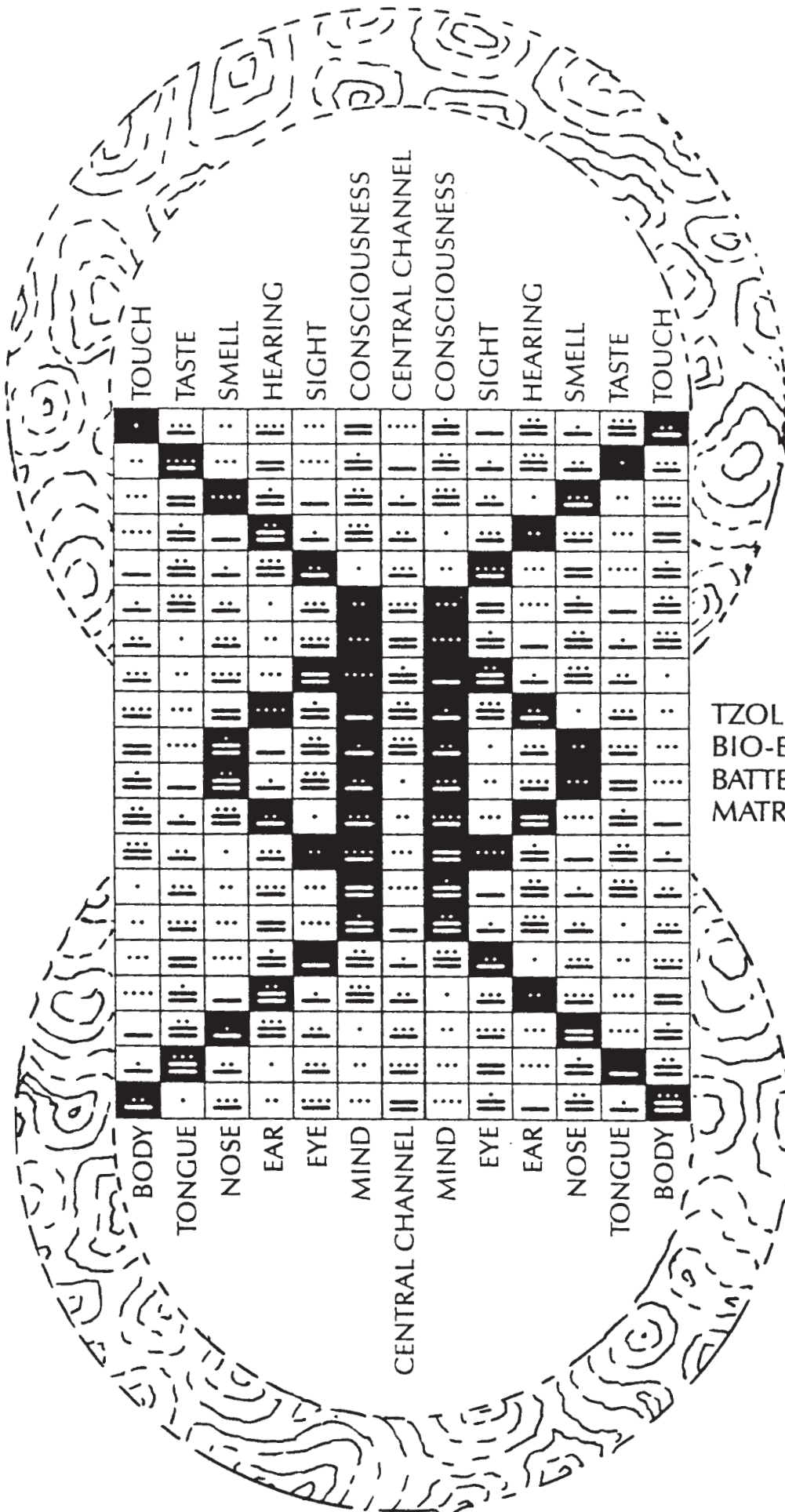
Aufgrund der Tatsache, daß der Schaltkreis des Lichtkörpers nach der Schablone des Harmonikalischen Moduls konstruiert ist, und im Hinblick darauf, daß der Lichtkörper das eigentliche Skelett des physischen Körpers ausmacht, können wir die Behauptung aufstellen, daß die Krankheiten und Seuchen, die uns heimsuchen, wie Krebs oder Aids, nicht zellularen Ursprungs sind, sondern vielmehr direkt auf extreme Blockierungen in unserem kollektiven bio-elektromagnetischen Feld zurückgeführt werden müssen. Diese Blockierungen sind

das unmittelbare Ergebnis unserer Sucht nach all den Feedback-Effekten unseres verheerenden technologischen Umfeldes, denen wir schutzlos ausgeliefert sind. Also darf man die Heilung dieser Krankheiten der industriellen Spätzeit nicht in Pharmazeutika oder chemotherapeutischer Behandlung suchen, sondern in einer radikalen Umorientierung, die Hand in Hand gehen muß mit der Entwicklung einer bio-elektromagnetischen Medizin - einer Medizin, die die Macht des Geistes genauso als Schlüsselfaktor von Heilungsprozessen anerkennt wie die Realität des Lichtkörpers und die wiederhergestellte, natürliche, organische, uns allen angeborene Resonanz.

Den Fingerzeig, wie dies zu bewerkstelligen sei, erhalten wir wiederum von der harmonikalischen Matrix, dem 260-Einheiten-Tzolkin. Im gleichen Sinne, wie uns der Tzolkin den Bauplan des individuellen Lichtkörpers verrät, beschreibt er uns auch die spezifischen Verlaufsmuster der solaren Energie- und Intelligenz-Ströme, mit anderen Worten des kontinuierlichen Flusses der pan-kreativen, spirituellen Energie an sich. Auch dies wissen seit eh und je die AH KINES, die Erleuchteten; deshalb üben sie auch die Heilkunst aus und sind darin ebenso bewandert wie in den kreativen Künsten resonatorischen Ausdrucks - Musik und Gesang, Farbe und Form -, deren Harmoniegesetze allesamt von den subtilen und überall hindringenden Frequenzen der Sonne bestimmt oder zumindest vermittelt werden. Und da letztlich all unsere Sinne vom sonnenbetriebenen elektromagnetischen Feld geprägt sind, können wir heliotrope Oktaven in Gerüchen finden und solare Sonnenflecken-Frequenzen in dem, was wir schmecken. All dies ist im buchstäblichen, nicht nur im übertragenen Sinn gesagt, denn die bio-elektromagnetische Batterie des individuellen menschlichen Organismus ist unmittelbar durch seine Sinnesorgane an die planetarischen und solaren elektromagnetischen Batterien angeschlossen.

Dies ist beileibe kein neuer Gedanke. Die größten Visionäre der Ära des wissenschaftlichen Materialismus hielten große Stücke auf den Gebrauch der Sinne und suchten durch sie zur Erkenntnis des Lichtkörpers zu gelangen. Zu Beginn des dreizehnten Baktuns, im Jahre 1627, spricht Francis Bacon in seinem Neuen Atlantis von den »Schatzgräbern des Lichtes« und beschreibt eine Welt, die von »Sicht-Häusern«, »Klang-Häusern«, »Duft-Häusern« und »Geschmacks-Häusern« erfüllt ist, in denen die Sinne zu verfeinerten Synthesen erzogen und entfaltet werden. Beaufsichtigt werden all diese Vorgänge von den »Händlern des Lichts«, wie Bacon sie nennt- niemand anders als unsere AH KINES. Bacon, der über die industrielle Stufe der Zivilisation hinauszuschauen vermochte, erkennt hier in der Einheit der Sinne die unerläßliche Grundlage für eine wohlwollende und von Harmoniegesetzen bestimmte Weltordnung, das »Neue Atlantis«, wie er es nennt, das von der »Salomonischen Gesellschaft« beherrscht wird.





TZOLKIN AS  
BIO-ELECTROMAGNETIC  
BATTERY & SENSE-FIELD  
MATRIX

Und auch Blake spricht davon, daß der jetzigen industriellen Hölle nur durch »eine Verbesserung der sinnlichen Freuden« abzuhelpen sei. »Nur«, so fährt Blake in seiner denkwürdigen Schrift Himmel und Hölle fort, »erst müssen wir mit der Vorstellung aufräumen, der Körper des Menschen sei von seiner Seele getrennt.« Und genau diese Vorstellung - daß der Körper etwas von der Seele Getrenntes sei, verdinglicht zu dem Glauben, daß der Mensch etwas von der Natur Getrenntes sei und über ihr stehe - ist die Ursache der primären Blockierung, unter der der kollektive Lichtkörper im gegenwärtigen geistigen Hause zu leiden hat. Hier liegt die wahre Wurzel all der Seuchen und Schrecken, die uns quälen, von Krebs und Aids bis zur - Angst vor der endgültigen Vernichtung und dem nuklearen Winter.

Die Steigerung sinnlicher Freuden ist untrennbar an unsere Fähigkeit geknüpft, unsere eigene elektromagnetische Potenz zu erkennen. Durch das Schaltnetz des Lichtkörpers können wir uns direkt an das solare Kraftwerk anschließen. Die elektromagnetischen Pulsationen, die von unserem sensorischen Radarsystem aufgefangen, von unseren Neuralkanälen weitergeleitet, von unserem Chakrasystem verfeinert und von unseren höheren planetarischen Lotsen - den Archivaren der Archetypen - in Sinnggebung umgesetzt werden, sind mit den Pulsationen des solaren Körpers, der Sonne, unseres »Bezirks-Sterns«, völlig identisch.

Der Schlüssel zu unserem Aufblühen in dieser Endphase unseres evolutionären Zyklus ist einfach: Wir müssen in Resonanz sein. Mehr noch: Nur indem wir in Resonanz bleiben, läßt sich die solarpsychische Frequenz, die uns unsere terrestrische elektromagnetische Batterie vermittelt, aufrechterhalten. Nur so erhält unser Lichtkörper seine Nahrung, nur so kommen wir an das Wissen und die Energie heran, die wir zu unserer persönlichen Erhaltung brauchen. Wer hier sagt, wir klopfen damit an die Tore der Magie, beweist damit nur seinen mangelnden Glauben an das wahre Leistungspotential unserer persönlichen Ausstattung - des sensorischen Körpers. All das, was uns die Schamanen und Weisen, die Yogis und spirituellen Meister vorgemacht haben, ist letztlich das evolutionäre Geburtsrecht eines jeden Menschen.

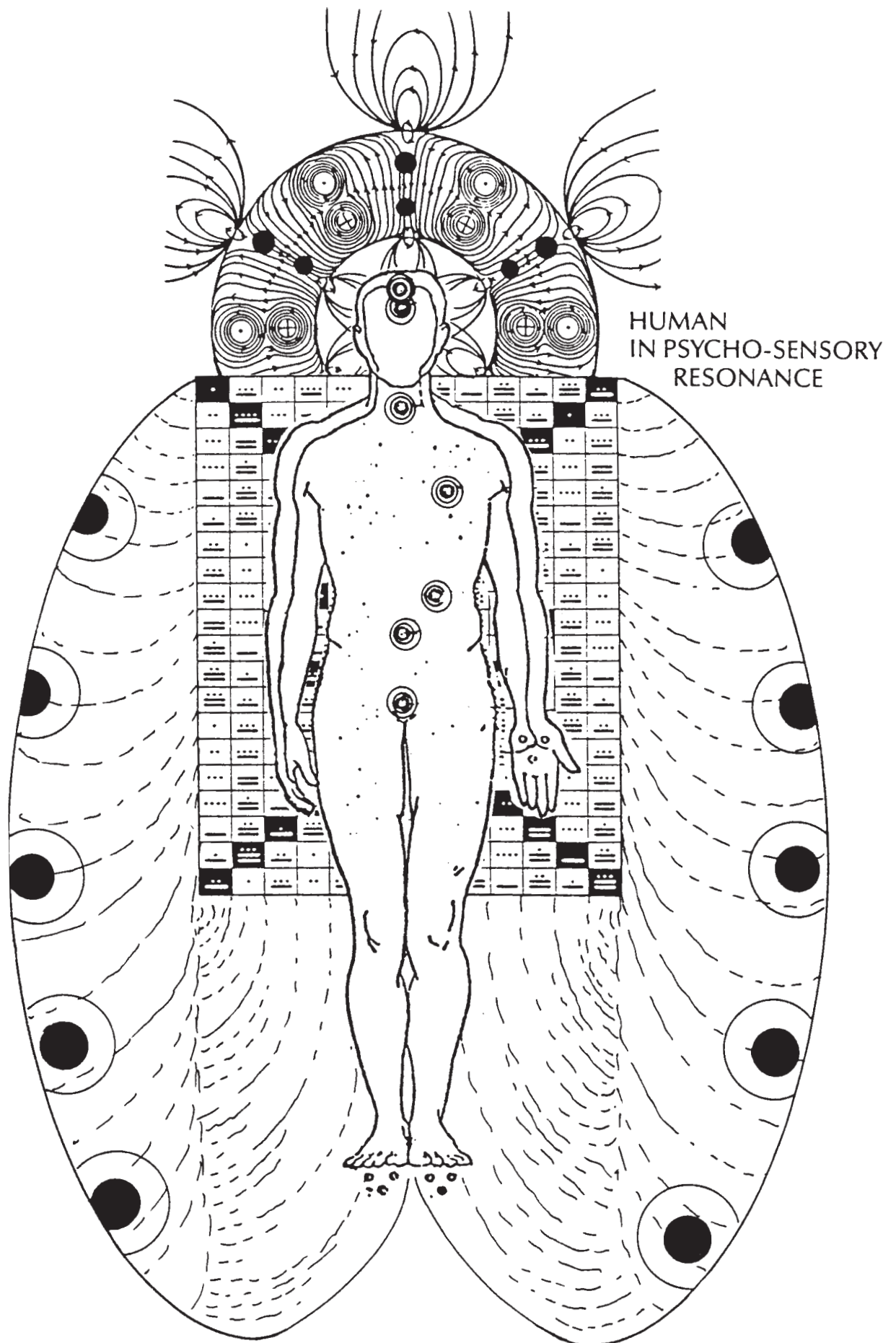
Aber noch sind wir konditionierte Wesen, gefangen im Netz unserer eigenen Unwissenheit. Aus diesem Grund müssen die neuen Wissenschaftler, die »synästhetischen Ingenieure«, Häuser der Sicht und des Klangs, Häuser des Geruchs und des Geschmacks errichten, damit der Organismus »Mensch«, viel zu lange schon seinem natürlichen Geburtsrecht auf Sinnlichkeit entwöhnt, wieder anfängt zu lernen, den elektromagnetischen Ozean zu befahren. Im Schaltnetz des Lichtkörpers werden wir all die resonatorischen Gesetze der Schwerelosigkeit vorfinden, die wir brauchen, um der bleiernen Wirkung unserer eingefahrenen neuralgischen Gewohnheiten

gegenzusteuern, die sich durch ein allzu langes Befolgen der materiell ausgerichteten Gesetzmäßigkeiten der Schwerkraft eingeschliffen haben. Das Gesetz der Schwerelosigkeit ist so real wie das Gesetz der Schwerkraft und beruht vor allem darauf, daß man sich freimacht von der so liebgewordenen eigenen Wichtigkeit. Denn am Ende haben die das Nachsehen, die nicht über sich selbst hinauskönnen. Sie werden sich nicht in der unendlichen Lichtflut tummeln; denn sie geben dem Licht keine Chance, durch den allzu schmalen Spalt ihrer Selbstsucht in die Neuralhöhle des sinnlichen Körpers einzudringen.

Bei diesem Prozeß spielt es eine entscheidende Rolle, daß wir lernen, unsere Gedanken genau im Auge zu behalten, denn gerade sie produzieren ja den ewigen Strom falscher Projektionen über unser eigentliches Wesen. Der Schlüssel zur Kontrolle der Gedanken liegt in der mystischen Senkrechtsäule, die für den »höheren Geist« steht. Diese Mittelsäule ist ein leerer, offener Kanal, völlig ohne Blockierungen. Solange der persönliche Verstand - er wird durch die zwei Säulen rechts und links von der mystischen Mittelsäule symbolisiert - selbst auch offen, leer und frei bleibt und den höheren Geist unterstützt, solange erhalten wir uns unsere Bewußtheit, handeln wir mit natürlicher Unbefangenheit, bewegen wir uns in einem Reich ohne Herrscher. Wie Kinder, die mit der Weisheit des Weltalls ausgestattet sind, kanalisieren und empfangen wir unser solar-galaktisches Erbgut.

Und aus dieser offenen, leeren Geistesverfassung heraus wird die neue Technologie gezeugt. Jetzt können wir hergehen und eine Umwelt errichten, die dem Lichtkörper angemessen ist, wobei uns unser physischer Körper als eine Art elektrisch aufgeladene Batterie oder Stimmgabel zu Diensten steht. Solarzellen, durch Kristalle amplifiziert und ausgerichtet, fangen das elektromagnetische Feld auf. Die aufgefangene Energie wird zu thermischer oder kinetischen Zwecken umgeleitet, kann aber auch als Quelle für höhere sinnliche Bereicherungen dienen. Die Energie wird durch Einstellung auf psychische Frequenzen reguliert. Auf diese Weise wird sich der Traum von Nicholas Teslas »freier Energie« verwirklichte.

Wie Tesla beobachtet hat, funktioniert die Resonanz der Erde wie die Oszillationen einer riesigen elektromagnetischen Batterie. Die Hauptmerkmale dieser »Batterie« sind die beiden Hüllen der Ionosphäre: die untere, lunare Hülle und die obere, solare Hülle, 90 bzw. 105 Kilometer über dem irdischen Meeresboden des elektromagnetischen Ozeans gelegen. Die Strömungen der Ionosphäre regulieren in unmittelbarer Resonanz mit den solaren und lunaren Frequenzfeldern den Wind und die atmosphärischen Strömungen der untersten Schichten des elektromagnetischen Ozeans. Mit Oszillationen von circa 7,8 Zyklen pro Sekunde befindet sich die Ionosphäre in Resonanz mit dem menschlichen Hirn, welches, sobald es ebenfalls mit circa 7,8 Zyklen pro Sekunde oszil-



HUMAN  
IN PSYCHO-SENSORY  
RESONANCE



liert, in einen Zustand von Samadhi bzw. meditativer Versenkung gerät. Diese neural-ionosphärische Einheitsfrequenz ist ein entscheidender Schlüssel zu der neuen Technologie.

Weit oberhalb der Ionosphäre liegen die zwei nächsten Komponenten der elektromagnetischen Batterie der Erde, nämlich die Strahlungsgürtel - der untere, positiv aufgeladene, ist der lunar-galaktische Protonen-Gürtel, und der obere, negativ aufgeladene, ist der solare Elektronen-Gürtel. Diese beiden Gürtel vermitteln, gleich einer zellularen Membrane die größeren elektromagnetischen Ströme, die die Erde mit der Sonne und den anderen Systemen der galaktischen Zentrale Hunab Ku verknüpfen.

In polarer Resonanz den äußeren Strahlungsgürteln zugeordnet ist der Gedächtnis-Mantel der Erde: die PSI-Bank, das globale Gehirn, die Nus-Sphäre, das Reich der Archetypen des evolutionären Gesamtzyklus, das mystische Königreich Shambhala. Ähnlich wie bei der wechselseitigen Durchdringung des höheren kollektiven Geistes (dargestellt durch das Zeichen MEN) und des solaren Geistes (Symbol AHAU) ist auch das Funktionieren des planetarischen Gehirns und Gedächtnisfeldes unbedingt darauf angewiesen, daß die irdische Vermittlung der elektromagnetischen Energie des riesigen galaktischen Ozeans richtig funktioniert.

Wenn wir begriffen haben, daß Energie und Information nicht zweierlei sind, dann haben wir einen Riesenschritt in Richtung Licht getan. Die großen Ströme kosmischer Strahlung, die sich in das planetarische Feld der Erde ergießen, sind nichts anderes als eine Unzahl von Informationen. Diese Energie wird kodiert von der Gedächtnis-Bank unseres Planeten und befindet sich in Resonanz mit der interdimensionalen Kammer des Kristallkerns der Erde; entladen mag sie sich etwa durch Akte kreativen Rituals oder ekstatisch-mystischer Vereinigung. Die Kraft, die durch solche Akte der Vereinigung heraufbeschworen wird - die Kraft der Poesie, des Tanzes oder der Musik -, ist buchstäblich die gleiche Kraft, die auch Himmelserscheinungen wie Regenbogen hervorruft. Wir sind in Wahrheit aus dem Stoff, aus dem die Sterne sind.

Auf terrestrischer Ebene kommt es häufig zu »natürlichen« Entladungen der elektromagnetischen Batterie: Das Polarlicht und die Aurora Australis, beide durch den Einfluß der Strahlungsgürtel und eines der beiden magnetischen Pole der Erde generiert, sind hier vor allem als Beispiele solcher Entladungen zu nennen, sowohl ihrer Schönheit wegen als auch als Beweis einer überwältigenden Energie. Blitze, vom Wechselspiel zwischen Ionosphäre, Strömungen der oberen Erdatmosphäre und geomagnetischen Pulsationen erzeugt, sind weitere Manifestationen der Gewalt, die in der elektromagnetischen Batterie der Erde steckt. Im Zusammenhang mit diesen Phänomenen sei auch an verschiedene andere Emanatio-

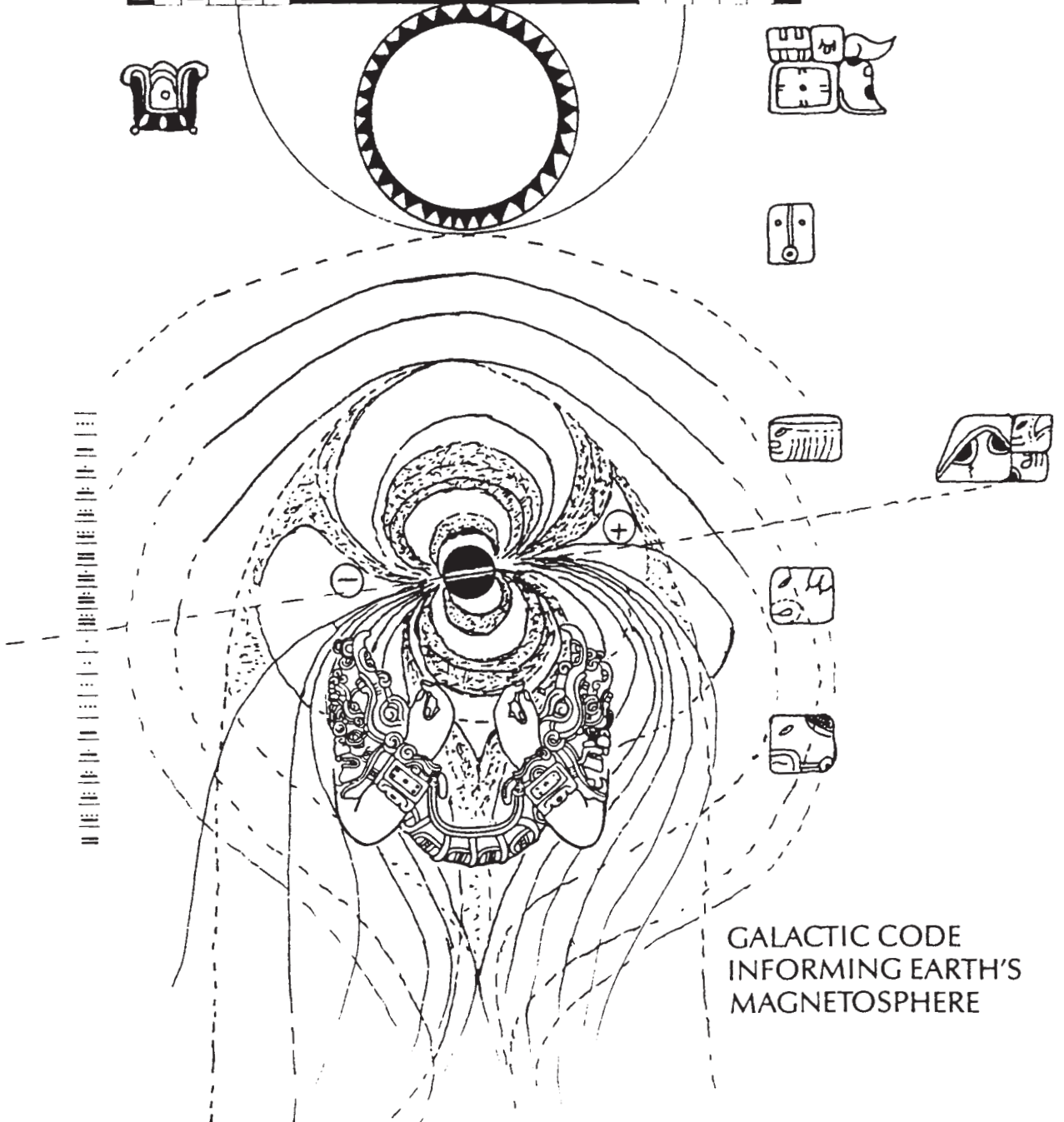
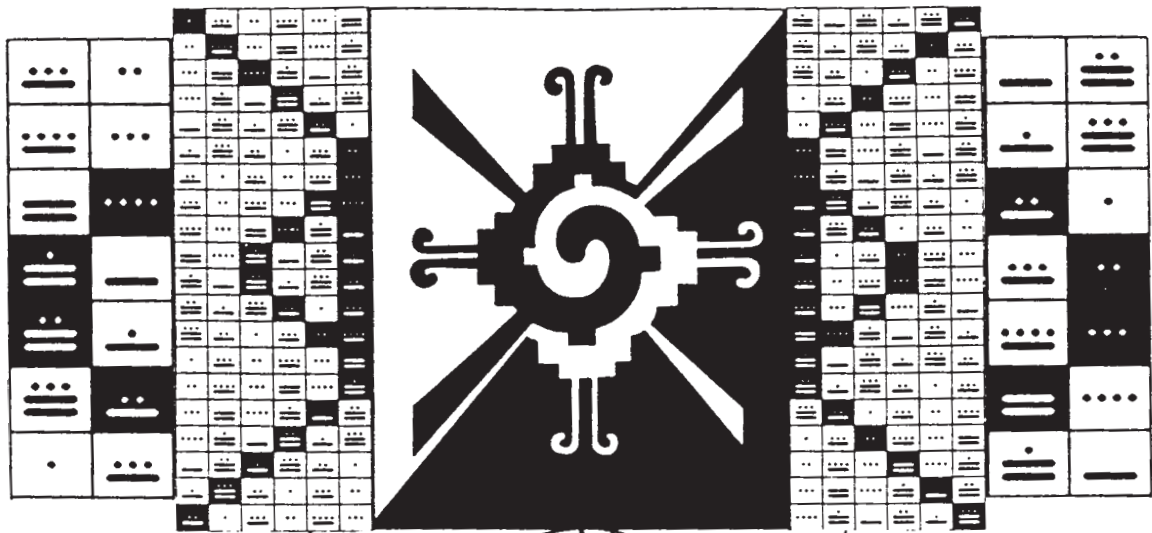
nen der Strahlungsenergie erinnert: Wesenheiten wie Donnervögel, unsichtbare Schutzgeister und Geistwesen aller Art.

Unser Körper resoniert mit der gleichen Frequenz wie die Ionosphäre, und auch er hat sein »Blitzen im Blut« und besteht aus zwei polar entgegengesetzten Strömen und zwei entsprechenden Generatoren. Reguliert werden die beiden Pole durch die Sexualorgane und die Zirbeldrüse, und wenn sie sich in Resonanz befinden, sind sie in der Lage, Entladungen auszulösen, die auf individueller, organismischer Ebene den Polarlichtern entsprechen. Werden diese Entladungen bewußt erzielt - d. h. in Resonanz mit dem elektromagnetischen Feld, wie dies mit Hilfe von solaren Zellen und Kristallen geschieht -, dann kann die freigesetzte Energie zu einem »Aufleuchten« unserer persönlichen Aura führen. Wenn wir uns dergleichen Entladungen beispielsweise zum Zwecke der Hitzeerzeugung oder zur Befriedigung kinetischer Bedürfnisse zunutze machen, können wir auf unser Bedürfnis nach mechanischen Apparaten verzichten und uns gleichzeitig einen Genuß gönnen, von dem unsere gegenwärtige Kultur gemeinhin nichts weiß. Auf diese Weise können wir anfangen, unsere Sinnes-Häuser zu errichten. Sie sind zugleich Tempel des Solarkörpers, innen wie außen - gemäß dem Wort von Sir Thomas Browne, der einmal vor langer Zeit, als die heutige Wissenschaft noch in den Kinderschuhen steckte, aussprach: »Wir leben gleichsam von einer unsichtbaren Sonne, die in uns brennt.«

Wenn wir aus dieser Einstellung heraus unsere Häuser der Sinne errichten, dann werden wir zu der Erkenntnis kommen, daß die Sonne unser höherer Geist ist, dann wird das neue Sonnenzeitalter anbrechen. Eine neue Weltanschauung wird geboren sein, ein strukturiertes Gewebe, zusammengesetzt aus lauter resonatorischen Feldern größeren oder kleineren Ausmaßes. Ausgehend von unserem Verständnis, daß Energie und Information nichts als Transduktionen universaler Konstanten sind, konzentriert durch einen einfachen Operationsplan harmonikalischer Frequenzen, werden wir eine Technik schaffen, die einerseits auf der ganzen Erde eingesetzt wird, andererseits aber ganz der Regie des einzelnen überlassen bleibt. Wir werden Gruppenzellen bilden, deren Zusammenhalt durch Techniken kunstvoll gestalteter sensorischer Verschmelzung gewährleistet wird; wir werden wie nie zuvor die Fertigkeit erlernen, uns frei durch ein Weltall zu bewegen, das ebenso abwechslungsreiche Dimensionen wie nie gekannte Empfindungen für uns parat hält.

Sobald wir die Neuen Maya sind, sobald wir endlich unsere verkrampfte Weltanschauung abgestreift, die Schwelle von Historie zu Post-Historie überschritten und die neue Imprägnation empfangen haben, wird niemandem die Kenntnis vorenthalten werden, wie man - er oder sie - sich des eigenen Lichtkörpers bedient. Denn stillschweigend gilt die Prämisse, daß die volle Nutzung der





GALACTIC CODE  
INFORMING EARTH'S  
MAGNETOSPHERE

elektromagnetischen Batterie der Erde davon abhängt, daß alle - bis auf den letzten Einzelorganismus auf Erden - daran angeschlossen sind. Im gleichen Maße, wie das Individuum kollektiver wird, wird das Kollektiv individueller werden. Je mehr Individuen ihre Bewußtheit in die elektromagnetische Batterie der Erde einfließen lassen, desto mehr Individuen werden bei ihren täglichen Operationen den Segen solarer Erkenntnis und Intelligenz erfahren. Auf diese Weise kann die totale Synchronisation, auf die uns der 5200-Tun-Strahl vorbereitet, in größter Schnelligkeit vonstatten gehen, kann die galaktische Eingliederung der Erde im Jahre 2012 n. Chr. (13.0.0.0.0) Wirklichkeit werden. Die Aufforderung, großzügig alle Individuen einzuschließen und sie mit ihrer vollen bioelektromagnetischen Höchstleistung in Gruppen zusammenzuschließen, die wiederum allesamt an die elektromagnetische Batterie der Erde angeschlossen sind, diese Aufforderung kommt direkt von der Sonne selbst - von AHAU KINICH; die Ägypter nannten ihn RA oder den Obersten Sonnenherrscher. Wundern wir uns daher nicht, wenn wir nach dem Jahre 1992 entdecken, daß die Abgesandten der Sonne, die neuen bio-regionalen AH KINES, unter uns ihre Stellungen beziehen, um uns zu helfen, das Himmelreich auf Erden einzurichten. So werden wir denn gut auf das Ende des evolutionären Zyklus von 26 000 Tun vorbereitet sein. Und so wie einst Menes den Beginn des Großen Zyklus mit der Vereinigung von Ober- und Unterägypten besiegelte, wird dessen triumphales Ende durch die elektromagnetische Vereinigung von Nord- und Südpol der Erde besiegelt werden.

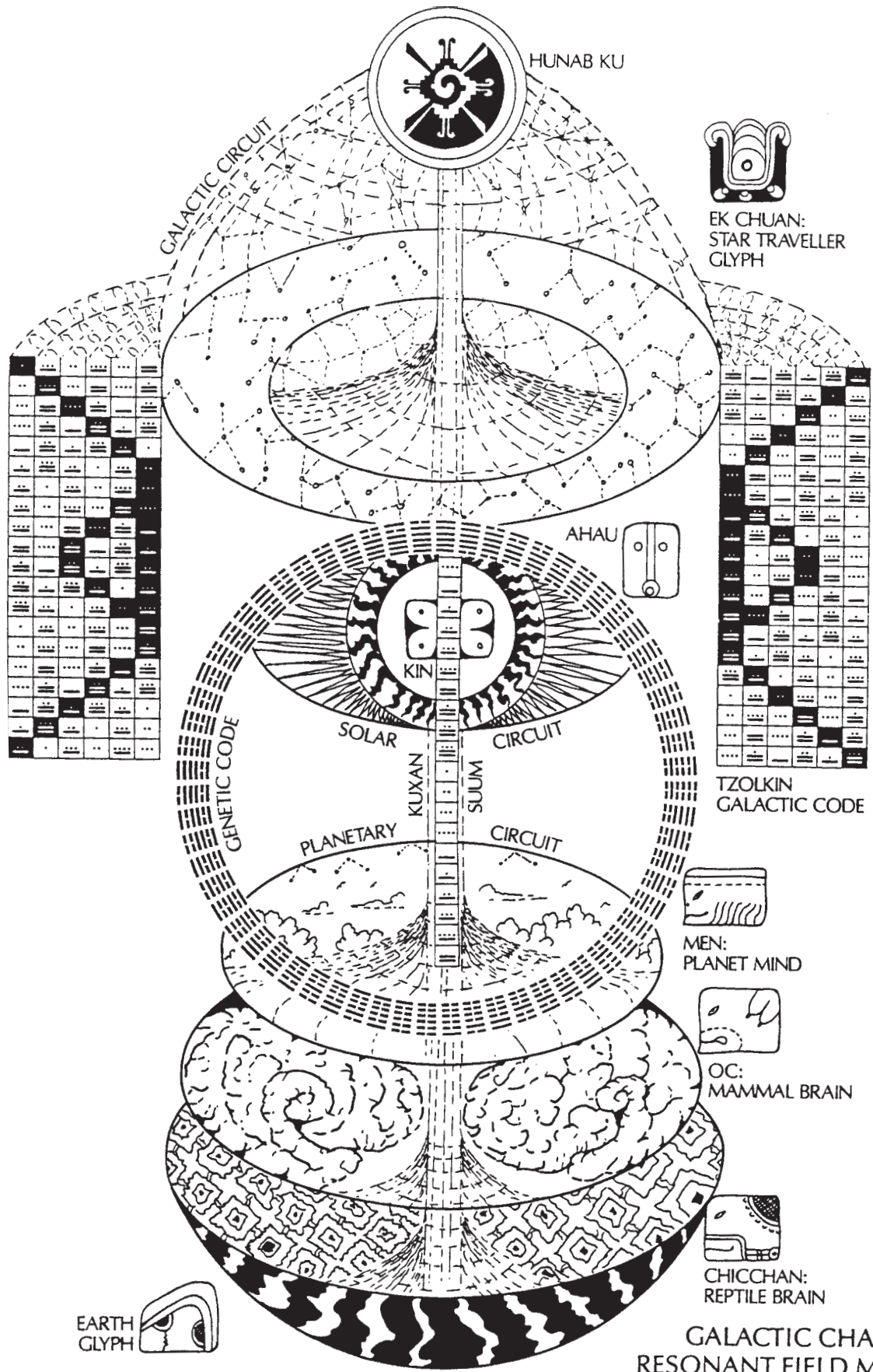
Nachdem ich mich oben mit den allgemein wissenschaftlichen Aspekten des Neuen Sonnenzeitalters befaßt habe, wollen wir nun auch einen Blick auf den spirituell-kreativen Lebensstil werfen, der sich durch die Anwendung der neuen psycho-solaren, resonatorischen Technologie entfalten wird. Denn ohne spirituelle und kreative Grundlagen wird das neue Solarzeitalter scheitern und zu einer weiteren Form von mißbrauchter Cleverness verkommen. Die menschliche Lebensweise wird sich bis 1992 in kleinen Zellen - bioelektromagnetischen Sporen - organisiert haben und mit der Zeit immer mehr an den Stil der ausgedehnten Sippe erinnern, der für die prähistorische Phase typisch war. Die Kleinfamilie dagegen, die so typisch war für die industrielle Spätzeit, wird mehr und mehr versiegen und sich auflösen. Auf der einen Seite wird viel Wert auf individuelle Ungebrochenheit gelegt werden, auf der anderen Seite aber auch auf individuelle und kollektive Teilnahme an den neuen Bereichen, die sich durch die Häuser der Sinne entfalten. Jede dieser Zellen wird wie ein menschlicher Körper im Großen sein, denn ein und derselbe Schaltkreis aktiviert jetzt den Lichtkörper des einzelnen, der Gruppenzelle und des Planeten Erde. Eine ganz besondere Aufgabe der neuen Wissenschaft wird darin bestehen, Hilfsdienste bei der genauen Lokalisierung all der Punkte auf unserem Planeten zu leisten, die

die Resonanz des großen Ganzen maximal steigern können, bevor sie an die Zellgruppen weitergeleitet werden.

Im Zentrum jeder lokalen Kommune wird sich ein Sonnentempel befinden, ein einfacher und doch eleganter Bau für die Meditation und zum »Auftanken« von Energie. Unmittelbar im Anschluß an den Sonnentempel werden die Häuser der Energie und Information liegen: Solar-kristallene Lichtdächer bilden einen Ring um ein mit Computern ausgestattetes Nervenzentrum, das gleichzeitig Bildungszentrum ist und die lokale bioelektromagnetische Spore mit allen anderen Zellgruppen auf der Erde verbindet. Hier und da ragen zwischen Gärten, wo Techniken intensiver Landwirtschaft und leichter Industrie praktiziert werden, die strahlend schönen Bauten der Häuser der Sinne auf. Und hieran anschließend, organisch sich ausbreitend wie ein Strahlennetz, kommen die Häusergruppen der Wohnbezirke.

Der äußeren Form nach spiegeln die Häuser der Sinne das Strahlmuster des Lichtkörpers wider, werden aber von Klima zu Klima variieren, was zu einem großen stilistischen Abwechslungsreichtum auf der global einheitlichen Grundlage sachlicher Zweckdienlichkeit führt. In diesen Häusern der Sinne wird sensorische Bereicherung - wie wir sie uns heute etwa von Stereo-Kopfhörern und Großkinos versprechen mit einer intensiven, totalen persönlichen Beteiligung einhergehen, die sich aus der Hingabe ans Ritual und aus der rückhaltlosen Vertiefung ins Sinnliche erklärt. Das, was in diesen Häusern geschieht, wird die Hauptschlagader sein, die uns mit der elektromagnetischen Batterie des Planeten verbindet. Statt jeden Morgen um neun Uhr am Arbeitsplatz anzutreten, werden wir uns tagtäglich an die festliche Aufgabe machen, die rituell-sensorische Verbindung mit den solaren und galaktischen Wellenlängen herzustellen. Durch sensorische Verschmelzung - d. h. die Kombination der verschiedenen Sinne in der Erfahrung der Synästhesie - werden wir eine synergetische Steigerung von Energie und Freude erreichen.

Die Muße, uns dies leisten zu können, wird sich auf ganz natürliche Weise einstellen. Denn inzwischen werden wir uns einer überflüssigen militärischen Wirtschaft entledigt haben, ebenso wie wir auf die Herstellung unnötiger, ja toxischer Verbrauchsgüter, produziert ohne Rücksicht auf die Existenz des Lichtkörpers, verzichten haben. Wir werden uns so einfach wie möglich von den Produkten unserer unmittelbaren Umgebung ernähren und allen überschüssigen Reichtum in die Forschung, die Erziehung und künstlerische Produktion stecken, wie es sich für die Errichtung eines gesunden kollektiven Organismus gehört, der sich in resonatorischer Übereinstimmung mit der Sonne und via Sonne mit dem galaktischen Herzen Hunab Ku befindet.



GALACTIC CHANNEL,  
RESONANT FIELD MODEL



Außer der Steigerung der sinnlichen Freuden wird es in gleichem Maße zu einer Verbesserung unserer Fähigkeiten kommen, parapsychologische oder, wie man heute sagt, paranormale Kräfte einzusetzen. Jeder Mensch wird ganz konkret zu einem channel - einem Medium - werden; und das, was wir heute unter parapsychologischen Wahrnehmungen oder channeling verstehen, wird sich im Vergleich zu unserem tatsächlichen Potential wie Kinderspiele ausnehmen. Statt mühselig abgedroschene past lives-Archetypen aus der Versenkung hochzuholen, die sich in einer gekünstelten Geisterstimme kundtun, werden wir die Sterne direkt »empfangen«. Wir werden sehen, daß es sehr viel mehr Spaß und Abenteuer bringt, gemeinsam auf interdimensionale Kreuzfahrten zu gehen, zumal solche Abenteuer auch unser Hineinwachsen in die kollektive Synchronisation des Erd-Lichtkörpers fördern. Nun, da unsere so lang schon vernachlässigten Sinnesfelder als Nahrung für den Lichtkörper erschlossen sind, werden wir endlich erkennen, daß auch die UFOs nichts weiter sind als Phänomene einer Zwischendimension - irdisch hervorgebrachte, galaktisch programmierte elektromagnetische Zellen, die uns die Erde selbst zu unserer Erziehung schickt.

Gleich den Maya, unseren Vorgängern, werden wir begreifen, daß der Weg zu den Sternen durch die Sinne führt und daß der richtige Einsatz unseres Gehirns als selbsttätiger Kontrollmechanismus uns dabei helfen wird, zu anderen Ebenen oder Dimensionen des Daseins überzuwechseln.

Diese Daseinsebenen oder -dimensionen, die im Augenblick nur von den UFOs frequentiert werden, sind universell zugänglich und sind somit der gemeinsame Boden, auf dem sich Intelligenzen aus verschiedenen Sektoren der Galaxie begegnen können. Wie eine Spore mit vielen Stockwerken nimmt sich der eine große zentrale Kanal aus; er verkörpert das Modell zu unserem »neuen« galaktischen Heim und ist zugleich das »Verkehrsmittel«, mit dem wir uns auf die verschiedenen Ebenen des elektromagnetischen Ozeans begeben können; denn um diese eine Achse sind die verschiedenen Daseinsebenen gruppiert: die individuelle, die kollektive, die planetarische, die solare, die stellare Ebene - bis hin zur Code-Matrix und zum galaktischen Kern.

Im gleichen Maße, wie immer mehr Menschen lernen, durch die geschickte Ausnutzung resonatorischer Oberton-Frequenzen die galaktische Mittelachse zu befahren, werden wir mit einem umfassenderen Leben verschmelzen. Durch den direkten psycho-sensorischen Kontakt mit Perspektiven, die realer und unvorstellbarer sind als alles, was wir durch unsere Radioteleskope erahnen können, sterben all die alten Werte eines natürlichen Todes, die uns heute noch angstlich an Orte und Namen binden. Je mehr wir an deren Stelle die Bedeutungsfülle erfahren, desto tiefer werden uns Selbstlosigkeit und Mit-

gefühl in ihren Bann ziehen. Als resonatorische Weltraumfahrer werden wir den Großen aus unseren Mythen begegnen, und die Traum-Zeit wird uns in ihre ganze fein-geponnene Pracht einhüllen. Techniken und Einsichten, entwickelt aus den großen mystischen Traditionen, werden uns mehr beschäftigen als alles andere, und an der Schwelle, wo wir früher in Todesangst dahinsanken, werden wir jene Dauer des Seins wiederentdecken, die aus uns allen ein gleiches Ganzes macht.

Auf diesem Weg zu unserem universalen Dasein können wir die Kraft dessen, was wir heute Musik, Gesang und Klangharmonie nennen, nicht hoch genug veranschlagen. Aus kollektiven Klang-Häusern der Sinne - radio-sonischen Tempeln - werden sich Obertonreihen erheben, die uns das Himmelreich auf Erden offenbaren. Wenn wir begriffen haben, daß »Raumfahrt« nur eine Funktion höherer Obertonfrequenzen ist, in die wir kollektiv eingestimmt sind, werden wir gleichzeitig immer tiefere Schichten der Erinnerung bloßlegen können. Als primäre Resonanzfrequenz wird sich »Erinnerung« als dasjenige Strahlungsmuster entpuppen, das alle Ebenen des Daseins und Bewußtseins miteinander verknüpft. Durch dieses Wissen - zum Klingen gebracht als tönender Widerhall kollektiver Synchronisation - wird sich der Palast universeller Erinnerung auftun. Sternfelder werden verschmelzen, und die Brecher der kosmischen Schöpfung werden über das Bewußtsein der Menschheit hinwegrollen.

Dann, wenn wir wieder durch unsere Sinne leben, wird uns endlich jene kollektive Traum-Zeit bewußt, die die Eingeborenen so verehren. Reitend auf den pulsierenden Wellenlängen unserer Neuralschaltnetze werden wir wieder mit den anderen Reichen in Kommunion treten: dem Mineralreich, dem Pflanzenreich, dem Tierrich und den Höheren Ordnungen des elektromagnetischen Ozeans. Unser Leben wird, wieder eingegliedert in den Kontext einer größeren, natürlichen Hierarchie, die naturhafte Widerstandskraft des Schamanen mit der Sinnenfreude des mittelalterlichen Hoflebens vereinen, und aus allem wird eine innewohnende Bio-Luminiszenz strahlen, von der die heutige Elektrizität nur ein schwacher Abklatsch ist. Die Menschheit wird wieder ein Königreich sein, aber eines, das im Dienste der Sonne steht und dessen Grenzen die Grenzen des Planeten Erde sind.

Gestraft und weise geworden durch unser historisches Intermezzo mit der Maschine und dem Gespenst nuklearer Experimente, wird der höchste ethische Wert im Neuen Reich der Adel des Geistes sein. Der demokratische Wert der Individualität wird jedoch keineswegs verschollen sein.

Vielmehr wird sich ein neuer Stellenwert der Individualität im Rahmen der galaktischen Hierarchie durchsetzen. Das Beispiel der Krieger-Schamanen, die als erste von der Historie zur Post-Historie übersetzten, wird sich als das allgemeine Lebensideal verbreiten.

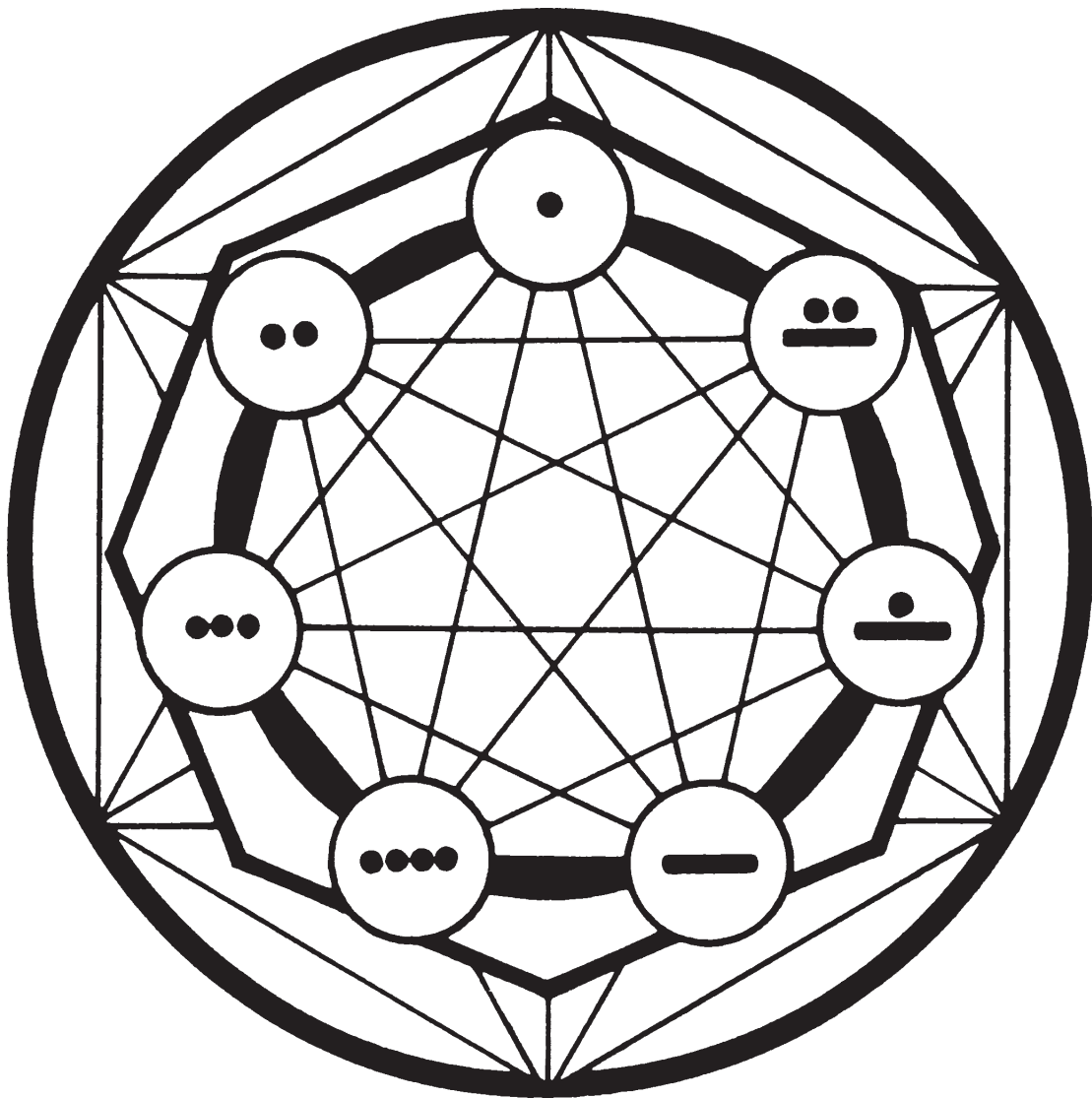


Chroniken von lyrischer Schönheit und epischen Ausmaßen werden sich aus der tagtäglichen kollektiven Einstimmung wie von selbst entfalten. Und der geschäftige Informations- und Warenaustausch, den die Kaufleute des Lichts auf dem Marktplatz treiben werden, wird ständig durch Theater, Tanz und Gesang belebt sein.

Und sollte noch jemand fragen, wie denn das alles zu verwalten und zu regulieren sei, dann dürfen wir nicht den gemeinen Menschenverstand und die gewöhnliche menschliche Einsicht unterschätzen, die durchaus ihre Rolle spielen werden - unter Einfluß und Anleitung eines Rates für Solare und Irdische Angelegenheiten. Der Operationsradius dieses Rates, dessen wichtigste Funktion darin bestehen wird, die Übereinstimmung der terrestrischen elektromagnetischen Batterie mit den solaren Frequenzen und Pulsationen zu überwachen (damit die harmonikalische Resonanz des größeren Ganzen gewahrt bleibt), wird sich zwangsläufig auf alle anderen Aktivitäten und Geschäfte auf dem Planeten Erde erstrecken.

In der nun folgenden Generation wird sich das Gesicht der Gesellschaft drastisch verändern, da das Bedürfnis nach Krieg gegenstandslos geworden ist und die Bürger des Planeten Erde durch die »Kampagne für die Erde« wachgerüttelt wurden für höhere Aufgaben. Je näher das Jahr 2012 heranrückt, desto mehr wird die Erde in ein nie gekanntes Summen und Vibrieren geraten. In der abschließenden Fünfjahres-Phase, von 2007 bis 2012, wird eine letzte riesen Anstrengung unternommen, und die galaktischen Synchronisations-Crews beziehen an sämtlichen Raster-Knotenpunkten des planetarischen Lichtkörpers ihre Bereitschaftsstellungen.

Unter Einsatz von spezifischen harmonikalischen Datenkombinationen, die den Lichtkörper auf individueller, planetarischer und solarer Ebene mit galaktischen Frequenzen synchronisieren, sorgen psychisch-solare Navigations-Teams und Synchronisations-Crews dafür, daß kein einziges Individuum von der Einstimmung ausgeschlossen bleibt. Lehrer- und Rehabilitations-Kollegi-



en sind in den letzten Gefängnissen und Anstalten rund um die Uhr im Einsatz. Ärzte Teams der bio-elektromagnetischen Medizin kümmern sich darum, daß in den Bio-Regionen jeder Bewohner bis auf den letzten Mann auf die Matrix des planetarischen Lichtkörpers eingestimmt wird. Eingewiesen durch Monitor-Signale, die ihnen die Galaktische Allianz schickt, geben Spezialeinheiten des Rates für Solare und Irdische Angelegenheiten letzte Kommandos an die Crews der Synchronisationsoperation durch . . .

Dann ist es soweit. Der einmalige Augenblick, der Augenblick der endgültigen Synchronisation der Erde, ist gekommen: die Stunde 13.0.0.0.0 des Strahls, die Vollendung nicht nur des Großen Zyklus, sondern auch des evolutionären Interims von Homo sapiens. Unter festlichen Vorbereitungen und ehrfurchtgebietenden galaktischen und solaren Zeichen, parapsychisch wahrgenommen, wird das Menschengeschlecht, in neuerlichem Einklang mit dem Tierreich und anderen Reichen, den ihm zustehenden Platz in dem großen elektromagnetischen Ozean einnehmen und sich dem einen, ungebrochenen Kreislauf einfügen. Solare und galaktische Obertonwellen werden das planetarische Feld der Erde überschwemmen. Endlich ist die Erde reif geworden, ihre Rolle in der interplanetarischen Zivilisation zu übernehmen.

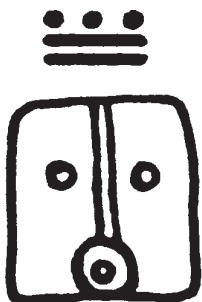
Und plötzlich, wie wenn ein Hebel herumgeworfen wird, jagt eine ungeheure Volt-Dosis durch dieses endgültig synchronisierte und vereinheitlichte Schaltnetz namens Menschheit; ja die Erde selbst wird illuminiert sein. Ein Stromstoß, beide Pole aufladend, wird über den Himmel jagen und Nord- und Südlichter in einem einzigen blendenden Blitz verschmelzen. Wie ein schillernder Regenbogen wird diese polumspannende Energie die Antipoden der Erde verbinden, und augenblicklich wird dies Ereignis als äußeres Anzeichen der Vereinigung des kollektiven Geistes der Menschheit begriffen werden. In diesem Augenblick der Erkenntnis werden wir kollektiv in einen Evolutionsbereich hineinkatapultiert werden, den wir uns im Moment nicht vorstellen können.

Doch wir werden ihn kennenlernen. Wie Kleinkindern auf einem riesigen neuen Spielplatz wird sich uns vor unseren eigenen Augen die höchste und erhabenste Vision auftun. Jegliche Absicht wird sich zu neuen Lichtebenen der Spontaneität erhoben haben. Überall werden die Stimmen der Galaktischen Allianz ertönen: Hauptlinge, Vorfahren, große Bodhisattwas und Heilige, widergekehrte Maya, unsere eigenen, tiefsten Selbstwesenheiten, unser Kosmischer Spiegel, das Eine Kleid von Zeit und Raum. Und wie aus einem Munde wird es rufen und wie von einem Ohr gehört werden: »Das Abenteuer beginnt! «

Nun, es wird Leute geben, die werden sagen, daß ich mir da ein Phantasiegewebe zusammengesponnen habe, ein utopisches Märchen, das in so kurzer Zeit gar nicht zu realisieren sei. Aber ich habe nur mit dem »gesponnen«, was uns die Maya zurückließen - und was überdies in allen großen Lehren von der Unermeßlichkeit des Geistes nachzulesen steht. Aus Schambhala gibt es Prophezeiungen, daß mit dem endgültigen der spirituellen Kampfheere, die ausgeschickt wurden, den Zeit-Zyklus zu beenden, und mit der Niederlage der drei Herren des Materialismus« ein Goldenes Zeitalter von fünfhundert Jahren einziehen wird. Mögen sich also die Krieger-Schamanen in aller Welt - während das letzte Baktun-Fraktal, dieser letzte faustische Akt, seinen düsteren Lauf nimmt und gleichzeitig die Befreiung der Erde aus selbstverschuldeter Knechtschaft immer näher rückt-, mögen sie sich ein Herz fassen. Denn nur durch die offenen Tore des Herzens kehrt die Zukunft in all ihrem Glanz zurück.

In Demut den Kindern zum Geschenk. Ich schließe mit dem Ehren-Kennwort der Maya: In Lake'ch: Ich bin ein anderes Du.

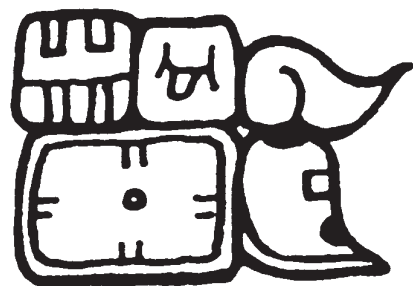
Vollendet am 6. Oktober 1986 - 1 Imix, 12 Zotz, im Östlichen Jahr 7 Muluc Boulder, Colorado, Zentral-Rocky-Mountains, Nordamerika.



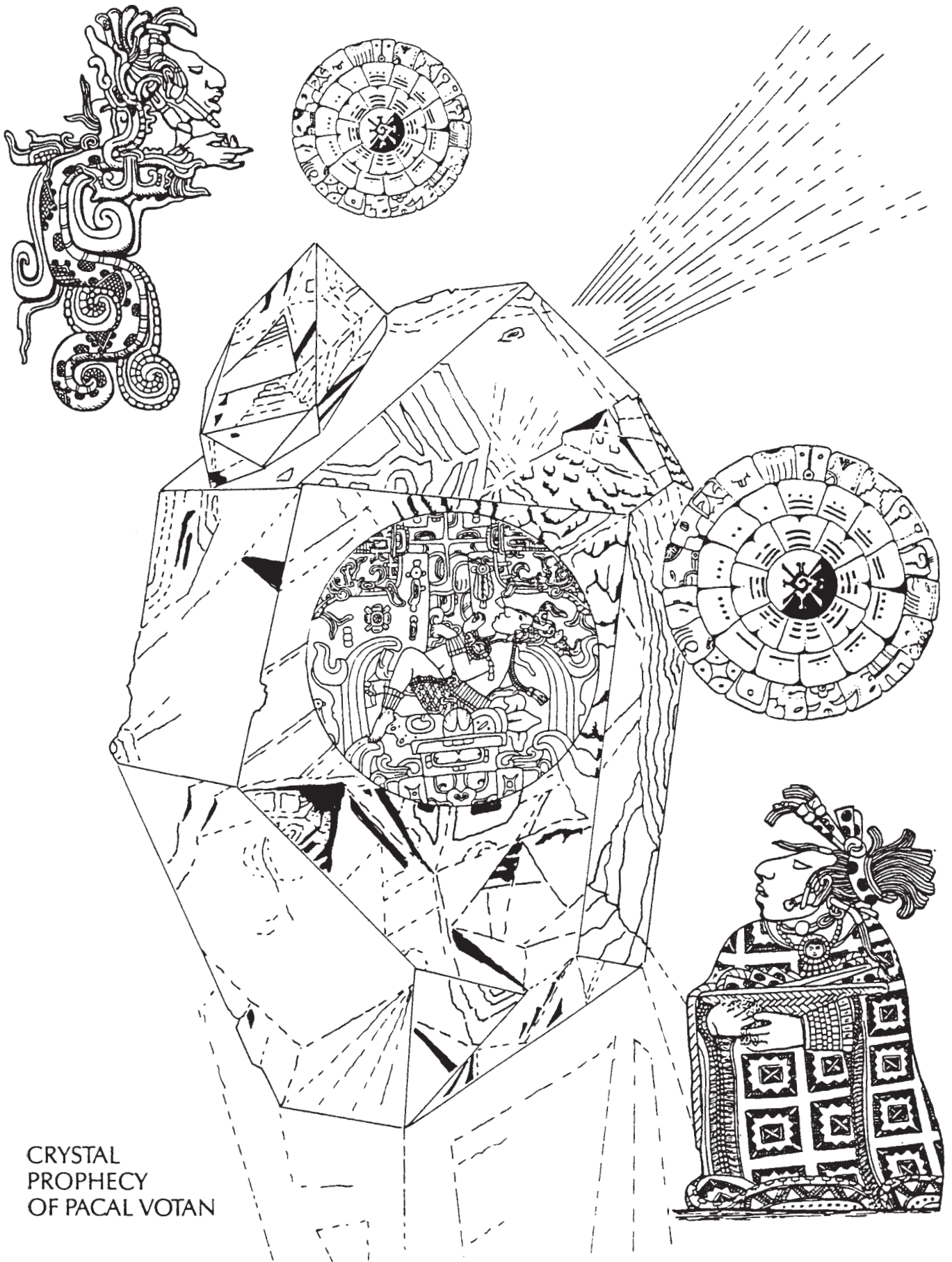
13 AHAU



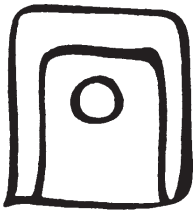
KIN GLYPHS



“KINICH AHAU” GLYPH  
OR AHAU KINES



CRYSTAL  
PROPHECY  
OF PACAL VOTAN



## Die kleine Fibel des resonatorischen Paradigmas

**O**wohl ihnen oft nachgesagt wird, sie seien geradezu von der Zeit besessen gewesen, gibt es im Weltbild der Maya tatsächlich kein spezifisches Wort für Zeit, auch keine Wörter für Raum oder Materie. Aber gerade aus diesem Grund eignet sich das Weltbild der Maya außerordentlich gut zu einem resonatorischen Paradigma, das sich nach einer Matrix richtet - im Gegensatz zu unserem jetzigen Paradigma, das atomistisch denkt und in Messungen von Raum, Zeit und Materie verankert ist.

Das folgende Glossar zentraler Begriffe wurde von Domingo Martinez' *Parapsicologia Maya* (1981) inspiriert und lehnt sich leicht daran an. Es ist als Fibel des resonatorischen Paradigmas gedacht und soll den Sucher in die Lage versetzen, sich ernsthaft mit einem Wirklichkeitsbild auseinanderzusetzen, das sich zwar deutlich von dem unterscheidet, welches zur Zeit die Welt beherrscht, wohl aber mit dem Weltbild der Post-Quantenphysik übereinstimmt, einem Paradigma, welches wie das der Maya auf harmonikalischen Wellengesetzen und resonatorischen Feldern beruht. Ich habe die Begriffe, soweit dies möglich war, so angeordnet, daß sich diese dynamische, nicht-materialistische Perspektive als eine zusammenhängende Kosmologie entfaltet.

Im Anschluß an das Glossar wird in einigen wenigen Absätzen die Bedeutung des Tzolkin erläutert, indem er in einen »holonomischen« Zusammenhang gestellt wird - mit anderen Worten nach den Gesetzmäßigkeiten ganzheitlicher Systeme (Holonomie) beurteilt wird.

### Glossar der Schlüsselbegriffe der Maya

**Hunab Ku.** Der Eine Spender von Bewegung und Maß. Das Prinzip intelligenter Energie, die das gesamte Universum, ob belebt oder unbelebt, prägt und belebt.

**Huyub Caan (Humcaan).** Herz des Himmels. Himmlischer Erbauer, kosmisches Planungsprinzip.

**Kin.** Die Sonne. Hauptvermittler HUNAB KUs für unser Sonnensystem. Tag. Harmonikalische Grundeinheit oder Welleneigenschaft.

**Kinan.** Sonnenkraft. Höhere spirituelle Energie. Sonnengeist oder auch das universell verfügbare Medium zur Kanalisierung höherer parapsychischer Energie auf unserem Planeten.

**Tin Kinantah.** Eigenschaft der geistigen Übertragungsenergie, eine höhere, solar-verbundene Energie, die gewisse Arten parapsychischer oder paranormaler Phänomene erklärt.

**Kinich Ahau.** Herr der Sonne. Galaktischer Oberaufseher, der erleuchtete Sonnengeist oder Geist des Lichtes.

**Ahau Kines** (auch Ah Kin, Ah Kines). Herren der Sonne. Priester der Sonne. Auguren der Harmonie, Seher.

**Baaxten.** Fähigkeit, Energie zu projizieren, aber auch die Auswirkung projizierter Energie.

**Pax.** Kosmische Pause oder Unterbrechung. Die Macht der Musik.

**Pixan.** Was sich in einer konkreten Form manifestiert »Geist«.

**Tin uila luun tul pixan.** Eine Seele, einen Geist sehen. Das Manifestierte erkennen.

**Kuxan Suum.** Straße zum Himmel, die zur Nabelschnur des Universums führt. Unsichtbare, galaktische Lebensblutbahnen, die von KIN, der Sonne, weitergeleitet werden.

**Caan.** Himmel.

**Can.** Schlange, Energie, vier. Vierfache Energiewellenfunktion: Schwerkraft, elektromagnetische Kraft, starke Kraft und schwache Kraft (die beiden letzteren bilden gemeinsam das biopsychische Feld bzw. PSI). (Im chinesischen I Ging entsprechen die vier Energiewellenfunktionen der Reihe nach dem Jungen Yin, dem Jungen Yang, dem Alten Yang und dem Alten Yin.)

**Nac.** Gegenteil von CAN: Grenze, Formprinzip.

**Cannac.** Prinzip, daß es keine Form ohne Geist (und umgekehrt) gibt. Die Komplementärbeziehung zwischen Energie und Form. Auch: das zu Lernende.

**Tumen.** Ursache und Wirkung. Prinzip kausaler Verknüpfung.

**Cuxtal.** Zur Oxydation gelangen (CAXUM). Lebenserzeugendes Prinzip.

**Canil Cuxtal.** Schlange des Lebens. Energie, die zur Oxydation gelangt bzw. eine Form annimmt, die die Energie in Schranken verweist. Von daher: Leid als primäre Lebenseigenschaft.

**Winclil.** Menschliches Wesen. WINK - Knolle, Wurzel. LIL - pulsierend; von daher: menschlich. Kosmisch pul-



sierende Wurzel oder Resonanzkörper.

**Ci'zin.** Strahlung, Strahl, Psyche. Spezifische Energieprojektion, Persönlichkeit.

**Et P'iz.** Unser Maß. Karma-Gesetz, Ausgleich.

**K'Ochil.** Das, womit wir geboren werden, womit wir sterben. Karmischer Bodensatz, der das individuelle Schicksal bestimmt.

**Yacunah.** Liebe, gleichzeitig Leiden. Unentrinnbarer Stechschmerz der Existenz.

**In Lak'Ech.** Ich bin ein zweites Du. Prinzip universeller Liebe und Mitgefühl.

**Chan.** Eigenschaft der Intelligenz. Intellekt.

**Chicchan.** Reptil. Instinkthafter Geist. Primärintelligenz.

**Chanes.** Die ersten Kinder der Sonne. Galaktische Boten.

**Itzaes.** Die ersten Kinder des Wassers. Die Atlanter.

**Hob, Hool.** Kopf, Gedanke. Geist oder geistige Fähigkeit.

**Nenhool.** Spiegel des Geistes. Alles ist Abbild seiner selbst. Prinzip des NAQUAL oder Lichtkörpers, des spirituellen Doubles.

**Panche Be.** Die Wurzel der Wahrheit suchen. Natürlicher Pfad der Existenz.

**Men.** Glauben, erschaffen, handeln. Höhere geistige Kraft, die PIXAN, die spirituelle Energie, zum Ausdruck bringt und von K1NAN, dem höheren Solargeist, vermittelt wird.

**H'Menes.** Zauberer, Magier, Heiler. Die, die in MEN bewandert sind.

**H'Pulyahes.** Fußvolk des Bösen. Mißbraucher der Energie.

**Dzac.** Arznei, Gift.

**Oi, Olal.** Belebtheit. Wille, Eigenschaft des Geistes (PIXAN), die sich in belebten Ausdrucksformen zeigt.

**Oi Uolah.** Geist des Willens, ausgeübt in Übereinstimmung mit dem Gesetz von Ursache (TUMEN) und Wirkung (ET P'IZ).

**Luk'an Tumen Can.** Träger der Schlange. Die Eingeweihten. Tucu't. Denken, verehren.

**Than.** Wassertropfen. Macht des Wortes.

**Hel, Gel.** Ei, Null, Ausgangspunkt der Transformation.

**Canhel.** Die sich selbst transformierende Schlange. Drache. Gesamtheit der vierfachen Energie, manifestiert als sich selbst verwandelndes Energiewesen.

**Che, Te.** Baum. Te-Otl. Baumgeist. Göttliche Energie. Yax. Grün. Macht der Erneuerung.

**Yaxkin.** Der Mittelpunkt. Quellenlose Quelle. Ort der Erneuerung.

**Yaxche.** Ur-Baum. Achse des Alls. Mystische Säule. Mensch als channel, d. h. durchlässiges Medium.

**Baal Che.** Baum-Ding, d. h. Tier, Tiermacht. Tok'Zah.

Akkupunktur.

**Hup Kiix.** Mit Nadeln durchstechen. Xich. Nerv. Elektrisches Schaltnetz.

**Zuvuya, Zuyuya.** Kreislauf, durch den alle Wesen zu sich selbst zurückkehren. Dreizehnter oder höchster Himmel. Irdischer Eintrittspunkt. Sprache der KATUNS, Grammatik der Harmonie.

**Tzolkin.** Zählung von Tagen. Heiliger Kalender. Kosmische Matrix. Harmonikalischer Universal-Modul, der jeder möglichen Verwandlungsform von HUNAB KU - des Einen Spenders von Bewegung und Maß - gerecht wird.

Bewegung - d. h. das lebensspendende Prinzip von Energie - wird durch die Zahl Dreizehn symbolisiert, OXLAHUN. Jede Zahl von eins bis dreizehn wird als die Puls-Emanation einer spezifischen Energiequalität angesehen, die den Möglichkeiten des Seins ihre innewohnende Struktur und Bedeutung verleiht. Da die Zahl 13 alle vorausgehenden zwölf Zahlen einschließt, symbolisiert sie die allen Dingen innewohnende Kraft und Bewegung. Sie ist die Zahl des höchsten Himmels, die Quelle galaktischer Daten.

Maß - d. h. das formgebende Prinzip von Energie - wird durch CAN, die Zahl Vier, symbolisiert. Dieser Zahl werden die vier primären Wellenfunktionen beigemessen: Schwerkraft - Anziehung; Elektromagnetik - Strahlung; starke Kraft - (übersinnliche) Aussendung; und schwache Kraft- (übersinnlicher) Empfang.

Die 4, Symbol für Maß, multipliziert mit der 5. Symbol der Grundstruktur der Matrix (ein Punkt in der Mitte, vier Punkte an den Ecken), ergibt 20. Der TZOLKIN - der Harmonikalische UniversalModul - ist im Grunde eine Matrix, die sich aus den verschiedenen Kombinationen der zwei Schlüsselzahlen Dreizehn und Zwanzig (4 x 5) ergibt. Somit besteht der TZOLKIN, die Matrix aller möglichen Pulsationen, aus 260 Kombinationen.

Die dreizehn senkrechten Säulen des TZOLKIN symbolisieren das Prinzip der Bewegung; die zwanzig horizontalen Säulen symbolisieren das Prinzip des Maßes, verstanden als fünf rotierende Sequenzen von je vier Stellungen oder Matrix-Positionen.

Obwohl der Tzolkin im allgemeinen als der 260tägige Heilige Kalender betrachtet wird, wobei sich die Zahlen Eins bis Dreizehn zwanzigmal wiederholen (als Sequenz der zwanzig Heiligen Zeichen), stellt er in Wirklichkeit sehr viel mehr dar. Weil er die Harmonikalische Universal-Matrix ist, ist er ebenfalls der Modul für die PSI-BANK, des »Memory«-Feldes der Erde.

Acht dieser 5 Module machen die PSI-BANK aus, vier pro Polarfeld, wobei 4 wiederum Symbolzahl für Maß ist. Sechzehn Tzolkin (als Anzahl von Tagen verstan-

den) entsprechen 11,3 Jahren: Das ist die durchschnittliche Halbzeit der binären Sonnenflecken-Zyklen (also vom Beginn der Bewegung bis zur Kehrtwende am Sonnenäquator gerechnet). 11,3 multipliziert mit 23 - d.h. der durchschnittlichen Gesamtdauer eines binären Sonnenflecken-Zyklus - ergibt 260, die Anzahl von Einheiten im Tzolkin, dem Harmonikalischen UniversalModul.

Als Großkalender betrachtet, beschreibt der Tzolkin den GROSSEN ZYKLUS DER MAYA oder das Hologramm der Zeit. Dieser Zyklus, der 5125 Erdjahren entspricht, beginnt mit dem Erdjahr 3113 v. Chr. und dauert bis zum Jahr 2012 n. Chr., nach unserem gegenwärtigen Kalender gerechnet. Er besteht aus 13 Baktun-Zyklen von je zwanzig Katuns; jeder Baktun umfaßt eine Dauer von 394 Jahren. Er besteht außerdem aus zwanzig AHAU-Zyklen von je dreizehn Katuns, mit einer Dauer von 256 Jahren pro Zyklus.

Wenn wir vom Großen Zyklus sprechen, sollten wir das Wort »Kalender« mit Vorsicht betrachten. »Hologramm der Zeit« wäre der Weltanschauung der Maya sehr viel angemessener. Mit anderen Worten sollte der Große Zyklus - parallel zu der Betrachtungsweise des Tzolkin als Harmonikalischer Universal-Modul aller Kombinationsmöglichkeiten von Bewegung und Maß - als das Hologramm aller zivilisatorischen Möglichkeiten angesehen werden, das es uns ermöglicht, die harmonikalischen Kalibrationen vorzunehmen, die den irdischen Evolutionsprozeß im Kontext des galaktischen Programms untersuchen. Der Zweck des Hologramms der Zeit ist es, durch eine sich manifestierende Intelligenz den MYSTISCHEN KÖRPER DES PLANETEN ERDE herzustellen. Dieser mystische Körper der Erde ist die BINÄRE DRILLINGS-KONFIGURATION DER 52 EINHEITEN oder auch der WEBSTUHL DER MAYA, der im Tzolkin, dem Harmonikalischen Universal-Modul, enthalten ist und ihm seine einzigartige Struktur verleiht.

Da das Hologramm der Zeit, der 5125 jährige Große Zyklus, mit dem Schlüssel-Modul des irdischen »Memory«-Feldes, der Psi-Bank, identisch ist, läßt sich das Hologramm der Zeit auch als ein spezifisches Experimentierfeld betrachten, auf dem gewisse universelle Erinnerungsmuster durchgespielt werden. Das geschickte Ausspielen dieser Erinnerungsmuster führt zur erfolgreichen Konstruktion des Mystischen Körpers der Erde. Dieser Mystische Körper ist der Aspekt KINAN, der Sonnengeist oder die Höhere Geistige Kraft, nunmehr vereint mit einem seiner Kinder- in unserem Falle mit dem Planeten Erde.

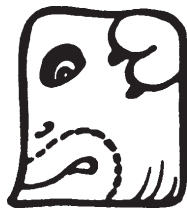
Besonders sollte man festhalten, daß dieser unser Planet nach der Zeitrechnung des Großen Zyklus vor seinem unmittelbaren Eintritt in den 260. Katun (1992 n.

Chr.) steht, der gleichfalls der 52. Katun des Mystischen Körpers ist. Dieser Katun ist es, in dem sich der dreizehnte Pulsations-Strahl manifestiert und der von dem zwanzigsten Zeichen, AHAU (Sonnengeist), beherrscht wird. Ob der Mystische Körper vollendet und KINAN (die Höhere Geistige Kraft) auf dem Planeten Erde Einzug halten wird, hängt ganz entscheidend davon ab, ob wir das Hologramm der Zeit ebenso wie die resonatorischen Strukturen und Erinnerungsmuster im allgemeinen verstanden haben.

Es ist nicht schwer, das Hologramm der Zeit und die resonatorischen Strukturen im Sinne des Tzolkin zu verstehen. Als Harmonikalischer Universal-Modul steht uns der Tzolkin nicht ferner als unsere genetische Zusammensetzung und die Funktionen unseres eigenen Körpers - WINCLIL, die kosmische vibratorische Wurzel.

Da jeder der acht Moduln der Tzolkin-Psi-Bank-Matrix in acht gleiche Teile aufgeteilt werden kann, sind alle 64 (8 x 8) Schöpfungseinheiten des DNS-Feldes, d. h. der Datenbank der irdischen Genetik, im Gesamt der Psi-Bank-Matrix untergebracht. Darüber hinaus entspricht die Dreizehn, die Zahl der Bewegung, den dreizehn Hauptgelenken des Körpers: Schultern, Ellenbogen, Handgelenke, Hüften, Knie, Fußgelenk und - korrespondierend zur mystischen Säule - Hals und Wirbelsäule. Der Vier, Zahl des Maßes, entsprechen die beiden Arme und Beine, während der Zwanzig (4 x 5) die zwanzig Digitalien entsprechen - zehn Finger und zehn Zehen. Den 52 Einheiten der BINÄREN DRILLINGS-KONFIGURATION entsprechen die 52 Meridien-Punkte - 26 auf jeder Körperhälfte.

Da die Codestruktur der 64 DNS-Nukleide mit der binären CodeSprache des I Ging identisch ist, besteht eine enge Beziehung zwischen dem achteiligen Tzolkin/Psi-Bank-Schlüssel und dem I Ging als Lebenskodex. Der Grund für diese Verbindung ist darin zu suchen, daß der Tzolkin der aus sich existierende Harmonikalische UniversalModul ist und somit die Matrix-Vorgaben sowohl für die DNS wie für das I Ging enthält. Diese Systeme - Tzolkin, DNS und I Ging sind allesamt erinnerungs-erzeugende Matrizen, deren Codes als einfache Zahlenrelationen erscheinen. Die Erinnerungsmuster aufzuschlüsseln, die in diesen Codes beschlossen liegen, ist zum jetzigen Zeitpunkt in der Geschichte der Menschheit unsere dringendste Aufgabe. Gelingt es der menschlichen Intelligenz, diesen Codes auf den Grund zu kommen, dann hat sie vielleicht bis 1992 - bis zum Zeitpunkt des Eintritts in den 260. Katun und der Manifestation des dreizehnten Pulsationsstrahles im Zeichen AHAU - auch begriffen, wie der Bauplan KINANs, des Mystischen Körpers der Erde, beschaffen ist.



# Das harmonikalische Zahlensystem der Maya

# 10

Das Zahlensystem der Maya basiert auf einer binären, exponentiell fortschreitenden Zahlenreihe mit 20 als Grundzahl. Das gesamte System infinitesimaler binärer harmonikalischer Progressionen wird allein durch drei Zeichen notiert:

1. ein Punkt, der für einzelne Einheiten steht;
2. ein Balken, der für fünf Einheiten steht;
3. eine spezifische Muschelform, die für Null steht oder eine Position oder einen Schlußpunkt bezeichnet.

»Binär« (vgl. die Vorsilbe bi = zwei) heißt dieses System deshalb, weil numerologisch gesehen 20 den Grundwert 2 hat. Und weil es ein Zwanziger-System ist, d.h. 20 sein Basis-Faktor ist, operiert die Mathematik der Maya mit der universell gültigen binären Progression. Wenn sich eine Einheit (ein Punkt) also in der ersten Position befindet, steht sie für 1; in der zweiten Position steht dann ein Punkt für 20; in der dritten dann für 20 x 20, also 400, und so weiter. Für die ersten dreizehn Positionen entspricht der Zahlenwert eines Punktes je nach Position also der folgenden Zahlenprogression:

1. Position	1	x 20 =
2. Position	20	x 20 =
3. Position	400	x 20 =
4. Position	8000	x 20 =
5. Position	160000	x 20 =
6. Position	3 200 000	x 20 =
7. Position	64 000 000	x 20 =
8. Position	1280000000	x 20 =
9. Position	25 600 000 000	x 20 =
10. Position	512 000 000 000	x 20 =
11. Position	10240000000000	x 20 =
12. Position	204 800 000 000 000	x 20 =
13. Position	4 096 000 000 000 000	x 20 =

Obwohl wir bei dieser Progressionstabelle auch die Nullen mit dargestellt haben, genügt es beim Umgang mit dem harmonikalischen System, nur mit der Grundzahl zu arbeiten, denn in Wirklichkeit bezieht sie sich auf eine Frequenz, die sich in jeder beliebigen Oktave zum Ausdruck bringen kann. Durch die universelle binäre Progression, die ihm zugrunde liegt, gewinnt das System der Maya eine harmonikalisch-exponentielle Dynamik, die

dem Dezimalsystem, dem Zehnersystem, das heute allgemein in Gebrauch ist, völlig fehlt. Im Dezimalsystem bleibt die Grundzahl 1, egal wie oft sie mit sich selbst multipliziert wird, immer = 1, während im Zwanzigersystem die 2, mit sich selbst multipliziert, die oben demonstrierte unendliche binäre Progression ergibt.

Meist wird angenommen, daß die Maya dieses System dazu benutzten, um Epochen oder Zeitzyklen aufzuzeichnen. Aber weil das System eine harmonikalische binäre Progression von universeller Geltung ist, können sich die Zeichen auch auf das binäre ObertonWellensystem beziehen, durch welches sich die Phänomene im Raum manifestieren. Mit anderen Worten bestimmen die gleichen harmonikalischen Gesetze sowohl die Periodizität von Bewegungen in der Zeit wie die Periodizität von Manifestationen im Raum. Und diese harmonikalischen Gesetzmäßigkeiten werden wiederum von ein und derselben - da universellen - binären Progression bestimmt. Somit sind letzten Endes die Harmoniegesetze des Raumes von den Harmoniegesetzen der Zeit nicht zu unterscheiden.

Um nun dieses System auch bei der Berechnung von zeitlichen Grundzyklen auf dem Planeten Erde anwenden zu können, modifizierten es die Maya so, daß es den jährlichen Umlaufbahnen unseres Planeten um die Sonne genauer entsprach.

In der modifizierten Fassung für die Berechnung irdischer Zeitzyklen ist also folgende Progression maßgebend:

1:20:360:7200:144000:2880000 usw., wobei die Grundeinheit 1 = 1 Tag darstellt.

Diese Progression entspricht nun bezeichnenderweise der harmonikalischen Frequenzreihe des Lichtes (144 = harmonikalische Frequenz des Lichts, 72 = deren halbe Sinuskurve, 288 = harmonikalische Frequenz des Polarlichts. Die harmonikalische Frequenz 288 ist, nebenbei bemerkt, die harmonikalische Lichtfrequenz der Erde, 144 für jeden Pol).

Da die modifizierte Zahlenreihe, mit der die Maya die Zeit berechnen und bei der die dritte Position (400) durch 360 ersetzt wird, mit der Progression der harmonikalischen Frequenz von Licht identisch ist, gewinnen die sogenannten kalendarischen Zahlenangaben, die so reichlich auf den Artefakten der Maya anzutreffen



sind, eine neue Bedeutung. Diese Berechnungen können so nämlich zugleich als kalendarische Zählungen (angefangen beim Stichtag 13. August 3113 v. Chr. bzw. 0.0.0.0) und als Kalibrationen der harmonikalischen Frequenzen des Lichts gelesen werden.

Während die universelle binäre Progression Zweierwerte enthält, die Oktave inbegriffen, schließt die Progression der harmonikalischen Frequenz von Licht auch Dreier-, Neuner- und Achterwerte ein, wobei die 8 und die 9 die Hauptfaktoren der harmonikalischen Lichtfrequenz sind, z. B.  $72 = 8 \times 9$ ,  $144 = 8 \times 9 \times 2$ , 360 (die Anzahl von Graden in einem Kreis) =  $40 (5 \times 8) \times 9$ .

Neben der 20 ( $4 \times 5$ ) ist die 13 die zweite Schlüsselzahl, wenn nicht gar die Schlüsselzahl im harmonikalischen Zahlensystem der Maya. Als primäre Zahl ist 13 der Koeffizient bzw. die Konstante im harmonikalischen System. Damit ist sie die Grundeinheit, die den Heiligen Kalender, den Tzolkin der 260 Einheiten, beherrscht, der sich aus den beiden Koeffizienten des Systems, 13 und 20, ergibt. Der augenblicklich laufende Erd-Zeitzyklus wird auch als ein Zyklus von dreizehn Baktuns berechnet. Die fünfte Position wird Baktun genannt. Ein Baktun umschreibt einen Zeitraum von knapp 400 Jahren. Somit umfaßt ein Zyklus von dreizehn Baktuns einen Zeitraum von knapp 5200 Jahren. Auf der Tabelle der modifizierten Zeitählung erhält der Baktun den Wert von 144 000 Einheiten - was gleichzeitig der Zahlenwert der harmonikalischen Frequenz von Licht ist. Die Sequenz der jetzt laufenden dreizehn harmonikalischen Licht- bzw. Baktun-Zyklen, die im Jahre 3113 v. Chr. begann, endet am 21. Dezember 2012 n. Chr.

Die Identität der harmonikalischen Lichtfrequenzen mit Zeiträumen ist bei dieser Untersuchung der harmonikalischen Progressionen der Maya von besonderem Interesse. Eine irdische Zeitsequenz von dreizehn solcher harmonikalischer Frequenzen - der Große Zyklus von dreizehn Baktuns - gibt uns den Zeitraum an, den eine spezifische Manifestation braucht, um all ihre möglichen Permutationen zu durchlaufen, ehe sie um eine Oktave angehoben wird. Dies bedeutet, daß wir im laufenden Erdplan zu Beginn des kommenden Jahrhunderts um eine Oktave höher steigen werden. Auf der Solar-Tonleiter, die auf einer Abfolge der Grundzahlen 1-16 in ihrer Wellenform beruht, ist der 13. Ton der einzige, der eine deutlich hörbare Obertonmatrix, d. h. eine dimensionale Lücke kreiert. 13 ist die Sonnenzahl, oder vielmehr die wichtigste Lichtdaten-Welle, und somit Medium von Verlagerungen zwischen verschiedenen Dimensionen.

Um zusammenzufassen: Das, was man gemeinhin die Mathematik der Maya nennt, ist in Wirklichkeit ein doppeltes System, das mit einer binären Progression auf der Grundlage eines Systems von 20 Zeichen arbeitet. Das

Ausgangssystem ist die absolute universale binäre Progression 2 - 4 - 8 - 16 - 32 - 64 usw. ad infinitum, wobei daran zu erinnern ist, daß diese Progression auch die Grundzahlen für die Oktave (8), die Eigenschaften der Kristallsymmetrie (32) und die DNS-Code-Einheiten (64) enthält. Das modifizierte System ist eine Variation des Grundsystems und enthält die relative, an der Erdzeit orientierte Progression 1 - 20 - 360 - 7200 - 144000. Sie wird für kalendarische Berechnungen gebraucht, entspricht aber zugleich der Progression der harmonikalischen Frequenzen des Lichts.

Das mathematische System der Maya war und ist noch heute das klarste und effizienteste System, um die universellen Wellengesetzmäßigkeiten zu beschreiben, die die Manifestationen aller Raum-ZeitMatrizen beherrschen. Das System setzt ein einheitliches Feld voraus, ausgedrückt in harmonikalischen binären Progressionen, das dank ihrer grundsätzlich harmonikalischen Natur zugleich auch das Resonanzfeld der einheitlichen Zeit-Raum-Matrix beschreiben. Und da die binäre Progression universell gültig ist, haben auch die auf ihr fußenden mathematischen Berechnungen und Zeichensysteme universelle Gültigkeit.

Selbst wenn das harmonikalische Zeichensystem der Maya tatsächlich auf dieser Erde entstanden sein sollte, ist es doch nur dann zu erklären, wenn die Fähigkeit vorhanden war, in eine rein geistige Resonanz zur Ordnung des Universums zu treten. Weil es eine reine, universell gültige Harmonielehre darstellt, ist dieses System aber auch das ideale Medium für eine universelle Datenübertragung, die mit resonatorischen Kräften von mindestens Lichtgeschwindigkeit operiert. Eine vollständige Erkenntnis über das harmonikalische Frequenzsystem, wie es durch die harmonikalischen Aufzeichnungen der Maya dargestellt wurde, würde die Tore zu einer Wirklichkeitsordnung auftun, die rein resonatorischer Natur und damit nicht-materiell ist- und so jenseits der Sackgassen unserer gegenwärtigen materiellen Kultur, daß wir angesichts ihrer Einfachheit nur staunen würden.

**Xaman** vom Norden auf der rechten Seite weiß und rein wie der Mond in seiner leuchtenden Fülle

**Nohol** vom Süden auf der linken Seite gelb wie das glänzende Licht der Sonne das Felder in Brand steckt

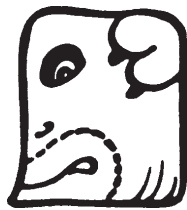
**Likin** vom Osten wo die Sonne aufzugehen scheint rot wie das Blut mächtiger als das große eine Meer der Erde

**Chikin** vom Westen wo die Sonne unterzugehen scheint schwarz wie die Weisheit noch majestätischer als die Nacht

**Yaxkin** Mitte des Himmels Zenith der Sonne Öffnung durch die das All-Seiende sein Blei-Lot fallenläßt welches die Erde unten mit dem Himmel droben verknüpft obgleich unsichtbar und unwirklich nichts ist fort der Kompaß der Erde war hier vor der Erdeselbst bevor die Sonne war von dem Ort viel weiter jenseits sprach der Kompaß spricht noch heute die Sprache des Lichts

**Mystische Säule 225-40 N Herbst Platte Erde 40 AH**





# Anhang A

## Die symbolische Bedeutung der Zahlen 1-13 und der 20 heiligen Zeichen

# 10

Wenn wir die Zahlen als »Pulsationsstrahlen«, d.h. die radiativresonatorische Funktion einer jeden Zahl betrachten, dann ergeben sich aus ihrem gleichzeitigen Strahlungs- und Pulsationsvermögen folgende Bedeutungen:

1. Der Pulsationsstrahl der Einheit
2. Der Pulsationsstrahl der Polarität
3. Der Pulsationsstrahl des Rhythmus
4. Der Pulsationsstrahl des Maßes
5. Der Pulsationsstrahl des Mittelpunktes
6. Der Pulsationsstrahl des Organischen Gleichgewichts
7. Der Pulsationsstrahl der Mystischen Kraft
8. Der Pulsationsstrahl der Harmonikalischen Resonanz
9. Der Pulsationsstrahl der Zyklischen Periodizität
10. Der Pulsationsstrahl der Manifestation
11. Der Pulsationsstrahl der Dissonanten Struktur
12. Der Pulsationsstrahl der Komplexen Stabilität
13. Der Pulsationsstrahl der Universellen Bewegung

Wie die Zahlen 1 bis 13 sind auch die zwanzig Heiligen Zeichen reziprok. Sie bauen aufeinander auf und verweisen in ihrer Bedeutung aufeinander. Andererseits ergibt sich eine gewisse Bedeutung auch aus ihrer wechselseitigen Beziehung innerhalb der Reihenfolge, in der sie regelmäßig erscheinen. Meine erstmalige Darstellung der Heiligen Zeichen folgt mit ihrer eher kosmologischen Deutung der Zeichen dem prophetischen Text Das Buch von Chilam Balam.

In dieser Darstellung beschreiben die Zeichen einen Entwicklungsprozeß, den Weg des Lebens selbst. Die ersten sieben Zeichen stellen den Zyklus des unteren bzw. physischen Körpers dar, während die restlichen dreizehn Zeichen die Evolution des höheren, geistigen Körpers beschreiben. Allerdings darf man nicht glauben, daß die Evolution, die durch die späteren dreizehn Zeichen beschrieben wird, in irgendeiner Weise die Evolution ersetzt, die in den ersten sieben Zeichen beschrieben wird. Alles ist kongruent und durchdringt sich gegenseitig. Die zweite Ebene der dreizehn Zeichen ist wiederum in zwei Stufen unterteilt. Die erste Stufe besteht aus sieben Zeichen und umfaßt die Zeichen 8 bis 14 und die zweite Stufe aus den sechs Zeichen von 15 bis 20.

### Hier also die Bedeutung der Zeichen und ihre Zuordnung zu den Himmelsrichtungen:

1. **IMIX:** Quelle des Lebens, Drache, Urgewässer, Blut, Gesäugtwerden, Mutterbrust, Mutterenergie, Gebärfkraft. OSTEN
2. **IK:** Geist, Atem, Wind, Kosmische Energie, Inspiration, Vitalprinzip, Atemsystem. NORDEN
3. **AKBAL:** Haus, umfangende Dunkelheit, Nacht, Körper, Ort des Mysteriums, Herz und innere Organe. WESTEN
4. **KAN:** Saat, Gedanke, ordnende Kraft des Wachstums, Zeugungssprinzip, Sex und Reproduktion. SÜDEN
5. **CHICCHAN:** Schlange, Nervensystem, Stammhirn, Koordination und Erreichung autonomer Funktionen. OSTEN
6. **CIMI:** Tod, Offenbarung, Erkenntnis der Sterblichkeit des physischen Körpers. NORDEN
7. **MANIK:** Hand, Zugreifen, Einschließen, Wissen um die Macht der Vollendung, Erkenntnis der Endlichkeit physischen Daseins. WESTEN

### Entwicklung des höheren Seins - Keimstadium

8. **LAMAT:** Stern, Harmonie, die Oktave, intuitive Erkenntnis des Plans des höheren Lebens, Liebe, Sternensaat. SÜDEN
9. **MULUC:** Regentropfen, kosmisches Samenkorn auf dem Weg erwachenden Bewußtseins, Prinzip der Kommunikation und Ausdehnung höheren Lebens. OSTEN
10. **OC:** Hund, Kleinhirn, Gefühlsleben, Führer und der Loyalität, stärkender Glaube auf der spirituellen Reise, NORDEN
11. **CHUEN:** Affe, Künstler, Gaukler, Prinzip der intelligenten Ko-Kreation des höheren Lebens. WESTEN
12. **EB:** Mensch als Gefährt, das zum Höheren Geist vordringen kann. SÜDEN
13. **BEN:** Himmelsgänger, Säulen des Himmels und der Erde, Hoffnung auf die Vereinigung von Himmel und Erde, Prinzip des Wachstums des Höheren Geistes »Reed«. OSTEN
14. **IX:** Der Zauberer, der Jaguar, Katzenenergie, der Nacht Seher, Erlangung magischer Kräfte, höchste Ebene individueller Bewußtseinsentwicklung. NORDEN

## Entwicklung des höheren Seins - Erfüllungsstufe

**15. MEN:** Adler, höherer kollektiver Geist, planetarisches Wissen und Bewußtsein. WESTEN

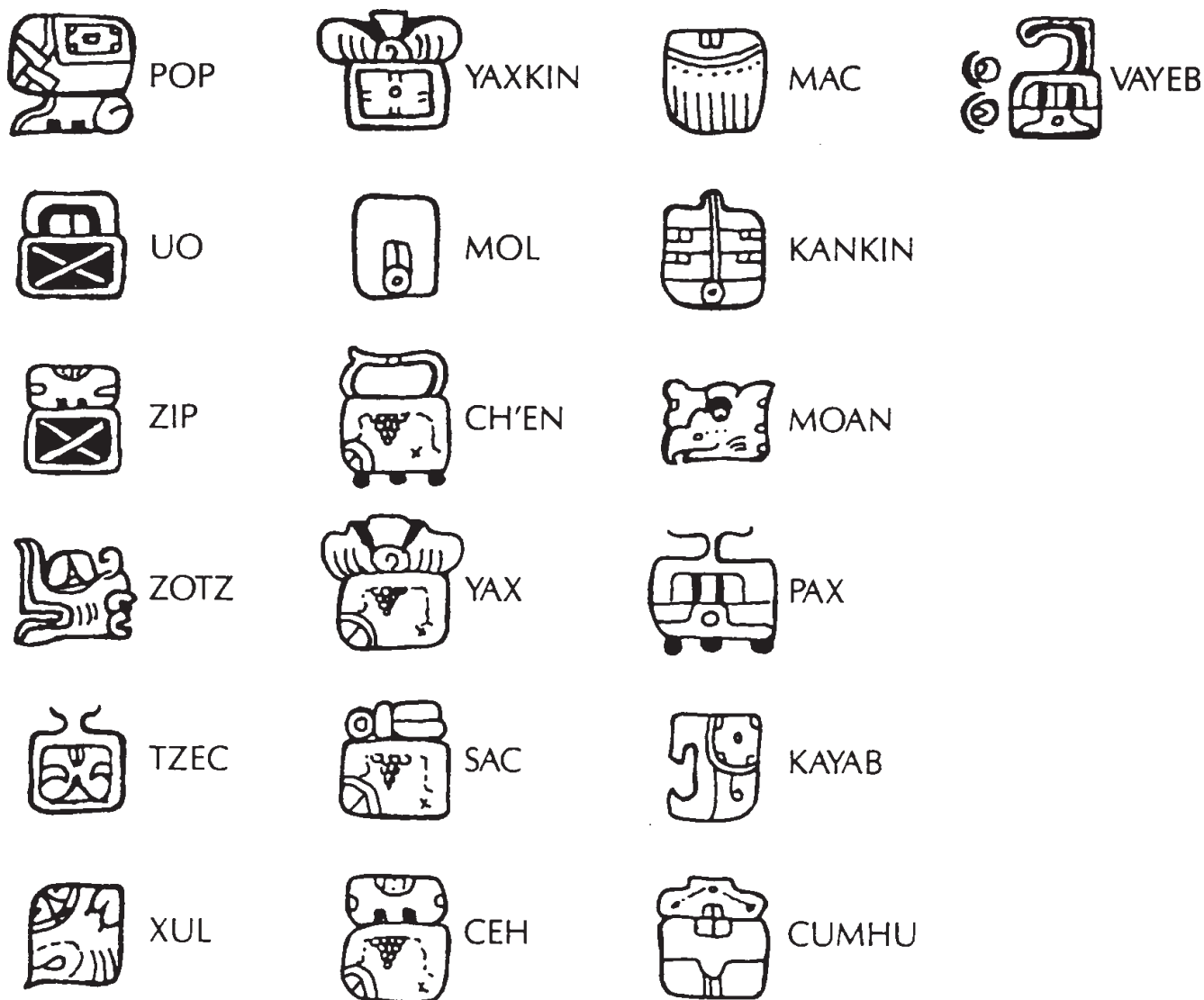
**16. CIB:** Kosmische Kraft, Fähigkeit, mit dem Galaktischen Kern Kontakt aufzunehmen und in Kommunion zu sein SÜDEN

**17. CABAN:** Erde, Erdkraft, Synchronizität, Kraft intelligenter Synchronisation. OSTEN

**18. ETZNAB:** Saal der Spiegel, rituelles Muster der »Nicht« Zeit«, ritueller Schlag, rituelles Messer, Schwert der Weisheit und Reinigung. NORDEN

**19. CAUAC:** Sturm, Gewitterwolke und Gewitterwesen, Transformation, die der endgültigen Erleuchtung vorausgeht. WESTEN

**20. AHAU:** Sonnengeist, Sonnenherrscher, Meisterschaft, Erkenntnis des Galaktischen Ganzes im Auge zu haben, Fähigkeit zur Erfassung und Zeugung des Ganzen Zyklus. SÜDEN



## 18 VINAL & VAYEB GLYPHS



# Anhang B

## Der 52-jährige Zyklus und die tägliche Kalenderrunde

Der Tzolkin, verstanden als der Heilige Kalender von 260 Tagen, ergibt in Verbindung mit dem ungefähren Sonnenkalender von 365 Tagen, auch Haab genannt, einen Zyklus von 52 Jahren. Damit ist gesagt, daß Tag 1 des Heiligen Kalenders und Tag 1 des Sonnenkalenders nur alle 18980 Tage deckungsgleich sind, also alle 52 Jahre. Während sich die 260 Tage endlos wiederholen, gliedert sich der 365tägige Haab in 18 Vinal von je 20 Tagen plus einer 5tägigen VAYEB bzw. »Entrümpelungs-Periode« jeweils vor Beginn des nachfolgenden Jahres. Auf diese Weise sind in jedem traditionellen MayaDatum immer ein Datum des 260tägigen Kalenders und ein HaabDatum enthalten, z. B.: 2 IK 13 ZOTZ, 13 AHAU 1 POP usw.

Die Zahl 52 (13 x 4, 26 x 2) ist ein Fünftel des Harmonikalischen Moduls (260 Einheiten) und eindeutig eine Schlüsselzahl der Maya. Sie erscheint auch auf dem Großen Siegel der Vereinigten Staaten von Amerika (13 Pfeile, 13 Sterne, 13 Streifen, 13 Ölzweige). 52 ist natürlich eine Fraktalzahl der 5200 Tuns des Großen Zyklus, woraus sich ergibt, daß ungefähr einhundert 52-Jahreszyklen einen Großen Zyklus ergeben. Bei den Maya der späteren Zeit, vor allem den Azteken, gelangte der 52-Jahres-Zyklus zu erstrangiger Bedeutung. Zur Zeit der europäischen Eroberung wurde das Anfangsdatum eines 52jährigen Zyklus als der Tag 1 Reed im Jahre 1 Reed notiert zufällig genau das Datum, an dem Cortes in Mexiko landete. An diesem Tag endeten dreizehn 52jährige Himmelszyklen und begannen neun 52jährige Höllenzyklen, die am 16. August 3987 zu Ende gingen.

Es spricht für die Eleganz der 52jährigen Zyklen und der Koordination des 260tägigen Tzolkin mit dem 365tägigen Sonnenjahr Haab, daß der Anfangspunkt jeder der 52 ungefähren Sonnenjahre in diesem Zyklus nur je auf eines von vier Heiligen Zeichen fallen kann, und zwar in einer Reihenfolge, die an die Rotation der Himmelsrichtungen gegen den Uhrzeigersinn erinnert. Es sind dies die Zeichen (in dieser Reihenfolge): MULUC (Osten); IX (Norden); CAUAC (Westen) und KAN (Süden). Das Maya-Jahr beginnt zur Zeit jeden 26. Juli. So schreibt sich z.B. der 26. Juli 1986 als Maya-Datum: 7 MULUC; der 26. Juli 1987: 8 IX; der 26. Juli 1988: 9 CAUAC usw. In Schaltjahren gibt es sechs statt fünf Vayeb. Die Vayeb fallen immer auf die fünf bzw. sechs Tage vor dem Datum 0 POP. Der erste Tag des Haab ist immer 0 POP, mit ande-

ren Worten ist der 26. Juli immer 0 POP. Der erste Tag eines Vinal ist immer 0, der letzte immer 19.

Die 18 Vinal plus Vayeb werden mitsamt ihren Glyphen unten aufgeführt. Aus diesen Informationen läßt sich, verbunden mit den Planeten/Tageszeichen-Konkordanzen, die im Anschluß angeführt werden, ohne weiteres ein Tagesbuch bzw. Kalender erstellen. Zieht man dann die Informationen des vierten Kapitels hinzu, kann man anfangen, sich eine praktische, tägliche Maya-»Astrologie« zu erarbeiten.

### Konkordanz der 20 Tageszeichen mit den Planeten

IMIX - Solarer Neptun	CHUEN - Galaktische Venus
IK - Solarer Uranus	EB - Galaktische Erde
AKBAL - Solarer Saturn	BEN - Galaktischer Mars
KAN - Solarer Jupiter	IX - Galaktischer A-Gürtel
CHICCHAN - Solarer A-Gürtel	MEN - Galaktischer Jupiter
CIMI - Solarer Mars	CIB - Galaktischer Saturn
MANIK - Solare Erde	CABAN - Galaktischer Uranus
LAMAT - Solare Venus	EDZNAB - Galaktischer Neptun
MULUC - Solarer Merkur	CAUAC - Galaktischer Pluto
OC - Galaktischer Merkur	AHAU - Solarer Pluto

### Liste der Jahre von 1986 bis 2012 nach Christus

<b>1986: 7 MULUC</b>	<b>2000: 8 CAUAC</b>
<b>1987: 8 IX</b>	<b>2001: 9 KAN</b>
<b>1988: 9 CAUAC</b>	<b>2002: 10 MULUC</b>
<b>1989: 10 KAN</b>	<b>2003: 11 IX</b>
<b>1990: 11 MULUC</b>	<b>2004: 12 CAUAC</b>
<b>1991: 12 IX</b>	<b>2005: 13 KAN</b>
<i>13 AHAU Katun</i>	<b>2006: 1 MULUC</b>
<b>1992: 13 CAUAC</b>	<b>2007: 2 IX</b>
<b>1993: 1 KAN</b>	<b>2008: 3 CAUAC</b>
<b>1994: 2 MULUC</b>	<b>2009: 4 KAN</b>
<b>1995: 3 IX</b>	<b>2010: 5 MULUC</b>
<b>1996: 4 CAUAC</b>	<b>2011: 6 IX</b>
<b>1997: 5 KAN</b>	<b>2012: 7 CAUAC</b>
<b>1998: 6 MULUC</b>	<b>Galaktische</b>
<b>1999: 7 IX</b>	<b>Synchronisation</b>

